

Nachrichten der Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Schriftleitung und Verwaltung Wien I., Wollzeile 22.

63. Vereinsjahr.

Wien, Anfang Jänner (Sartungs) 1925.

Folge 1.

Samstag, den 17. Jänner 1925

Alpenvereins-Kränzchen

der Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins
in den festlich alpin-geschmückten

Einlaß ab 8 Uhr. **Sofien-Sälen.** Beginn 9 Uhr.

Musik: Kapelle des Musikdirektors J. W. Sanglberger.

Eintrittskarten zum Preise von 60.000 Kronen (an der Abendkasse 80.000 Kronen) erhältlich:

Euchhaus Bindobona, 1., Steindlgasse 1;
Richard Diantl, 1., Michaelerplatz 6;
Franz Euzenstl, 1., Wollzeile 19;
August Girtl, 1., Kärntnerstraße 55;
Sophtensäle, 3., Margarete 17;
Sporthaus J. Epigauer, 3., Hauptstraße 4;

Heinrich Diezel, 4., Favoritenstraße 48;
Eh. Keisner, 4., Margaretenstraße 3;
Heinrich Ott, 5., Kettenbrüdenstraße 5;
Georg Kandler, 5., Schönbrunnerstraße 38;
Verr u. Co., 6., Mariabilderstraße 1c;
Ernst Dörfler, 6., Gumpendorferstraße 51;

Mizzi Ronger, 7., Waffelstraße 15;
Dr. Alexander, 7., Neubaugasse 15;
Schulvereinshaus, 8., Fuhrmannstraße 18;
Josef Fieber, 8., Verchenfelderstraße 28;
Grete Stahl, 9., Fuchshallerstraße 3;
Heinrich Rottler, 15., Neubaugürtel 19.

Eogenbenützungskarten nur in der Vereinskanzlei.

Der Eintritt ist nur in Touristenkleidung oder Gebirgstracht gestattet.

Nach Schluß Straßenbahnverkehr nach allen Richtungen.

Unsere alpinen Vorträge mit Lichtbildern

Im Großen Festsale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines
in Wien, 1. Bezirk, Eschenbachgasse 9, jeweils 7 Uhr abends

Mittwoch, den 14. Jänner: Otto Amanshauser aus Salzburg: „Über Schilaufrüstung und moderne Schilaufrüstung“ (Wiederholung).

Mittwoch, den 28. Jänner: Dr. Erich August Mayer: Vorlesung seiner Novelle „Bergneid“, hierauf Lichtbildervortrag, Karl Grün: „Überschreitung des Zinalrothorns und im Schneesturm über das Matterhorn (Zmuttgrat)“.

Mittwoch, den 11. Februar: Eduard Justus (Verein f. Höhlenkunde von Salzburg): „Die Eisriesenwelt im Tennengebirge“.

Mittwoch, den 25. Februar: Karl Sandner: „Dolomitenwanderungen einst und jetzt“.

Mittwoch, den 11. März: Prof. Dr. G. Dyrenfurth: „Zermatter Bergfahrten“.

Mittwoch, den 18. März: Ing. Ernst Sporrer: „Die Berninagruppe“.

Kleiner Kostenbeitrag.

Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. O. A.-V.

Kanzleistunden: Dienstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr abends. Fernruf 20-5-32.
Arbeitsgebiete: Steinhaus u. Spital (Semmering) Stuhleck-Kampalpe, Östl. Dachsteingebiet, Totes Gebirge, Mitterndorf.
Sportplätze: Steinhaus u. Spital (Semmering). „Austria“-Sprungschanze in Steinhaus a. S.

Veranstaltungen im Winter 1925.

Skikurse.

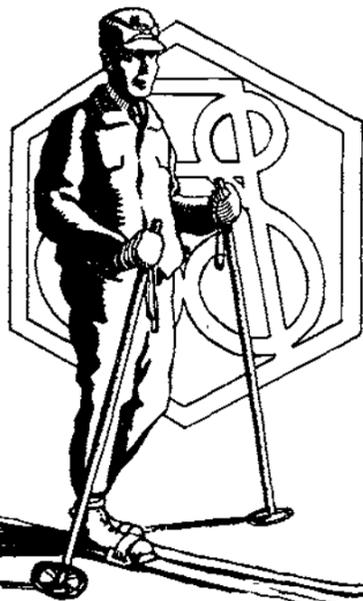
Unterrichtskurs für Anfänger in Spital a. S. vom 4. bis 10. Jänner 1925. Kursbeitrag: K 100.000.
Unterrichtskurs in Steinhaus a. S. vom 12. bis 18. Jänner 1925. Kursbeitrag: K 100.000.
Skitechnischer Fortbildungskurs in Mitterndorf vom 18. bis 25. Jänner 1925. Kursbeitrag: K 100.000. Anmelde-
schluß: 13. Jänner 1925. Leitung: Otto Amanshäuser, Salzburg.
Skitechnischer Fortbildungskurs in Mitterndorf vom 8.—16. Februar 1925. Anmelde-
schluß: 4. Februar 1925. Leitung: Ing. Hans Furböck.

Tourenkurse.

Im Gebiete von Saalbach vom 18. bis 25. Jänner 1925. Anmelde-
schluß: 12. Jänner 1925. Kursbeitrag K 30.000.
Im Gebiete von Flums (Schweiz) vom 18. bis 25. Jänner 1925. Pensionspreis samt Zimmer, 3 Mahlzeiten, Fet. 8.—
Hotel „Alpina“. Fahrpreisermäßigung auf den Schweizer Bahnen. Anmelde-
schluß: 13. Jänner 1925. Kursbeitrag K 30.000.
Weitere Tourenkurse in der Schweiz sowie zu Ostern in den Gebieten von Mitterndorf, Brünnerhütte
Radstädter Tauern, Rudolfshütte, Kühtai, Rottenmanner Tauern, Hochschwab usw. usw. sind vorbereitet.

Ausbildungsturen.

Sonntag, 18. Jänner 1925: Kampalpe und Wienerwald. Sonntag, 8. Februar 1925: Wechsel und Wienerwald.
Sonntag, 25. Jänner 1925: Stuhleck und Schöpsfl. Sonntag, 15. Februar 1925: Schneealpe.
Sonntag, 1. Februar 1925: Kreuzberg. Sonntag, 22. Februar 1925: Tirolerkogel.
Sonntag, 1. und Montag den 2. Februar 1925: Mittern- Sonntag, 1. März 1925: Schneeberg.
dorf, Lawinenstein und Umfogel. Sonntag, 8. März 1925: Roßkogel.



In allen Sonn- und Feier-
tagen werden in die nähere
und weitere Umgebung
Wiens Unterweisungs- und
Ausbildungsturen geführt.
Ziel, Abfahrt, Nächtigung
usw. werden stets 2 Tage
vorher auf der Ankündi-
gungstafel in der Vereins-
kanzlei und in der alpinen
Presse bekanntgegeben.
Anmeldung erforderlich.

Beitrittserklärung zur Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des DÖAV.

Ich erkläre hiermit, der Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des Deutschen
und Österreichischen Alpenvereins als Mitglied beizutreten und im Falle der
Aufnahme mich deren Satzungen zu unterwerfen.

Name:
Beruf:
Wohnung:
Bin Mitglied der Sektion „Austria“ des D. u. O. A.-V. Nr.
am 1924.

Nichtmitglieder zahlen bei allen Kursen doppelte Kursbeiträge.

Ski-Hütten. Die Benutzung der Ski-Hütten auf der Roß-, Leif-, Hirzegger- und Grasalm
nächst Mitterndorf kann nur auf Grund eines in der Kanzlei zu behebenden
Bewilligungsscheines erfolgen, welcher unbedingt bei Ausfolgung des Hütten-
schlüssels vorge-
wiesen werden muß. Sicherstellung K 100.000. Nächtigung samt Holzgebühr für Mitglieder für
den Tag K 15.000, für Nichtmitglieder K 30.000.

Skiroutenkarten 1: 50.000 für die Gebiete Mitterndorf—Stoderzinken,
Stuhleck—Pretulalpe—Kampalpe, Saalbach, Rißbühel,
Gastein sowie alle übrigen Wintersport-Fahrer und -Karten können durch die
Kanzlei bezogen werden.

Der „Winter“ und „Bergsteiger“ können wie immer durch die Kanzlei bestellt werden. Jahresbezugspreis des
„Winter“ 120.000 K, Vierteljahrsbezug des „Bergsteiger“ 20.000 K.

Ski-Wettbewerbe in Spital am Semmering

Alpiner Langlauf um den Preis der alpinen Gesellschaft „Stuhlecker“.
Damen-Abfahrtlauf um den Preis der Ski-Vereinigung
der Sektion „Austria“ des D. u. O. A.-V.

Wegen Schneemangel verschoben, alles Nähere die zeitgerecht erscheinenden Sonderanzeigen.

Zur Jahreswende!

Auf eine winzige Spanne Zeit, ein Jahr.
Das heut beginnt, schaut ihr herab
Ihr abgetriebenen Wesen, die eine Einigkeit
zu formen nur vermochte!
Seid auch im neuen Jahr uns hold
Und gebt uns immer wieder Freude
Und neue Kraft und neues Leben!
(Zitfibel)

Zur Jahreswende drängt es uns, vor allem unseren Mitgliedern für ihr bisheriges Vertrauen
herzlichst zu danken und ihnen allen auch für das kommende Jahr unsere aufrichtigsten Glückwünsche
auszusprechen. Das abgelaufene Jahr war reich an Arbeit für unser liebes Alpenland, es war reich
an wechselvollen Mühen und Kämpfen für unsere Ideale, und es war erfolgreich für unsere steten
Bestrebungen, die Rechte unserer Mitglieder zu wahren und zu fördern. Auch im neuen Jahr wollen
wir unsere ganze Arbeitskraft allein den hohen Zielen des Alpenvereinsgedankens weihen und
wollen fortschreiten auf dem Wege der Mehrung, der Größe und des Ansehens unserer Austria.
Dazu aber muß uns die Mitgliedschaft befeelen, muß sie unserer Fahne treu bleiben wie bisher
und uns in jeder Weise unsere hehren Ziele verwirklichen helfen. Bergheil!

Für die uns in überaus großer Zahl aus den Kreisen unserer Mitgliedschaft
zugekommenen Glückwünsche anlässlich des Jahreswechsels dankt herzlichst
Die Vereinsleitung.

Mitgliedsbeitrag 1925.

Die am 24. November d. J. abgehaltene außerordentliche Jahresversammlung hat einstimmig den Mitgliedsbeitrag
für das Jahr 1925 mit

10 Schillingen = 100.000 K

festgesetzt.

Ehegattinnen und minderjährige, nicht im Berufe stehende Kinder von Mitgliedern sowie auf Verlangen Mitglieder, die mehr
als 60 Jahre alt sind und der Sektion mindestens 20 Jahre angehören, und endlich Hochschüler bezahlen als B-Mitglieder

5 Schillinge = 50.000 K.

Die Vereinsleitung ließ sich bei der Festsetzung des der Hauptversammlung zur Beschließung empfohlenen Jahresbeitrages für 1925 von
der Erwägung leiten, daß noch immer ein großer Teil unserer Mitgliedschaft mit seinen Bezügen weit von der Friedensparität entfernt
ist. Der Beitrag im Frieden betrug 12 Goldtrouen = 172.000 Papiertrouen, ist also auch heute noch immer weit davon entfernt,
als aufgewertet zu gelten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die vielfältigen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren an unseren Schutzhütten
entstandenen Schäden endgültig beseitigt und diese Arbeiten weit über die Friedenspreise bezahlt werden müssen.

Die Vereinsleitung bittet jedoch alle Mitglieder nebst dem Mitgliedsbeitrag um eine
Hüttenbau-Spende!

Die „Austria“, der größte Zweig am mächtigen Baume des Deutschen und Österr. Alpenvereins,
hat als ältester alpiner Verein des europäischen Festlandes
(nur der Londoner Alpine Klub ist um weniges älter)

die schönsten Gebiete in den nördlichen und südlichen Kalkalpen wie in den Zentralalpen zu betreuen.

Im kommenden Jahre steht die Vereinsleitung vor neuen großen Aufgaben,

die neben den von den Vorstandsmitgliedern gerne und selbstlos zu bringenden Opfern

ganz bedeutende Geldmittel erfordern.

Fühlen nun unsere Mitglieder, daß sie mit der „Austria“ nicht nur durch die Mitgliedskarte und das aus dieser stammende
Recht, die bedeutenden Begünstigungen zu genießen, verbunden sind, sondern daß die Schaffenskraft, die Schöpfungen und
die Größe der „Austria“ auch ihr Ehrgeiz, ihr Stolz sein müssen, dann wird auch das Jahr 1925 für „Austria“

ein erfolgreiches Arbeitsjahr werden.

Darum schließe sich niemand aus, jedes Mitglied gebe eine seinen Verhältnissen angemessene Hüttenbauspense bei der
Bezahlung des Mitgliedsbeitrages!

Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und Hüttenbauspensen:

a) durch Barzahlung in unserer Vereinskanzlei (täglich von 12—1 und 3—7 Uhr),
b) mittels Erlagschein, der den vormonatigen „Nachrichten“ beilag, bzw. auf Wunsch neuerdings übermittelt wird, zuzüglich 4000 K
Portoerfas für Übermittlung der Jahresmarke durch die Post. Im Auslande wohnhafte Mitglieder bezahlen durch Bant, Geldbrief
oder Postanweisung.

Ermäßigte Touristen-Rückfahrkarten.

Außerordentliche Erweiterung der bisherigen Begünstigungen.

Verbilligung der Bahnfahrten bis zu 50%.

Das Wichtigste aus den Benützungsbestimmungen die zum Preise von 3000 K in unserer Kanzlei erhältlich sind:

Fahrtantritt beliebig an jedem Tage (bisher nur an Samstagen und Sonntagen zulässig).

Gültigkeitsdauer erweitert (5, 11 und 17 Tage) (bisher mußte die Rückfahrt innerhalb drei bis neun Tagen angetreten werden).

Erhöhung der Ermäßigung bis auf 50% vom normalen Fahrpreise (bisher höchstens 40%, so daß sich bei diesen Karten die Erhöhung der Fahrpreise ab 1. Jänner bei weitem nicht in diesem Maße auswirkt).

Alle Schnell- und D-Züge gegen Lösung der entsprechenden Zuschlagskarte benützbar.

2. Klasse gegen Vorweis zweier Karten benützbar.

Diese Karten sind jedoch ausschließlich für touristische Zwecke bestimmt. Jeder Mißbrauch (Geschäftsreisen, Fahrt in die Sommerfrische) gefährdet den Bestand der Begünstigung.

Die Laufzeit der derzeit gültigen roten Zusatzkarten auf den Alpenvereins-Mitgliedskarten wurde bis 31. März 1925 erstreckt.

Verzeichnis der neuen Fahrkarten ab Wien.

Erhältlich in unserer Vereinskasse täglich 12-1 und 3-7 (Samstag 9-1).

Fahrkarte I, 5 Tage gültig, 42.000 K
Wien-Süd-Gutenstein
-Hainfeld
Geeignet für: Friesing- u. Piestingtalberge (Mandling, Unterberg, Stened, Hobe und Dürre Wand).

Fahrkarte II, 5 Tage gültig, 52.000 K
Wien-West-Kernhof
-Lürnich
-Raumberg
Wien-Süd-Gutenstein
-Hainfeld
Geeignet für: Reisalpe, Gippel, Östler, Lürnich, Raumberg, Friesing- u. Piestingtalberge (Mandling, Unterberg, Stened, Hobe u. Dürre Wand).

Fahrkarte III, 5 Tage gültig, 52.000 K
Wien-Süd-Payerbach-Reichenau
Geeignet für: Rag, Schneeberg, Kreuzberg.

Fahrkarte IV, 5 Tage gültig, 62.000 K
Wien-West-Kienberg-Gaming
-Bbs-Kemmelbach
-Lürnich
-Kernhof
-Pottenstein a. d. Dr.
Geeignet für: Reisalpe, Gippel, Östler, Lürnich, Raumberg, Friesing- u. Piestingtalberge (Mandling, Unterberg, Stened, Hobe u. Dürre Wand).

Fahrkarte V, 11 Tage gültig, 92.000 K
Wien-West-Mariazell
-Lanz-Göfßling-Waidhofen
-Waidhofen-Göfßling-Lanz
-Prebichl
-Selztal
Wien-Süd-Mirnitz
-St. Michael
Geeignet für: Gesäuseberge, Haller Tauern, Eisenz, Prebichl, Mariazeller Gebiet, Östler, Dürrenstein, Hochkar, Nottenmanner- und Wölzer Tauern, Hochalpe, Rennfeld.

Fahrkarte VI, 11 Tage gültig, 132.000 K
Wien-West-St. Michael über Selztal
-Bischofshofen über Selztal
-Bischofshofen über Salzburg
-Hallstatt über Stainach-Frdning
-Bad Ruffsee über Uttn.-Duch.
-Abmont über Linz-Selztal
-Dirnbach-Stoder über Selztal
Wien-Süd-Abmont über Leoben-Selztal
-Bischofshofen über Leob.-Selztal
-Neumarkt in St. über Leoben
-Obdach über Leoben
Geeignet für: Dachstein, Niedere Tauern, Mitterndorf, Ruffsee Schigebiet, Salzkammergut, Höllengebirge, Totes Gebirge, Saug- und Stubalpen, Nottenmanner Tauern, Hochalpe, Tennengebirge, Berchtesgadner Alpen, Steineres Meer, Saugengebirge.

Fahrkarte VII, 12 Tage gültig, 192.000 K
Wien-West-Ruffstein über Selztal od. Salzburg
-Krimml
-Spittal-Millstättersee über Selztal od. Salzburg
Wien-Süd-Lienz über Klagenfurt
-Sofgastein über Klagenfurt
-Rötschach-Mauthen
Geeignet für: Tenebiger, Glogner, Granatspitzgruppe, Antogel und Hochalm, Gombled, Reised, und Kreuzedgruppe, Kitzbüheler Alpen, Steineres Meer, Kaiser, Schobergruppe, Karnische Alpen.

Fahrkarte VIII, 12 Tage gültig, 262.000 K
Wien-West-Langen über Selztal od. Salzburg
-Scharnitz über Selztal od. Salzburg
-Brenner über Selztal od. Salzburg
Wien-Süd-Innichen über Leoben
Geeignet für: Gans Titrol, Oberbairern, Vorarlberg und Südtirol.

Fahrkarte IX, 5 Tage gültig, 52.000 K
Wien-F. J. B.-Spiz a. d. D.
Wien-West-Mell
Geeignet für: Wachau, Waldviertel.

Fahrkarte X, 5 Tage gültig, 92.000 K
Wien-F. J. B.-Mauthausen über Krems
Wien-West-Grein über St. Valentin
Geeignet für: Strudengau.

Fahrkarte XI, 5 Tage gültig, 82.000 K
Wien-Süd-Mürzzuschlag-Neuberg
Geeignet für: Semmering, Stubai, Pretul, Kampalpe, Schnealpe, Weisch.

Fahrkarte XII, 5 Tage gültig, 62.000 K
Wien-Süd-Payerbach-Reichenau
Wien-Aspangb.-Duchberg
Geeignet für: Schneeberg.

Fahrkarte XIII, 5 Tage gültig, 46.000 K
Wien-Süd-Waldegg
Wien-Aspangb.-Winzendorf
Geeignet für: Hobe Wand.

Fahrkarte XIV, 5 Tage gültig, 54.000 K
Wien-Süd-Gloggnitz
Wien-Aspangb.-Aspang
Geeignet für: Bucklige Welt.

Fahrkarte XV, 2 Tage gültig, 52.000 K
Wien-Aspang
Geeignet für: Wechsel, Bucklige Welt.

Fahrkarte XVI, 2 Tage gültig, 62.000 K
Wien-Duchberg
Geeignet für: Schneeberg und Hobe Wand.

Ferner gelangen zur Ausgabe:

Fahrkarte XVII, 2 Tage gültig, 52.000 K
Wien-Aspang
Geeignet für: Wechsel, Bucklige Welt.

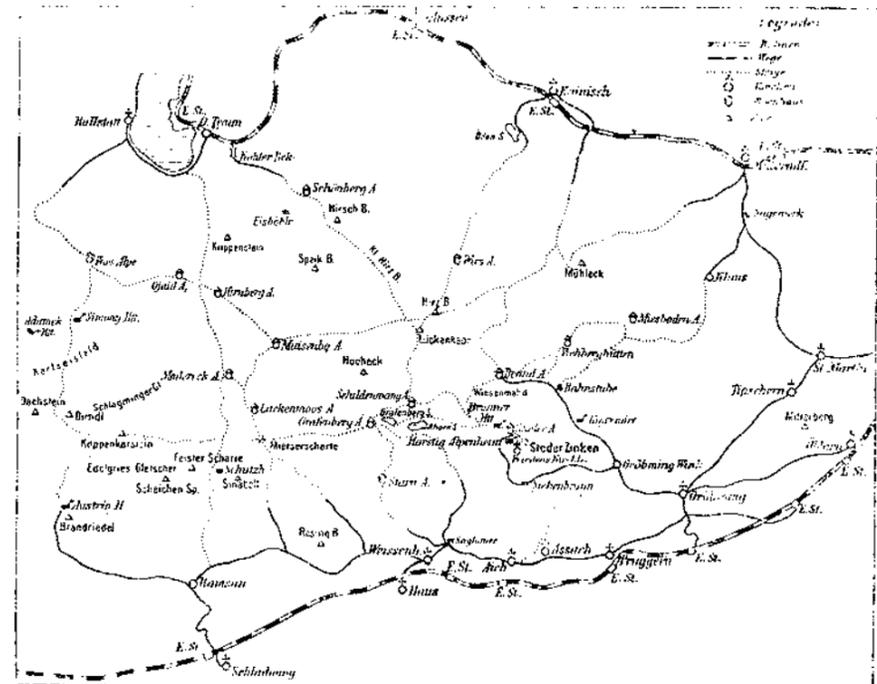
Fahrkarte XVIII, 2 Tage gültig, 62.000 K
Wien-Duchberg
Geeignet für: Schneeberg und Hobe Wand.

„König Dachstein“ — ein Schiparadies.

Von Ing. Hans Reint.

Allmählich hat sich in den letzten Jahren die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die gewaltigen Kalkhochflächen des Salzkammergutes mit ihren im Sommer zum Großteil als langweilig gemiedenen Karrenfeldern dem Schiläufer ein Turengelände bieten, dessen einzigartige Schönheit sonst nirgends mehr in den Alpen zu finden ist. — Und fürwahr! Was sind sie alle, die berühmten Schieberge von Engelberg, St. Christoph, hotelreiche Semmering gegen die zusammenhängenden, auf hunderte von Quadratkilometern sich erstreckenden Schneewästen des Dachsteinstockes und der Prielgruppe, die — gleich den Tafelgebirgen Scandinaviens — nur in mehrtägiger, nicht immer gefahrloser Wanderung zu überqueren sind, jene aber an Mannigfaltigkeit der Bodengestaltung und Formenscönheit der Gipfel bei weitem übertreffen! — Und wo endlich gibt es im Herzen Europas ein zweites Schigebiet von solcher Eigenart und Größe, das auch dem Anfänger Gelegenheit bietet, von der Höhe irgendeines bequemen Hüttenberges solch eine lichtüberflutete, weiße Unendlichkeit, ein so riesenhaftes Reich eisiger Stürme, endlosen Schreckens und starren Todes zu schauen, wie jene Welt der tausend und aber-tausend Gipfelchen und Kuppen, Trichter und Mulden, die sich vom achtfach umgleitscherten Thronfessel König Dachsteins nach Norden und Osten erstreckt und im Volksmunde gemeinhin nur „der Stein“ genannt wird? — Dort werden die größten Bestände wildzottiger Zirben zu winzigen Pünktchen im schneeigen Wellenmeer, dem draußen am fernsten Horizont, turmartig und steil, gleich Nunatafem des Grönland-eises, die Dachsteinspitzen entragen!

Bei gutem Wetter, von Mitte Februar angefangen, oder gar im März, gibt es nichts Schöneres als eine solche Fahrt! — Bald geht es in tausendem Fluge in weite Mulden hinab, bald wieder, sanft ansteigend, zur wächtenbekränzten Höhe welliger Kuppen, oder auf lautlosen Hölzern fast eben dahin, in stundenlangem, wie erdenklichstem Gleiten. Frei schweift dabei der Blick in die unbegrenzt schimmernde Runde: Totes Gebirge, Tennengebirge, im Süden selbst die Hohen Tauern, — dies alles ist mit dem Hochflächenrande zu einer einzigen arktischen Landschaft verschmolzen! — Die tiefen Täler dazwischen wie ausgelöscht — verschwunden mit all ihrer Mühsal und aperen Häßlichkeit, für die in den seligen Göttergilden hier oben kein Raum ist. Eifige Steppen, darüber sich tiefblau der Himmel wölbt, werden durchquert, endlose Tundren mit seltsam geformten Steingebilden, die gleich Wächtern am Wege grüßen und winken. — Rare tun sich auf, tofeinsam und wild umrandet, wo hinter mißfarbigen Nebelburgen der Schneesturm lauert. Dann wieder umfangen uns, harzdunstend und sonnüberflutet, parkähnliche Zirbenwälder voll Finklengewitzcher und Bergamselschlag, die unter härtig-dürrem Geäst auf schwellenden Heidekrautinseln zum Rasten laden — bis der zauberische Wechsel der Landschaft von neuem beginnt und Zeit wie Müdigkeit vergessen läßt.



Das Gebiet der Brünnerhütte am Stoderzinken.

Wie der größte Teil des Gebirges gehört auch der „Stein“ zum Arbeitsgebiete des Zweiges „Austria“. Unweit des aussichtsreichen Stoderzinkens, 2047 m, auf den freien Böden der Stoderalpe, erhebt sich der braune Holzbau der Brünnerhütte, 1747 m, ein dauernd bewirtschaftetes, gemütliches Schiläuferheim, das man am schnellsten und besten von Gröbmung im steirischen Ennstal auf der „Horstig-Strasse“ erreicht. Diese führt anfänglich durch den engen, waldigen Grund des „Gröbminger Winkels“, dann durch das feine Fortsetzung bildende Hochtal zum Jagdhaus am „Stoderl“, dem Sattel nördlich des Gromwendfogsels und erklimmt hierauf in mächtigen Kehren den Plateaurand westlich des Stoderzinkens. Schöne, ebene Böden ziehen von dort zur Lichtung, auf der die Hütte steht. Im Sommer rechnet man 4 Stunden für diesen Weg, im Winter bei guten Verhältnissen kaum wesentlich mehr.

Ein anderer, etwas weiterer Zugang ist jener von Gröbmung auf dem Ziehwege durch die „Ofen“ zur Rahnstube, dann durch den weiten Kessel des „Bärenumpfs“ und das steile Gehänge nordwestlich der Stoderalm. Doch ist er landschaftlich viel weniger schön als die Straße und bei Neuschnee im oberen Teile recht mühsam. Am Westfuße des Stoderzinkens beinahe vor wenigen Jahren noch eine zweite Turistenherberge, das nach seinem Erbauer E. Ritter v. Horstig benannte „Alpenheim“. Es fiel im Jahre 1921 den Flammen zum Opfer, — mit ihm ein ganzes Museum der seltensten und interessantesten Dinge, deren Verlust nicht nur von ihrem Besitzer schmerzlich empfunden wird.

Auch von Mitterndorf, dem „steirischen Davos“, kann man zur Brünnerhütte gelangen — freilich nur nach etwa siebenstündiger, mühsamer Wanderung über Grubed, die Rasselbachalpe und den aussichtsreichen Wiesboden. Leider muß man dort wieder recht tief über die Viehbergalm zur Rahnstube hinab und jenseits in steilem Anstieg zur Stoderalm die verlorene Höhe aufs neue erringen. Viel schöner ist da der Zugang von Rainisch über den Hiraberg, wird aber noch besser in umgekehrter Richtung befahren.

Endlich kann man auch von der Adamel- oder der Simonhütte über den zentralen Dachsteinstock und den „Stein“ die Brünnerhütte erreichen, doch nehmen diese Touren bereits den

Samstag, 17. Jänner 1925, Sofien-Säle

Alpenvereins-Kränzchen

der Sektion „Austria“ des ÖAV.

Unsere Mitglieder werden im eigenen Interesse gebeten, sich rechtzeitig mit Karten zu versorgen.

Rang größtjüngster Plateau-Überquerungen ein und dürfen mit dem, was man sonst unter Wegen „von Hütte zu Hütte“ versteht, auch nicht im entferntesten verglichen werden! Besonders von der Wamshütte her ist es eine starke Tagestur allergrößten Stils, die nur unter sicheren Witterungsverhältnissen und im Spätwinter, wenn der Tag schon länger ist, unternommen werden darf, wenn nicht ein Freilagel oder viel Schlimmeres daraus erblühen soll.

Eine der schönsten Fahrten im Umkreise der Brünnerhütte ist jene über den Hirzberg, 2044 m, nach Rainisch. Bei zeitigem Ausbruch und gutem Wetter, das auch für diese zur Vorbedingung ist, kann sie in 6 bis 7 Stunden durchgeführt werden. Die Strecke ist mit Wintermarkierung versehen und stellt für rüstige Läufer, die in das Mitterndorfer Gebiet hinüber wollen, die beste Verbindung dar. Sie verläuft im allgemeinen von der Hütte nordwestlich über die kleine und große „Wiesenmahd“ und durch das Ledertal gegen den Sattel zwischen Kleinem und Großem Hirzberg, dann vom Gipfel des letzteren über den Weissporn der Schafwand und die schmale, schütter bewaldete Rückfalltuppe des Hochs, endlich über die Bordere Finikalm und einen langen Schlag nördlich zur Talsucht des Ddenfjees. Bedeutend mehr Zeit und Ausdauer erfordert dagegen die Kammwanderung vom Hirzberggipfel über die Hochstube und das Hochmühled nach Mitterndorf. Dabei werden die Zwischengipfel knapp südlich umfahnen und die Talsohle auf der gewöhnlichen Hochmühled-Abfahrt beim Kraglaut gewonnen. Herrliche Ausblicke nach allen Seiten sind diesem Wege wie allen Kammwanderungen im Dachsteingebiete gemeinsam. Bei Nebel wird man ihn jedoch besser vermeiden, weil der stellenweise sehr breite und weite, zum Teil auch bewaldete Rücken ein Verirren nicht ausschließt. Ebensovienig ist die direkte Richtung über die Rahnstube und Viehgeralm auf das Hochmühled zu empfehlen. Der große Höhenverlust allein ist schon ein genügender Gegengrund.

Von anderen Fahrtenzielen, die für Gipfelsammler stets ihren Reiz bewahren werden, seien im Westen die beiden Riesberge, 2180 und 2170 m, und der Kuffein, 2047 m, im Nordosten dagegen, an der Kammpitze, die Zimel, 1776 m, genannt. Erstere erstigt man am besten von der Grafenbergalm, wobei man zu berücksichtigen hat, daß vier Fünftel der Strecke auf die Plateauwanderung entfallen, letztere vom Riesboden aus über ihren Nordwesthang.

Über der Aufzählung aller dieser durchwegs längeren und darum Übung erfordernden Touren sollen auch die kürzeren, leichteren und ganz leicht nicht vergessenen werden. Ist doch die ganze Umgebung der Brünnerhütte ein einziges, großes Übungsgebiet, das jedem ein seinen Kräften entsprechendes Ziel zu bieten weiß. Der erste Gedanke gilt hier natürlich dem Stoderzinken, worauf er als „Hausberg“ auch volles Anrecht hat — von der hervorragenden Fernsicht, die man von seinem Gipfel genießt, ganz abgesehen. Der Aufstieg erfolgt hier durchwegs über den Westkamm. Er ist oben und unten durch etwas stärkere Neigung gewürzt und zum Leidwesen vieler Besucher gerade dort mit Bäumen versehen, wo die widerspenstigen Brettern hinführen wollen. Der Aufstieg erfordert im ganzen etwa eine Stunde, die Abfahrt soll nicht in allen Fällen in kürzerer Zeit zu machen sein.

Da lobe ich mir den zweiten „Hüttentogel“, den zwar etwas niedrigeren, dafür aber sanfter gearteten Haarberg, 1764 m, so recht ein Ziel — um mit dem Dichter zu sprechen — für „wohlbeleibte Männer, welche nachts gut schlafen“. Er läßt sich zwischen dem zweiten Gabelfrühstück und dem Mittagessen bequem erwidern, — tatsächlich kann also „kein Haar“ an ihm gefunden werden. Daneben gibt es noch eine ganze Reihe beliebter Bummelfahrten, deren Bekanntheit man bei längerem Aufenthalt nicht veräumen soll, wie die Überquerung des Lerchkogels, die Fahrt über den Rimpfingsattel, südlich der Alpe Schildenwang, zum Grafenberg See oder zur gleichnamigen Alpe, das Rofsfeld und andere mehr. Will man zur Station Haus ins Ennstal hinunter, fährt man südöstlich der Grafenberger Alpe über den flachen Sattel zwischen Kuffein und Hirz zu den Hütten von Staru und von dort auf dem Rücken südlich des Feistergrabens nach Weihenbach, unweit der Bahnlinie, hinab.

Zum Schluß noch ein wenig Zukunftsmusik! — Wie mit Bestimmtheit verlautet, plant die Verwaltung der Dachsteinhöhlen den Bau einer kunstvollen Höhenstraße, die von Obertraun am wüdermsten Hallstätter See in etwa 3 Stunden den Westeingang der Mammothöhle bei der Ungeralm gewinnen soll. Man wird nach ihrer Fertigstellung also auch im Winter rasch und gefahrlos den nördlichen Teil des „Steins“ erreichen, womit ein weites Gebiet für den Skilauf erschlossen wird, das heute, seiner Entlegenheit wegen, nur selten Besuch erhält. Dann wird aber auch eine Skitur von geradezu märchenhafter Pracht und Eigenart zur Möglichkeit werden, — eine Fahrt voll so erlebter Naturschönheiten, wie sie nur der Wunderglaube längst verflungener Zeiten erträumen konnte: die Überquerung des Dachsteinfildes von Obertraun durch die Mammothöhle und über den Hirzberg zur Brünnerhütte! — Schon der Weg zur Höhle mit dem festen Tiefblick auf den fjordähnlichen See, das mühelose, rasche Aufwärtsgleiten durch steile, felsdurchsetzte Hänge, die festsamen Eisgebilde

an den Wänden, die vielen gefrorenen Wasserfälle, die Rehrunnels und, nicht zuletzt, die hier im Norden besonders tief verschneiten Wälder — dies alles wird so unauswählbar und fessam sein, daß es allein schon die geringe Mühe lohnt. Nun öffnet sich der Höhleneingang — ein riesiges, schwarzes Doppeltor, unter dessen Wölbung wir die Stier schultern, um bei gepeinigtem Fadelstein tiefer in das unterirdische Reich der Nebelhöhlen einzudringen. — Und dann, — ein stundenlanges Wandern von einer Halle in die andere, von Dom zu Dom. Glitzernde Eiskaskaden wälzen sich gleich Teachen aus verborgenen Klüften, Seitengänge bilden uns an allen Enden mit weiten, dunkeln Augen des Geheimnisses entgegen, Alarinde fließen bodenlos, durch keines Lichtes Strahl erhellt, zu unzeren Füßen, da bringt uns endlich — kilometerlang — ein unterirdisches Flußbett durch einen eiserfüllten, namenlosen Dom in einen letzten, ungeheuren Raum, an dessen Grenzen das Licht der Fadeln nicht heranreicht — den „Dom der Mitternacht“. Und weiter geht es an Leitern über schwarze Tiefen und dräuende Verfürze empor zum „Schmetterlingsgang“, in dem uns schon das Tageslicht wie feiner blauer Dunst entgegenweht, — bis wir mit einem Male, gebendet von der Fülle des plötzlich hereingebrochenen Glanzes am Osteingange der Höhle stehen — vor uns das Beden der Schöneralm mit der Eishöhlehütte, im Süden dahinter der letzte, steile Plateauwall, an dessen Rand der Morgenwind goldleuchtende Schneefächeln klattern läßt. Bald haben wir ihn, die treuen Bretter wieder an den Füßen, überwunden und haben Auaen und Seele hoch droben im Sonnenlicht.

Gegen Osten gewendet, wird dann der Sattel zwischen Hirz und Spießberg überfahren, endlich in raschem Fluße der obere Teil jener weiten und prächtigen Mulde erreicht, die sich nördlich des Hirzberggipfels, in zahllose kleinere Täler zerfällt, zur Landfriedalpe hinabsinkt. Auf den Karten heißt sie das „Königreich“. Drüben ragt der Hirzberg aus einem Schwarme hellstimmender Kluppen, dahinter schwebt in dunstigen Fernen — ein Hymnus in sieben Strophen — der Dachstein mit all seinen Trabanten.

Das Königreich! — Der Name dieses begnadeten Winkels, er schiene mir passend für die ganze strahlende Welt des „Steins“. Die Schätze, die er birgt, mag jeder, der sie zu finden weiß, in seinem Erinnerungsbuch mit nach Hause nehmen. Sie werden auch dann noch leuchten, wenn alle anderen der Not der Zeiten gewichen sind.



Bilder aus unseren Arbeitsgebieten: Blick vom Friedenskirchlein am Stoderzinken zum Dachsteingipfel, Koppentarftein und Schladminger Gletscher. (Hiet-Schaffran: „Wanderungen im Ennstal“.)

Drei Dezembertage auf dem Dachsteingebirge (1842).

Von Prof. Friedrich Simon y.
(Schluß)

Dort, wo wir im September über die drei dicht bei einander liegenden kleinen Eisklode, zu deren Füßen sich damals ein kleiner See befand, hinaussitzen mußten, hatten wir diesmal einen kleinen Anfall, der aber leicht von höchst tragischem Ausgange hätte werden können. Wir hatten nämlich nach der oben bezeichneten Weise durch die lodern Schneewehen hindurch beinahe schon die Höhe des obersten steilen Gletscherfildes erreicht, als plötzlich unter Wallners Füßen der Schnee zu brechen begann. Jeder Versuch, sich ausrecht zu erhalten, war bei der steilen Abdachung des Bodens vergebens. Er schlug nach der Seite um, dadurch bekam der Schnee zu seinen Füßen einen neuen Stoß, Maffe um Maffe setzte sich in Bewegung und die Lawine stieß jetzt über den Abhang, in ihrer Mitte meinen Beleiter, mit wachsender Schnelle abwärts, stürzte über eine beiläufig zwei Klafter hohe senkrechte Wand, die wir früher umgangen hatten, und aelanate so endlich in dem wohl mit Schnee ausgepolsterten Felskessel an. Ich war nur zwei Schritte über Wallner, als er seine ungewollte Rutschpartie begann. Da der Schnee, in welchem ich stand, natürlich keine Unterlage verloren hatte, so mußte ich nun genau hinter Wallner denselben Weg beschreiben, welchen er soeben eingeschlagen hatte. Hinter mir schob sich noch eine ziemliche Menge von Schnee nach. Jetzt sah, hörte und fühlte ich nichts mehr als ein blühndes Abaleiten meines Körpers und endlich einen schweren Fall, welcher mir für einige Zeit die Bekümmung raubte. Als ich allmählich wieder zu vollem Bewußtsein kam, sah ich mich wohl mit Schnee überschüttet, fühlte aber zu meiner Verwunderung keine Spur einer Verletzung. Da ich meine Untersätze ganz frei bewegen konnte, so dränate ich mich mit meinem Körper nach der Richtung der letzteren vorwärts und war auf diese Weise bald aus der zu untermen heiderseitigen Gänge ganz weichen Lawine heraus. Meine Reisetasche, in welcher die Lebensmittel verwahrt waren, war mir treu geblieben, nur mein Tragriemen war abgerissen. Haut und Stod hatte ich verloren. Vor allem war ich jetzt die Tasche von mir, um zu schauen, wo und wie sich mein Befährte befände. Die Schneeschaukel, die ihm als Stod gebietet hatte, ragte als Signal ein klein wenig aus dem Schnee heraus. Vom Ranne selbst aber war nichts zu sehen. Ich suchte die Schaufel aus dem Schnee zu ziehen. Der wechselnde Widerstand, den dieser bei meinem Versuche machte, überzeugte mich, daß sie von Wallner gehalten werde. Zualeich vernahm ich keine Stimme durch die Schneemasse, konnte jedoch die Worte nicht unterscheiden. Ich schrie ihm nur so laut als möglich zu, daß ich bereits befreit sei und nur die Schaufel benötige, um auch ihn aus der Lawine herauszuarbeiten. Er ließ sie jetzt fassen und in wenigen Minuten vorsichtiger Arbeit kam bereits sein linker Oberarm zum Vorschein. In einer Viertelstunde hatte ich ihn so weit vom Schnee befreit, daß er sich nun selbst aus seiner Umhüllung herausarbeiten konnte. Ich war sehr froh, daß auch er keinen Schaden genommen hatte. Diese Überzeugung des wechselseitigen Wohlbehagens ließ uns schneller allen Schred verweisen. Noch mußten unsere Stangen, mein Stod, die Haut und unsere Hüfte ausaucht werden, womit beinahe eine halbe Stunde Zeit verstrich, bis alles wieder aufgefunden war.

Zum zweiten Male suchten wir jetzt die steile Abdachung, über welche wir beiläufig vierzia Klafter abocalliten waren, zu überwinden, jedoch mit größerer Vorsicht als zuvor, und ersticaen sie endlich auch glücklich. Noch eina es eine Strecke auf- und abwärts fort, bis wir uns am Fuße des Schöberls befanden. Wir hatten jetzt eine Höhe von 7100 Schuh erreicht und standen am Rande des Gletschers. Es war gerade 11 Uhr. Die Sonne lächelte uns freundlich und wohlthuend an. Ein leichter Westwind jaate hie und da einzelne Wölkchen von seinem Schneestaub auf und ließ sie anderswo wieder laojam niederfallen. Die Temperatur war ganz erträglich, ja für die kalte Jahreszeit auf solcher Höhe sogar warm zu nennen, denn das Quecksilber zeigte nur — 2 Grad Reaumur. Von jener außerordentlichen Kälte, vor welcher man uns gewarnt und die ich auch selbst zum Teil erwartet hatte, war nichts zu empfinden.

Ich war anfangs geionnen, die erwähnten drei Stangen in einer Linie zwischen der Pyramide des Hohen Gaidsteins und der südlichen Endspitze des Hohen Kreuzes in der Firnmasse einzuaraben, um über das Borriden derselben über Winter in dem nachfolgenden Frühjahr die nötigen Beobachtungen machen zu können.

Allein der Schnee in den oberen Regionen zeigte sich schon zu lodern, als daß wir es hätten wagen dürfen, den wildverwüsten Firn zu betreten, dessen Schlünde viel breiter und tiefer sind als jene des Gletschers. Hier wäre bei einem etwaigen Einbrechen in eine solche überschnitte Firnkluft an keine Rettung zu denken gewesen, da es deren viele gibt, die eine senkrechte Tiefe von 50 bis 80 Klafter haben.

Weil ich nun aus Rücksicht für mein und meines Beleiters Leben auf die Ausführung meines ersten Vornehmens Verzicht

leisten mußte, so beschloß ich, die Stangen auf dem elacutischen Gletscher, dem Karis-Eisfeld, dessen mir wohlbekannte Klüfte ich durchaus nicht fürchtete, aufzusplangen. Vor allem aber wollte ich mich jetzt über den Umstand belehren, ob der Gletscher im Winter auf seiner unteren Fläche durch die Erdwärme abschmelze oder nicht. Ich beschloß demnach, vom Schöberl aus am Rande des großen Eisfeldes abwärts zu gehen, um zu einer Höblung zu gelangen, die mich unter den Gletscher führen würde. Obwohl es deren mehrere in der Nähe des Schöberls gibt, so waren doch alle so hoch verschneit, daß an ein Zutommen nicht zu denken war. Das Abwärtsgehen zwischen den Eismassen und ihrer Felsbegrenzung machte uns viele Schwierigkeiten, denn bald mußten wir über zwei bis drei Klafter hohe Felsabfälle, die uns das Weitergehen versperrten, aufs Geratewohl hinabpringen. Endlich erreichten wir die größte der Eishöhlen, die bereits im September meine Aufmerksamkeit angezogen hatte. Diese war auch diesmal vollkommen zugänglich. Am 5. September hatte ich mir ihre äußeren Umrisse flüchtig skizziert und fand nun, daß diese von ihren gegenwärtigen nur sehr wenig verschieden waren. Ich maß jetzt zuerst außerhalb des Gletschergebildes die Temperatur — diese war — 1 Grad Reaumur — (um die Mittagsstunde). Nachdem dies geschehen war, betraten wir beide das Innere der Eisgrotte.

Diejenigen meiner werten Leser, welche nicht das Glück hatten, unter das Kristallgewölbe eines Gletschers zu geraten, haben keine Ahnung jenes wahrhaft fenchhaften Anblickes, den die wundervolle Bildung der ungeheuren Eisklaffen gewähren, die sich über einem aufwölben, vor allem aber jenes herrliche Blau, Grün und Weiß, welches dem Eintretenden von allen Seiten in allen Graden der Intensität und Durchsichtigkeit entgegenstrahlt. Man glaubt sich plötzlich in den geheimnisvollen Palaß des Alpenkönigs versetzt, der aus dem schönsten und reinsten Lazur, Saphir, Smaragd und Bergkristall erbaut ist. Ich war entzückt über den für mich ganz neuen



Bilder aus unseren Arbeitsgebieten: Dachstein-Südwände. (Hiet-Schaffran: „Wanderungen im Ennstal“.)

Alpenvereins-Kränzchen, Samstag, 17. Jänner, Sophien-Säle.

Anblick, denn im September hatte ich die Höhle des vielen Wassers wegen, welches in und aus ihr strömte, nicht betreten können.

Selbst mein treuer Führer wurde aus seiner Gleichgültigkeit zu allen ihm zu Gebote stehenden Rufen der Bewunderung hingeworfen und hatte nichts eifriger zu tun, als von dem schönen blauen Eise einen mächtigen Brocken mühsam heranzubringen, um ihn mit nach Hallstatt zu bringen. Da er aber sah, daß dieses Eis, von der herrlich blauen Masse abgeblagen, sich im kleinen als völlig farblos auswies, so warf er es wieder weg. Was die Beschaffenheit des Eises im Gewölbe selbst betrifft, so hatte es ganz vollkommene Ähnlichkeit mit dem reinsten Berakristalle, nur war es von vielen netz- und spinnwebartigen Aderchen durchzogen und hier und da bemerkte ich auch blasenförmige Räume von verschiedenen Durchmesser. Keine grobkörnige Beschaffenheit, die ein Gletscher auf seiner Oberfläche zeigt, war hier ganz verloren gegangen.

Ich war belästigt 30 Klaster in die Höhle eingedrungen, die sich bald erweiterte, bald wieder verengte, mußte aber endlich umkehren, da die Dunkelheit im Innern so zunahm, daß ich nur mit der größten Gefahr hätte weiter gehen oder vielmehr weiter kriechen können. Leider hatte ich außer einigen Zündhölzchen, welche mir bei der Beobachtung des Thermometers unter dem Gletscher die nötigen Dienste leisteten, kein Beleuchtungsmaterial mitgenommen, da ich nicht dachte, daß unter dem Eisefeld am See eine solche Finsternis herrschen würde, welche eine künstliche Beleuchtung notwendig machte.

Höchst wahrscheinlich war auch mehr die dem Gletscher aufgelagerte Kletterhohle Schneedecke als die Dicke des Eises die Ursache jener Verdunkelung. Das Thermometer, mit welchem ich die Temperatur der Eishöhle an ihrem innersten Punkte, so weit ich nämlich vorgedrungen war, maß, zeigte, nachdem ich es fast zehn Minuten dem Einfluß der im Innern herrschenden Luft ausgesetzt hatte, gerade auf den Gefrierpunkt. Dieselbe Temperatur hatte auch der Schutt am Boden der Gletscherhöhle, in welchen ich das Thermometer eingearbeitet hatte. Es war also hier um einen Grad wärmer als in der äußeren Luft. Nirgends konnte ich aber nur die geringste Spur eines inwendigen Abschmelzens des Gletschers während der letzten Zeit beobachten. Das Eis fühlte sich jetzt selbst in den innersten und wärmsten Stellen der Höhle, welche doch offenbar durch unteres Abschmelzen des Gletschers in der Sommerzeit entstanden war, vollkommen trocken an. Diese Höhle liegt belästigt 6400 Schuh über dem Meere. Nachdem ich mit der Untersuchung der Höhle fertig geworden war und mir eine Skizze ihres Inneren entworfen hatte, betreten wir gleich über ihr das Eisefeld. Dieses erschien jetzt als eine vollkommen ebene Schneefläche. Alle Klüfte waren ausgefüllt und wir schritten ohne Gefahr über sie hin, da der Schnee auf dem Karls-Eisefeld bereits eine festere Konsistenz angenommen hatte als in der Firnregion oberhalb des Schöberls. Mitten in der Ebene des Gletschers, etwas unterhalb des ersten Eiseberges, gruben wir in gerader Linie, je 30 Klaster voneinander entfernt, die drei Stangen so tief als möglich in den Schnee ein, denn das Eis konnten wir nicht mehr erreichen. Nachdem ich mir noch die zwei Querschnitte, zwischen welchen die Stangen lagen, am Kleinen Gaidstein und eine auffallende Felsplatte am entgegengesetzten Ende des Gletschers genau verzeichnet hatte, traten wir, vollkommen zufrieden mit der gelungenen Lösung unserer gefährlichen Aufgabe, heitern Muts unsern Rückzug an.

Das Karls-Eisefeld war bald überschritten und über seine untere Abdachung ging es im peilschnellen Fluge hinab. Auf dem Tauhenkarfamm wurden die letzten Überreste der mitgenommenen Schwären und des Weines verzehrt und nun eilten wir bergauf, bergab, aller Last ledig, unserer traumlichen Alpengebirge zu. Unsere Lavinenfahrt am Moraen hatte uns so viel Mut gemacht, daß wir jetzt über alle steilen Abhänge sorglos mit Hilfe unseres Stodes abrutschten oder, wie man es in der Alpenprache nennt, „abfuhrten“; sogar über jene bei 250 Schuh hohe Partie, den Steig, welchen schon mancher Gletscherbesucher eine schwindelerregende Wand genannt hatte, führten wir dasselbe Wagemut aus, das uns denn auch mit Blitzesschnelligkeit über den turmhohen Abhang herabbrachte.

Eben senkte sich des Abends erties Dunkel auf die Berge herab, als wir die Hütte erreicht hatten. Das letzte Holz wurde jetzt aus den Alpenhütten requiriert und nun brachten wir den Abend in angenehmem Nichtstun zu. Beim Schlafengehen wechselten wir diesmal die Rollen. Ich nahm das Bett, während Wallner auf einer ausgehobenen Stalküre, die er auf höchst sinnreiche Weise so nahe als möglich an den Herd gebracht hatte, sein unsanftes Lager aufschlug. Ueberrothe Müdigkeit wiegte uns beide nach kurzer Zeit in süßen Schlaf, der nicht einmal durch die Kälte der Nacht gestört werden konnte.

Schon brochen durch alle Fugen der Hütte, und deren gab es gar viele und breite, die Strahlen der Morgenröthe, als wir erwachten. Daß wir jetzt vor allem an ein wohlthuendes Feuer und ein warmes Frühstück dachten, läßt sich denken.

Ein ebenso herrlicher Tag wie die beiden vorigen war über uns aufzuziehen. Diesen mit dem bloßen Nachhausegehen zu verschwenden, wäre unserer beiderseitigen Ansicht nach Sünde gewesen; der schönen Aussichtspunkte lagen uns mehrere so nahe und wir beschloßen also schnell, einen derselben zu wählen. Zunächst wollten wir auch unseren Freunden in Hallstatt den unumstößlichen Beweis

liefern, daß wir wirklich unser Ziel erreicht hatten, und wir wählten demnach den 6270 Schuh hohen Zwölferkogel, welcher nicht nur den ganzen Hallstätter See beherrscht, sondern dessen vorderer Teil auch von jedem Hause Hallstatt's gesehen werden kann, zur Bestimmung.

Um 8 Uhr verließen wir unsere Hütte und wanderten über den durch die Kälte der Nacht ziemlich gehärteten Schnee zwischen dem hinteren Hierlay und dem Labnböckkogel unserem Ziele zu. Wallner hatte sich eine 10 Zoll starke verdorrte Zirbelfeier ausgesucht und zu einer Signalstange von neun Schuh Höhe abgebaut. Diesen Baum schleppte er nun durch zwei Stunden unermüdet bergan auf die Spitze des Zwölferkogels, um ihn dort als Zeichen des glücklich überstandenen Unternehmens aufzurichten. Nach einer dreihalfstündigen Wanderung hatten wir bereits unser Ziel erreicht. Die Aussicht von dem Zwölferkogel ist überraschend schön und jener von der Ochsenwieshöhe weit vorzuziehen; denn nicht nur, daß man den Karlsseehinter weit besser überblickt, welcher von der Ochsenwieshöhe aus durch jenen Felskamm, welcher sich vom Schöberl gegen das Tauhenkar hinzieht, zum großen Teile abgedeckt ist, sondern die aus demselben aufragenden Felsmassen erscheinen hier weit mächtiger und schon mehr in ihrer natürlichen Höhe. Dann fällt auch auf dem Zwölferkogel jene zwar arthartige, aber tote Einformigkeit weg, welche das nach drei Seiten die Ochsenwieshöhe umschließende öde Steingebirge mit seinen düstern überwachsenen Felsbänken und Klüften hervorbringt; denn da hat man auf der nördlichen Seite unmittelbar zu seinen Füßen in schwindelnder Tiefe den herrlichen Hallstätter See und das felsumstarrte Obertrauner Thal. Die über den See dahinschwebenden Nebel rufen Leben in das archaische Panorama, man fühlt sich hier nicht allzählig losgerissen von den Menschen, man sieht ihre friedlichen Hütten, man sieht ihr Tum und Treiben. Auf der luftigen Zinne ins Reich der Wolken gehoben, dem Himmel näher gebracht, sieht man doch wieder, daß es unten auf der Erde auch recht wohllich sei. Nur ist es schade, daß man von der höchsten Zinne selbst nicht den Markt Hallstatt sehen kann, da dieser durch den sich gegen Norden abwärts ziehenden Kamm ganz abgedeckt ist. Man muß eine starke Viertelstunde weit abwärts kriechen, um zu jenem Felskopf zu gelangen, von welchem aus man dann erst den ganzen Markt überblickt. Deutlich kann man von da noch die Menschen, die sich auf dem Platze herumtreiben, unterscheiden. Dieser Anblick erinnerte mich lebhaft an ein besonders schön und niedlich gezeichnetes Betschloß, welches ich einst in meiner Kindheit zu sehen bekommen hatte.

Während Wallner sich bemühte, seinen Zirnbaum hier zwischen dem Gestein, welches fast ganz durch die heftig anfallenden Westwinde vom Schnee entblößt war, fest aufzupflanzen, zeichnete ich von der höchsten Spitze das Panorama des Dachsteingebirges.

Die Temperatur stand um die Mittagsstunde 1 Grad über dem Gefrierpunkt, so daß ich durch anderthalb Stunden bequem klettern konnte. Nach einem dreihalfstündigen Aufenthalt traten wir den Rückweg an. In anderthalb Stunden hatten wir bereits die Wiesalpe und vier Stunden später Stadlers wohnliches Gasthaus erreicht.

Obwohl diese dreitägige Wanderung mir unter allen, die ich bisher unternommen, die größten Mühseligkeiten gebracht hatte, so war sie andererseits doch eine der lohnendsten, und unausstößlich werden die herrlichen Naturgenüsse, die ich in den drei Tagen erlebte.

Vielen meiner Leser dürfte hier noch die Bemerkung interessant sein, daß die Temperatur durch diese drei Tage im Markte Hallstatt fast immer gleich, ja um die Mittagsstunde niedriger war als auf den 6000 bis 7000 Schuh hohen Alpenpunkten, die wir betreten hatten, eine Bemerkung, die sich auf allen meinen Gebirgswanderungen im Winter, an heiteren Tagen, bei windstillem Wetter oder auch bei leichtem Westwind, welcher in den höheren Regionen das ganz Jahr hindurch der herrschende ist, jedesmal wiederholte.



Der „Mons Altissimus Styriae“, Grimming vom Ennstal aus. (Titel-Staffran: „Wanderungen im Ennstal“.)

Die a. o. Hauptversammlung des DÖAV. zu München vom 14. Dezember 1924. Ausschluß der Sektion „Donauland“.

Das harte und mühevollen Ringen, das „Austria“ und -- mit einigen wenigen Ausnahmen -- alle österreichischen, mit ihr in treuer Waffenbrüderschaft verbundenen Alpenvereins-Sektionen seit dem Sommer 1921 gegen die wider ihren Willen in den Alpenverein eingedrungene Sektion „Donauland“ führten, wurde nun von dem verdienten Erlöge gekrönt. Die Hauptversammlung hat „Donauland“ mit 1663 gegen 190 Stimmen aus dem DÖAV ausgeschlossen.

Da bereits Berichte über den Verlauf der Versammlung vorliegen und der genaue Verhandlungsverlauf in den „Mitteilungen“ des DÖAV erscheinen wird, kann hier von einer Schilderung der Verhandlung abgesehen werden und sei nur an folgendes erinnert:

Es war zum ersten Male in der mehr als 50jährigen, ruhmreichen Geschichte des Alpenvereins, daß eine Sektion fast einhellig ausgeschlossen werden mußte. Die in der Rosenheimer Hauptversammlung vom 20. Juli 1924 an „Donauland“ ergrangene Aufforderung zum freiwilligen Austritte befolgte diese nicht, zeigte dafür aber von da an ihr wahres Gesicht, das, schon längst gekannt von den österreichischen Sektionen, neu und abstoßend auf die reichsdeutschen Sektionen wirkte. In ihren „Nachrichten“ eröffnete „Donauland“ nun, ganz abgesehen von beständigen Anrempelungen meiner Person, den Kampf gegen den Hauptauschluß und gegen den Alpenverein überhaupt. Ton und Stil der dortigen Aufsätze stimmten völlig mit jenen der ihr rassistisch verwandten und gesinnungsgleichen Tagespresse überein, die ihrerseits alle Hebel in Bewegung setzte, um für ihren Schützling zu machen und zu beweisen, daß ihre Macht unüberwindlich sei. Da der Austritt der „Donauland“ bis zur festgesetzten Frist nicht geschah, beantragte der Hauptauschluß den Ausschluß, und zwar: 1. wegen der Nichtbefolgung der Aufforderung zum Austritt und der dadurch entstandenen Gefährdung des Bestandes des Gesamtvereins, 2. wegen widerrechtlicher Erwerbung der Mainzerhütte ohne Genehmigung des Hauptauschusses und ohne daß die von diesem aufgestellte Forderung, die Aufnahme einer Rückkaufklausel in den Kaufvertrag, erfüllt worden wäre, 3. wegen eigenmächtiger Vornahme von Wechseltätigkeiten in den Arbeitsgebieten der ehemaligen Sektion, des jetzigen deutschen Alpenvereins Prag gegen den Willen dieser Sektion und gegen das Verbot durch den Hauptauschluß. Nun setzte die gesamte „Donauland“-Presse, die schon nach der Fassung des Rosenheimer Beschlusses deren Urheber beschimpft hatte, auf allen Linien mit dem Angriffe auf den Alpenverein ein. Fast täglich erschienen in reichhaltigen Mitteilungen, laut denen die Sache der „Donauland“ immer mehr Anhänger fände, die einen Ausschluß dieser Sektion verhindern würden. Sektionen, die sich nachher lebhaft dagegen verwahrten, wurden zu Gesinnungsfeinden der „Donauland“ gestempelt und besonders auf die Sektion Berlin hingewiesen, die nicht nur gegen einen Ausschluß stimmen werde, sondern sogar mit Gegenmaßnahmen gedroht habe. Doch alle Mühe war vergeblich und die als feststehend angesehene Allmacht der mit „Donauland“ verbündeten Presse empfing eine schwere Wunde, die lange nicht heilen wird. Am 14. Dezember wurde im Alpenverein Gericht gehalten und Recht gesprochen. Ein erlösendes Aufatmen ging bei der Kreiserversammlung durch die deutsche Welt: „Donauland“ ist nicht mehr Mitglied des DÖAV!

Viel für die gedeihliche Weiterentwicklung des Alpenvereins nicht genug hoch einschätzende Erfolg war nur dadurch möglich geworden, daß 100 Sektionen immer und immer wieder ein Zusammenarbeiten mit „Donauland“ abgelehnt und ihre Überzeugung begründet hatten: „Donauland“ gehört nicht in den Alpenverein! sowie durch die Mitarbeit aller österreichischen Hauptauschlußmitglieder und der wertvollen Hilfe einiger reichsdeutscher Sektionen z. B. Rostock. Der Erfolg ist in zweiter Linie dadurch möglich geworden, daß der erste Vorsitzende, Erz. v. Sydow, sobald er sich aus eigener Anschauung von der wahren Sachlage und der drohenden Gefahr für den Gesamtverein überzeugt hatte, nicht mehr zögerte und seine ganze Macht und Führergabe dem einen Zweck zur Verfügung stellte, den Alpenverein in seinem ungeschmälerten Bestande zu erhalten. Was er sich vorgenommen, führte er dann auch geradlinig und willensstark durch, unterstützt von dem ihm größtes Vertrauen schenkenden Hauptauschluß.

Welch große Summe von Zeit und Arbeit daran verwendet werden mußte, um die unerläßlich notwendige Zusammenfassung und Gliederung so vieler österreichischer Sektionen unter bedachter Schonung ihres Eigenlebens, ihrer streng geschützten Selbstständigkeit und Unabhängigkeit sowie verschiedener Empfindlichkeiten, anzubahnen, durchzuführen und lebendig und schlagkräftig zu erhalten, jede Ermüdung und jeden Verzichtsgeist in diesem Kampfe von unabhätzbarer Dauer fernzubehalten, welche Kosten an Geld auch dieser Krieg von Heimatstreue und Liebe zum Alpenverein gegen Fremd-

tum und Zerichungssgeist verurteilte. Das wissen am besten jene Sektionen und Männer, die in den vordersten Reihen immer gerne und tatkräftig mitgewirkt haben und das große Ziel, soweit es manchmal auch entfernt schien, nie aus den Augen verloren.

Aber alle diese Plagen und Anstrengungen, vorübergehenden Enttäuschungen und zeitweiligen Mißerfolge sind um reichlich ausgewogen durch den glänzenden Erlöge unserer gerechten Sache: durch die herrliche Wiedergeburt unseres Alpenvereins! Picht.

Widmung der Jugendgruppe der Sektion Hohenzollern an „Austria“.

Als äußeres Zeichen ihres Dankes und der freudigen Erinnerung an die in unserem Dachstangegebiet im Sommer 1924 verlebten Tage überreichte uns diese Jugendgruppe das prächtig gebundene Buch von Wilhelm Reuber „Die Eröberung der Alpen“ nebst einem hübschen, mit sorgfältigen Zeichnungen versehenen Aufdruck der Hallstätter Gletscher und einer dichterischen Widmung samt Interzessionen. Die Widmung lautet:

Sie sollen uns nicht trennen,
Den Norden von dem Süd!
Nacht fühlten dich wir brennen
Die Schwärze tief im Gemüt.
Die Schmelze, die deutschem Lande
Stetig aufstiegt der Feind...
Doch fester wird das Band mir
Dass unsere Herzen eint!
So lang' noch auf den Bergen
Die blaue Neube ist,
So lang' sie zu erwerben
Die Jugend bergwärts zieht.
So lange Jugendbühnen
Im Fels sich Wege schafft,
Wird niemals untergehen
Des deutschen Volkes Kraft!

Der Sektion „Austria“ in herrlicher Dankbarkeit für die schönen Tage im Dachstangegebiet im Sommer 1924. Die Jugendgruppe der Sektion Hohenzollern-Berlin.

Ihr treuen und dieser aufrichtigen Begeisterung, sie bietet uns die Gewähr daß an der Spitze, geleitet von waderen deutschen Männern, natur- und bergfrohe Männer und Frauen heranwachsen, die dem DÖAV und dem deutschen, vaterländischen Gedanken in nicht fernher Zeit als starke Träger und wertvolle Stützen dienen werden! Eduard Picht.



Bilder aus unseren Arbeitsgebieten: Die evangelische Kirche in Eröbering mit Blick auf den Höchstein in den Niederer Tauern. (Titel-Staffran: „Wanderungen im Ennstal“.)

Unsere Julfeier.

Am 18. v. M. hielten wir in den „Drei-Engel-Sälen“ unsere diesjährige Julfeier ab, die durch die Aufmerksamkeit des durch viele 50 Jahre unserer Sektion angehörenden Mitgliedes Kom.-Rat Jasper eine besondere Bedeutung erhielt. Der Füh- der Altmitgliebes wies aber außerdem noch eine ganz stattliche Reihe von solchen auf, die 25 und mehr Jahre der Sektion „Austria“ angehören. Herr Regierungsrat Jachod begrüßte vorerst alle Erschienenen und besonders die Jubilare, freilich in kurzen Worten den glücklichen Abschluß der Angelegenheit „Donaufahrt“ und beständigwünschte den Vorstand Herrn Hofrat Ing. Gb. Diehl auf das herzlichste zu seinem Erfolge. Sodann ergriffen Herr Dr. Herbert Patern, Frk. Grete Buchel, am Klavier in feinnüchtern Weise von Baron Clemens Delga begleitet, und die jederzeit bereitwillig beizustehen Frau Olga Rimmensbach durch häßliche Beiträge. Dann versammelten sich der Deutsche Gesangsverein, der 1924 die Feier seines 40 jährigen Bestandes beginnt, in stattlicher Zahl auf der Bühne und sang unter der Leitung seines bewährten Chorleiters N. Dögeneder einige tiefempfundene Lieder vor, die reichen, wohlverdienten Beifall erzielten. Besonders das „Jägerlied“ und das „Truhlsang“ fanden wegen glänzender Darbietung und ob ihres Inhaltes reichen, ehrlich verdienten Beifall. Es wäre nur zu begrüßen, wenn recht viele kühnbegehrte Mitglieder der „Austria“ dem Deutschen Gesangsverein (Wien, 6. Stiebelgasse 18) beitreten und so die Pflege und Verbreitung des deutschen Liedes fördern würden. Beim brennenden Lichterbaume schilderte Reg.-Rat Jachod das alte Brauchtum der Julfeier, sprach über die Notlage des deutschen Volkes in der Gegenwart und mahnte zur Erhaltung deutscher Art und Sitte. An die Julfeier schloß sich die Vorbereitung der nächsten und des einen goldenen Jubiläums an die Jubilare. In herzlichem Worte dankte ihnen Hofrat Diehl für die dem Vereine bewährte Treue und stellte sie der heranwachsenden Jugend als nachahmenswertes Beispiel hin. Selbständigen Beifall fanden seine Worte, auf die Kom.-Rat Jasper dankte. Es waren Worte, die vom Herzen kommen, zu Herzen ankommen, die aufs neue die Kraft der Berge schürften und die auch nach physischer Kraftentbehrung ihnen neue Treue schloßen. Ob alt, ob jung, die Art der bergsteigerischen Betätigung muß sich der körperlichen Fähigkeit jeweils anpassen, aber der Geist im Herzen, die Liebe zu den Bergen, die muß ewig gleich bleiben, bis zum letzten Atemzug, bis zum Grab. Gleichsam als Gegenwort trat nun die Jungmannschaft auf die Bühne, um durch den Sprecher Herrn Grün ihrem verehrten Führer Hofrat Diehl für seine Führung herzlichst zu danken und ihm ein Julgeschenk der Jungmannschaft zu überreichen. Sodann schilderte dieser den Fortschritt der Jungmannschaft und den Beschluß des Ausschusses, jene Jungmänner, die sich als allen Anforderungen des höhereligen Lebens sowohl in Fels als auch in Eis gewachsen zeigen, die ferner auch in Fällen von Gefahr und Vergnügen ihren ganzen Mann zu stellen vermögen, zu „Bergwarten der Sektion Austria“ zu ernennen. Bei dieser Gelegenheit gedachte er der aufopfernden Erziehungsarbeit, die der Obmann der Führerschaft, Camillo Ober, und Hauptmann Ebnauer geleistet, und ernannte sie beide als erste zu Bergwarten. Sodann erbielten eine Reihe von Jungmännern die Urkunden und die anderen die Aufforderung, den Bergwarten nachzusehen, damit sie bei der nächsten Julfeier daran kommen können. Nun kam ein lustiges Zwischen- spiel, die Verteilung der in stattlicher Zahl mitgebrachten Weihnachtsgeschenke, unter denen sich gar manche wertvolle befanden. Beifallsstürme aber löste das heitere Heil-Quartett aus, das immer wieder dem brausenden Beifall durch eine Zugabe Rechnung tragen mußte. So verlief der Zubehören in schöner Stimmung und die Bergwarten vermochten mit Bestreben eine wohlgeleitete Veranstaltung zu verbuchen.

Die Christbescherung in Heiligenblut.

Planmäßig reiste am 26. Dezember 1924 unser Leitungsmitglied Herr Ober- ing. Hans Trischel mit einer kleinen Schar Annehmlicher, wozu sich noch der Vorstand der Sektion Obbain Herr Studienrat Trautner mit Frau gefellte, dem Elden zu, um am 27. Dezember den Weg nach Heiligenblut mit dem Auto zurück- zulegen, waren doch die Zugwege noch fast durchwegs schneefrei. In stiller Pracht standen die weißbestäubten Berge, die Orte des Mittertals träumten dem Winter entzogen und das alte Wahrzeichen Heiligenbluts die Kirche, grüßte uns schweigend. Heile Kinderstimmen aber entboten uns bei der Einfahrt ein herzliches „Gut Gott“ und gar bald lief es von Mund zu Mund der Kinderwelt: „Der Christbaum- herr ist schon da!“ — Meine Feder ist zu schwach, die Freude der Kleinen bei der Christbescherung zu schildern. Schon mehr als eine Stunde vor der angelegten Zeit trafen die Kinder in der Schule ein, erwartungsvoll strichen sie im Vorhaus, auf Gängen und Stiegen umher, bis endlich um 2 Uhr Oberlehrer Karner das Zeichen zum Anfang gab. Ein Lucas Gebet, dann wurde der Julbaum entzündet, ein Weihnachtstied gesungen und dann kam das Christkind. Die beiden Damen übertrugen den Armisen der Kinder die in unsere Vereinskasse eincausierten Spenden an Bekleidungsgegenstände und für die anderen gab es Spielsachen, Zuckervort und Schokoladen, keines der ausgestreckten Händchen blieb leer und aus jedem Augenpaar leuchtete dankbarer Glanz. In wohlgeleiteter Rede ermahnte Ober- lehrer Karner seine Schüler und Schülerinnen zur Dankbarkeit gegen die Sektion und zur Freundschaft gegenüber den Bergsteigern überhaupt. Für die Sektion „Austria“ sprach in kurzen herzlichen Worten Herr Obering. Trischel, der nun zum vierten Male die Christbescherung in Heiligenblut leitete und den Kindern alles schon wie ein altvertrauter Vater ersahnte. Zum Abschied wieder ein herzlich- lieb, dann trugen einige Knaben und Mädchen noch einige alte Brauchlieder aus dem sagenreichen Mittertal vor, und nach Verabschiedung von einer Tasse warmen Kaffee an Lebens der Kinder begaben sich diese mit ihren Geschenkpaketen am Arm noch vor Dämmerscheinbeginn auf den oft weiten Heimweg. Für viele Heiligen- bluter Kinder ist diese Christbescherung die einzige Erinnerung an das Christfest, da Christbäume infolge der allgemeinen Bedürftigkeit sehr selten sind. — Der Abend vereinte die Gäste mit den Herren des Ortschulrates, dem Bürgermeister, den Bergführern und den Mitgliedern des Gesangsvereins, der den Abend durch Vor- trag heimatlischer Lieder verzierte.

Allen denen aber, die uns durch freundliche Spenden die Durchführung der Christbescherung in Heiligenblut und noch in vielen anderen Orten unserer Arbeits- gebiete ermöglichten, ihnen sei hier unser herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht. Wenn wir nicht jede einzelne der Spenden schriftlich bezeugt haben, so möge man uns das freundlichst nachsehen, denn die ganze Einteilung und Zusammenstellung der Geschenkpakete an die zahlreichen Talorte unserer umfangreichen Arbeitsgebiete in den nördlichen und südlichen Karawanken wie in den Zentralalpen nahm die ganze, vor den Feiertagen ohnehin knappe Zeit in Anspruch. Für die Vereinsleitung und besonders für den Obering. Trischel war es eine hohe Genugtuung, unter unseren Mitgliedern eine solche Giebelreue zu finden. Mit besonderem Danke aber ge- denken wir der Spenden, die uns gerade zu diesem Zwecke aus dem großen Bruder- reiche zugekommen sind. Noch einmal ihnen allen im Namen der Sektion „Austria“, im Namen der Kinder und im Namen der Schulleiter und Ortschulräte den herzlichsten Dank. Vergelt!

Allen Spendern für die Christbescherung herzlichsten Dank:

- Bergsteiger danken herzlich.
- Danken froh und danken innig.
- Sind ja arm und sind ja klein.
- Aber unfre Herzen rein.
- Wollen unsern Herrgott bitten,
- Daß er Segen gibt und Freude,
- Gut, die uns so Gutes tun.

Die dankbaren Kinder.

Wissenschaftliche Tätigkeit des ÖAV.

Das kürzlich erschienene Heft 4/5 des XIII. Bandes der Zeitschrift für Gletscherkunde legt in recht wieder Zeugnis davon ab, was der ÖAV auf dem Gebiete der Wissen- schaft, speziell der Gletscherforschung leistet. Das Heft enthält eine umfangreiche Arbeit von Professor Hans Hef in Nürnberg über die wissenschaftlichen Beobachtungen des Hintereisferners vom Jahre 1893-1922. Auf die für die Gletscherforschung überaus wich- tigen Ergebnisse dieser Lebensarbeit des Dr. Hef kam hier nicht näher eingegangen werden. Es soll nur festgestellt werden, daß diese 30jährigen Beobachtungen, darunter auch kostspielige Tiefenbohrun- gen, ausschließlich auf Kosten des ÖAV, bewerkstelligt wur- den, was in dem erwähnten Artikel auch dankbar hervorgehoben ist. Dem Artikel liegt (außer verschiedenen kleineren Kartenentwürfen) eine neue große Karte des Hintereisferners bei, die ebenfalls in der Hauptplache mit Mitteln des Alpenvereins hergestellt worden ist.

Weiters enthält dieses Heft ausführliche Berichte über die Gletschermessungen des Alpenvereins im Ostal im Sommer 1922, in der Subarctischen Alpen im Sommer 1922, am Suldenferner von 1920 bis 1922, in der Ortlergruppe, Marmolatagruppe und Kiefern- fernergruppe ebenfalls im Jahre 1922, dann Berichte über Gletscher- messungen in denselben Gebieten im Jahre 1923. Viele regelmäßigen Gletschermessungen und Beobachtungen wurden ebenfalls vom Alpen- verein veranlaßt und finanziert und wurden hauptsächlich ausgeführt von Professor Dr. von Kieblersberg, Professor Dr. Neusburger, Dr. H. von Wolf, Dr. Kitzl u. a. Weiters enthält das Heft einen Bericht von Professor Dr. C. Brücher über die Veranschaulichung der Pamir-Expedition des ÖAV, von den Teilnehmern Dr. von Kieblersberg und Dr. von Fider eingehend studiert und be- schrieben worden ist.

So enthält dieses Heft der Zeitschrift für Gletscherkunde fast ausschließlich Berichte über die vom Alpenverein angeregten und finanzierten Gletscherforschungen und wenn es auch bebauert werden muß, daß diese Ergebnisse ihrer strengen Wissenschaftlichkeit wegen nicht in unseren Vereinschriften veröffentlicht werden können, so wolkten wir es doch nicht unterlassen, an dieser Stelle darauf hinzu- weisen, daß die Tätigkeit des Alpenvereins auf dem Gebiete der Wissenschaft eine ganz hervorragende ist, wenn sie auch dem weiteren Kreise der Mitglieder nicht ohne weiteres bemerkt wird.



Bilder aus unseren Arbeitsgebieten: In Gröbming. (Hiet-Schaffran: „Wanderungen im Ennstal“.)

Antworten auf Fragen, die immer wiederkehren.

Bei Einzahlung der Jahresbeiträge mittels Erlagsschein bitten wir neuerlich unsere Mitglieder, auf dem Erlag- schein die Mitgliedsnummer anzuführen. Wird ein Erlagsschein zur Einzahlung für mehrere Personen benötigt, so müssen alle Namen und Nummern angeführt werden (allenfalls unter Zuhilfenahme der Rückseite), da andernfalls die über einen Beitrag hinausgehende Zahlung als Spende gebucht wird und eine nachträgliche Einwen- dung auf keinen Fall mehr berücksichtigt werden kann.

Bei allen Zuschriften vollen Vor- und Zunamen, Adresse und Mitgliedsnummer angeben, wobei wir um deutliche Schrift noch besonders ersuchen.

Adressenänderungen stets der Kanzlei schriftlich melden.

Bei Einzahlungen mittels Erlagsschein (Konto- Nr. 10.462) stets anführen, für welchen Zweck die Zahlung erfolgt (ausgenommen bei Mitgliedsbeiträgen). Beträge, die über die Höhe des Mitgliedsbeitrages hinausgehen, werden, falls der Zweck nicht ersichtlich ist, als Spende gebucht und können in diesem Falle nach- trägliche Einwendungen nicht berücksichtigt werden.

Zahlungen für Jahrbücher, Alpenvereins- karten, Abzeichen und sonstige Verlagsgegenstände wollen ausschließlich auf unser „Kanzleikonto“ (Nr. 70.200) geleistet werden. Solche Erlagsscheine werden auf Wunsch oder bei Einlangen einer Bestellung zugewendet. Mitgliedsbeiträge und Spenden können auf dieses Konto nicht geleistet werden!

Bei Anträgen stets die Mitgliedsgebühr beilegen.

Bei Unklarheiten obiger Verträge kann eine Klage die Durchführung von Bestellungen und Aufhebung der Jahresmarken nicht gewährleistet werden. Wir ersuchen daher im eigenen Interesse, der Vereinskanzlei die Arbeit durch Beachtung des Vorstehenden zu erleichtern und damit dem Vereine Geld und den Amtswaltern unnötige Mühe zu ersparen.

Das Alpenvereinskränzchen findet am Samstag, den 17. Januar 1925 im Sessensaal statt und sind Karten hierfür täglich in der Kanzlei von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr sowie in den auf den Plakaten genannten Verkaufsstellen erhältlich. In der Abendkassa erhöhte Preise. Näheres siehe in der besonderen Anzeige.

Jahrbuch 1925. Um mehrfach geäußerten Wünschen unserer Mitglieder, welche sich den Bezug der „Zeitschrift 1925“ sichern wollen, zu entsprechen, wird unsere Kanzlei ab 2. Januar 1925 Bestellungen hierfür gegen Erlag des voraussichtlichen Selbstkosten- preises von 40.000 K. entgegennehmen. Unsere Mitglieder erhalten dafür eine Anweisung, welche nach Erscheinen des Jahrbuches gegen dieselbe umgetauscht wird. Die Anweisungen enthalten die wichti- gen Bestimmungen, welche zu beachten wir im Interesse eines ge- regelten Geschäftsangeses höflichst bitten. Der Ausdruck auf diesen Anweisungen lautet:

Zur gefl. Beachtung! Inhaber dieser Anweisung hat die von der Vereinsleitung festgesetzte Anzahlung geleistet. Preishöhung bedingt Nachzahlung! Auslösung der „Zeitschrift“ nur gegen Rückstellung dieser Anweisung. Nach dem 31. Oktober des dem Bezug der „Zeitschrift“ folgenden Jahres erlischt der An- wpruch auf Auslösung. Rückstellung der geleisteten Anzahlung findet auf keinen Fall statt. Mit der Annahme dieser Anweisung erklärt sich der Besteller mit vor- stehenden Bestimmungen einverstanden.

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder recht zahlreich von dieser Einrichtung Gebrauch machen werden, um so mehr als ja die „Zeit- schrift“ nunmehr wieder in voller Friedensausstattung erscheint. Wer sich den Bezug nicht rechtzeitig sichert, kann nicht damit rechnen, das Jahrbuch 1925 zu erhalten, da in Anbetracht der großen Her- stellungskosten die Auflage auf das knappste bemessen werden muß.

Die Herstellung des Jahrbuches („Zeitschrift 1924“) hat sich nach einer Mitteilung des Hauptauschusses etwas verzögert und dürfte mit der Ausgabe voraussichtlich anfangs Februar begonnen werden.

Bei den neuen Turistenfahrarten sind die Be- nützungsbestimmungen wesentlich abgeändert worden und finden un- sere Mitglieder alles Wissenswerte in dem in der Vereinskanzlei erhältlichen „Merzheft“, dessen Ankauf wärmstens empfohlen wird. Preis 3000 K.

Schwachs ist während der üblichen Amtsstunden in un- sere Vereinskanzlei zu haben. Eine Tafel kostet 12.000 K., eine Dose 13.000 K.

Der Umtausch von nicht benützten Turistenrückfahrarten der Ausgabe 1924 (braun) gegen solche der neuen Ausgabe (licht- grau) findet täglich während der Amtsstunden statt. Nach dem 25. Jänner 1925 vorgewiesene Karten können weder umgetauscht, noch rückgekauft werden. Die Mitglieder werden daher im eigenen Interesse gebeten, den Umtausch so rasch als möglich vorzunehmen.

Aufruf!

Der Bestand des meteorologischen Observatoriums auf dem Sonnblick ist bedroht!

Die meteorologische Station erster Ordnung auf dem Hohen Sonnblick (3106 m) wurde in der Hauptplache von dem „Sonnblickverein“ in Wien 19., Höhe Warte 38 (Meteor. Zentral- anstalt) mit Staatszuschüssen erhalten. Da die österreichische Re- gierung Zuschüsse in einem neuemswerten Betrage nicht mehr zu leisten, der genannte Verein in seinem jetzigen Umfang bei weitem nicht die Kosten anzubringen vermag, muß ernstlich mit der Auf- lösung des Observatoriums gerechnet werden, wenn nicht von an- derer Seite Hilfe kommt. Was dies für ein Schlag für die alpine Meteorologie und die wissenschaftliche Erschließung der Alpen wäre, braucht wohl nicht weiter ausgemalt zu werden. Da die Jagdruhe neben dem ständigen Beobachter keinen Raum für spezielle For- schungsarbeit bietet, die Gelehrten jeder Art ein wohlverdientes Arbeiten im Hochgebirge ermöglicht, das Sonnblick-Observatorium aber darauf eingerichtet ist, würde die einzige Möglichkeit wissen- schaftlichen Arbeitens im Hochgebirge der Ostalpen selbst durch das Eingehen dieses Observatoriums vernichtet werden.

Hier bietet sich für die Alpenvereins-Mit- glieder Gelegenheit, wertvolle alpine Arbeit zu leisten, indem sie dem Sonnblickverein als Mitglieder (Beitrag 30.000 K.) dauernd beitragen, andere Mitglieder werden und dadurch sowie durch besondere Geldauswendungen an den Sonnblick- verein den Weiterbestand des Observatoriums sichern.

Neujahresbitte des Leiters unseres Alpen Museums.

Das Alpine Museum des ÖAV in München findet von allen Seiten nur Lob und vielfach begeisterte Bewunderung. Diese Anerkennung auch etwas in klingende Münze umzuwickeln, ist dem Museumsleiter leider nicht möglich, so laue die „Mittelmaße“ nicht allen Alpenvereinsmitgliedern zugestellt werden und der Mü- heimsteiler sich derselben nicht als Sprachrohr bedienen kann. Ein- zelne Freunde des Alpen Museums haben ihrer Bewunderung da- durch tatkräftig Ausdruck gegeben, daß sie in ihren Sektionen Mit- glieder des zur Förderung des Alpen Museums im Jahre 1913 gegründetem „Vereins der Freunde des Alpen Museums“ wurden und so diesem Verein eine stattliche Anzahl Mitglieder würdigen. Trotz dieser dankenswerten Mitarbeit zählt unser Verein bei 230.000 Mitgliedern nur etwas über 1000 Mitglieder. (Jahresbei- trag für persönliche Mitglieder von 1 Mark an.)

Je mehr Mitglieder dem Verein der Freunde des Alpen- Museums angehören, desto mehr kann das Alpine Museum, das der ÖAV ja nur nach Maßgabe seiner Mittel und seiner sonstigen Aufgaben dotieren kann, die vielen klaffenden Lücken ergänzen, neue Lehr- und Schauobjekte beschaffen und, was das dringlichste wäre, eine dringendst notwendige Erweiterung der Räumlichkeiten in An- griff nehmen.

Das Alpine Museum ist gleichsam das Meßta der Vereinstätigkeit geworden. Möchte daher jedes Alpenvereinsmitglied als Säuberr an diesem vielbesuchten, vielbewunderten Ehrenstandort unseres ÖAV mitwirken.

Die ordentl. Jahresversammlung

des Zweiges „Austria“ des ÖAV. findet am Donnerstag, 29. Jänner 1925, abends 7 Uhr,

im Sitzungssaal des Alten Rathhauses, 1., Wipplingerstraße 8, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit im Jahre 1924.
2. Bericht über die Säckelgebarung.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Vorlage des Voranschlags für 1925.
5. Neu- und Ergänzungswahlen.
6. Wahl zweier Rechnungsprüfer für die Jahresrechnung 1925.
7. Uffälliges.

Der Zutritt zur Jahresversammlung ist nur gegen Vorweis der gültigen Mitgliedskarte für 1924 gestattet.

Die Jahresrechnung liegt ab 21. Jänner samt dem Bericht der Rechnungsprüfer und dem Voranschlag in der Kanzlei in der Ur- schrift zur Einsicht auf. — Sollte die Versammlung nicht beschluß- fähig sein, so findet eine Viertelstunde später eine neue Jahresver- sammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Alpenvereins-Kränzchen

Samstag, 17. Jänner, Sophien-Säle.

Unfallversicherung unserer Mitglieder.

Wiederholt ereignet es sich, daß durch einen alpinen Unfall geschädigte Mitglieder beim Ausschuss eine Unfallentschädigung verlangen oder daß Angehörige tödlich verunglückter Mitglieder um Begleichung oder doch Zuschüsse zu den Vergütungskosten beim Ausschuss einkommen.

Der Ausschuss erklärt daher hier nochmals, daß er weder Entschädigungen noch Vergütungskosten oder Beihilfen auszahlen kann, und macht die Mitglieder neuerlich auf die jedem Alpenvereinsmitglied durch Entrichtung des Jahresbeitrages an die Sektion von selbst zukommende Unfallversicherung und die Möglichkeit ihrer Erhöhung aufmerksam.

Merktblatt.

Jedes Mitglied ist durch Zahlung seines Beitrages obligatorisch gegen Schil- und Vergütungsfälle bei der Vertragsgesellschaft „J. Duna“ in Halle versichert mit 25.- Mark für den Todesfall, 250.- Invalditätsfall, 25.- Pfennig für Tagesentschädigung ab 8. Tag und bis 25.- Mark Vergütungskosten. Es kann jedoch die freiwillige Erhöhung stattdessen bis zum 10fachen Betrag = 250.- Mark Todesfall, 2500.- Invaldität, 250.- Tagesentschädigung, bis 50.- Vergütungskosten gegen Einzahlung einer Prämie von Mark 1.40 (Steuer und Spesen eingeschlossen). Soll Teilnahme an Schirren mitversicherung sein, beträgt die Prämie Mark 1.88 oder bis zum 20fachen Betrag = 5000.- Mark Todesfall, 500.- Invaldität, 50.- Tagesentschädigung, bis 50.- Vergütungskosten gegen Einzahlung einer Prämie von Mark 2.89 (einschl. Steuer und Spesen); Schirren eingeschlossen = Mark 3.36 Prämie.

Die Beantragung der Erhöhung geschieht durch Einzahlung der Prämie mit Postanweisung an Dir. Söllner, München, Pflanzstr. 32, wobei auf dem Postanweisungsschein zu bemerken ist: „Ich bin gesund und beantrage Erhöhung der Versicherung laut befolgendem Prämienbetrag.“ Deutliche Unterschrift und Adresse, Angabe der Sektion. Das Datum des Poststempels auf dem Postanweisungsschein gilt als Versicherungsbeginn; ebenso dienen die Abschnitte als Versicherungsausweis und sind deshalb aufzubewahren.

Die Mitglieder österr. Sektionen zahlen die Prämien für die Erhöhung durch Postanweisung zum Tageskurs oder Kronennoten zum Tageskurs in Ein- schreibebrief und erhalten im Schadenfalle die Vergütung zum Tageskurs durch Postanweisung oder auf Wunsch in Rentenform durch Einreibebrief.

Mitglieder, die dem D. und S. A. B. und dem D. S. W. angehören, gelten zweimal obligatorisch versichert. In solchen Fällen einer Doppelmitgliedschaft kann ein Mitglied bis zum 21fachen, bzw. 11fachen Betrage der Grundsummen (Schö- grenze versichert werden, falls er Antrag auf 20, bzw. 19fache Erhöhung gestellt hat. Die Vergütungskosten werden in allen Fällen, also auch bei Zugehörigkeit zu beiden Verbänden nur bis zur Höchstgrenze von Mark 50.- bezahlt.

Bei Doppelmitgliedschaft kann die Zusatzversicherung nur einmal beantragt werden, entweder als Mitglied des Alpenvereins oder als Mitglied des Schir- verbandes. Zu beachten ist, daß die Versicherung des Alpenvereins vom 1. Januar bis 31. Dezember, die des Schirverbandes vom 15. Oktober bis 14. Oktober läuft. Alle Anfragen über Versicherung sind zu richten an Dir. Söllner, München, Pflanzstr. 32 unter Beifügung von Rückporto.

Wird ein Mitglied von einem Unfall betroffen, so hat es oder haben die Angehörigen möglichst rasch an Direktor Söllner zu senden: 1. Schilderung aller näheren Umstände über den Unfall; 2. Bestätigung durch allfällig vorhandene gewesene Zeugen (Gefährte, Hüttenpächter, Gondarnen usw.); 3. Bestätigung durch die Sektion, daß der Betreffende für das laufende Jahr seinen Mitgliedsbeitrag bezahlt hat.



Bilder aus unseren Arbeitsgebieten: St. Rupert am Rulm in der Ramsau mit Blick gegen die Niederen Tauern. (Fotograf: „Wanderungen im Ennstal“)

Verkehr.

Wintersportzug in das Mitterndorf-Ausseer Schi- gebiet, Dachsteingebiet und die Niederen Tauern.

Am 20. und 23. Dezember, ferner in der Zeit vom 1. Januar bis Mitte März 1925 wird an Samstagen ein besonderer Wintersportzug von Wien- Westbhf. durch das Gesäuse nach Selztal geführt, mit dem die am meisten besuchten Wintersportorte, wie Schladmina, Gröbming (Stoder- zinken), Mitterndorf, Zauchen, Bad Aussee, Rottenmann, Trieben u. a., noch am Abend des Abreisetages von Wien erreicht werden können. Der Wintersportzug wird als Personenzug mit Schnell- zugsgeschwindigkeit von Wien-Westbhf. um 15 Uhr abfahren und in Selztal um 20.42 eintreffen, wo die Anschlüsse an die jah- resplanmäßige verkehrenden Züge 310 nach Stainach-Edmunda, Schlad- mina, Bischofshofen, Mitterndorf-Zauchen, Bad Aussee und 813 nach Rottenmann, Trieben, Wald, Kallwang erreicht werden. In der Richtung nach Wien wurde ein besonderer Wintersportzug wohl nicht vorzusehen, es wurde jedoch eine neue Schnell- zugverbindung aus dem Ennstal und von Bad Aussee nach Wien geschaffen, und zwar Schnellzug 104 der Südbahn derart später gelegt, so daß er von Brud a. d. Mur im Anschluß an den aus dem Ennstal kommenden Zug 302 abfährt. Es wird daher auf diesem Wege nützlich sein, von Schladmina um 15.16, von Gröbming um 15.28, von Bad Aussee um 15.10, von Rottenmann um 16.35 abzufahren und in Wien über Brud a. d. Mur-Semmering um 22.15 einzutreffen.

Der Südbahn-Wintersportzug

wird auch heuer an Sonn- und Feiertagen bei entsprechender Schneelage von Wien nach Müritzschlag verkehren. Fahrordnung: Wien-Südbhf. ab 6.15, Meidling ab 6.23, Müritzschlag an 9.28; Müritzschlag ab 17.55, Wien-Südbhf. an 20.46. Der Zug hält außerdem in Wr.-Neustadt, Boggau, Payerbach und ab Klamm- Schottwien alle Haltestellen. Wenn der Sportzug nicht verkehrt, steht der um 6.25 von Wien-Südbhf. täglich verkehrende Per- sonenzug zur Verfügung.

Benützung des D-Zuges 205 mit ermäßigten Touristen- Rückfahrkarten zur Fahrt nach Krimml.

Mit einer nach Krimml, St. Johann in Tirol oder Spittal-Millstättersee lautenden ermäßigten Touristen-Rückfahrkarte (und der entsprechenden Schnellzuge- aufschlagkarte) kann auf der Einfahrt zur Zielstation Krimml der D-Zug 205 ohne Nachzahlung bis Saalfelden benützt werden. Der Reisende hat jedoch für die Fahrt von Saalfelden nach Zell am See zurück eine normale Fahrkarte zu lösen und kann hierauf mit der ermäßigten Touristen-Rückfahrkarte von Zell am See in der Richtung Krimml weiterfahren. In diesen Fällen hat natürlich der Schaffner des Zuges D 205 als Zielstation nicht St. Johann in Tirol zu lösen, sondern - obwohl Zell am See überfahren wird - Krimml.

Neue alpine Bücher.

Eine Federzeichnung von der Eimonzhütte am Hallstätter Gletscher (Original von der Gräfin M. Attems) ist in der Form einer Ansichtskarte im Verlage der Sektion „Austria“ des D. und S. A. B. erschienen. Die Karte, die durch ein feines Gedicht von Obering. Hans Trischel, Abend auf der Eimonzhütte“ erhöhten Reiz gewinnt, ist in unserer Kanzlei erhältlich.

Spuren der Eiszeit im Taunensbild von Europa von Dr. Karl Goldhaus (Veröffentlichungen des Natur- historischen Museums in Wien, Heft 4). - Kleinoktav, 21 Seiten, reich illustriert, Preis 75 0 K.

Wie reist man in Oberbayern und Tirol? Ein Wanderbuch zum Luft und Plannachen. Von Prof. Dr. Karl Rimpel, 1924, 14. Auflage, 6 Stadtpläne, 4 Grundrisse, 1 Übersichtskarte, 1 Wandkarte, 9 Bilder. Verlag von Friedrich Bahn in Schwertlin in Reckh. Biegelm in Gantshöb. Gebirgsm. 1.58.

Führer auf die Maratze von Fritz Benesch (Verlag „Artaria“, G. m. b. H., Wien). - Der ausge- zeichnete Führer aus der Feder unseres Mitgliedes, Hofrat Fritz Benesch, dessen umfassende Sachkenntnis schon vielen Tausenden von Wiener Bergsteigern ein zuverlässiger Begleiter auf ihren Hausbergen war, liegt nunmehr in 8. Auflage vor. Wieder war der Verfasser genötigt, 13 neue Aufstiege zu beschreiben, deren wir nunmehr insgesamt 184 zählen. Das Buch selbst bedarf keiner Empfehlung, ist es doch infolge seiner begeisterten und erschöpfenden Schilderungen wegen längst ein Wor- bild auf diesem Gebiete des alpinen Schrifttums ge- worden. Besonders erwähnen möchten wir nur noch die gute Ausstattung und die Anwendung der bedeutend leichter lesbaren Frakturchrift gegen über der früher benutzten Lateinischrift.

Unsere Schutzhäuser.

Alle Wünsche, Beschwerden usw. sind ausnahmslos an die Vereinskanzlei, I., Wollzeile 22, zu senden.

Adamethaus, 2150 m, am Großen Sojangleitner (Dachstein), Post Hofau (D. S.), Pächter Franz Lehner. Von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet, sonst A. B. Schloß.

Austriahütte, 1630 m, am Brandriedl, unterhalb der Dachstein-Südwände, Post Ramsau bei Schladming (Steiermark), Pächter Sepp Weiter. Von Pfingsten bis Anfang Oktober bewirtschaftet, ferner von Weinachten bis Dreifaltigkeit, zu Ostern und Pfingsten. Sonst zu jeder geeigneten Zeit nach vorheriger Anmeldung bei Bergführer Sepp Reiter in Ramsau bei Schladming.

Brünnerhütte, 1747 m, am Stoderjinken (östl. Dachsteingebiet), Post Gröb- ming (Steiermark), Pächter Johann Koch, ganzjährig bewirtschaftet.

Ed. Pichlhütte am Wolayersee, 1989 m, in den Karnischen Alpen, Post Raasdorf (Kärnten), Pächter Josef Dürr. Vom 29. Juni bis Ende September bewirtschaftet, sonst A. B. Schloß. Abends 10 Uhr, 5 Minuten von der Pichlhütte entfernt, dient als Notunterkunft bei Überfüllung der Pichlhütte.

Grobgesteinhütte, 1638 m, am Gschlöpfkogel (Dachstein), unbewirt- schaftet. Derselbe nur als Notunterkunft benutzbar.

Guttenberghaus, 2137 m, im Festerkar (Dachstein), Post Ramsau bei Schladming (Steiermark), Pächter Franz Jakob Simon- lechner, von Pfingsten bis Anfang Oktober bewirtschaftet, ferner von Weinachten bis Dreifaltigkeit, zu Ostern und Pfingsten, sonst zu jeder geeigneten Zeit nach vorheriger Anmeldung beim Pächter Franz Jakob Simonlechner in Ramsau bei Schladming.

Heiligenblut Alpenvereinsheim, Heiligenblut (Kärnten), 1301 m, Karner (Vollschule), ganzjährig geöffnet.

Oberwalberhütte, 2955 m, auf dem hohen Burgstall im Obersten Paster- zenboden (Großglockner), Post Heiligenblut (Kärnten), Pächter Franz Köfer, von Ende Juni bis Ende September bewirt- schaftet, sonst A. B. Schloß.

Rudolfshütte, 2242 m, am Weißsee im obersten Stubachtal (österr. Natur- schutzpark) in den hohen Tauern (Glockner- und Granat- gruppe), Post Unterdorf (Salzburg), Pächter Josef Kriener; von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet, ferner zu Ostern und Pfingsten, sonst A. B. Schloß, Winterraum ständig offen.

Seebichlhaus, 2464 m, am Fuße des Seebichltopfes nächst dem Firmsee (Son- nblid), Post Heiligenblut (Kärnten), Pächter Franz Schöber. Von Pfingsten bis Ende September bewirtschaftet, sonst A. B. Schloß.

Semmeringer Jugendheim in Spital a. S. (875 m), im Schiffer- fuße des Stubaijochs, Belegraum: 26 Betten und Matratzen. Benützungsbewil- ligung nur in den Kanzeistunden der Jugendgruppe jeden Donnerstag 6-8 Uhr.

Simonyhütte, 2203 m, am Hallstätter-Gletscher (Dachstein), Post Hallstatt (D. S.), Pächter Franz Bierbauer, Winterbewirtschaftet Georg Wechselberger, ganzjährig bewirtschaftet.

Wildkogelhaus, 2067 m, am Wildkogel in den Nixbühler Alpen, Post Neutirchen im Pinzgau (Streda Zell am See-Krimml), Pächterin Marie Fichunigg. Bewirtschaftet vom 14. Juni bis Mitte September. Im heurigen Winter keine Nahrungsmöglichkeit.

Pläne für 1925:

Hochweißstein-(Mte. Pavalba) Hütte auf der Johanniseben-Dregon- Paß) i. d. Karnischen Alpen.

Alpenvereins-Talherberge Mauthen für Karnische Alpen.

Alpenvereins-Talherberge Birnbaum für Karnische Alpen.

Alpenvereins-Talherberge St. Lorenzen, Karnische Alpen u. Tiroler Dolomiten.

Die Hütten unserer Schivereinigung:

Leistalmhütte, 1715 m, am Fuße des Amtogetz im Mitterndorf-Ausseer Schi- gebiet. Nur mittels eines in den Kanzeistunden der Schivereinigung (jeden Dienstag und Freitag 6-8 Uhr abends) erhältlichen Bewilligungsscheines benutzbar.

Rosalmhütte, 1625 m, am Laminstein, im Mitterndorf-Ausseer Schi- gebiet. Nur mittels eines in den Kanzeistunden der Schivereinigung (jeden Dienstag und Freitag 6-8 Uhr abends) erhältlichen Bewilligungsscheines benutzbar.

Grasalmhütte, 1647 m, am Schneidertogel, im Mitterndorf-Ausseer Schi- gebiet. Nur mittels eines in den Kanzeistunden der Schivereinigung (jeden Dienstag und Freitag 6-8 Uhr abends) erhältlichen Bewil- ligungsscheines benutzbar.

Theodor Karl Holl-Haus am Laminstein im Mitterndorf-Ausseer Schi- gebiet, im Bau. (Eröffnung Herbst 1925.)

Hirzeggerhütte, 1700 m, nächst der Leistalm im Mitterndorf-Ausseer Schi- gebiet. Nur mittels eines in den Kanzeistunden der Schivereinigung (jeden Dienstag und Freitag 6-8 Uhr abends) erhältlichen Bewil- ligungsscheines benutzbar.

Jedes Alpenvereinsmitglied beziehe den „Bergsteiger“.

Jungmannschaft der „Austria“.

Zuerkennung der Jungmannschaftsabzeichen. Ernennung zu Bergwarten.

Auf der am 18. Dezember abgehaltenen Jultei der „Austria“ überreichte Hofrat Pichl seinen mehr als 50 Jungmannen nach einer Ansprache die von der „Austria“ erwiderten Abzeichen. Ein freisundes rotes, mit einem Alpenvereins-Edelweiss ge- schmücktes Emailblättchen wird von einem weißen ebenfalls freisunden mit schwarzem Rand abgeschlossenen Emailband umschlossen, das in Gold beschriebene die Umschrift trägt: „Jungmannschaft Austria D. S. W.“ Hofrat Pichl führte dann aus, daß er nun sein Ver- sprechen, die besten und ausgebildetesten Jungmannen durch Ver- leihung des Bergwarttitels zu ehren, einlösen könne; Berg- wart sei ein Name, der nur durch erbliche schwere Arbeit erworben werden könne. Nicht der Kletterkünstler (schlechtweg habe Anspruch darauf, sondern der wirkliche Bergsteiger, der körperlich und geistig nicht nur selbst führerlos seinen Mann stellt, sondern der auch an- dere sicher und verlässlich führen könne. Wenn Bismarck sagte: „Du deutschen Offizier macht uns niemand nach!“ so möchte er, Pichl, behaupten und hoffen, daß die Worte berechtigt sind: „Die Jungmannschaft und den Bergwart macht uns, der Austria“ nie- mand nach!“

Hierauf übergab er 14 Jungmannen, die bis jetzt den an sie gestellten Anforderungen in Fels und Eis entsprochen, die Ur- funden, deren von Camillo Opel künstlerisch ausgeführte Kopie- leiste den Wolayersee und den Großglockner zeigt.

Ernannt wurden: Karl Grün, med. Konrad Haberl, med. vet. Hans Raser, Anton Müller, ing. Anton Rießner, Wilhelm Pawlis, Sepp Pollak, Otto Pärthner, Kurt von Schrötter, Franz Siezaf, Hans Siezaf, Anton Roh- hofner, ing. Otto Umlauf, Ulrich Zifeš.

Zum Schluß der hübschen Feier sprach Herr Grün namens der Jungmannschaft und der Bergwarte dem Führer der Jung- mannschaft herzlichen Dank aus und gelobte Treue den Bergen und dem deutschen Volk. Eine fröhliche Runde vereinigte hernach die Jungmannen zur Verlejung einer äußerst launigen Kneipzeitung, welche die Eigenart und auch die Schwächen fast aller Jungmannen aufdeckte. Zahlreiche ernste und heitere Folgehefte mit Gedichten bereiteten Freude und Spaß, so wurde einem Jungmann sein auf einem Klettersteig verlorenes „Gleichgewicht“ zurückertattet, einem bekannten „Gratabsteiger“ wurden die letzten gewichtigen Reste des von ihm „begangenen“ einst so stolzen Verbindungsgrades zwischen seinem und Großem Buchstein geopfert usw. E. P.

Jugendgruppe des Zweiges „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Zusammenkunft der Jugendgruppe jeden Donnerstag von 6-8 Uhr im Lesezimmer des Vereinsheimes.

Die Jugendgruppe der „Austria“ ist kein Verein, sondern lediglich eine kameradschaftliche Zusammenziehung wanderfreudiger Jugend, der unter Leitung erfahrener Führer die Schönheit der Alpenwelt erschlossen wird. Die Leitung der „Austria“ ist sich der wichtigsten Aufgabe bewußt, auch ihren Teil zur Erhaltung der Jugend, die unsere Zukunft und das Unter- band unseres Wiederanstieges ist, beizutragen.

Alle unsere Mitglieder sind deshalb eingeladen, ihre im Alter von 14 bis 19 Jahren stehenden Kinder, bezw. Kinder ihrer Bekannten unserer Jugendgruppe zuzuführen oder Gönner der Jugendgruppe durch Zuwendung von Geldbeiträgen, Ausrüstungsgegenständen usw. zu werden.

Die Vereinskanzlei nimmt gegen Bestätigung Spenden entgegen und beruft auf Wunsch Ertragseine.

Auskünfte, Anmeldungen und alle anderen Jugendangelegenheiten nur Donnerstag von 6 bis 8 Uhr.

Stand der Jugendführer. Kamillo Opel, Dr. Eduard Friedl, Dr. Ferd. Kandl, Heinrich Georg Diezel, Prof. Fritz Pech, Rudolf Janofsky, Arnulf Schumdermeyer, W. Rosin, Hans Muehler, Alois Lehr.

Besprechung der Ausflugsteilnehmer mit dem Führer. Jeden Sonners- tag von 6-8 Uhr abends sind im Vereinsheim die Führer der für kommenden Sonntag ausgeschriebenen Fahrten anwesend und erteilen Auskünfte über die Abfahrtszeit, Zusammenkunft, Wegrichtung, Gehzeit, Heimkehr usw. Sollte der Führer verhindert sein, persönlich die Auskünfte zu erteilen, so werden alle näheren Angaben am Schwarzen Brett der Jugendgruppe angehängt.

Fahrtfreieremäßigungen. Die Teilnehmer der Jugendgruppe genießen auf allen Bahnliniten eine Fahrpreiermäßigung von 50 v. S. Außerdem genährt die Leitung bei weiten Fahrten zu den halben Fahrpreisen auf Verlangen weitere Zuschüsse.

Der Jahresbeitrag beträgt K 10.000, die Aufnahmegebühr K 5000, Das Abzeichen der Austria-Jugendgruppe ist gegen Vergütung von K 2000 erhältlich.

Touristenkarten und Führer sind zu bedeutend ermäßigten Preisen durch die Leitung zu beziehen.

Fahrtentzettel bis Ende Jänner:

- 11. Jänner: Wienerwald, Muehler, Rennen in Steinhaus.
- 18. Jänner: Reissalm, Dr. Friedl, Dreifaltigkeit-Prattal, Muehler.
- 25. Jänner: Wechsel-Kampstein, G. Dreifaltigkeit, Wienerwald, Muehler, Heiligen- kreuz, Janofsky. - Semmeringberge, Diezel.
- 1. bis 2. Februar: Hohen Tauern (Wienstein), Lehr. - Von der Pfingst zur Tralpen, Janofsky.

Veröffentlichungen des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins.

Erhältlich in unserer Vereinskasse (täglich von 12-1 u. 3-7 Uhr).

Alpenvereins-Karten

Meisterwerke der Kartographie!

Die A. V. - Karten, die alle anderen Karten in jeder Beziehung übertrreffen, erschienen teils in Schwarzdruck zum Preise von 21.000 K., teils in farbiger Ausführung zum Preise von 31.000 K., jedoch nur für A. V. - Mitglieder. Alle übrigen Käufer bezahlen 50.000 K.

Alpiner, östl. Bl.	farbig 1: 25.000	Karwendel	schwarz 1: 50.000
westl. Bl.	1: 25.000	Westalpe I (Parsfer)	farbig 1: 25.000
Antögel - Gochalm	1: 50.000	II (Heiter)	1: 25.000
Arberg - Schütten	1: 25.000	III (Heiberg)	1: 25.000
Verchtsgadner	schwarz 1: 50.000	Niedere Tauern	1: 50.000
Brenna	farbig 1: 50.000	Ostalpen, östl. Bl.	farbig 1: 50.000
Dachstein	1: 25.000	westl. Bl.	1: 50.000
Ferwall	1: 25.000	Ostaler u. Stubai, 4 Bl.	1: 50.000
Gefäuse	1: 25.000	Niederferner	schwarz 1: 50.000
Gröhdofner	schwarz 1: 50.000	Sonnblät	farbig 1: 50.000
Kaiser	farbig 1: 25.000	Benediger	schwarz 1: 50.000
		Zillertal	1: 50.000

In Vorbereitung: Pöferer und Voganger Steinberge.

Alpenvereins-Jahrbücher

(„Zeitschrift“)

Jahrbuch 1923 gänzlich vergriffen.

Jahrbuch 1924 befindet sich im Druck und wird voraussichtlich im nächsten Monat zur Ausgabe gelangen. Inhalt und Ausstattung werden wieder voll und ganz auf Friedenshöhe sein. Das Jahrbuch 1924 wird sich damit seinen 51 Vorgängern, die den Stolz und das Rückgrat jeder alpinen Bücherei bilden, würdig anschließen. Beginn der Ausgabe und Preis wird in den nächsten „Nachrichten“ verlautbart.

Jahrbuch 1925. Im mehrfach geäußerten Wünschen unserer Mitglieder, welche sich den Bezug der „Zeitschrift 1925“ sichern wollen, zu entsprechen, nimmt unsere Kasse Bestellungen hierfür gegen Erlag des voraussichtlichen Selbstkostenpreises von 40.000 Kronen entgegen. Unsere Mitglieder erhalten dafür eine Anweisung, welche nach Erscheinen des Jahrbuches gegen dasselbe umgetauscht wird.

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder recht zahlreich von dieser Einrichtung Gebrauch machen werden, umso mehr als ja die „Zeitschrift“ nunmehr wieder in voller Friedensausstattung erscheint. Wer sich den Bezug nicht rechtzeitig sichert, kann nicht damit rechnen, das Jahrbuch 1925 zu erhalten, da in Anbetracht der großen Herstellungskosten die Auflage auf das Knappste bemessen werden muß.

Jahrbücher früherer Jahrgänge sind fallweise erhältlich.

Sonderdrucke: Das Kaisergebirge . . . je K 10.000.
Die Gefäuseberge . . .

Alpenvereinsabzeichen

Große und kleine Edelweißsterne als Nadel zum Tragen am Hut, Rock oder als Brosche, ferner als Knopf zum Tragen im Knopfloch zu 8.000, bzw. 10.000 K.

Alpiner Ratgeber

mit vollständigem Schutzhütten-Verzeichnis

verfaßt von Dr. J. Moriggl, Generalsekretär des ÖAV. Preis K 25.000 für A. V. - Mitglieder, im Buchhandel das Doppelte. Das umfangreiche Taschenbuch beantwortet in gedrängtester Form alle den Bergsteiger interessierenden Fragen. Aus der Fülle des Gebotenen können wir nur das Wichtigste anführen: Richtlinien zur Prüfung der eigenen Fähigkeiten und wie der Tourenfahrten, Prüfung der Wetter-, Schnee- und Wegverhältnisse, Auswahl und Zusammenstellung der Touren, alpinen Schrifttum, Unterkunft, Wege und Wegzeichnungen, Verpflegung und Ausrüstung, Bergführer und Tarife, Unfälle und Rettungswesen, erste Hilfe, Unfallversicherung, Verkehr, Grenzen, Reisekosten, Schilderung der einzelnen Gruppen der Alpen und ihrer Eigentümlichkeiten, Verzeichnis sämtlicher Schutzhütten mit genauen Angaben über ihre Lage, Fassungsvermögen und Entfernung von den Talorten, wichtigste Gipfel und Übergänge, sowie Winterverhältnisse, schließlich noch ein Verzeichnis der Führer und Rettungsstellen und ein alphabetisches Verzeichnis aller Hütten.

Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge.

Unzählig zahlreich eintreffender Bestellungen auf dieses seit Jahren vergriffene Buch wird hiermit mitgeteilt, daß der Verwaltungsausschuß des ÖAV eine Neuausgabe beschließen hat, die voraussichtlich im Februar oder März erscheinen wird, worauf wir unsere Mitglieder aufmerksam machen werden.

„Mitteilungen des D. u. Ö. A. - V.“

Erscheinen monatlich zweimal, und zwar am 15. und 25. des Monats, also 24 Hefte im ganzen Jahre, wobei durchschnittlich 12-16seitige Nummern ausgegeben werden. Die in Österreich wohnenden Mitglieder unserer Sektion bestellen die „Mitteilungen“ bei ihrem Zustellpostamt. Beim Hauptausdruck, bei der Sektion, Schriftleitung oder Druckeri können Bestellungen nicht entgegengenommen werden. Verschieden über Nichtzustellung usw., Aufschütteländerungen sind ausschließlich beim Zustellpostamt, bei dem das Mitglied die „Mitteilungen“ bestellt hat, einzubringen. Die „Mitteilungen“ sind bei dem Postamt ausdrücklich unter dem Schlagworte „Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins“ zu bestellen, bzw. die Bestellung alle Vierteljahre zu erneuern. Bezugspreis vierteljährlich 40 Pfennig (ca. 60.00 K.).

Karte des Mitterndorfer Schigebietes.

Maßstab 1: 50.000 mit Ausdruck aller Schimarrierungen. Herausgegeben von der Schivereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. Ö. A. - V.

Die im Wiener Kartographischen Institut gedruckte Karte ist die beste für das Mitterndorf-Ausser Schiparadies wie auch für das östliche Dachsteingebiet (Brünnerhütte, Stoderzinken). Preis 16.000 K.

Der Bergsteiger.

Deutsche Wochenschrift für Alpinismus und Schilau.

Beleitet von Karl Sandner.

Erscheint jeden Freitag. Vierteljahrsbezug 20.000 K.

Amliches Organ des Verbandes der Wiener und N. - Ö. Sektionen des D. u. Ö. A. - V.

Von Hütte zu Hütte.

Führer zu den Schutzhütten der Ostalpen in 6 Bänden. Herausgegeben von Dr. J. Moriggl, Generalsekretär des ÖAV. Preis für den Band 4-5 Goldmark.

Das beste Werk über das große Gebiet der Ostalpen, kurz gefaßt, unbedingt zuverlässig, erschöpfend!

1. Band: Vengenzeralgebirge, Alpgauer Alpen und Tannheimerberge, Westalpen, Wettersteingebirge u. Niemingerette, Karwendelgebirge, Nofangruppe, Bayerische Voralpen zwischen Lech und Inn.
2. Band: Rätikon, Ferwall, Silvretta, Samnau, Ostaler u. Stubaierguppe, Bayerische Voralpen, Benedigergruppe, Niederfernergruppe, Willgratnerberge, Granatpf, Gochner- und Schobergruppe, Kitzbühelalpen.
3. Band: Schutzhüttengebirge, Dolomiten, Galtaler Alpen.
4. Band: Goldberg, Antögel-Reihed- u. Kreuzedgruppe, Nied. Tauern, Norische Alpen, Karawanken, Steiner Alpen, Julische Alpen.
5. Band: Kaisergebirge, Chiemgauer Alpen, Salzburgerische u. Steirische Kalkalpen, Ober- und Niederösterreich, Voralpen, Etschische Alpen (beide vergriffen).

Purtscheller-Hef „Der Hochtourist“.

Ältere Auflagen vollständig vergriffen.

Neue Auflage in Vorbereitung.

Herausgeber im Auftrage des D. u. Ö. A. - V. Hans Barth, Schriftleiter des D. u. Ö. A. - V.

Bergsteigen

(6. Band des Handbuchs für Leibesübungen)

Ernst Enzensperger, Mitglied des Hauptauschusses des ÖAV. Preis 8 Mark.

Eines der besten Bücher über das große Gebiet des Bergsteigens.

Drachtvoll geschriebene Entwicklungsgeschichte des Alpinismus. — Gedrängte Zusammenfassung der Einrichtungen, der Bedeutung und der Geschichte des ÖAV. — Glänzend geschriebene Kapitel über die Erziehung, Ausrüstung und Technik des Bergsteigens, über das Gehen in den Bergen im weglosen Hochgebirge, über das Klettern im Fels und dessen Technik, über das Gehen auf Eis und dessen Technik, das Begehen der winterlichen Hochalpen und schließlich über die Ethik des Bergsteigens.

Schiführer durch das Salzkammergut

von Oberbergführer Hans Reinl.

Neue Auflage 1925. Preis 60.000 K.

Bester Schiführer für das

Mitterndorf-Ausser Schigebiet, Totes Gebirge, Dachsteingebiet und Stoderzinken, Hällengebirge und Tennengebirge.

Unsere alpinen Lichtbildervorträge.

Zeit dem Erscheinen der letzten „Nachrichten“ sind wieder drei Lichtbilderabende veranstaltet worden, von denen der Wiederholungsvortrag des Herrn Raimund Thäder „Im Zauberreiche der Kar“ auch neuerlich die alte Zugkraft bewährte. Eine ganz ungewöhnliche Zahl von Gästen aber strömte zum Vortrage des Herrn Otto Amannshäuser aus Salzburg über „Schiaus-rüstuna und moderne Schilaustechnik“, so daß der Saal samt der Galerie sie nicht alle zu fassen vermochte und leider eine erhebliche Anzahl unversitteter Dinge wieder weggeben mußte. Dieser Vortrag wird deshalb am 14. Jänner wiederholt werden, um auch diesen Gästen gerecht werden zu können.

Mit gespannter Aufmerksamkeit hingen die Zuhörer an den lehrreichen Ausführungen des bekannten Schimeisters, beneideten ihn wohl auch um die Leichtigkeit seiner Sprünge, Schwünge und Querprünge und gingen mit dem einzigen Wunsche aus dem Saale: „Wenn nur halb Schnee käme, um es ihm gleich tun zu können.“

Herr Karl Voranek führte uns an der Hand schöner Lichtbilder in unser verlorenes Paradies, in die Örtlergruppe. Mit viel Geschid und herlichem Humor mußte er seine Bergfahrt zu schildern und die leider diesmal weniger zahlreiche Zuhörerschaft zu fesseln.

Alpines Museum in München.

Eigentum des ÖAV.

Das Alpine Museum ist Sonntag von 10 bis 12 Uhr, Mittwoch und Freitag von 2 bis 5 Uhr für Alpenvereinsmitglieder gegen Vorweis der Mitgliedskarte unentgeltlich geöffnet. Außerdem kam es außerhalb der obengenannten Besuchsstunden von 9 bis 5 Uhr werktäglich gegen 50 Pfg. Gebühr besichtigt werden.

Der Verein der Freunde des Alpines Museums bezweckt die Förderung des Alpines Museums und hat dem Museum schon eine Reihe von hervorragenden Schenkungen wie z. B. das prächtige Fackstein-Relief zugewendet. Der Jahresbeitrag beträgt zur Zeit für persönliche Mitglieder 1 M., für Sektionen bis zu 100 Mitgliedern 3 M., für jedes weitere 100 je 1 M. mehr. Persönliche Mitglieder haben jederzeit freien Eintritt in das Alpine Museum.

Anschrift an den Verein der Freunde des Alpines Museums, München, Praterinsel 5. (Postfachkonto München 4301, Konto Nr. 10599 der Deutschen Bank, Filiale in München, österr. Postsparkassente Wien Nr. 130900.)

Vereins-Ausflüge, Berg- und Schifahrten

bis Mitte März 1925.

Zu jedem Vereins-Ausfluge ist eine schriftliche oder mündliche Anmeldung in unserer Kasse erforderlich, wobei auch alles Nähere über Abfahrtszeit, Zusammenkunft, Wegrichtung usw. aus dem zur Einsicht auflegenden Fahrtenbuch zu ersehen ist. Außerdem ist an dem dem Ausfluge vorangehenden Freitag der Führer zum Zwecke der Besprechung mit den Teilnehmern von 6-8 Uhr abends im Sprech- und Besprechungssaal des Vereinsheims anwesend. Bei größeren Touren ist die Anmeldung mindestens eine Woche vorher notwendig, insbesondere dann, wenn für Nächtigungen vorsehrgt werden muß.

Stand der Führerschaft: Camillo Opel, Heinrich Wados, Heinrich Georg Diezel, Dr. Max Ethofer, Karl Glatl, Franz Gruber, Oberoffizial Franz Sirch, Oberbaurat Ing. Viktor Hinterberger, Rudolf Janofsky, Regierungsrat Josef Jachod, Fr. Ferd. Kandl, Dr. Karl Lahr, Hofrat Dr. Karl Mager, Ostar Wull, Oberbaurat Ing. Th. Popowitsch, W. Rofin, Eobhar Scheut, Kurt v. Schrotter, Viktor Staller, Obering. Hans Triffel, Karl Urban.

* Leichtere Wanderungen ** Anspruchsvollere Bergfahrten *** Klettertunen § Schifahrten. Abkürzungen: Abf. = Abfahrt, Bg. = Bortag.

Sonntag, 11. Jänner: Hoched. Gruber. § Neisalpe. Popowitsch.	Sonntag, 1. und Montag, 2. Februar (Feiertag): § Trostertogel, Eisenstein, Hebenstein (Btg.). Popowitsch. Von der Piesing zur Traisen. Janofsky.	Sonntag, 15. Februar: Ehemies For-Aminger. Sirch.	Sonntag, 8. März: § Stibfed. Popowitsch. Nöbl. Wienerwald. Rofin. Südl. Wienerwald. Urban. Schneeberg (Faden). Janofsky.
Sonntag, 18. Jänner: Wienerwald. Mager.	Sonntag, 22. Februar: Hochwechel (Btg.). Popowitsch. Nöbl. Wienerwald. Rofin. Hohe Wand. Diezel.	Sonntag, 22. Februar: Hochwechel (Btg.). Popowitsch. Nöbl. Wienerwald. Rofin. Hohe Wand. Diezel.	Sonntag, 15. März: Hohe Wandung. Sirch.
Sonntag, 25. Jänner: § Nöbl. Wienerwald. Sirch. Wienerwald. Rofin. Südl. Wienerwald. Janofsky. Schöps (Btg.). Eberl. § Krumbachstein. Popowitsch. Semmeringberge. Diezel.	Sonntag, 8. Februar: Wienerwald. Urban. Westl. Wienerwald. Mager.	Sonntag, 1. März: Aminger. Mager.	Sonntag, 22. März: § Schneralpe (Btg.). Popowitsch. Wittenheimer Berge. Janofsky. Schneeberg (Krumbachstein). Diezel.

Anregungen und Wünsche, die sich auf die Führung von Vereins-Ausflügen beziehen, sowie Ansuchen um Aufnahme in die Führerschaft (zwecks Führung von Bergfahrten) wollen unserer Kasse bekanntgegeben werden.

Um einem häufig geäußerten Wunsche aus den Kreisen unserer Mitglieder zu entsprechen, bringen wir untenstehend das Formblatt unserer Beitritts-Anmeldung zum Ausdruck und hoffen damit den zahlreichen Sektionsmitgliedern, die ihre Freunde und Bekannten unserer Sektion zuführen wollen, zu dienen. Die Einreichung des auszufüllenden und auszufüllenden Mitgliedsblattes bitten wir unter persönlicher Vorstellung des Aufnahmewerbers in unserem Vereinsheim, I. Wollzeile 22, zu veranlassen. Auswärts wohnende Aufnahmewerber wollen sich unter Beifügung der Beitrittsanmeldung brieflich an uns wenden.

Empfohlen durch (Unterschrift zweier Sektionsmitglieder):

Zahl

Beitritts-Anmeldung

zum Zweig „Austria“ des D. u. Ö. A. - V.

(sehr deutlich auszufüllen!)

Ich erkläre nach bestem Wissen, deutscher (arischer) Abkunft und Festimmung zu sein, und nehme zur Kenntnis, daß ich außer dem Zweig „Austria“ des D. u. Ö. A. - V. nur gleichgesinnten Vereinen angehören kann und daß Mitglieder wegen Verletzung des Anstandes und guter bergsteigerischer Sitten ausgeschlossen werden.

Vor- und Zuname:

Beruf:

Wohnung:

Geburtsjahr und -Ort:

Zugehörigkeit zu anderen Vereinen:

Spende für Hüttenbauten: K

Ich bestelle hiemit den „Bergsteiger“ nein ja

Wien, am 192

(Eigenhändige Unterschrift.)

Zur Beachtung: Bei Abgabe unrichtiger Angaben kann der Ausschuß die erworbene Mitgliedschaft für erloschen erklären.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein, Zweig „Austria“

Gründungsjahr 1862 (als Österreichischer Alpen-Verein)

Vereinsheim und Kanzlei: Wien, 1. Bezirk, Wollzeile Nr. 22

Postsparkasse 10.462 ♦ Fernruf 70-3-32 (Überland)

Kanzleigeschäftsführung:

Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen, Ermäßigte Fahrkarten, Alpenvereins-Jahrbücher, Alpenvereinskarten, Touristenkarten und Führer, Alpenvereins-Abzeichen, Entlehnung von Hüttenschlüsseln (für nichtbewirtschaftete Schutzhütten), Auskünfte, Wünsche und Beschwerden in allen Vereins- und sonstigen alpinen Angelegenheiten, Aufnahme von neuen Mitgliedern

täglich von 12-1 und 3-7 Uhr (Samstag nur 9-1)

Sprech- und Lesezimmer	täglich ab 5 Uhr nachmittags zur Verfügung unserer Mitglieder
Bücherei (Entlehnung, bzw. Entleiher)	Ausgabestunden jeden Montag und Mittwoch 5-7 Uhr abends
St-Vereinigung der „Austria“	Dienststunden jeden Dienstag und Freitag 6-7 Uhr abends
Jugendgruppe der „Austria“	Dienststunden und Zusammenkunft jeden Donnerstag 6-8 Uhr abends
Jungmannschaft der „Austria“	Zusammenkunft jeden Donnerstag ab 8 Uhr abends <small>in der Gastwirtschaft Thaler, 1, Schaulberggasse 5</small>
Vereinsausflüge und Bergfahrten	Eintragung in die Teilnehmerliste täglich von 12-1 und 3-7 Rückprache mit dem Führer, Anmeldung und Auskünfte jeden Freitag von 6-8 Uhr abends

Sämtliche Zuschriften wollen ausnahmslos an den Zweig „Austria“ des D. u. O. A.-V., Wien, 1., Wollzeile 22, und nicht an einzelne Amtswalter gerichtet werden.

Wir bitten um Beachtung! Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung und raschen Erledigung aller Angelegenheiten bitten wir unsere geschätzten Mitglieder um freundliche Berücksichtigung folgender Merkmale:

- Bei allen Zuschriften vollen Vor- und Zunamen, Adresse und Mitgliedsnummer angeben, wobei wir um deutliche Schrift noch besonders ersuchen.
 - Adressänderungen stets der Kanzlei schriftlich melden
 - Bei Eingabungen mittels Erlagschein (Konto-Nr. 10.462) stets angeben, für welchen Zweck die Zahlung erfolgt (ausgenommen bei Mitgliedsbeiträgen). Beträge, die über die Höhe des Mitgliedsbeitrages hinausgehen, werden, falls der Zweck nicht ersichtlich ist, als Spende gebucht und können in diesem Falle nachträgliche Einwendungen nicht berücksichtigt werden.
 - Zahlungen für Jahrbücher, Alpenvereinskarten, Abzeichen und sonstige Verlagsgegenstände wollen ausschließlich auf unser „Kanzleikonto“ (Nr. 70.200) geleistet werden. Solche Erlagscheine werden auf Wunsch oder bei Eintreten einer Bestellung zugesendet. Mitgliedsbeiträge und Spenden können auf dieses Konto nicht geleistet werden!
 - Bei Anträgen stets die Rückpostgebühr beilegen.
- Bei Außerachtlassung obiger Merkmale kann eine klaglose Durchführung von Bestellungen und Zusendung der Jahresmarken nicht gewährleistet werden. Wir ersuchen daher im eigenen Interesse, der Vereinskasse die Arbeit durch Beachtung des Vorstehenden zu erleichtern und damit dem Vereine Geld und den Amtswaltern unnütze Mühe zu ersparen.

Mitarbeiter gesucht! Die Vereinsleitung ersucht alle jene Mitglieder, die gewillt wären, ihre Kraft in irgendeiner ihnen zuzugewandten Weise in den Dienst des Vereines zu stellen, um Bekanntgabe des Namens und der Anschrift.

Infolge des ständig wachsenden Umfanges der Kanzleiarbeiten wird von nun an

unsere Vereinskasse für den Parteienverkehr von 12-1 Uhr mittags und von 3-7 Uhr abends, Samstag von 9-1 Uhr,

geöffnet gehalten. (Sonn- und Feiertage geschlossen.)

Auch unser Fernsprecher 70-3-32 steht in diesen Stunden zur Auskunfterteilung bereit.

Nachrichten der Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Schriftleitung und Verwaltung Wien I., Wollzeile 22.

63. Vereinsjahr.

Wien, Mitte März (Lenzmonds) 1925.

Folge 2.

Alpenvereins-Sonderzüge

Zahlreichen Wünschen aus dem großen Kreise der Wiener Alpenvereins-Mitglieder entsprechend, hat sich der Verband der Wiener und Niederösterreichischen Sektionen des D.O.A.V. entschlossen, eigene Alpenvereins-Sonderzüge zu führen.

Als erster Zug wird in Verkehr gesetzt ein

Oster-Sonderschnellzug nach Schladming

mit Anschluß nach, bzw. von Trieben, Mitterndorf, Aussee, Hallstatt usw., bzw. nach Radstadt, Bischofshofen, Schwarzach-St. Veit, Bruck-Fusch, Zell a. See usw.

Fahrplan der Hinfahrt:

Einfestigstelle Ankunftsseite des Wiener Westbahnhofes.

Karfreitag, 10. April 1925.

Wien	ab 22:15	Sieflau	ab 3:00
St. Pölten	an 23:31	Selztal	an 3:49
Amstetten	an 23:35	Stainach-Jrdn.	an 4:10
Waidhofen	an 0:40	Gröbming	an 4:58
Kl. Reifling	an 1:16	Haus	an 5:11
Sieflau	an 2:55	Oberhaus	an 5:20
		Schladming	an 5:29

Anschlüsse bei der Hinfahrt in

Stainach-Jrdning: Schladming:

Stainach-Jrdning	ab 5:50	Schladming	ab 5:47
Klachau	an 6:06	Radstatt	an 6:11
Mitterndorf	an 6:16	Bischofshofen	an 6:40
Aussee	an 6:35	Werfen	an 7:41
Obertraun	an 7:16	Schwarzach	an 7:12
Hallstatt	an 7:21	Badgastein	an 8:58
Sofaumlühle	an 7:25	Bruck-Fusch	an 7:50
		Zell a. See	an 7:58
		Selztal	an 19:16
		Sieflau	ab 20:32
		Kl. Reifling	an 21:15

Fahrplan der Rückfahrt:

Osternmontag, 13. April 1925.

Schladming	ab 18:00	Kl. Reifling	ab 21:23
Oberhaus	ab 18:09	Waidhofen	ab 22:04
Haus	ab 18:17	Amstetten	ab 22:35
Gröbming	ab 18:29	Schwarzach	ab 22:42
Stainach-Jrdn.	ab 18:54	St. Pölten	an 23:47
Selztal	an 19:16		ab 23:51
Sieflau	ab 20:32	Hütteldorf	an 0:55
Kl. Reifling	an 21:15	Wien	an 1:05

Fahrpreis hin und zurück 13²⁰ Schilling = 132.000 Kronen

Normaler Fahrpreis 288.000 K, mit Touristenrückfahrkarte 217.000 K,

daher Verbilligung um 54⁰/₁₀₀, bzw. 40⁰/₁₀₀

Gesicherte Sitzplätze (Platzkarten) sowohl auf der Hin- wie auf der Rückfahrt, da nicht mehr Karten ausgegeben werden als Plätze vorhanden sind.

Bestmögliche Lage der Abfahrts- und Ankunftszeiten, die ausschließlich unseren bergsteigerischen Bedürfnissen angepaßt sind.

Fahrkarten-Ausgabe an alle Alpenvereins-Mitglieder

und sonstigen deutschen Bergsteiger ohne Unterschied der Vereinszugehörigkeit, ob Mitglied oder Nichtmitglied, ab 26. März in unserer Vereinskasse. Ab Mittwoch, 8. April mit einem Zuschlag von 2000 K.

Zahlreiche Sektionsturen und Ausflüge in die vom Sonderzuge berührten Gebiete

Näheres hierüber auf der letzten Seite unserer „Nachrichten“, bzw. in unserer Kanzlei.

Wiener Alpenvereins-Sonderzüge 1925

Sonntag, 3. Mai Maifahrt in die Wachau bis Krems a. d. D. mit Anschluß Donau aufwärts. Fahrpreis S 4:40 = 44.000 K	Sonntag, 17. Mai Puchberg mit Anschluß auf den Hochschneeberg Fahrpreis S 5:20 = 52.000 K	Pfingsten Schladming Anschlüsse nach Aussee, bzw. Hallstatt, Bischofs- hofen, Bruck-Fusch, Zell am See usw. Hinfahrt 29. Mai abds. Rückfahrt 1. Juni abds. Fahrpreis S 13:20 = 132.000 K	Ferienstfahrt nach Tirol Ziel: Kärnten u. Südtirol Ziel: Innsbruck. Abfahrt 4. Juli Rückfahrt innerhalb 30 Tagen mit jedem beliebigen Schnell- oder D-Zug und sechsmaliger Fahrtunterbrechung ohne Aufzahlung.	Ferienstfahrt Ziel: Kärnten u. Südtirol Ziel: Lienz bzw. Bozen. Abfahrt 1. August
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Deutscher und Osterreichischer Alpenverein, Zweig „Austria“

Gründungsjahr 1862 (als Osterreichischer Alpen-Verein)

Vereinsheim und Kanzlei: Wien, 1., Wollzeile 22

Postsparkasse 10.462 * Fernruf 70.3.32 (Überland)

Kanzleigeschäftsführung:

Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen	ermäßigte Fahrkarten	Alpenvereins-Jahrbücher u. Karten	Touristenkarten und Führer	Alpenvereins-Abzeichen	Entlehnung von Hütten schlüsseln	Auskünfte, Wünsche u. Beschwerden in allen Vereins- und sonstigen alpinen Angelegenheiten	Aufnahme von neuen Mitgliedern	Spech- und Lesezimmer	Bücherei	Stk.-Vereinigung der S. „Austria“	Jugendgruppe der S. „Austria“	Vereinsausflüge und Bergfahrten	Jungmannschaft der S. „Austria“
täglich von 12-1 Uhr mittags und von 3-7 Uhr abends (Samstag von 9-1 Uhr)	täglich von 5 Uhr nachmittags zur Verfügung unserer Mitglieder	Ausgabestunden jeden Montag und Mittwoch 5-7 Uhr abends	Dienststunden jeden Dienstag und Freitag 6-7 Uhr abends	Dienststunden und Zusammenkunft jeden Donnerstag 6-8 Uhr abends	Eintragung in die Teilnehmerliste täglich von 12-1 und 3-7 Uhr. Rücksprache mit dem Führer jeden Freitag von 6-8 Uhr abends	Jeden Donnerstag ab 8 Uhr abends Gastwirtschaft Tischler							

Sämtliche Zuschriften wollen ausnahmslos an die Sektion „Austria“ des D. u. O. A. V., Wien, 1., Wollzeile 22, und nicht an einzelne Amtswalter gerichtet werden.

Wir bitten um Beachtung! Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung und raschen Erledigung aller Angelegenheiten bitten wir unsere geschätzten Mitglieder um freundliche Berücksichtigung folgender Wünsche:

- Bei allen Zuschriften vollen Vor- und Zunamen, Adresse und Mitgliedsnummer anzuführen, wobei wir um beifügliche Schrift noch besonders ersuchen.
- Abrechnungsänderungen stets der Kanzlei schriftlich mitteilen.
- Bei Einzahlungen mittels Erlagschein (Konto-Nr. 10.462) stets anzuführen, für welchen Zweck die Zahlung erfolgt (ausgenommen bei Mitgliedsbeiträgen). Beträge, die über die Höhe des Mitgliedsbeitrages hinausgehen, werden, falls der Zweck nicht ersichtlich ist, als Spende gebucht und können in diesem Falle nachträgliche Einwendungen nicht berücksichtigt werden.
- Zahlungen für Jahrbücher, Alpenvereinskarten, Abzeichen und sonstige Vergünstigungen wollen ausschließlich auf unser „Kanzleikonto“ (Kto. 70.26) geleistet werden. Solche Erlagscheine werden auf Wunsch oder bei Einlagen einer Bestellung zugesendet. Mitgliedsbeiträge und Spenden können auf dieses Konto nicht geleistet werden!
- Bei Anfragen stets die Rückpostgebühren beilegen.

Mitarbeiter gesucht! Die Vereinsleitung ersucht alle jene Mitglieder, die geneigt wären, ihre Kraft in irgendeiner ihnen zuzugewandten Weise in den Dienst des Vereines zu stellen, um Bekanntgabe des Namens und der Anschrift.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Zur Aufnahme ist die genaue und wahrheitsgetreue Ausfüllung der in unserer Kanzlei jederzeit erhältlichen Anmeldebücher notwendig, wobei bemerkt wird, daß in Wien lebende Personen diese Bücher persönlich überreichen müssen und zugleich der Jahresbeitrag (10 S., nach dem 31. März 11 S.), die Aufnahmegebühr (3 S.) und eine Hüttenbauspende nach freiwilliger Selbsteinschätzung zu erlegen ist. Nach vollzogener Aufnahme durch die Vereinsleitung erfolgt die Ausbändigung der Mitgliedskarte, was in der Regel einen Zeitraum von einigen Wochen bedingt, weshalb eine rechtzeitige Einreichung empfehlenswert ist.

Personen außerhalb Wiens wenden sich brieflich an die Vereinsleitung.

Benützungsbestimmungen für die bis zu 50% ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten:

Die ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten sind Gebietskarten, deren jede einzelne eine ganze Reihe von Strecken und damit ein großes Gebiet umfaßt, und dadurch größte Freizügigkeit gewährt. Die Einfahrt kann auf einer der auf der Karte aufgedruckten Strecken (siehe obiges Verzeichnis) erfolgen, die Rückfahrt auf derselben Strecke oder auf einer anderen. Der Fahrpreis jeder einzelnen Karte ist im Durchschnitt so erhöht, daß bei Ausnützung bis zum Einpunkt eine ungefähre 50%ige Ermäßigung eintritt. Fabrikanten mit dem Vorbehalt in unserer Kanzlei zu lösenden Karten (an den Banknoten findet kein Verkauf statt) bestellbar an jedem Tage, selbst noch nach Monaten. — Alle Schnell- und D-Züge gegen Zahlung normaler Zuschlagskarten denkbare, bezugnehmend 2. Klasse gegen Zahlung zweier Karten.

Touristen-Rückfahrkarten

(bis zu 50% ermäßigt).

Erhältlich in unserer Vereinskantlei täglich von 12-1 u. 3-7 (Samstag 9-1).

Karten-Nr., Gültigkeitsdauer und Preis:

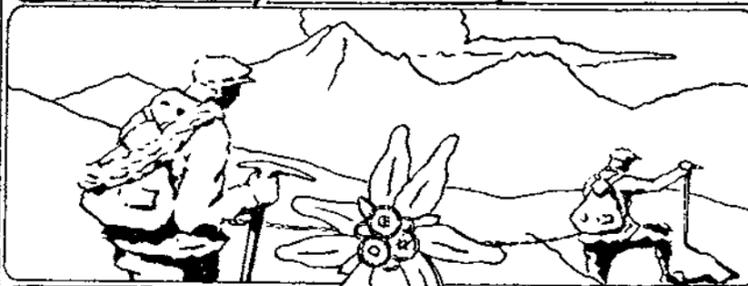
Nr.	Dauer	Strecken	Geeignet für:
Nr. 1, 5 Tage, 4*20 S = 42.000 K	Wien-Süd-Gutenstein-Sainfeld	Triefsting- und Pieslingtalberge	
Nr. 2, 5 Tage, 5*20 S = 52.000 K	Wien-West-Kernhof-Türniz-Kaumberg-Wien-Süd-Gutenstein-Sainfeld	Reisalpe, Gippel, Gölzer, Türnizer Berge, Triefsting- u. Pieslingtalberge	
Nr. 3, 5 Tage, 5*20 S = 52.000 K	Wien-Süd-Paperbach-Reichenau	Rag., Schneeberg, Kreuzberg.	
Nr. 5, 5 Tage, 6*20 S = 62.000 K	Wien-West-Kienberg-Gaming-Abbs-Kemmelbach-Türniz-Kernhof-Pottenstein a. d. Tr.	Reisalpe, Gippel, Gölzer, Türnizer Berge, Gölzer.	
Nr. 5, 11 Tage, 9*20 S = 92.000 K	Wien-West-Mariazell-Luns-Göstling-Maidhofen-Maidhofen-Göstling-Luns-Predbach-Selztal-Wien-Süd-Mirns-St. Michael	Gefälle, Hatter Mauern, Eisenz., Predbach, Mariazeller Gebiet, Gölzer, Dürrenstein, Hochal., Rottenmann- und Wälder Tanern, Hochalpen, Rennfeld.	
Nr. 6, 11 Tage, 13*70 S = 137.000 K	Wien-West-St. Michael über Selztal-Bischhofshofen über Selztal-Bischhofshofen über Salzburg-Hallstatt lib. Stainach-Irdning-Bad Aussee lib. Altmann-Puchg-Admont über Linz-Selztal-Dienbach-Stoder über Selztal-Admont über Leoben-Selztal-Bischhofshofen lib. Leob.-Selztal-Neumarkt in St. über Leoben-Oddach über Leoben	Dachstein, Niedere Tauern, Mitternd., Außerer Schöngediet, Salzammergut, Gölzen, Totes und Senalengeb., Sau- u. Stubalp, Hochalpen, Feunengeb., Berchtesg., Alpen, Eiten, Meer, Hagengebirge.	
Nr. 7, 17 Tage, 19*20 S = 192.000 K	Wien-West-Ruffstein über Selztal-Krimml über Salzburg-Epittal-Millstättersee lib. Selztal ob. Salzburg-Wien-Süd-Piensa-Röschach-Mauthen über Klagenfurt	Sämtl. Gruppen der hohen Tauern, Kitzbüheler Alpen, Steineres Meer, Kailfer, Karawanken, Gailtaler Alpen, Karnische Alpen, Elzinger Dolomiten.	
Nr. 8, 17 Tage, 26*20 S = 262.000 K	Wien-West-Langen-Scharnitz-Brenner-Wien-Süd-Innichen über Leoben	Ganz Tirol, Ober- und Nördertal.	
Nr. 9, 5 Tage, 5*20 S = 52.000 K	Wien-F. J. B.-Epsl a. d. D. Wien-West-Mell	Wachau, Waldviertel.	
Nr. 10, 5 Tage, 9*20 S = 92.000 K	Wien-F. J. B.-Mauthausen über Krems-Wien-West-Grein über St. Valentin	Strubengau.	
Nr. 11, 5 Tage, 6*20 S = 82.000 K	Wien-Süd-Mürzzuschlag-Neuberg	Gemmering, Stublet, Perut, Kampalpe, Schneefalpe, Weitsch.	
Nr. 12, 5 Tage, 6*20 S = 62.000 K	Wien-Süd-Paperbach-Reichenau-Wien-Aspangbahn-Puchberg	Schneeberg.	
Nr. 13, 5 Tage, 4*60 S = 46.000 K	Wien-Süd-Waldburg-Winzendorf-Wien-Aspangbahn	Hochwand.	
Nr. 14, 5 Tage, 5*40 S = 54.000 K	Wien-Süd-Gloggnitz-Aspang-Wien-Aspangbahn	Budfisse Welt.	
Nr. 15, 5 Tage, 8*20 S = 82.000 K	Wien-Aspangbahn-Friedberg-Mürzzuschlag-Wien	Foggelland, Waldbelmat.	
2 Tage gültig, 5*20 S = 52.000 K	Wien-Aspang	Weitsch, Budfisse Welt.	
2 Tage gültig, 6*20 S = 62.000 K	Wien-Puchberg	Schneeberg und Hochwand.	

Strecke Kapfenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab)
an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genehmigt alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Vorweisung der gültigen Alpenvereins-Mitgliedskarte (Jahreskarte 1925 und überempfehltes Lichtbild). Auf der Mitgliedskarte muß außerdem die sogenannte Verbandsmarke 1925, schwarz, aufgeklebt sein, die gegen Entrichtung der Gebühr von 50 g in unserer Kanzlei erhältlich ist. Die bisherigen roten Karten haben mit Ende März ihre Gültigkeit verloren. Das Meerkreuz zur Benützung der ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten ist zum Preise von 3000 K in unserer Kanzlei erhältlich und wird dessen Anschaffung allen Mitgliedern auf das wärmste empfohlen, um die mannigfachen Begünstigungen, welche die neuen Fahrkarten bieten, voll ausnützen zu können.



Nachrichten



Sektion „Austria“ D. O. A. V.



63. Vereinsjahr.

Wien, Mitte März 1925.

Folge 2.

„König Dachstein“ — ein Schiparadies.

II.
Von Ing. Hans Reisl.

Wer je dem Herrscher der Norischen Alpen zur Winterzeit nahegekommen, ist seinem Zauber für immer verfallen, mag er auch Schigebiete mit viel klingenderen Namen befahren und in so manches Lied zu ihrem Preise miteingestimmt haben. Ein unerklärlich Etwas zieht ihn immer wieder zu jenen tausendfach verzweigten Hügeln, deren endlos sich breittenden Hochfläche, deren Grenzen im blauen Dunst des Horizontes verschwimmen — hinaus in jene beinahe artifizisch anmutende Einsamkeit mit all ihren tausendfach verzweigten Hügelketten, ihren unvergleichlichen Wäldern, ihren lauschigen Tälichen und verborgenen Weiden, wo das Abenteuer in allen seinen Formen auf den Ritter zu warten scheint und der Schiler des Geheimnisvollen, allen Massenbejuchung und Fahrtenberichten zum Trotz, wohl ewig unzerföhrbar bleiben wird.

Recht im Frühjahr ist die richtige Zeit für Schifahrten auf der Dachstein-Hochfläche gekommen. Die Sonne steht schon länger und leuchtender am Himmel, alle Karrenröcher und Latzschneefelder liegen endlich unter den ausgiebigen Schneefällen der letzten Wochen begraben, und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird es heuer auch im Mai und Juni mit der Schitouristik noch nicht ganz zu Ende sein. Um allerwenigsten aber hier heroben! Steht doch unter den Erinnerungsbildern vergangener Jahre manch frühommerliche Brettel-fahrt vor meinem Auge, manch wohnige Schimannsraß in Salz-schnee und Heidekraut unter den sonnigen Zirben der Hopfmand-alm, manch vielbelächelter Einzug in die winkligen Gäßchen von Hallstatt, in sommerlicher Lederhose, mit wundgebrannten Knien und dicken Sträupen gelbleuchtender Bergaurikeln hinter dem Gembart. Besonders die nach Norden geneigten Hochtäler und Mulden des westlichen Dachsteinstodes, das ganze Gebiet der Grubalm und des Weittales, das Radlthal und die Ungeralm unter den Schwarz-fögeln, bieten dem weichen Winter noch lange eine sichere Zu-sichtsstätte.

Nicht minder günstig liegen die Verhältnisse im östlichen Teile des „Steins“, im Gebiete der Brünnerhütte und des Stoder-jinkens. Eine Auszählung der beliebtesten Fahrten in dieser Gegend wurde bereits im Jännerheft unserer „Nachrichten“ verüßt. Darum mögen die folgenden Zeilen ausschließlich dem mittleren und westlichen Teile der Dachstein-Hochfläche gewidmet sein.

Schifahrten im westlichen und zentralen Dachsteinstock.

Von Hallstatt, Gosau und St. Rupert am Kulm in der Ramsau führen, ebenso wie im Sommer, auch die wintertlichen Anstiegswege zu den Schutthütten unserer Sektion, deren Standorte sich gleichmäßig über das Gebiet verteilen. Was ihre Umgebung anbelangt, eignet sich jene der Auftrahütte, 1630 m, wohl weniger für größere Schunternehmungen. Der sanfte Rücken des nahen Brandriedls, 1724 m, der sich von hier in 20 Minuten leicht ersteigen läßt, ist ein fast allzubehaglicher Hüften-

berg. Für Schiturje aber ist die Gegend wie geschaffen und wer weniger des sportlichen und mehr des Genusses der Naturschön-heiten wegen im Winter in die Berge geht, wird hier voll auf seine Rechnung kommen. Man kann sich gar nicht jattlicher an den gigantischen Niesenwänden, die sich da, eisbefrängt und schneegebändert, in die Wolken heben, in denen die Steinsalven knattern und wehende Sturz-bäche kleiner Lawinen herniederbrausen, während man ge-mütlich vor der Hüttenüre in der Sonne sitzt oder am Hange da-neben seine Schwingen drehselt.

Die einzige von der Auftrahütte zur Hochfläche emporführende Anstiegslinie, die größtenteils mit Schiern befahren werden kann, ist jene durch das „Edelgries“ ins Koppenkar. Wegen ihrer Lawinengefährlichkeit und der mitunter auftretenden technischen Schwierigkeiten kommt sie jedoch nur für berggerahrene, gekulte Läufer in Betracht und ist auch dann nur bei günstigen Schneever-hältnissen, besonders aber im Spätfrühjahr nach Abgang der Grund-lawinen, anzuraten. Sie erfordert gewöhnlich 3/2 bis 4 Stunden. So ganz lawinensicher ist übrigens auch der gewöhnliche Zugang von der Ramsau zur Auftrahütte nicht und ist bei Tauwetter dem Graben östlich der Brandalm einige Beachtung zu schenken. Der Weg von St. Rupert zur Auftrahütte erfordert im Winter etwa 3 Stunden und fällt mit dem im Sommer vollständig zu-sammen. Eine viel reichere Auswahl an schönen Schituren bietet der Umkreis des Guttenberghauses. Nahe dem Hochflächlen-rande, in 2137 m Höhe gelegen, ermöglicht es den großartigen, 8 bis 11 Stunden beanspruchenden Schiübergang von St. Rupert am Kulm über die Feisterscharte und den Hirzberg nach Rainisch oder Mitterndorf, wobei die ganze Hochfläche des „Steins“ überquert und entweder über das Hoched und die Vorderer Finikalm, über die Uris-Jagdhütte oder das Hochmühled abgefahren wird.

Der Rang eines Hüttenberges fällt hier dem 2343 m hohen Sinabell, einer langgestreckten, ziemlich steilen Pyramide zu. Seine Besteigung, die einen Zeitaufwand von etwa 40 Minuten erfordert, verlangt jedoch Übung und bereitet bei Harjcht oder ungleicher Schneebeschaffenheit besonders an der Feisterscharte mit-unter Schwierigkeiten, die am besten durch Ablegen der Schier überwinden werden. Etwas weiter ist es auf die Scheich-n-pitze, 2662 m, und den Gelfstein, 2551 m. Hierbei wird nach Überschreitung der Feisterscharte ins Landriedlar hinübergefahren, aus welchem beide Gipfel, zuletzt meist ohne Schier erfolgreich sind. Beim Aufstieg von St. Rupert zum Guttenberghaus verläßt man den Sommerweg erst im obersten Teile des Feistergrabens, um die weniger steilen und daher sicherer zu befahrenden Stellen aufzusuchen. Unter halbwegs günstigen Verhältnissen werden nicht mehr als höchstens 3 Stunden benötigt.

Eine ganz andere, den meisten Dachsteinpilgern schon von Sommer her wohlbekanntes Welt erschließt uns die Simon-y-hütte, 2202 m. Sie ist, ebenso wie die Brünnerhütte, ganzjährig

bewirtschaftet, wodurch das lästige Mittschleppen großer Proviantmengen bei längerem Aufenthalt vermieden werden kann. Der hochalpine Schläufer ist ja schon ohnehin ein vielgeplagtes Lasttier und muß notgedrungen Dinge mit sich schleppen, die er neunundneunzigmal nicht braucht, die aber beim hundertsten Male das Leben retten. Der Weg von Hallstatt über die Tiergartenhütte ist, auch in seiner winterlichen Gestaltung, schon so oft geschildert worden, daß von einer neuerlichen Beschreibung wohl abgesehen werden kann. Nicht allgemein bekannt aber ist es, daß der Kaiser-Franz-Josef-Reitweg, der bis dahin über die prächtige Schibahn bietet, bei der Tiergartenhöhe mit Vorteil verlassen und noch vor Erreichen der Wiesalm über die beiden „Schmalzgruben“ zur Ochsenwieshöhe emporzusteigen wird, und daß die Tiergartenhütte selbst, eine unbewirtschaftete Privatvilla, ebenfalls ein gutes Stützquartier für schöne Schitouristen, wie Hirz, 1984 m, Laubnik, 1969 m, Zwölferkogel, 1979 m, Krippenstein, 2105 m, Schwemmerkogel, 1838 m, und verschiedene hübsche Rundfahrten und Überquerungen bietet. Von letzteren ist jene über die Gaidalm, den Hirzarkogel und den Hirzberg nach Rainisch oder Mitterndorf wohl die am häufigsten befahrene. Sie erfordert von der Hütte bis zum Talort etwa 9 bis 12 Stunden und ist von ganz hervorragender landschaftlicher Schönheit, da die ziemlich weit nach Süden gerichteten, höchsten Dachsteingipfel von hier aus voll zur Geltung kommen. Bei dieser Wanderung über die Hochfläche bildet der kleine, feilige Hirzarkogel — ebenso wie bei der Überquerung von der Feistenscharte her — einen wichtigen Orientierungspunkt, weil er allein ein wenig über das wahllose Durcheinander der Wellentämme emporragt. Recht hübsch, aber nicht ganz lammenförmig und nur für Gebirge ist die Fahrt von der Tiergartenhütte über den Grünkogel, 1895 m, der sich vom Sattel südlich des Gipfels leicht ersteigen läßt, dann, den Steilhang unter der Nordwestflanke des Niederen Grünberges vorwärts querend, zur Felix-Steinmaier-Scharte südlich des Gemskogels, 2022 m, und nach mühseliger Ersteigung dieses Gipfels hinab in die herrliche, freie Mulde des Weittales, aus der man über die Hochwand- und Grubalm auf dem unteren Teile des gewöhnlichen Schnees zum Adamekhaus nach Hallstatt hinab gelangt.

Doch kehren wir wieder zur unserer Simonshütte zurück! Im Winter rechnet man von der Tiergartenhütte bis hierher etwa 3 Stunden, im ganzen also gewöhnlich 6 Stunden von Hallstatt. Die beliebteste und schönste, zugleich auch leichteste Hüttentour ist zweifellos jene über das Karlsfeld oder den „Hallstätter Gletscher“ zur Dachsteinwurde, 2740 m, oder auf den nicht weit davon entfernten Huterkogel, 2685 m. Sie läßt sich auch von schwächeren Fahrern bei gutem Wetter in wenig mehr als 2 Stunden bequem bewältigen. Schwierigkeiten gibt es auf der ganzen Strecke nirgends, auch von Spalten hat man im Spätwinter nichts zu fürchten — vorausgesetzt, daß man sich hübsch an die im Sommer vorgeschriebene Richtung hält und vor allem den unteren, westlichen Teil des Gletschers sorgsam meiden. Denn dort lauert außer den Spalten noch eine andere Gefahr: jener tödlich gewölbte Eisabfall, der am 14. Februar 1921 sieben tüchtigen Läufern zum tragischen Verhängnis wurde.

Der Dachsteingipfel, 2996 m, selbst, das Südliche Dirndl, 2829 m, das Niedere Kreuz, 2654 m, Gaidstein, 2792 m, und Schöberl, 2422 m, sind keine Schiberge, werden aber trotzdem auch im Winter oft ersteigen. Mit den zwei erstgenannten ist es fast immer eine heikle Sache, die andern drei bieten, bei halbwegs guten Verhältnissen, keine besonderen Schwierigkeiten.

Von den vielen anderen Schifahrten, die sich im Bereiche der Simonshütte unternehmen lassen, verdienen folgende besondere Erwähnung: der Hohe Fkog, 2354 m, die Steinercharte, 2650 m, und die Fahrt rund um den Gaidstein. Selbst die verhältnismäßig kurze Tour über den Tropfstein hat klaren Wetter zur Vorbedingung, weil besonders die jenseitige Abfahrt ins Weittal sonst sicher verfehlt wird. Man kann aus letzterem entweder über die Hochwand- und Grubalm nach Hallstatt oder über die Felix-Steinmaier-Scharte südlich des Gemskogels zur Tiergartenhütte abfahren, die auch, kürzer, durch das zwischen dem Wildarkogel und den Ochsenbögen eingebettete Kar und über die Ochsenwieshöhe erreicht wird. Die Tour verlangt nicht nur Ausdauer und Orientierungssinn, sondern vor allem auch ein bedeutendes Maß von sportlichem Können, ist dafür aber um so interessanter und von höherem landschaftlichen Reiz. Noch großartiger aber ist die Fahrt über die Steinercharte. Bei Vereisung des jenseitigen Steilhanges zum Gosaugletscher müssen die Schier natürlich umgehängt, Seil, Steigeisen oder Pidel in Tätigkeit gesetzt und jeder Schritt abwärts sorgsam erwogen werden, zumal dann, wenn die Gletschfläche weiter unten ausgeapert ist und die großen Randspalten ihre grünlichgelben Rachen zeigen. Ist man diesen Fährlichkeiten aber glücklich entronnen, wird man durch eine Abfahrt über den Gletscher belohnt, deren Schönheit während nicht ihresgleichen findet! In ununterbrochenem Fluge geht es dem gleich einem braunen Sandfahne in weißer Wüste liegenden

Adamekhaus, 2150 m, entgegen, bis es auf einmal in seiner ganzen Größe, zum Eintritt ladend, vor uns steht und wir den Sänee an seiner Schwelle von den Brettern klopfen können — kaum 3 bis 4 Stunden nach unserem Ausbruch am Morgen, also gerade zur rechten Zeit, um vor der Weiterfahrt am Herde drinnen das Mittagmahl zu kochen. Die Tour um den Gaidstein trägt schon ganz den Charakter einer Hochflächenfahrt an sich, was bei der zehntägigen Wanderung von der Simonshütte über den Gaidsteinjattel zur Brünnerhütte natürlich in noch viel größerem Maße der Fall ist.

Die sogenannte „Lettneroute“ von Hallstatt zum Adamekhaus gehört wohl zu den schönsten hochalpinen Schifahrten des ganzen Salzammergates! Gleich hinter der „Tropfsteinwand“ verläßt man den Kaiser-Franz-Josef-Reitweg und steigt rechterhand durch eine höher oben ziemlich steile, bisweilen von knolligen Lavinschnee erfüllte Schlucht zum waldumäumten Kessel der Grubalm empor. Immer in südlicher Richtung weitergehend, stößt man bald im Walde auf zwei kleine eisige Klammern, deren untere wie eine Gasse ziemlich bequem durchschritten wird, während die obere, der „Majorkamin“ als senkrechter, überwächter Spalt nur mit geschulterten Schiern auf einem kurzen Schneebande zu seiner Linken ersteigbar ist. Droben geht es dann in prächtigem, nicht zu steilem Aufstieg über die verfallene Ebnerbergalm durch ein Täälchen und schütterer Waldbestände in das Becken der ehemaligen Hochwandalm, von dem man, links abbiegend, durch die „Zirngrube“ in das schon früher wiederholt genannte Weittal und sehr steil auf die Höhe der zwischen Hochkogel und Hochwand eingeschnittenen Hochwandcharte, 2197 m, gelangt. Die jenseitige sanfte Abfahrt in den unteren Teil des Schneeloses läßt uns hinreichend Mühe zur Bewunderung der wuchtigen Felsbauten des zentralen Dachsteinfestes und der jenseits der Seenspur aufragenden, schlanken Bischofsmäule, an die sich zur Rechten, gleich einer Riesensäge, die übrigen Spitzen des Gosaufkammes — unserer heimischen Dolomiten — reihen. Bald winden wir uns drüben, zwischen von Zyklophenhand herabgestürzten Blöden um den steilwandigen Westsporn des Schreiberwandbeds herum und erreichen nach etwa 1/2 stündigem neuerlichen Aufstieg, immer angelehnt des Thorsteins und der übrigen Dachsteinspitzen, die am Rande des in mächtigen, weißen Firmwogen herabstürzenden Gosaugletschers erbaute Hütte. Man bringt für diesen Weg von Hallstatt aus etwa 6 bis 8 Stunden in Anschlag, jedenfalls etwas mehr als für jenen zur Simonshütte.

Trotz seiner hervorragenden landschaftlichen und sportlichen Reize hat dieser Weg schon mehrere Rivalen bekommen, zu deren näherer Besichtigung wir uns in den Bereich der westlichen Hochfläche unseres Gebirgsfestes begeben müssen. Da gibt es zunächst die von der Hochwandalm westlich durch das „Langtal“ abweigende „Variante“, die zwar etwas länger, aber bequemer ist und darum allen jenen anempfohlen sei, denen die Schau vor steilen Hängen schon von Natur aus in den Knochen liegt. Völlig selbständig verläuft dagegen die Linie durch das Radital, die „Bärenenge“ und über die verfallene Ungeralm, östlich des von dort aus leicht ersteiglichen, ausrichtreichen Großen Schwarzkogels, 1856 m. Man überfährt dann noch den „Hinteranger“, wendet sich dann südöstlich über den flachen Sattel zwischen Angerkogel, 1904 m, und Wolfenfahrt, 1860 m, gegen den „Bärenanger“, worauf man in fortan südlicher Richtung, den Grünbergkogel links lassend, den Westsporn des Schreiberwandbeds und damit den früher geschilderten Weg zum Adamekhaus gewinnt. Dieser „Raditalweg“ ist länger als die Letzteroute, steht aber doch an landschaftlicher Schönheit in keiner Weise nach. Alle Schneeswege von und zum Adamekhaus sind bei Nebel oder gar bei Schneesturm nur äußerst schwer zu finden, besonders aber die beiden letztgenannten, weil sie bereits den größeren Hochflächenfahrten beizuzählen sind und neben deren Vorzügen auch ihre Gefahren in sich bergen. Dafür zeigen sie noch Ende Mai, ja Anfang Juni reichlichen Schneebelag, also zu einer Zeit, wo in ähnlicher Höhe an genügsame Schifahrten nicht mehr zu denken ist. Dem Adamekhaus wird man als Stützpunkt auch dann den Vorzug geben, wenn man eine winterliche Besteigung des Dachsteingipfels beabsichtigt, weil seine Westflanke, dessen Fußpunkt, die Obere Windlucke, 2746 m, auf Schiern bequem erreichbar ist, meist geringere Schwierigkeiten bietet als die vereiste, schattensunkle Nordseite. Der vom Gosaugletscher zum Adamekhaus führende Schiauffstieg weicht vom Sommerwege allerdings gewaltig ab. Bei den Schifahrten am Vorderen Gosaugletscher beginnt, verläuft er zunächst, recht steil und mühsam, über den Sattel nördlich des Lärkogels, wobei der dichtbewaldete „Barentalgraben“ die betäufliche Richtung gibt. Nach 1 1/2 bis 2 Stunden ist der Rand der Hochfläche glücklich erreicht und die Mühe größtenteils zu Ende, denn nun wendet sich die Fahrt, hoch über dem Steilabfall zur Seenspur, nach Südosten und trifft in ihrem weiteren Verlaufe zwischen Angerkogel und Wolfenfahrt auf die schon früher angeführte Linie.

Vergegenwärtigt man sich den steten Anblick des Großen Gosaugletschers und seiner Umrandung, die den Hintergrund der Landschaft fortwährend beherrscht, den Gosaufkamm in seiner ganzen Ausdehnung stets zur Rechten, die wunderbaren Tiefblicke auf die

Seen und die ganze Sonne des fast mühelosen Auf- und Abwärtsreitens über die völlig freien Wellen dieser schimmernd weißen Hochfläche, wird es verständlich werden, wenn dieser Weg, trotz der Mühsal seines untersten Stückes, von vielen als der allerhöchste bezeichnet wird.

Eine Welt für sich bildet der nordwestliche Teil der Dachsteinhochfläche mit seinem Mittelpunkt, der herrlichen Plankeiner Alm, 1511 m. An Schigipfeln entragen ihm neben dem Großen und Kleinen Schwarzkogel, 1856 und 1793 m, die Hohe Scheibe, 1656 m, das Modered, auch „Bordere Seckarwand“, 1855 m, genannt und als Modereberg der schilfartigen Salzbergbewohner der kleine, südlich des „Tammes“ aufragende Sollingerkogel, 1417 m. Und über den Salzberg führt auch zweifellos der schönste Weg in dieses noch wenig bekannte winterliche Paradies, das gerade weit genug von den höchsten Dachsteinspitzen und dem Gosaufkamm überall hin freien Ausblick, Licht und Sonne überall den Zugang gewährt. Über steile Holzstrecken, gleich hinter dem würzigen Marktplatz von Hallstatt, dann auf schöner Salzbergstraße acht es empor, zunächst in Windungen durch Wald zum vielbesuchten Rudolfsturm, dann frei und geradeaus zu den Salzberghäusern, hinter denen das schneeige Felstrapez des Pfaffen wie ein grimmiger Wächter auf den würzigen Schären der Tiefe thront. Ziehwege geleiten uns hierauf zum „Hohen Wasserfollen“, dann halten wir uns links und streben über Blößen und Bergwiesen jener flachen Einfallung südöstlich des Pfaffenfodes zu, dem „Damm“, wie er auf allen Karten und im Volksmunde heißt. Drüben geht es dann in hübscher Fahrt ein Stück hinab, dann nabe dem Waldrande über die Durhgangaalm, zuletzt über einen kurzen Steilhang unter den blutroten Felsen des Scheibengipfels auf die Höhe des Durhgangaßes.

Hier teilt sich die Spur. Zur Rechten führt sie in einer kleinen halben Stunde über nicht gar steile, meist freie Hänge zum Gipfel der Hohen Scheibe, links schlängelt sie sich nahezu eben durch die Mulden und Buchten eines prächtigen Hochwaldes in wenigen Minuten zur Plankeiner Alm.

Eine große, weite Lichtung mit vielen, vielen Hütten liegt vor uns — dahinter raat, weißüberzudert und von mächtigen Zirben wie eingerahmt, der rauhe Dreizad des Rannkogels; im Süden aber, auf breitem Sattel ruhend, hoch, spitz und schimmernd — in einem weichen Schleier von hellvioletter Dunst gehüllt — die Dachsteingipfel!

So weitentfern und unnahbar sie dir auch scheinen mögen — es liegt kein Tal dazwischen! Wir können hinüberfahren zu ihnen, wenn wir wollen; — über diese köstlich gewellte, unendliche Fläche! Dort hinaus, über die Schwarzböckel, die Ungeralm, das Adamekhaus, den Gosaugletscher, die Steinercharte, den Gaidsteinjattel, das Lodenmoos und noch viel, viel weiter — zur Brünnerhütte am Stoderjucken! Ja noch viel mehr: hinaus, zum Hirzberg und über den langen und breiten Rücken des Hochmühleds nach Mitterndorf!

Von Hütte zu Hütte — von Gipfel zu Gipfel drei — vier lange Tage — und nie hinunter ins Tal — immer hoch droben — wo die Schneekristalle blitzen und die Brettern glänzen — wo die Sonne aus heiterblauem Vorfrühlingshimmel lacht und die Seele sich reinbaden kann von allem Schmutz der Tiefe — hier oben im erdenstrückten Reiche König Dachsteins, dessen Lob ich singen will, so lange mir sein Schöpfer Atem gibt! —

**Versorgen Sie sich
rechtzeitig
mit Fahrkarten für die
Alpenvereins-Sonderzüge.**

Die Bedeutung des Sonnblick-Observatoriums für den Bergsteiger.

Von Dr. Koschott.

Bisher ist der große Wert eines Höhenobservatoriums eigentlich nur von der Wissenschaft anerkannt worden: die Erforschung der meteorologischen Verhältnisse in größerer Gebirgshöhe war die erste Aufgabe, an die man bei Errichtung des Sonnblick-Observatoriums gedacht hat. Die erste praktische Bedeutung erhielt das Observatorium, als seine Beobachtungen täglich telegraphisch an die Zentralanstalt nach Wien gemeldet wurden und hier bei Aufstellung der Wetterprognose wertvolle Aufschlüsse über den Wetterzustand in größeren Höhen gaben. Die Wettervorhersage ist noch lange kein Rechengewerbe, sondern die Folgerung aus einer Hypothese über das Wettergeschehen. Leider kann diese Hypothese oft nur zum größten Teil auf Beobachtungen vom Boden des Luftmeeres abgestellt werden. Da ist die Beobachtung von Gipfelobservatorien zeitweise wichtiger als alle Beobachtungen der großen Meere von Bodenbeobachtungsstationen Mitteleuropas. Mit der ständigen fortschreitenden Verbreitung der Wettervorhersage kommt diese Hilfe, die die Sonnblick-Beobachtungen dem Prognostiker leisten, auch schon der Allgemeinheit manne. Dabei wird aber die Sorge um die Erhaltung des Sonnblick-Observatoriums noch immer zum größten Teil auf den Meteorologen lasten.

In außerordentlichem Maße sind schon Anfangs eines alpinen Wetterdienstes gemacht worden. Eine zentrale Sendestation gibt Wetternachrichten für Bergsteiger, die diese von Empfangsstationen in alpinen Zentren, sei es im Tal, sei es auf großen Schutthütten, übermittelt bekommen. Bei unserer großartig entwickelten Bergsteigerwelt ist die Einführung eines alpinen Wetterdienstes in Österreich nur mehr eine Frage der Zeit. Unter den durch Rundfunk verbreiteten Wetternachrichten werden dann die Beobachtungen vom Sonnblick wohl die wichtigsten sein. Nicht nur wenn es sich darum handelt, Zustände des Wetters im Hochgebirge festzustellen, sondern auch wenn es sich handelt, die kommenden Wetterereignisse vorauszusehen.

Der bekannte Meteorologe und Bergsteiger Prof. Fider hat vor kurzem mit den bisherigen Beobachtungsergebnissen von Höhenobservatorien bedeutende Untersuchungen angestellt. In einer in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften in Wien im Jahre 1922 erschienenen Arbeit: „Die Änderungen des Wetters in verschiedenen Entwicklungsstadien einer Depression“ beschäftigt sich Fider mit dem Zusammenhang der Änderungen der verschiedenen meteorologischen Elemente (z. B. Luftdruck, Temperatur, Wind, Bewölkung, Feuchtigkeit) auf einem Berge und im Tale. Seine Ergebnisse geben Antwort auf die Frage, die oft von Bergsteigern gestellt wird: Geben Luftdruckänderungen auf Bergen Anhaltspunkte für die Beurteilung des kommenden Wetters? Die Tatsachen, die Fider aus den Beobachtungen findet, sind folgende:

1. Bei Erwärmung und Trudanstieg in der Höhe und in der Niederung ist mit andauerlich schönen Wetter und weiterer Temperaturerhöhung zu rechnen.

2. Erwärmung und steigender Trud in der Höhe, fallender Trud in der Niederung zeigt an, daß das betreffende Gebiet in den Bereich einer Depression kommt, mit zunehmender Bewölkung und Feuchtigkeit.

3. Fallender Trud in der Höhe und in der Niederung mit Abkühlung in der Höhe bildet den Übergang zur Rückseite der Depression, es ist der Vorläufer einer niedrigen Kältewelle und ein wichtiges Schlechtwetterzeichen.

4. Bei einer niedrigen Kältewelle, Abkühlung am Boden, mit fallendem Trud unten und oben ist noch keine rasche Ausbeiterung zu erwarten.

5. Bei einer niedrigen Kältewelle mit steigendem Trud unten und fallendem Trud in der Höhe kann auf rasche Ausbeiterung gerechnet werden.

6. Bei einer niedrigen Kältewelle mit steigendem Trud auch in der Höhe treten typisch antizyklonale Verhältnisse (Schönwetter) mit meist rascher Erwärmung ein, die so lange dauern, bis in der Niederung Trudfall beginnt.

Diese Ergebnisse der Arbeit Fiders sind für den Bergsteiger von größter Bedeutung, wenn ihm die notwendigen Daten zur Verfügung stehen. Dies ist natürlich nicht bei Selbstbeobachtung möglich, sondern erfordert einen alpinen Wetterdienst, dessen wichtigster Teil die Anstellung von Beobachtungen in der Höhe ist. Es erwacht also den Bergsteigern die Pflicht, das Sonnblick-Observatorium erhalten zu helfen.

Die Beobachtungen unserer Höhenobservatorien werden täglich in den Wetterberichten der Zentralanstalt für Meteorologie und in Tageszetteln veröffentlicht, sie geben also vor Eintritt einer Tour die Möglichkeit, die zu erwartenden Wetteränderungen zu beurteilen. Der Ausbau des Radiofunknetzes muß ermöglichen, daß auch der auf der Tour befindliche Bergsteiger imstande sein soll, die Verlässlichkeit einer akustischen Wetterstation selbst beurteilen zu können. Der erste Schritt zu einem alpinen Wetterdienst ist zunächst die Erhaltung und der Ausbau der Höhenobservatorien.

Das neue Alpenvereins-Jahrbuch.

Zeitschrift des ÖAV., Band 55, Jahrgang 1924.

Geleitet von Hanns Barth.

Die mit begrifflicher Spannung erwartete Zeitschrift 1924 ist nun -- mit einiger Verspätung allerdings -- doch erschienen und hält so ziemlich alles, was man von ihr erwartet hatte. Der auweklündigte Friedensumfang und die versprochene Friedensausstattung sind zur Tatsache geworden und so liegt jetzt ein stattlicher, mit prächtigen Bildern geschmückter Ganzjahresband vor, der auch inhaltlich so vielseitig ist, daß er für jeden eine willkommene Gabe enthält.

Die Wissenschaft hat, wie immer, den Vortritt. Dr. Ludwig Roegel weiß so viel Interessantes vom „Schuttmantel unserer Berge“, von seinem Werden, Wandel und seiner Bedeutung in anziehender Weise zu erzählen, daß man beim Lesen beinahe ganz darauf vergißt, daß es sich um die verhassten und oft vermaledeiten, leider meist unvermeidlichen Einstiegschinder handelt. Robert Schwinner bringt unter dem Titel „Geologische über die Niederen Tauern“ ein Geleitwort zu der von der Sektion Wien herausgegebenen Karte der „Schladminger Alpen“, dem Dr. Roman Uccena eine Abhandlung über die Entstehungsgeschichte des Klafferkeisels in den Schladminger Alpen folgen läßt. Der verdienstvolle Erschließer der Niederen Tauern, Hans Wödl, schildert in seinem Aufsatz „Altes und Neues aus den Schladminger Tauern“ wie er an seiner alten Liebe immer wieder neue Reize zu entdecken vermag. Der Satz in der Einleitung: „Die Menschheit braucht ja den klaren Born ungetrübter Natur mehr denn je zur Erstarung und Rettung aus tiefster Not, im Kampfe zwischen Kultur und Zivilisation, zur Herzensbildung gegenüber der Allweltliche und Gleichmacherei fremdrassiger Eindringlinge“ birgt goldene Worte, die im Herzen jedes guten Deutschen freudigen Widerhall und bedingungslose Zustimmung finden werden. Die bayerische Seensorschung“ behandelt eine übersichtlich gegliederte, durch Tiefenarten erläuterte Arbeit von Dr. Edwin Fels. Außerordentlich lehrreich, insbesondere für den durch naturwissenschaftliche Kenntnisse völlig unbeschwerten Bergsteiger ist der Aufsatz „Die Schlangen unserer Alpen“ von Prof. Dr. Franz Werner, der seinen Zweck „die Beforgnis vor dem Gebissenwerden auf das gerechtfertigte Minimum herabzubringen“ gewiß erreichen wird. Die schrifttümlich wertvollste Arbeit scheint mir die Würdigung des Kulturhistorikers Dr. Ludwig von Hörmann von Dr. Hans Rägele zu sein, die dem Wirken dieses ausgezeichneten, am 14. Februar 1924 in Innsbruck verstorbenen Forschers und Schilderers des guten Altes im tirolischen Volksleben in verdienstvoller Weise gerecht wird. „Steirische Tanzlust“ benennt Romuald Pramberger seine volkstümliche Studie, die uns die Kenntnis altsteirischer Tänze und der dazugehörigen „Schneidhüpfeln“ vermittelt. Man bedauert nur, daß neben den Zeichnungen der „Figuren“ nicht auch die Noten der zugehörigen Weisen Aufnahme gefunden haben. Die „Mt. Everest-Gruppe“, ihre allgemeine Lage, ihre Geschichte und die Ergebnisse der Expeditionen, die ihrer Erforschung und der Erstbesteigung des höchsten Berges der Erde, der Eichenolungma, gaiten, behandelt Dr. G. W. von Zahn in übersichtlicher Weise und kommt mit seinen Ausführungen dem Wissensdrang der Vielen entgegen, die die Versuche, den „Gipfel der Welt“ zu ersteigen, mit reger Aufmerksamkeit verfolgt haben. Frau Leonore Noll-Hafenclaver schildert mit gewandter Feder eine Überschreitung des Täschhorn mit Aufstieg über den Nischabelgrat und Abstieg über den „Teufelsgrat“. Zwei außergewöhnliche Anstiege zum „Monarchen“ und zum „König der Norischen Alpen“ hat Alfred Horeschowsky in seiner schlichten Art beschrieben. Diese beiden ganz hervorragenden Fahrten, die Begehung des Petergrates zum Montblanc und die Durchsteigung der Pallavicini-Ninne zum Gipfel des Großglockners, wurden ihm in einem Jahr, ja sogar in einem Monat als „höfliche Geschenke einer wohlwollenden Schicksalsfügung“ beschert. Um so wertvoller ist die Würdigung der beiden Touren und der Vergleich ihrer Eigenart und Schwierigkeit, mit denen Horeschowsky, wohl einer der allerbesten, gewiß aber der erfolgreichste Vertreter der neueren Wiener Bergsteigerschule, seine Ausführungen beschließt. Den Warschener Adolf behandelt in erschöpfender, keineswegs das Bergsteigerische allein berücksichtigender Weise Dr. Hermann von Wismann. Die von ihm gewählte Gliederung und Auswahl des Stoffes erscheint mir musterhaft. Die alpine Jungmannschaft gelangt in Hans Pücher zu Wort, der in seinem Aufsatz „Aus einem einsamen Winkel der Zillertaler Alpen“ die Berge des Stillupgrundes behandelt. Von mancher frischen Tat erfahren wir da, aber auch manch tiefes und freimütiges Wort findet sich in den Fahrberichten, das uns das Weben und Trachten einer jungen Bergsteigerseele offenbart. „Die Hochalpen im Winter“, ihre Gefahren und ihre Wunder, schildert Dr. Walter Hofmeier. Er schließt seine Ausführungen mit dem beherzigens-

werten Satz: „Die Berge fordern vollen, rüchhaltlosen Einsatz und weh dem, der im Kampf mit der entfesselten Natur gezogen und zu leicht befunden wird!“

Näheres Eingehen auf den Inhalt der einzelnen Arbeiten sowie ihre kritische Würdigung müssen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben, weshalb nur noch des Bilderbuches gedacht sei. Vom künstlerischen Standpunkt ist wohl die Handzeichnung des verstorbenen Alpenmalers Otto Barth „Pürgg unterm Grimming“ am wertvollsten. Unter den Lichtbildern rängen Otto Cesar, Heinrich Schildknecht und Theodor Wundt um die Palme. Im Urteil der Allgemeinheit dürfte sie dem ersteren zufallen. Doch wurden auch von anderen Autoren (Hanns Barth, E. Pfund, F. Vasold, Georg Veith, H. v. Wismann) bemerkenswerte Bilder beigezeichnet. Verunglückt scheinen mir dagegen die beiden Schwarz-Weiß-Skizzen auf S. 196 und 197 zu sein. Im ganzen genommen kann man mit dem Band 55 der „Zeitschrift“ nach einer Reihe von mageren, ja nur allzumageren Jahren wieder einmal Freude haben.

Der Jahrbuch- („Zeitschrift“) Bezug unserer Mitglieder.

Das Jahrbuch („Zeitschrift“) 1924 ist in den letzten Tagen eingetroffen und wurde mit der Ausgabe begonnen. Der Preis eines Bandes beträgt 45.000 K und bitten wir unsere Mitglieder, das Buch so bald als möglich beziehen zu wollen, da der Vorrat nicht allzu groß ist. Jene Mitglieder, welche seinerzeit die Anzahlung im Betrage von 33.000 K geleistet haben, haben nur eine Nachzahlung von 7000 K zu bezahlen.

Jahrbuch („Zeitschrift“) 1925. Im Verhältnis zu dem großen Umfange unseres Vereins war es bisher eine nicht allzu reichliche Schar von Mitgliedern, welche sich durch Anzahlung die „Zeitschrift 1925“ gesichert haben. Wir laden deshalb unsere Mitglieder nochmals ein, sich ehestens eine Anweisung für das reichhaltige und allseits geschätzte Jahrbuch zu lösen, da die Vereinsleitung, um nicht die Mittel der Sektion brachzulassen, nur für jene Mitglieder die „Zeitschrift“ bestellen wird, welche die Vorauszahlung geleistet haben. Es haben sonach jene unsere Mitglieder keine Aussicht, das Jahrbuch zu erhalten, die nicht in kürzester Zeit die Anzahlung im Betrage von 40.000 K leisten. Falls eine Nachzahlung überhaupt späterhin noch möglich sein wird, könnte das Buch nur zu ganz erheblichen höheren Preisen abgegeben werden. Wer mit Posterscheine (nur auf Konto Nr. 70200) einzahlt, möge angeben, ob er die Zusendung der Anweisung wünscht, um das Buch nach dessen Erscheinen persönlich beziehen zu können, oder ob er die Zusendung durch die Post wünscht. Im ersteren Falle bitten wir, die für die Zusendung nötige Gebühr (einfacher Brief 1500 K, als eingeschriebener Brief 4500 K) beizuschließen. Falls die Zusendung des Buches nach dessen Erscheinen mittels Postpaket gewünscht wird, mögen 6000 K Versandkosten beigegeben werden. In diesem Falle tragen wir den Auftrag in unser Bestellbuch ein und sehen von der Zusendung der Anweisung ab. Anweisungen werden nur auf Gefahr des Bestellers gefendet und wird im Falle des Verlustes auf der Post keinerlei Ersatz geleistet, weshalb die Einzahlung des Portos für eingeschriebenen Brief dringend empfohlen wird.

Jahrbücher älterer Jahrgänge. Einzelne Bände der „Zeitschrift“ älterer Jahrgänge sind derzeit in unserer Kanzlei zu haben und wollen sich Bewerber darum ehestens melden.

Unser letzter alpiner Vortrag mit Lichtbildern

im großen Festsaale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines, Wien, 1., Eschenbachgasse 9, 7 Uhr abends:

Mittwoch, den 1. April:
Oberstleutnant Karl Mylius:
„Südtirol, ein deutsches Land“.



Ein Bild auf das diesjährige Alpenvereins-Kränzchen in den Soppien-Sälen (Prospekt im Hintergrund: „Drei Zinnen“).

Unser Alpenvereins-Kränzchen.

Am 17. Jänner vereinigte unser Alpenvereinskränzchen in den Soppienläden die tanzfreundige Mitgliedschaft unserer „Austria“ und deren Freunde zu einem fröhlichen Beisammensein, das sich den Veranstaltungen der früheren Jahre würdig anreicht. Von der Stirnwand des mit Lammengewinden verzierten Saales leuchteten im hellen Sonnenglanze die „Drei Zinnen“ und lachten herab auf ein buntes Gemüth übermüthiger Menschen, die sich nach den vom Orchester Gangelberger erstklassig gespielten Altviener Walzerweisen sowie nach alpenländischen Ländlern im frohen Tanze drehten. Voll ungezwungener Heiterkeit, voll Lachen und Sonnenschein war das Fest und „Austria“ hat wiederum einmal den Beweis erbracht, daß sie nicht allein draußen in den Bergen in Fels und Eis ihren Mann zu stellen weiß, sondern daß sie ihre Mitglieder auch in rauher langer Winternacht um „des Lichts gesellige Flamme“ zu sammeln weiß, um ihnen Stunden voll schönster Erinnerung zu bieten. Die beste Anerkennung für die Veranstalter aber bildete der laute Einspruch, mit dem der Schlußmarsch empfangen wurde; vollzählig waren noch alle im Saale vereint und wollten es nicht glauben, daß die Zeit schon so weit vorgerückt sei, daß das Ende des schönen Festes wirklich schon gekommen war. Und dann zerstreute das Schicksal die Festgäste wieder in alle Winde, im Herzen aber möge die Anhänglichkeit an unser Alpenvereinskränzchen weiter leben und wachsen, um im kommenden Jahre wieder einen stattlichen Teil des tanzlustigen Wiener Bergsteigervolkes zu vereinen. H. E.

Unser Semmeringer Alpenvereins-Kränzchen.

Zum vierten Male veranstalteten unsere äußerst tätigen Semmeringer Mitglieder am 31. Jänner d. J. im Saale des vornehmen Städtchenhotels das diesjährige Semmeringer Alpenvereinskränzchen, welches den Veranstaltern als voller gesellschaftlicher Erfolg gebucht werden muß. Der Verlauf des Festes war ein durchaus schöner und gemüthlicher und auch der finanzielle Erfolg stellt eine stattliche Beihilfe zu unserem Fest- und Hüttenbaufonds dar.

Unter der Führung von Herrn Stationsvorstand Rudolf Schuch und Frau Frieda Klein leisteten die Damen Frau Dangel und Frä. Jungfermann sowie die Herren Karl Rosner, Franz Dworschak, Rudolf Chaloupka und Dr. Robert Ender hervorragendes an opferfreudiger Arbeit für das Gelingen des Festes und sei es uns erlaubt, ihnen auch an dieser Stelle herzlichst zu danken.

Ganz besonders danken wir auch noch namens der Vereinsleitung dem Herrn Hoteldirektor Kurt Seibt, der durch Überlassung des Festraumes seine alte Alpenvereinsfreundlichkeit aufs neue bewies, sowie den Herren Hoteldirektoren Barth und Dr. Rudolf Böhl für die freundliche und tatkräftige Unternehmung.

Ehrliche Freude und gute bodenkündige Gemüthlichkeit beherrschten das Alpenvereinskränzchen auf dem Semmering, das sich unter den Tanzfesten des Winters einen ehrenvollen Platz errungen hat und das von den Teilnehmern, kaum vergangen, schon wieder aufs neue herbeigesehnt wird. H. E.

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Fahrkarten für die Alpenvereins-Sonderzüge.

Hauptversammlung des Zweiges „Austria“ des ÖAV.

Am 29. Jänner 1925 fand im Festsaal des Alten Rathhauses in Wien unsere jahungsmäßige Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende, Hofrat Ina. Eduard Pichl, eröffnete mit herzlichem Begrüßungswort die Versammlung, stellte die Beschlussfähigkeit fest und meldete, daß keine selbständigen Anträge eingelaufen sind. Da ein großer Teil unserer Tätigkeit in unseren „Nachrichten“ aufgezeigt ist, wurde der umfangreiche Bericht nur kurz und auszugswise vom ersten Schriftführer, Herrn Dr. Friedl, wiedergegeben.

Die Zahl der Mitglieder belief sich trotz mancher Verluste (Ausscheiden infolge hohen Alters usw.) auf über 12.000, die Zahl der Neubeiträge in diesem Jahre allein auf 1600. Den Tod in den Bergen fanden zwei Mitglieder am Matterhorn, eines im Glognergebiet und eines am Dachstein.

Der große Schutthüttenbesitz, bzw. die umfangreichen Arbeitsgebiete, welche die schönsten Teile der Nördlichen und Südlichen Kalkalpen wie der Zentralalpen umfassen, wurde durch die Wiederherstellung des verfallenen Seebüchsenhauses am Sonnblick und die Erweiterung des Bildvogelhauses in den Rißbüchler Alpen vermehrt. Außerdem wurden die nötigen Vorarbeiten zum Bau der Hochweißsteinhütte und zweier Unterkunfthütten (Sorfarlhütte und Raudenschartenhütte) sowie dreier Talerberaen, alle in den Karnischen Alpen, durchgeführt.

Die Schutthütten, für deren Betreuung die Schivereinigung der „Austria“ sorgt, erfuhren eine Vermehrung durch Neubau der abgebrannten kleinen Hirzgeralmhütte sowie durch die bauliche Fertigstellung des großen Hölzhauses, beide im Mitterndorf-Außerer Schiparadies gelegen. Knapp vor Ende des Berichtsjahres gelang es, in Hohenauern (Rottenmanner Tauern) ein großes „Bergrbeiter- und Schiläuserheim“ einzurichten und in einem anderen, ebenfalls geradezu ideale Verhältnisse aufweisenden Schigebiet festen Fuß zu fassen. Aber auch sonst war die „Austria“-Schivereinigung, die die größte Winterportvereinigung Österreichs ist, außerordentlich tätig. Eine Anzahl von Schikursen und Schitoren in allen Teilen der Ostalpen, selbst in der Schweiz wurden veranstaltet, große Wettläufe und Sprungkonkurrenzen auf der „Austria“-Sprungschanze (Steinhaus a. Semmering) abgehalten; im Mitterndorf-Außerer Gebiet, im Toten Gebirge und am Dachstein, bzw. Stoderzinken und am Stuhleck, dem Hausberg der Wiener Schiläuser, zahlreiche Schimarrierungen instandgehalten oder neu angelegt. Die Zahl der in die „Weiße Kunst“ eingeführten erreichte nahezu die Ziffer 400!

Nicht minder rege war die Beteiligung an den zahlreichen allsonntäglich geführten Vereinsausflügen und Bergfahrten, den großen mehrtägigen Urlaubstouren sowie am „Alpinen Kurs“, der das gesteckte Ziel allseitiger Auszubildung in Fels und Eis zur Zufriedenheit seiner vielen Teilnehmer löste. Noch höhere Ziele steckte sich die „Austria“-Jungmannschaft, deren Angehörige zum Teile unter der persönlichen Leitung Pichls außerordentlich schwierige Touren und Erstbesteigungen (Ennstaler und Karnische Alpen, Matterhorn, Monte Rosa) vollführten und deren Beste als „Bergwarte der Austria“ berufen sind, den bergsteigerischen Geist zu hüten und zu wahren und eine tüchtige Rettungsmannschaft zu stellen.

Für die Jugendgruppe, sozusagen der Vorstufe der Jungmannschaft, wurden viele Tagesausflüge und eine ganze Reihe von Schitouren und Ferienbergfahrten geführt, um der in so vielen Beziehungen benachteiligten Großstadtjugend die Schönheiten und Gewalt der Berge zu zeigen und ihre jungen Herzen dem alpinen Gedanken zu gewinnen. Auch zwei größere reichsdeutsche Jugendgruppen führte „Austria“ im Rahmen ihrer „Deutschlandhilfe“ in ihre Arbeitsgebiete.

Ganz in Kürze seien die alljährlichen Veranstaltungen ausgeführt: Das stark besuchte Jusfest, eine stimmungsvolle Sommerfeier, die von Wetterglück begünstigte Maifahrt in die Wachau, die alpinen Lichtbildervorträge, deren abwechslungsreiches Programm über viele trübende Winterabende hinweghelfen, das Alpenvereins-Kränzchen in den Sophienböden, eines der größten und doch gemütlich-heimelnden Tanzfeste, dem alljährlich ein kleineres im Südbahnhof Semmering nachfolgt, und schließlich eine ganze Reihe von Weihnachtsbescherungen in den Talorten unserer Arbeitsgebiete, wovon wir die in Heiligenblut besonders hervorheben möchten. Nicht unerwähnt darf die weitere Ausgestaltung der Bücherei, welche die größte alpine Bücherei Österreichs darstellt, sowie die Gründung einer Lichtbilderverstelle (Photogruppe) bleiben.

Schließlich sei noch der umfangreichen Kanzleigeschäfte gedacht, für deren kluge Durchführung der Kanzleileiter, zu welchem Amte wir Herrn Rudolf Janosch nach dem aus gesundheitlichen Gründen erfolgten Rücktritt unserer verdienstvollen Kanzleileiterin Frau Herzberg gewarnten, und drei Bürokräfte sorgen, und der leider immer unzulänglicher werdenden Räumlichkeiten, in denen

unsere Kanzlei, die Bücherei und das Sprech- und Lesezimmer untergebracht sind. Trotzdem oder vielmehr wegen seiner günstigen Lage im Mittelpunkt Wiens erweist sich das Heim eines mitunter beängstigend großen Besuches aus dem Mitgliebertreife.

Endlich führte „Austria“ die Geschäftsstelle des Verbandes der Wiener und niederösterreichischen Sektionen, der österreichischen Sektionen-Liga und des „Deutschböhmisches Bundes“ im Alpenverein sowie den erfolgkrönenden Kampf gegen „Deinoland“.

Neben den eigenen „Sektions-Nachrichten“ steht der wöchentlich erscheinende „Bergrbeiter“, das amtliche Blatt der Wiener und niederösterreichischen Alpenvereinssektionen, die „Mitteilungen des ÖAV“ und mehr als hundert Zeitungen und Zeitschriften, der „Austria“ für ihren alpinen Nachrichtendienst dankenswert zur Verfügung.

Dann wurde zur jahungsmäßigen Ergänzungswahl des Ausschusses geschritten, die folgendes Ergebnis zeitigte: Für drei Jahre die Herren: Chefgeloge Dr. Heinrich Bed, Ina. Eduard Calafati, Dr. Ferdinand Randl, Felix Kübel, Kamillo Opel, ÖAV. Ina. Leo Trura, Ober-Inspr. Eduard Pojch, Univ.-Prof. Dr. Graf Wenzel Gleispach; auf zwei Jahre: Reg.-Rat Josef Jaisch; auf ein Jahr: Rechn.-Dir. Franz Ehot. Die Wahl der Rechnungsprüfer fiel auf die Herren Rechn.-Dir. Hugo Mofsee und Dr. W. Stumpe. Zu Beurlaubungen der Verhandlungsschrift wurden die Herren Oberoffizial Drecht und Erlach gewählt. Herr Hofrat Pichl stellt fest, daß alle Wahlen, auch die des Ausschusses einstimmig vollzogen wurden und dank namens aller wärmstens für das Vertrauen, das der Ausschuss gewiß auch im neuen Vereinsjahr rechtfertigen wird. Herr Reg.-Rat Jaisch berichtet über die Rechnungsprüfung, schildert die Nischenarbeit, die im Verein geleistet wurde, und erkennt mit besonderer Dankbarkeit die Arbeit an, die der Rechnungsführer Herr Bados in musterhaftiger Weise geleistet hat. Auf seinen Vorschlag hin erteilt hierauf die Versammlung dem Ausschuss die Losprechung.

Der nunmehr vorliegende Voranschlag für das Jahr 1925 weist wieder recht stattliche Ausgabenposten auf, viel neue Arbeit harret ihrer Erledigung und der Ausschuss muß sich von größter Sparsamkeit leiten lassen, um möglichst alle Pläne restlos zur Durchführung bringen zu können.

Herr Kommerzialrat Schellbach spricht namens der Mitglieberschaft dem Vorstande Hofrat Pichl und seinen Mitarbeitern den besten Dank aus, worauf Hofrat Pichl in bewegten Worten für diese Vertrauenskundgebung dankt und sodann die Versammlung schließt.

Mitgliedsbeitrag 1925.

Die am 24. November v. J. abgehaltene außerordentliche Jahresversammlung hat einstimmig den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1925 mit 10 Schillingen = 100.000 K (falls jahungsgemäß bis 31. März bezahlt) und mit 11 Schillingen = 110.000 K nach diesem Zeitpunkt festgesetzt. Die Vereinsleitung, bzw. die Hauptversammlung ließ sich hierbei von der Erwägung leiten, daß noch immer ein großer Teil unserer Mitglieberschaft mit seinen Bezügen weit von der Friedensparität entfernt ist, andererseits aber zu berücksichtigen ist, daß die vielfältigen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren an unseren Schutthütten entstandenen Schäden endgültig beseitigt und diese Arbeiten weit über die Friedenspreise bezahlt werden müssen.

Die Vereinsleitung bittet deshalb alle Mitglieder nebst dem Mitgliedsbeitrag um eine Hüttenbau-Spende! Die „Austria“, der größte Zweig am mächtigen Baume des Deutschen und Österr. Alpenvereins, hat als ältester alpiner Verein des europäischen Festlandes (nur der Londoner Alpine Club ist um weniges älter) die schönsten Gebiete in den Alpen zu betreten. In diesem Jahre steht die Vereinsleitung vor neuen großen Aufgaben, die neben den von den Vorstandsmitgliedern gerne und selbstlos zu bringenden Opfern ganz bedeutende Geldmittel erfordern. Fühlen nun unsere Mitglieder, daß sie mit ihrem Verein nicht nur durch den Genuß der bedeutenden Begünstigungen verbunden sind, sondern daß die Schaffenskraft, die Schöpfungen und die Größe der „Austria“ auch ihr Ehrgeiz, ihr Stolz sein müssen, dann wird auch das Jahr 1925 für „Austria“ ein erfolgreiches Arbeitsjahr werden. Darum schließe sich niemand aus, jedes Mitglied gebe eine seinen Verhältnissen angemessene Hüttenbauspense bei der Bezahlung des Mitgliedsbeitrages!

Die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, beziehungsweise Hüttenbauspensen, hat jahungsgemäß bis 31. März zu erfolgen: a) durch Barzahlung in unserer Vereinskasselerie (täglich von 12-1 und 3-7 Uhr, Samstag von 9-1 Uhr), b) mittels Erlagschein, der den Dezember-„Nachrichten“ beilagt, beziehungsweise auf Wunsch neuerdings übermittelt wird, zuzüglich 4000 K Portofras für Übermittlung der Jahresmarke durch die Post. Im Auslande wohnhafte Mitglieder bezahlen durch Bank, Geldbrief oder Postanweisung.



Der Alpenvereins-Osternderzug und unsere Vereinstouren.

Also wird es nun Wirklichkeit - der erste Alpenvereins-Sonderzug verläßt am Karfreitag, den 9. April d. J., abends 22 Uhr 15 Min. den Wiener Westbahnhof, um hinauszufahren ins herrliche Ennstal, wo er am Karfreitag früh eintrifft. Wohl schwerlich gibt es ein Gebiet, das als Ausgangspunkt für kleinere und größere Bergfahrten mehr in Frage käme als das obere Ennstal. In der reichen Zahl der Wege und Gipfel findet jeder Teilnehmer das ihm Zusagende. Da außerdem unser Sonderzug vor dem jahplanmäßigen D-Zug in Schladming ankommt, ist der Anschluß für die Weiterfahrt nach Rißbüchsen, Gastein, Zell am See, Rißbüchel und Innsbruck ermöglicht und bedeutet diese gelangungsechte Benützung eine wesentliche Ersparnis an Fahrgehalt, da ja die Rückfahrkarte von Wien bis Schladming nur 13.20 S kostet, wobei aber unser Sonderzug durchaus Fahrzeit und Ausstattung eines Schnellzuges anweist. Besonders bemerkt muß noch werden, daß jeder Teilnehmer einen Sitzplatz zugewiesen erhält, der ihm auch für die Rückfahrt freigehalten wird.

Schladming im grünen Tale der Enns, zwischen den leuchtenden Felsgipfeln der Niedereen Tauern im Süden und dem in jähem Felswänden wild abstürzenden Dachstein im Norden, ist das Ziel. Einige Herren der bewährten „Austria“-Führerschaft werden jene Teilnehmer, die nicht unter fachkundiger Führung stehen, durch diese Gebiete in verschiedenen Richtungen geleiten.

Herr Kommerzialrat Reizner nimmt seinen Weg von Oberhaus aus auf die Krummhölzshütte auf dem Hauzer Raibling, wo Standquartier bezogen wird und von wo aus je nach Wetter- und Schneeverhältnissen mit oder ohne Brett Bergfahrten in Raiblinggebiete ausgeführt werden. Die Hütte bietet Unterkunft für 35 bis 40 Personen und es wird für großen Besuch bestens vorgesorgt werden.

Herr Lechner Schenk stellt seinen Teilnehmern zwei Touren zur Auswahl: einmal den Besuch der Niedereenhöhlen im Tennengebirge, an die eine Besteigung des Hochrindes angeschlossen werden soll, oder aber eine Bergfahrt in die Niedereen Tauern, über die Giallachshütte auf die Ralpspitz.

„Schiläusern in den Schladminger Tauern“ nennt Herr Oberbaurat Ing. Dr. Poppowitsch sein Programm. Er ist als der Fleißigste unserer Herrenführer bei seinen Teilnehmern bestens bekannt und beliebt. Seine Tour führt auf die Hohe Wurzeln - Ralpspitz - Gasselhöhe - Rippfeld - Schladminger Raibling - Krabberg, und können daran sowohl ausgebildete Tourenfahrer als auch minder Gelübte teilnehmen, da zwei Gruppen mit größeren und kleineren Tagesleistungen gebildet werden.

Aber auch die Nordseite des Ennstales bleibt nicht vergessen, gilt es doch unserem herrlichen Arbeitsgebiet, dem Dachstein.

Herr Rudolf Janosch unternimmt Bergfahrten im Gebiete des Guttenberghauses, das für die beiden Nächte als Standquartier ausersehen ist und infolge seiner Größe sicher allen Teilnehmern angenehme Unterkunft bietet.

Zum Schluß sei noch die Wanderbergfahrt des Herrn Obering. Hans Tritschel erwähnt, der sein Standquartier in dem einzig schönen Filzmoos aufzuschlagen gedenkt, wo für einfache Unterkunft schon jetzt bestens vorgesorgt wird. Die Wanderung soll von Schladming über St. Rupert am Kulm längs der ganzen Ramsau zum Awirt und von dort vielleicht durch die Hachau nach Filzmoos gehen, wo der Abend die Teilnehmer zu gemütlichem Beisammensein bei Sana und Spiel vereint. Am Osterfesttag je nach Wetter und Stimmung Aufstieg gegen die Hopsbüchelhütte oder Rettenstein und Montag über den Ralpspitz mit seiner unergleichen Dachsteinausicht hinab nach Radstadt, von wo aus die Rückfahrt angetreten wird. Zur Teilnahme sind alle Mitglieder und Gäste herzlich eingeladen, doch werden Anmeldungen wegen der Quartierbeschaffung in der Kanzlei unter Erlegung von 20.000 K = 2 S als Anzahlung für die Nächtigung bis 3. April erbeten. Da die Betreuungsleistung in der Reihenfolge der Anmeldungen erfolgt, liegt die rechtzeitige Anmeldung im eigenen Interesse jedes Teilnehmers.

Aber auch unsere Schivereinigung unternimmt zwei Fahrten mit dem Sonderzug, und zwar leiten die Herren Theodor Karl Hohl und Kamillo Opel einen Turenkurs im Gebiete der Radstädter Tauern mit dem Seefarhaus als Standquartier, während Herr Dekar Mulli sich das Mitterndorfer Schiparadies mit seinen vier der Schivereinigung gehörigen Hütten zu dreitägigem Aufenthalt erfor.

Daß unsere wadere Jungmannschaft und unsere blühende Jugendgruppe ihre Ostertouren samt und sonders in die vom Sonderzug berührten Gebiete lenkt, ist eine Selbstverständlichkeit.

Der Sonderzugsausflug ist bemüht, noch weitere Führungen zu ermöglichen, und erteilt die Kanzlei während der Anstundten gerne alle Auskünfte. Am 3. April, 7 Uhr abends findet eine Besprechung aller Führer mit den Teilnehmern statt, wo über alle Einzelheiten berichtet werden kann. Wir hoffen damit den Wünschen unserer Mitgliebertreife weitestgehend Rechnung getragen zu haben und dürfen wohl auf eine recht zahlreiche Beteiligung hoffen, durch welche wir den schönsten Lohn für die reiche Mühe erblicken.

Unsere alpinen Lichtbildervorträge.

Otto Manshauser aus Salzburg fand bei seinem Wiederholungsvortrag am 11. Jänner „Über Schiläuserheim und moderne Schiläuserheim“ wieder einen vollen Saal mit andächtig laufendenden Zuhörern.

Der Vortragabend des heimischen Schriftstellers Dr. Erich A. Meyer am 28. Jänner ging weit über den Rahmen solcher Veranstaltungen hinaus und ist da ein Weg beschritten worden, der lieber voller Pflege dringender ist. Wer eigentlich mehr als der Verfasser selbst wäre berufen, das Kind seiner Mäule denen zu übergeben, die mit ihm fühlen, die an seinen Lippen hängen und jedem seiner Worte voller Andacht lauschen, wie es die Zuhörerschaft an diesem Abend getan. Herr Dr. Erich August Meyer las seine Novelle „Bergwelt“, die uns einen tiefen Blick tun läßt in das Gemüte und Denken der mit seltener Genauigkeit und Gegenstandstreue gezeichneten Gestalten. Da ist der Held der Geschichte, der an der sich gestellten Aufgabe schließlich verzweifelt und, als ein anderer den Erfolg erzwingt, dem Reid zum Opfer fällt und endlich bei verbrechlicher Tat sein Leben einbüßt, der italienische Führer, der seine persönliche Feigheit hinter allem möglichen Spieß und Überglauben zu verbergen sucht, und endlich der biedere, schweigsame deutsche Führer, dem durch eine Bemerkung des Helden an seine Bergsteigerlehre geirrt wird und der nun Schritt für Schritt beweist, daß echtes Korn und Schrot in ihm steckt und der schließlich, nachdem der Held an seiner Aufgabe gescheitert ist, den Erlösa erzwingt. Der Berg, zu dem es keinen Helden von Jahr zu Jahr mehr hingesogen hat, der sein Allerheiligstes war, ist seines Nimbus entkleidet, ist ebenso ein Berg geworden wie viele, viele andere, nur daß er bei seiner Umwandlung die Seele des Helden erschmettert. Alles in allem ein tiefes, ernstes Werk voll inneren Lebens, voll echten Naturgeschehens und ohne jede Mach. Und daß der Schöpfer selbst es war, der es uns in meisterhafter Art zum Vortrag brachte, dafür sei ihm unser Dank!

Vom bergsteigerischen Gesichtspunkte aus hoch bedient waren die Schilderungen (28. Jänner) des Herrn Karl Grün über seine Fahrten und Erlebnisse in den Zermatter Bergen, auf Zinalrothorn und Matterhorn über den Zmuttag. Die lebendige Darstellung einer Matterhornüberschreitung im Schneesturm, einer Bewachung der beiden übermüdeten „Jungmänner“ Grün und Rafer in 4200 m Höhe und des mit aller Willenskraft allmählich durchgeführten Abstieges verraten hohes herastriarisches Können und stellen der Jungmannschaftschule unseres Vorstandes Hofrat Pichl ein alanzendes Zeugnis aus.

In das Zaubereich der Eisriesenwelt des Tennengebirges führte uns am 11. Februar Herr Eduard Justus vom Verein für Höhlenkunde aus Salzburg. In Hand einer Reihe ausgewählter Aufnahmen zeigte er uns all die verschiedenen, oft unendlich vielfältigen Spielereien der Allmutter Natur, die sie hier tief im Schoße der Erde geschaffen und zu einem Märchenreiche zusammengelagert hatte.

Karl Sandner: „Dolomitenwanderungen einst und jetzt.“ Was soll man da noch hinzufügen? Erstklassige Bilder, ein mit gewohntem Humor gewürzter fließender Vortrag, der aber auch in bewegten Tönen an die Leiden unserer Stammesbrüder im besetzten Südtirol erinnert und sie zum Aushalten in der Treue zu ihrem deutschen Volk auffordert, und eine andächtig laufendende Anhängerschaft, fast darf man sagen eine Sandnergemeinde. Nur schade, daß die herrlichen Dolomiten uns so weit entrückt sind. H. E.

Unser letzter alpiner Vortrag mit Lichtbildern

im großen Festsaal des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien, 1., Eschenbachgasse 9, 7 Uhr abends:

Mittwoch, den 1. April:

Obstl. Karl Mylius:

„Südtirol, ein deutsches Land“.

Bericht über das Sonnblid-Observatorium in den Jahren 1919 bis 1923.

Von F. W. Czner, Vorsitzenden der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie.

Durch den ersten Willen der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie und der Zentralanstalt für Meteorologie und Beobachtung in Wien und ihrer Beobachter auf dem hohen Sonnblid ist es gelungen, den Betrieb des Observatoriums in den schweren, freizeitenlosen Zeiten, welche dem Weltkriege folgten, aufrecht zu erhalten, wenn auch einzelne ganz kurze Unterbrechungen nicht vollkommen zu vermeiden waren. In der Zeit der mangelhaften Versorgung des Mannes an Lebensmittel und Brennmaterial, war es hauptsächlich das Verdienst einzelner Persönlichkeiten, daß das Observatorium nicht zugrunde ging, in erster Linie des bewährten alten Beobachters Matthias Mahacher, der nach dem Zusammenbruch der Monarchie unter den größten Entbehrungen im Winter 1919/20 auf dem Sonnblid ausblieb.

Die Möglichkeit der Fortführung des Observatoriums in der späteren Zeit des finanziellen Zusammenbruchs in Österreich verbandt die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie hauptsächlich einigen Herren des Auslandes, welche durch Geldspenden über die schweren Jahre bis heute hinausgeholfen. Ich sehe von einer Aufzählung aller edlen Wohlthäter hier ab. Den meteorologischen Kollegen im Ausland, namentlich in den während des Krieges neutralen, oder auch in einigen ehemals feindlichen Ländern gebührt der unbestrittenste Dank für ihre Hilfe. Sie war zugleich ein Beweis, daß das Sonnblid-Observatorium von internationaler Wertschätzung ist.

Heute steht das Sonnblid-Observatorium vor einer neuen Krise. Die alten Gesagten sind dank der Arbeit im Inlande und der Spenden des Auslandes überhand, aber das Observatorium leidet an einer sich entwickelnden Krankheit, da nach keine regelmäßigen Einkünfte für die nächsten Jahre gesichert und weitere ausnahmsweise Spenden nicht mehr zu erwarten sind. Die österreichische Regierung ist nicht mehr so wie vor dem Kriege imstande, den wesentlichen Kostenanteil zu tragen. Es bedarf daher hauptsächlich der Mitwirkung der Wissenschaft im Verbands des Sonnblid-Vereines, wenn in Zukunft das Observatorium erhalten werden soll.

Die Geschichte des Sonnblid-Observatoriums wird im folgenden kurz dargestellt.

Das Jahr 1919.

Als der Beobachter Alexander Lechner nach dem politischen Umsturz im November 1918 das Observatorium im Stille gelassen hatte, zeigte es sich, daß dort die notwendigsten Dinge fehlten. Die Winterperiode als Lebensmittel waren bis auf eine sehr kleine Menge nicht vorhanden, das Heizmaterial für den Winter fehlte fast gänzlich.

Infolge dessen war unser altbewährter Beobachter vor dem Kriege, Matthias Mahacher, der aufopferungsvoll die noch nie die Beobachtungsarbeiten übernahm und den bittersten Entbehrungen ausgesetzt war (er litt namentlich furchtbar unter der Kälte), im Anfangs Jänner gezwungen, den Betrieb der Station einzustellen. Er mußte am 11. den Sonnblid verlassen, erhielt aber die Registrierinstrumente in Gang und nahm schon am 14. die Beobachtungen wieder auf, als Herr Dr. Berner mit Lebensmitteln aus Wien zu Hilfe kam. Diesem gelang es auch, einige Feinnetze sowie von der Gewerkschaft Radhausberg zu erhalten, so daß der Betrieb in den nächsten Monaten mühsam und unter großen Opfern Mahachers fortgeführt wurde.

Durch die Unterstützung des Staatsamtes für Volksernährung war es in den nächsten Monaten möglich, noch einige Male Lebensmittel auf den Sonnblid zu schaffen. Doch war Ende April die Not wieder betagt worden, daß nur eine aßerentliche Hilfe Dr. Berners mit Lebensmitteln bis nach Grotz die Einstellung der Beobachtungen verhindern konnte.

Da der zweite Beobachter S. Mahacher kein Interesse mehr für seine Aufgaben zeigte, wurde im Juni ein anderer Beobachter gesucht. Es meldete sich Matthias Czner im Heiligenblut.

Ich selbst ging im Juli einige Tage auf den Sonnblid, um die Anstellung und Bezüge der Beobachter zu regeln. In der Voraussicht, daß sich M. Czner als Mann aus dem Mittelstande besser bewerkstelligen könnte als M. Mahacher aus der notleidenden Kuria, ersuchte ich diesen, seine Stellung niederzulegen, und M. Czner übernahm mit seinem Bruder die Station. Die beiden Beobachter wurden Anfangs September von Dr. Roskoff auf dem Sonnblid instruiert und von M. Mahacher in ihre neue Tätigkeit eingeführt.

Wenn die neuen Beobachter auch nicht ganz in ihre bisherige fremde Tätigkeit hineinwachsen, so war es doch ein glücklicher Umstand, daß sie gewonnen wurden, denn ohne Beziehungen zu Wäralten hätte das Observatorium den Winter 1919/20 hindurch wohl nicht betrieben werden können. Der Holztransport wurde gleichfalls von Czner besorgt.

Der Windstille Windapparat hielt den Stürmen des Winters 1918/19 nicht stand. Er konnte erst im folgenden Jahre repariert werden.

Die Telefonleitung machte die gewohnten Störungen durch; im mittleren Teil der Strecke galt häufig Bergführer Winkler nach.

Da das Mittelhaus auch im Sommer 1919 nicht bewirtschaftet wurde, fiel auf den Beobachter M. Mahacher manche diebstahlartige Arbeit, der Turistenverehr war namentlich im Späthommer nicht gering.

Die Station Lechnerhausl arbeitete wie im vorigen Jahre, betreut von Julie Janzsch, die Station Mallnig stellte ihre Arbeiten mit Oktober 1919 ein, da Oberlehrer Radner erkrankte und kein Nachfolger gefunden wurde.

Das Jahr 1920.

Die beiden Brüder Brandstätter blieben das Jahr über auf dem Sonnblid und führten im Sommer auch die Wertschätzung auf dem Mittelhaus. Der frühere Beobachter M. Mahacher wurde im Februar mehrere Tage oben, um die Beobachtungen besser zu unterrichten. Im Sommer weilte Dr. E. Wrbach einige Zeit zu lustelektronischen Messungen auf dem Sonnblid.

Im Herbst begab sich Dr. W. Wagner auf das Observatorium um die Instrumente zu revidieren und nach den Beobachtungen zu sehen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Inventar der Station aufgenommen.

Die Gemeinden Auris und Suchen über Aufforderung der Gesellschaft eine Anzahl Telefonleitungen bei, die die Erhaltungskosten für die Telefonleitung für die Käse der Gesellschaft zu sehr stiegen.

Im Jänner 1920 erhielt der ehemalige Beobachter M. Mahacher von der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie in Anerkennung seiner Verdienste um das Observatorium die Hann-Medaille in Bronze zuerkannt.

Der Grund, auf dem die Beobachtungsstelle steht (Besitz des Herrn W. von Art in Auris), wurde auf dessen Wunsch durch Vermittlung der Gesellschaft von der Gewerkschaft Radhausberg dem OÖM. geschenktweise überlassen.

Das Jahr 1921.

Die Beobachtungen des Jahres 1921 waren recht minderwertig, da der Beobachter trotz vielfacher Bemühungen wenig Gelingen zeigte. Auch waren lange Zeit Störungen im Telefonbetrieb; man mußte sich damit zufriedengeben, daß das Observatorium nicht aufgelassen zu werden brauchte.

Im April weilte Herr Stud. Trautwein aus Graz einige Zeit auf dem Sonnblid, um Strahlungsmessungen mit Schwarzglühthermometern zu versuchen.

Im Herbst begab sich Dr. M. Kofler mit einem Monteur der Telegraphenstation Salzburg nach Auris und auf den Sonnblid. Es wurde dabei die ganze Strecke revidiert und vieles ausgebessert; die lange Zeit eingestellten Wetterdepeschen konnten wieder aufgenommen werden.

Beschädigte Schwierigkeiten bezüglich der Telefonleitung, wie z. B. Störungen durch eine neue Starkstromleitung in der Kuria, führten zu Besprechungen wegen Verlegung der Telefonstrecke vom Sonnblid nach Heiligenblut, dann auch zu neuen Unterhandlungen wegen Verstaatlichung des Telefons. Es kam aber zu keinem Abschluß in dieser Sache.

Die Station Lechnerhausl war wie im Vorjahre auch 1921 in Betrieb.

Das Jahr 1922.

Im Verlaufe des Berichtjahres stellte es sich als nötig heraus, einen anderen Beobachter anzustellen. M. Brandstätter erhielt die Wertschätzung auf dem Mittelhaus und mit 1. Oktober trat neuerlich M. Mahacher an seine Stelle als Beobachter.

Mit Rücksicht auf die Schädigung des Telefons durch die Starkstromleitung in der Kuria und bei den zunehmenden Schwierigkeiten, die Telefonstrecke zu erhalten, kam es im Juli zu einer kommissionellen Verhandlung über die Verstaatlichung des Telefons; sie geschah so weit, daß im Frühwinter der Beschluß gefaßt wurde, die Fernleitung im folgenden Jahre ganz umzukonstruieren, um den Anforderungen der staatlichen Telegraphenverwaltung zu entsprechen und dann die Verstaatlichung durchzuführen. Leider zerfiel die Sache im folgenden Jahre wieder, da die damals festgesetzten Kostenbeiträge durch die Geldentwertung nicht mehr ausreichten.

Im Spätherbst (11. bis 16. Oktober) veranstaltete die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie und der Sonnblid-Verein eine prächtige Zusammenkunft von Meteorologen auf dem Sonnblid, bei der 28 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern zugegen waren. Neben der Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge (19) diente die Zusammenkunft auch dazu, das Sonnblid-Observatorium weiteren Kreisen bekannt zu machen. Die Veranstaltung war vom österreichischen Staats- und von der Vereinigung Wiener Banken subventioniert worden. Es war von ausgezeichnetem Wetter begünstigt und verlief trotz der unruhigen Schwierigkeiten (es lag viel Neuschnee) zur allgemeinen Zufriedenheit.

Die Station Lechnerhausl stellte im Jahre 1922 ihren Betrieb ein.

Das Jahr 1923.

Im Jahre 1923 wurden zur Holzbeschaffung zwei Schlitzen mit Drahtseil und Hufe angekauft, um so, wie dies vor Jahren üblich war, das Holz wieder stapelnweise über den Gletscher auf den Sonnblid zu ziehen. Die Sektion Salzburg des OÖM. schloß mit der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie ein Übereinkommen wegen des Holzverbrauchs ab, das die Lieferung für das Observatorium und die Wertschätzung gemeinsam ermöglicht.

Da M. Mahacher durch Krankheit nicht mehr imstande war, die Beobachtungsstelle auf dem Sonnblid beizubehalten, wurde im Oktober d. J. der Bergführer Leonhard Winkler als Beobachter ange stellt. Er hat sich rasch und gut in die neue Aufgabe hineingearbeitet und versteht sich heute gemeinsam mit seiner Frau den Beobachtungsarbeiten.

Der altbewährte Beobachter M. Mahacher erhielt von der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie eine, allerdings kleine, Ehrenpension. Zu Ende 1924 wurde dem durch zehn Jahre aufopferungsvoll tätigen Beobachter auch noch eine staatliche Gnadepension zugesprochen.

Im August/September d. J. weilte Dr. W. Wagner auf dem Sonnblid, um das Instrumentarium, den Beobachtungsstand und die Materialbeschaffung zu regeln.

Die 8. Tagung der österreichischen Alpenvereins-Sektionen

fand am 15. Februar d. J. in Bischofshofen statt, das berufen ist, auch weiterhin der Versammlungsort der österreichischen Sektionen zu sein. Der Vorsitzende Hofrat Ing. Eduard Pfaff konnte mit Genugtuung die Anwesenheit der Abgeordneten des Großteils der österreichischen Sektionen feststellen, die den Saal des Großglockner-Karolinenhof bis auf das letzte Plätzchen füllten. Der Vorsitzende begrüßte dann den befriedigenden Abschluß der „Donauanstalt“-Angelegenheit und die damit in Verbindung stehenden Verpflichtungen sowie die Auflösung des „Deutschböhmischen Bundes“ im OÖM, wozu beiden Punkten die Versammlung einhellig zustimmte.

Über den Ort des Sitzes des Verwaltungsausschusses des OÖM. der alle 5 Jahre wechselt und sich derzeit in München befindet, entspann sich eine anregende Besprechung.

Der Entwurf der Geschäftsordnung für die Wiener Geschäftsstelle des OÖM. wurde genehmigt und damit ein erfreuliches Arbeitsfeld für die Gesamtsache des OÖM. und seiner Sektionen bei den Wiener Behörden gewährleistet. Auch in den Bundesländern soll es ein Vertrauensmann des OÖM. zur Vertretung gegenüber den Behörden bestimmt werden.

Bezüglich der Gebühren auf den Schutzhäusern wurden folgende Richtlinien angenommen: Matratzenlager: 60 Groschen (6000 K) = 40 Pfennige, Betten: 1 Schilling 60 Groschen (16.000 K) = 1 Mark, Vorlager: halbe Matratzengebühr; einschließliche aller Zuschläge, auf besonders hochgelegenen Stützen ein Zuschlag von 25 v. S. Diese Preise gelten ausschließlich für Alpenvereinsmitglieder, alle anderen Besucher haben statt der bisherigen dreifachen nunmehr bloß die doppelten Gebühren zu bezahlen, so daß damit der Vorratszustand wieder hergestellt ist, der bekanntlich nur Mitgliedern und Nichtmitgliedern kannte und die Gebührensaffektung mit 1:2 festgelegt hatte. Auf eine Anfrage erwiderte Ministerialrat Sotter, der Verwaltungsausschuss denke nicht daran, irgendwelche Begünstigungen für Nichtmitglieder einzuführen, was ja auch durch die Festlegung des Verhältnisses 1:2 erledigt ist.

Von den weiteren Punkten der Tagesordnung erwähnen wir: Die Schritte zur Verfestigung der Einreise-Sichtgebühren im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Österreich. — Die Entschädigung des Obersten Gerichtshofes, der die Erwerbung der Mairzerhütte am Großen Wiesbachhorn seitens der ehemaligen Sektion „Donauland“ für nichtig erklärte, wodurch die Hütte wieder in den Besitz der Sektion Mainz zurückkehrte. — Einen Vorschlag auf Ausdehnung der Bewirtschaftung aller nicht zu hoch gelegenen Schutzhäuser von Anfang Juni bis Ende September, so daß eine Sommerbewirtschaftung von 4 Monaten in Frage käme, die eine stützende Erleichterung der Überfüllung im Gefolge hätte. — Die Angelegenheit des „Grabes des unbekanntem Soldaten“ im Glodenergebiet und endlich eine anregende Aussprache über das Kapitel Südtirol, deren Ergebnis der Rat und die Bitte ist, unsere Stammesbrüder nicht zu vergessen, immer ihrer zu gedenken und die Erhaltung ihres Volkstums mit allen Mitteln zu fördern.

Jedes Alpenvereinsmitglied beziehe den „Bergsteiger“.

Die Lichtbildstelle (Photogruppe)

des Zweiges „Austria“ hat bereits ihre gründende Versammlung abgehalten und zählt gegenwärtig 50 Mitglieder. Die Richtlinien, die Zwecke und Ziele, Rechte und Pflichten der Gruppe und ihrer Mitglieder festlegen, um auf solchen festen Grundlagen ein erprobtes, sicheres Werk zu leisten, sind von deren Ausschuss bereits genehmigt worden. Die Leitung wird sofort in Kürze zu einer Besprechung zusammenzutreten und eifrig bemüht sein, unsere Lichtbildnergruppe dem Ansehen des ganzen OÖM. entsprechend zu einer leistungsfähigen und führenden auszugestalten.

Wir ersuchen alle Mitglieder, die für die photographische Kunst Interesse haben, sich anzuschließen. Anmeldungen in unserer Vereinskanzlei zu Händen des Herrn Kommerzialrates Ernst Reigner.

Verein der Freunde des Alpen Museums in München.

Aus dem Tätigkeitsbericht dieses Vereins, der die Aufgabe hat, das dem OÖM. achte Alpen Museum in München zu fördern: Trotz der Tenazität und Inflation haben unsere Mitglieder deren Zahl durch dankenswerte Werbetätigkeit einiger Herren auf 1647 gehoben, im Alpen Museum durch Beiträge und Spenden wertvolle Förderung angehten lassen. Diese Förderung wurde im laufenden Jahre durch eine Aktion der österreichischen Sektionen unter der operativen Führung von Landesgerichtsrat Dr. Schäfflein (Brud. a. d. Mur) in erhebiger Weise erhöht. Der Vorstand spricht allen Freunden aufrichtigen Dank aus. Die Geldentwertung gebot, die eingehenden Zahlungen raschstens für in Arbeit befindliche Reliefs auszugeben. Für das Museum wurden Reliefs der Mädelgabel, der Spöck und des Weilerkopfes (in 1:5000 von D. Raab) und ein Überlebensrelief des Wetterstein und der Niesinger (in 1:25.000 von M. Köpf) fertiggestellt, welche in den „Mitteilungen“ noch besprochen werden. Als nächste Vereinsgabe wurde ein Relief aus dem Gebirge Pelsch des Großen (Bami) auf Grund der Forschungen der vom Alpenverein subventionierten Expedition Niedmeyer von Klebelsberg bestimmt.

Der Mitgliedsbeitrag 1925 wurde auf 1 M. für die persönlichen Mitglieder und auf 3 M. für Sektionen und Vereine bis zu 100 Mitgliedern (für je weitere 100 1 M. mehr) festgelegt. Wir hoffen, daß viele Mitglieder wie im laufenden Jahre freiwillig einen höheren Beitrag entrichten.

Der Vorstand steht sich zusammen aus den Herren Erzengel Staatsminister Dr. von Erdos, Professor Dr. F. Gieseler, Landgerichtsrat F. Müller, Oberingenieur Böcklin, Professor Dr. Wendner, Professor Eugenberger, Landesgerichtsrat Dr. Schäfflein.

Wir bitten alle Mitglieder des Alpenvereins sowie dessen noch nicht angeschlossene Sektionen um ihren Beitritt. Die allgemeine Anerkennung, die das Alpine Museum genießt, erbringt eine Begründung dieses Appells.

Die Benützung der Alpenvereins-Bücherei in München.

Der große Wert der Alpenvereins-Bücherei kommt immer mehr Mitgliedern zum Bewußtsein. Die Zahl der Benutzer (selbst nach auswärts) steigt fortwährend, trotz der Kosten für die Fin- und Wärfchen, welche die Entleiher zu tragen haben. Allerdings muß noch die und die Frage laut, wie gut es doch die Münchener haben, die an der Quelle ihren und die Einrichtungen des Vereins (Bücherei, Museum und Kartenbildstelle) so leicht besuchen, beziehungsweise benützen können. Daß die Münchener in dieser Hinsicht bevorzugt sind, wird niemand bestreiten. Sie können ihre literarischen Wünsche in der Bücherei ohne weiteres äußern und, wenn ein von ihnen gewünschtes Werk ausgeteilt ist, ein ähnliches gleich in Empfang nehmen. Zudem haben sie Gelegenheit, den Inhalt verschiedener Werke vor der Entleiherung zu prüfen und Sachen, die ihnen gemäß nicht ausgeteilt werden dürfen, für vor allem Karten und Wandtafeln, im Voraus selbst einzusehen. Bekanntlich werden Bücher nur an jene Mitglieder ausgeteilt, welche einen von der Sektion abgeordneten Stellvertreter hinterlegen, der für alle Entlehnungen gilt. Die Benützung der Bücherei ist unentgeltlich, wie hier ausdrücklich betont werden soll. Wer ein überiges tun will, trete dem Verein der Freunde der Alpenvereins-Bücherei bei. Ein kleiner Vorläufer hierzu veröffentliche schon der genannte „Verein der Freunde der Alpenvereins-Bücherei“. Alleiner Ratgeber für die neuere alpine Literatur“, der von der Alpenvereins-Bücherei gegen vorherige Einzahlung des Betrages von 80 Pfennigen portofrei zu beziehen ist. Bis zur Herausgabe eines Kataloges muß der auswärtige Entleiher, beziehungsweise die Sektion, welche die Bestellung vornimmt, ihre literarischen Wünsche wenigstens in allgemeinen Umrißen bekanntgeben und zugleich bemerken, welche Werke dort schon vorhanden sind, um ungewollte Sendungen zu vermeiden. Empfangsbefähigung seitens des Entleihers ist unbedingt geboten. Die Ausleiherzeit beträgt im allgemeinen vier Wochen, doch kann Verlängerung derselben auf vorheriges Ansuchen gewährt werden. Im Interesse des Ausleiherbetriebes empfiehlt sich rechtzeitige Rücksendung. Säumige Entleiher haben bei verspäteter Rücksendung für jeden Tag und jedes Buch einen Pfennig Strafgebühr zu entrichten. Die Entleiher werden dringend ersucht, die Bücher bei der Rücksendung sorgfältig zu verpacken. Schonung der entliehenen Werke versteht sich eigentlich von selbst. Doch muß darauf neuerdings mit allem Nachdruck hingewiesen werden, da in jüngerer Zeit gerade dieses Gebot nicht überall beachtet wurde. Für Beschädigungen hat der Entleiher, beziehungsweise seine Sektion aufzukommen. Aus der Benützungsbordnung sei noch erwähnt, daß eine Weitergabe entliehener Bücher an andere Personen unzulässig ist, ebenso die Mitnahme von Werken auf Reisen. Mehr als fünf Werke auf einmal werden an den gleichen Entleiher nicht abgegeben. Neuere Führer, Wandtafeln, Karten, Bilder und ungebundene Bücher sowie Verzeichnisse werden nicht ausgeteilt. Da der Anschaffungspreis für Bücher derzeit für viele geradezu unerträglich ist, werden es sicher nicht wenige Büchererwerber dankbar empfinden, wenn sie ihre literarischen Kenntnisse durch Vermittlung der Münchener Alpenvereins-Bücherei bereichern können. Möge diese kleine Anregung unserer Bücherei recht viele neue Freunde zuziehen!

Dr. A. Dreger.

Am auch die Monate März, April, Mai ein wenig zu beleben, habe ich mich entschlossen, allen Mitgliedern der Sektion „Austria“, welche erholungsbedürftig sind und mindestens 8 Tage in Schladming zu bleiben gedenken, in den oben angeführten Monaten vom Zimmerpreis 40% und von Speisen und Getränken 10% nachzulassen.

Franz Angerer's Hotel „Alte Post“ Schladming, Obersteiermark. Fernruf 11/8.

Alpiner Kurs 1925.

Als im vorigen Jahre der erste „Alpine Kurs“ des Zweiges „Austria“ ins Leben gerufen wurde, handelte es sich seitens der Vereinsleitung um einen Versuch, auch in der Richtung der alpinen Lehrfähigkeit Erprobliches zu leisten. Dieser Versuch fand bei der Mitarbeit reicher Teilnehmer und trotz des schlechten Wetters im vergangenen Sommer wurden ungewöhnlich bedeutende Erfolge erzielt.

Die erste Aufgabe des „Alpinen Kurses“ ist, die Teilnehmer zunächst erst einmal hinsichtlich ihrer Marich- und Steigefähigkeit planmäßig auszubilden und sie mit allen nötigen Reheisen wie Kartenkunde, Verwendung der Zuffase, Wetterkunde u. v. a. m. eingehend vertraut zu machen.

Die weitere Ausbildung der nun bereits vorgeculten und leistungsfähigen Teilnehmer erstreckt sich auf das Gehen im Fels, auf Firn und schließlich auf Eis. Dazu aber ist es vor allem notwendig, daß sich die Teilnehmer die erforderliche Trittsicherheit erwerben, damit namentlich die Beachtung von leichten, aber ausgelegten Gängen sicher und ohne unnötigen Zeitverlust bewerkstelligt werden kann. Erst wenn dieses Ziel erreicht ist, beginnt die Tätigkeit in feileren Gelände und damit die schärfere Arbeit im Fels. Die Übungen in Firn und Eis bieten für uns infolge der großen Entfernungen von Wien aus erhöhte Schwierigkeiten und werden diese Bergfahrten sich dann gewöhnlich erst in den Urlaubstagen ein. Nichtsdestoweniger wird aber auch darauf größtes Gewicht gelegt und alles Erforderliche nach besten Kräften geleistet und geübt.

Den Teilnehmern stehen zum Zwecke der Ausbildung mehr als 15 Herrenführer zur Verfügung, so daß sich dieselbe in kleineren Gruppen vollzieht, deren Beaufsichtigung wesentlich günstiger ist.

Der diesjährige Kurs beginnt Sonntag, den 26. April und dauert bis 12. Juli und haben Anmeldungen dazu in der Zeit vom 14. bis 25. April in unserer Vereinskanzlei zu erfolgen. Jeden Sonntag werden Bergfahrten unternommen und finden die diesbezüglichen Vorbereitungen jeden Freitag ab halb 7 Uhr abends im Sprech- und Lesezimmer unseres Vereinsheimes statt. Vom 12. Juli bis Mitte September werden kleinere und größere Urlaubsbereisungen unternommen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, das Gelernte praktisch zu erproben und sowohl die schönsten Arbeitsgebiete unseres Zweiges als auch andere kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke werden auch die Alpenvereins-Sonderzüge herangezogen, die eine weitlich schnellere und billigere Erreichung der erwähnten Gebiete gestatten.

Alles weitere sowie die im Rahmen des „Alpinen Kurses“ geplanten Bergfahrten in den nächsten Mitte April erscheinenden „Nachrichten“.

Die Unfallversicherung unserer Mitglieder.

Jedes Mitglied ist bei der Vertragsgesellschaft „Aduna“ gegen alpine Unfälle von Verein gegen für das Jahr 1925 versichert mit: G.M. 100.— für den Tod, G.M. 1000.— für Invalidität, G.M. 0.50 Taggeld (ab 8. Tag) und bis zu G.M. 50.— für Bergamas- und Transportkosten. — Alle Schadenmeldungen sind zu richten an Dir. Söllner, München, Pinauferstraße 32, Fernruf 72678. Postfachkonto Söllner, München 22040.

Freiwillige Erhöhung erfolgt durch Anmeldung und Einzahlung einer Prämie von G.M. 3.—, bezw. G.M. 6.—, bezw. G.M. 12.— an obige Adresse mit dem Vermerk: „Ich bin gesund und beantrage Erhöhung der Unfallversicherung auf G.M. 500.—, bezw. 1000.—, bezw. 2000.— für Todfall, auf G.M. 5000.—, bezw. 10.000.—, bezw. 20.000.— für Invalidität, auf G.M. 3.75, bezw. 7.50, bezw. 15.— für Taggeld, auf bis G.M. 75.—, bezw. 100, bezw. 150.— für Bergamas- und Transportkosten.“ — Einschluß von Schiremen bedingt 20% Zuschlag zur Prämie. Der Zahlkarten-, bezw. Postanweisungsschnitt gilt als Polizza und mit dem Datum des Posttempels als Versicherungsbeim.

Das Alpine Museum des OÖM.

erhielt im Jahre 1924, wie in früheren Jahren, eine Reihe wertvoller Zuwendungen, für die auch an dieser Stelle den Spendern herzlichster Dank erstattet sei. Aus der erfreulich fasslichen Liste haben wir besonders folgende Gaben hervor: Das Fernhartische Groß-Glockner Panorama von Prinzessin Wiltrud von Bayern, Tiroler Kostüm mit Beigaben von der Firma Loden-Frey in München, Relief des Ritzo (1:50.000) von der Kartographischen Relief-Gesellschaft München, Originalzeichnung von D. Barth und G. Jahn, von Gustav Schmidt, Wien, Tiroler Ober von Hofrat Dr. Baum, Wien, Schilddand von Geheimrat Oppermann, Ausstattungsgegenstände von E. Pfaff. Verschiedene Münchener Firmen unterfütigen das Museum durch dankenswerter Entgegenkommen.

Die Gemäldesammlung des Museums erhielt eine wertvolle Bereicherung durch ein von Herrn Professor W. Weiher in Ulm in Öl gemaltes und geschenktes Bild: Umerhütte mit Patteriof — ein erfreulich prächtiges Gegenstück zu dem Reichlichen Gemälde: St. Christoph.

Um ferneres Wohlwollen für das Alpine Museum werden alle unsere Mitglieder gebeten.

Bemerkenswertes aus den Fremdenbüchern 1851 bis 1869 des Gasthofes „Lufashansl“ in Bruck-Fusch.

Ein Linger Mitglied, das vor einiger Zeit infolge anhaltenden Regens im altbekannten Gasthof „Lufashansl“ in Bruck-Fusch festgehalten wurde, hatte dafelbst Gelegenheit, die alten Fremdenbücher durchzusehen, und teilt uns daraus nachstehende interessante Daten mit:

1851: Dr. Ernst Hausman; 1852: Dr. Felder, Erzbischof Ludwig, Superintendent Franz; 1853: Baron Dipauli, Fr. Graf Waldersee (Berlin), Graf Graf Fugger; 1854: Dr. Leop. Neumann, Rektor der W. Universität; 1855: Graf Leo von Stun, Staatsminister Baron von Machhausen (Hannover), Dr. Rud. Brestel, Dr. Helm. Baumberger, Maler Reinl von Saanen (Holland); 1856: Staatsminister Dr. Schilling (Berlin), Fr. Lichtenfels, Dr. Franz Graf (Wien), Kardinal Jurk Schwarzenberg (Prag); 1858: Baron v. Loe (Berlin); 1862: Joh. Nep. Jurk von Veldenstein, Domdechant Friedr. Schmidt; 1863: Anton R. v. Fernfort, Dr. Adalbert Zufner, Landeshauptmann Thoma; 1867: 22. August 1868: Franz Stubl, Drag, Georg Hofmann, München (nach Jerusalem ufm.); 1868: Eustace Greenaway (England), Dr. Ludwig Redtenbacher, Direktor des zoolog. Kabinetes, Wien; 1869: A. Jurk Schwarzenberg, Reichsminister, C. Krahl, Hofpappenmacher, Wien, Hofrat v. Albrecht, Hofschaffner, Reichsminister Schwarzenberg, Erzbischof von Prag, Adalbert Graf, Schönborn, Jurk Ferd. Dobrowski, stud. jur., Carl Gr. Nofits, jur. stud. Dann folgte 15. zur Josef Srb zu Zlot Praby, eine vollkommen scheinliche Eintragung mit Kontroverse, Gabriela von Bourdon (Eich), Gmundener Graf v. Wurmbbrand (Steiermark), 18. September Joh. Stubl, Kaufmann aus Prag, und Karl Hofmann, Rechtsanwält aus München mit der am Schluß folgenden Eintragung 1870: W. Zeggehoff; 1871: Erzbischof Kuniger und Gemahlin, H. August Joh. Stubl, Kaufmann, Prag (nach Jerusalem, Heiligenblut, Kals), A. Jurk Schwarzenberg (in der Kolonne stand: Viehhändler und Landtagsabgeordneter in Würtemberg mit sonderbar sehr heileren Randbemerkungen), dann eine Begeisterung von Kammermustern aus Dresden, und zwar Ludw. Gering, Seine Mustler und Ferd. Kunig, welche über das Fuscher Wurk, Hochthor nach Heiligenblut wanderten. Hochbegeistert schrieben sie:

Was hier der liebe Gott geschaffen
Das ist so gar, so herrlich schön!
Es lagt sich nicht in Worte fassen,
Kunnt's doch die ganze Menschheit seh'n!

6. September Joh. Stubl, Kaufmann, Prag (über Zell a. S. nach Salzburg); C. E. Parker, W. S. Gladstone, S. R. Gladstone, Canaland (Hofmann-Hutler); 1872: 13. September Dr. Friedr. Simony, Universitätsprofessor, Wien; 1873: Ministerpräsident Jurk Auersperg mit Familie; 1876: Baron Schwarz-Gendron. Die Eintragung Stubl-Hofmann lautet (von der Hand Karl Hofmanns): 18. September 1869: Johann Stubl, Kaufmann aus Prag, und Karl Hofmann, Rechtsanwält aus München.

Wir führten am heutigen Tage, von prachtvollem Wetter beglunzt, eine Reihe von interessanten Hochtouren aus. Um 5 1/2 Uhr von der Wasserfälle im Kaprunertale aufbrechend, erreichten wir um 10 1/2 Uhr die Spitze des Großen Wiesbachhorns 11318 M. 2. Ersteigung im heutigen Jahre; die erste wurde am 24. Juli aus dem Fuschertale von H. Hofmann unternommen. Die Aussicht vom Wiesbachhorn darf ebenburgt neben der des Groglockners treten. Sind auch die Dolomiten Sudtirois durch den Glocnermark teilweise verdeckt, so entschigt doch hierfür reichlich die Ansicht des letzteren, dergleichen der reizende Blick hinaus ins Fuschertal.

Am 11 Uhr 50 den Gipfel des Wiesbachhorns verlassen, erreichten wir pfeilschnell über die sanftgenagelten Felsenfelder abfahrend (Durchschnittshöhe 30) in 3 1/2 Minuten die Wurmliner Scharte, fast 1000' tief unter dem Wiesbachhorn gelegen. Von hier aus erliegen wie in nicht ganz 1/2 Stunde den jungfruulichen Gipfel der Glocerin (Sonclar 10949', Keil 10903 M.); unsere Messung ergab 10730'. Abmarsch von der Glocerin um 12 Uhr 40 in raschem Anstiege erreichten wir um 1 Uhr 30 die altschnlich jungfruuliche Spitze des Großen Wurmlinertopfes. Weiter (Sonclar 11066, Keil 10696'; unsere Messung 10790') ist irrthümlich auf Keils Karte des Glocnergebirges als Kleiner Wurmlinertopf bezeichnet. Von hier aus um 1 Uhr 45 aufbrechend, befrachten wir den bereits im Jahre 1867 von Professor Gemelius aus Graz von Heiligenblut aus ersteigenden Mittleren Wurmlinertopf (Keil 10696; Sonclar 10714 M.); unsere Messung ergab 10695 M.). Letzterer Berg steht an dem Punkte, wo Keil den Großen, Sonclar den Großen Wurmlinertopf bezeichnet. Jenen Gipfel, den Sonclar und Keil als Mittleren Wurmlinertopf bezeichnen, schlagen wir vor, als eine zu unbedeutende Kommerzhohe, namenlos zu lassen, um dem in bezug auf die Familie der Wurmlinertopfe, die selber in der Glocnergruppe nur zu weit verbreitet ist, herrschenden Wirrwarr ein Ende zu machen. Dem Hutlich vom Gipfel stehenden Berg möchten wir die Bezeichnung Kleiner Wurmlinertopf geben: Sonach Keils Kleiner Wurmlinertopf in Wirklichkeit Großer Wurmlinertopf, Keils Großer in Wirklichkeit Mittlerer, Keils Mittlerer Wurmlinertopf vermindert Keils Vorderer in Wirklichkeit Kleiner. Diese Aufstellungen stimmen sowohl mit den Angaben der Kapruner Karten, als auch mit denen des Fuscher Führers Sutter und unserer Kuniger Führer überein.

Als Knotenpunkt des Hauptkammes der Großen Tauern einerseits, des Fusch-Kapruner Scheitels andererseits erschien sonach der Kleine Wurmlinertopf (gleich Vorderer Wurmlinertopf). Der Aufstieg vom Mittleren Wurmlinertopf wurde zum Bodensee ausgeführt; über den, nebenbei erwähnt, für schnndelreie Steiger ganz gefahrlos zu passieren. Der Großen Gang erreichten wir um 7 Uhr 10, also nicht ganz 3 1/2 Stunden nach Verlassen des festgenannten Gipfels, das Tauernhaus Ferleiten. Nach einer Rast von wenigen Minuten setzten wir unseren Marsch nach Bad Fusch fort, wo wir kurz vor 9 Uhr eintrafen. Als Führer bei dieser Expedition hatten wir die beiden trefflichen Kuniger Josef Schnll und Thom. Groder.

19. September 1869: Heute erliegen wir bei günstigstem Wetter den Schwartkopf vom Bad Fusch aus; der Aufstieg wurde über die Durchgänge des Schwafer, der Schwartkopf ist als Saurisenberg sehr zu empfehlen. Im Verhältnisse zu der geringen Höhe der Erstigung bietet dieser Gipfel ein herrliches Panorama. Der Weg von Ferleiten über die Durchgänge dürft, obwohl etwas beschwerlicher, dem von Bad Fusch vorzuziehen sein, einerseits wegen des reizenden Blickes hinab ins Fuschertal und zum Seeferse, andererseits wegen der großartigen Ansicht des Fuschereisfeldes und des Groglockners.

Joh. Stubl (Prag) e. h. Karl Hofmann (München) e. h. 20. September: Stromender Regen zwingt uns heute zu einem unfreiwilligen Rafttage. 21. September: Marsch über Pfandlscharte, Stoderfcharte und Bergethor nach Kals.

Ehrungen.

Die Akademische Sektion „Wien“ des DAV, zeichnete ihren „Alten Herrn“, unseren Vorstand Hofrat Pichl, aus Anlaß der glücklichen Beendigung der „Donauland“-Angelegenheit durch Wohnung eines prächtigen, auf einem Marmorsockel ruhenden, aus Metall gearbeiteten Bergsteiger-Standbildes aus. Der Sockel trägt die Worte: Dem deutschen Bergsteiger-Ensemble aus. Der Sockel trägt die Worte: Dem deutschen Bergsteiger-Ensemble aus. Der Sockel trägt die Worte: Dem deutschen Bergsteiger-Ensemble aus.

Eine hochangesehene alpine Vereinigung stellte aus demselben Anlasse Hofrat Pichl K 250.000 für eine Verwendung nach eigenem Ermessen zur Verfügung. Pichl führte diese und eine andere, aus gleichem Grunde erfolgte Spende von K 100.000 Jungmannschaftszwecken zu. Die Leitung des Zweiges „Austria“ (sehr am 3. März durch Vorstandsmittel Inspektor Edm. Pichl, dem berühmten Chirurg und ebenso ausgezeichneten und in die Erschließung, besonders der Dolomiten, verdienten Bergsteiger und

einfligen „Austria“-Mitgliee, Herrn Prof. Dr. Hans Lorenz, als Dank für die durch ihn ausgeführte und glänzend gelungene Operation unseres Vorstandes Prof. Ed. Pichl eine künstlerisch ausgeführte Dankurkunde überreichen, die stad. Maler Josef Streub ausgeführt hatte. Der Bundespräsident hat unserem langjährigen Mitgliee Jubilar Richard Scherz (Kurator und Aufsichtsrat des Vereines Aland, Direktor des Zentralfreizeitanstalts in Wien und Zentralinspektor a. D. der S.-M. Bant) den Titel eines Kommerzialrates verliehen.

Neue alpine Bücher.

Berggang, ein alpin-literarisches Jahrbuch, herausgegeben von der Alpinliterarischen Vereinigung Nabl-Bund in Mubling bei Wien, Buergerlag Wien. Der Nabl-Bund hat bekannte alpine Schriftsteller und Dichter gewonnen und so ein Buch geschaffen, das jedem Freunde der Natur und der Bergwelt Freude bereiten wird. Das Buch gliedert sich in vier Abschnitte: 1. Nachblick auf die bergsteigerliche Arbeit in letzter Zeit von Karl Kuniger, ein auf der Auffassung mehr oder weniger vom Standpunkte des Wieneren Touristen aufgefasst. 2. Wabern und Wissen mit Aufstiegen Alpinismus und Rauteisberg von Anterferstadler Dr. August Sinzberger und Aug. der Vorzeit der Bierer Dr. Rudolf von Reinhard (Deternmann) 3. Berggang und Alpenkunst mit den Gedichten, Bergschlag von Dr. Ottomar Kernschner, Mein Berggang von Flora Renata und Das einsame Kreuz von Karl Kuniger, ferner den Erzählungen „Ein Gespräch in den Bergen“ von Emmerich Schaffner, Werner Oberland von Dr. Gustav Kuniger, „Fremde Tod“ von Emil Fiedl, Wanderbilder von Georg Dobiasch, 4. Literarisches Gedicht für Josef Nabl mit „Josef Nabls alpinliterarische Bedeutung“ von Robert Hans Walter, Die Erde, des erblindeten Josef Nabl letzte dichterische Gebanten, Vergessen ist der Tod, Novelle von Josef Nabl, Vom Bergsteiger und seiner Heimat, Erzählungen von Josef Nabl. Ein Anhang enthält eine Zusammenstellung alpiner Bücher, die in den Jahren 1923 und 1924 erschienen sind, und eine Zusammenstellung der alpiner Vorträge in Wien, in der Vortragszeit 1923/24 mit Angabe des Veranlassers und des Vortragenden. Die Sorgfalt, welche Herausgeber und Verleger aus auf die auere Ausstattung dieses ungefähr 170 Seiten umfassenden Buches verwendeten, läßt es als Geschenk besonders geeignet erscheinen.

„Winter in deutschen Bergen“ nennt sich das geschmackvolle Buch aus dem Verlag Ludwig Simon Berlin SW 11 das ein Hobbyspiel auf den deutschen Gebirgswinter darstellt. Wie fingen und fingen die tiefstehenden Gletscher eines begeisterungsvollen Winterportlers und wie traulich und stimmungsvoll sind erst die Würde. Wie aus einer anderen Welt sind die Winterstimmungen in Feld und Flur abgelautet, im Wald und oben im Hochgebirge. Im ganzen ein Buch für eine Stunde stiller Erbauung. Mogten dem „Winter in deutschen Bergen“ noch weitere ähnliche Bände folgen. Das Buch ist zum Preise von 50.000 Kronen in unserer Vereinsanzahl erhältlich.

Kunstbatter von der Max und dem Schneeberg, gezeichnet vom Maler und Graphiker Frh. Kozel, sind kunzlich im Verlag Ed. Schnll, Wien, erschienen und zu je acht Stück in zwei Mappen vereinigt zum Preise von je 75.00 Kronen durch den Buchhandel zu beziehen.

Vom Bayerisch-sterreichischen Wörterbuch. Im Oktober des vergangenen Jahres ist die von der Akademie der Wissenschaften in Wien zur Herausgabe des Bayerisch-sterreichischen Wörterbuches bestellte Kannteil, die bisher in einem Privat-Verlag untergebracht war, ins Gebäude der neuen Universität uberfohrt und dem Seminar für deutsche Philologie angegliedert worden. Diese Veränderung ist als ein wichtiger Einschnitt nicht nur im Vertriebe dieses Instituts, sondern auch als ein Markstein in der Entwicklung der sterreichischen Mundartforschung, in der deutschen Sprachforschung an der Wiener Universität überhaupt zu werten. Denn das reichhaltige und vollständige Material ist nun vor allem unserer Studierenden zugänglich und wird ihr, so hoffen wir, zum erstenmal und befruchtendem Quell ihres sprachwissenschaftlichen Schaffens werden. Die Worterbuchkommission ist auf Grund der vorgefertigten Arbeiten heuer bereits in der Lage, dem Jahresbericht für das Jahr 1924 einen Anhang beizufügen, der sechs dialektgeographische Karten samt erluterndem Text enthalten wird und in dem gezeigt werden soll, wie sich gewisse Laute und Wortler über das bayerische Sprachgebiet Österreichs verteilen. Nichtsdestoweniger ist noch so manche Lücke auszufüllen und die Sammlung wird noch einige Jahre fortgesetzt werden müssen, wenn wir den anderen großen Mundart-Wörterbüchern etwas Gleichwertiges an die Seite stellen wollen. Für manche Gegenden unserer Heimat, für so manches vom Verleber abgelegene Tal fehlte es bisher an ausdauernden Mitarbeiterinnen. Deshalb wiederholt die Worterbuchkommission ihre Einladung zur Mitarbeit, an der sich jedermann beteiligen kann, denn wissenschaftliche Vorbildung ist nicht erforderlich. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, das nur die von der Schriftsprache abweichenden, dunkeln Ausdrücke mitteilenswert sind. Dem gegenüber sei ausdrücklich festgesetzt, das jedes Wort, auch das gewöhnlichste und gangbarste, möglichst inlauter niedergegeschrieben, wichtig und willkommen ist. Die erfolgreichste Mitarbeit wird natürlich jenem verahnt sein, der ständig an der Quelle lebt. Aber auch alle, die ihre Kunigkeit auf dem Lande verbracht und noch einzelne mundartliche Ausdrücke in Erinnerung behalten haben, sowie solche, die auf Ausflügen, Bergfahrten oder mahrend des Urlaubes Gelegenheit haben, der bäuerlichen Bevölkerung näher zu kommen, können ihr Scherflein beisteuern und ihre Beiträge werden hoch willkommen sein. Die Mitteilung des Materialfalls kann auf den eigens dazu bestimmten Sammelblatzen oder bei geringem Umfang auch in Briefform erfolgen. Die Arbeiten am Bayerisch-sterreichischen Wörterbuch sind also nicht ins Große geraten, wie ein Bericht vor ungefähr drei Jahren wissen wollte, sondern es geht frisch vorwärts und dem Abschluss entgegen. Auskunft erteilt die Worterbuchkanzlei in Wien, I., Universität, Stiege X, Seminar für deutsche Philologie.

Glocknergebirgsphantasien nennt Prof. E. Schaffner eine Mappe mit acht Original Lithographien, die im Verlage des Nabl-Bundes in Mubling erschienen sind. Wie schon der Titel sagt, sind diese Blätter mit der Seele des Kunigers geschaut, das was dem Innersten Erlebnis war, ist hier festgehalten und will von Gleichgesinnten miterlebt, mitempfundener sein.

Über das Projekt der Glocner-Hochalpenstraße.

Wir erhalten folgende Mitteilung: Die neue Straße plant eine Verbindung von Heiligenblut mit Ferleiten, im weiteren Sinne der südlichen und westlichen Alpengebiete mit den nördlichen, und zwar über den einzigen nicht vergletscherten Paß des Gebirges, das Socher. Das Projekt wurde im Sommer 1924 vom Kärntner Landesbaurat Ing. Franz Wallach ausgearbeitet, worauf sich ein Aufschub aus allen Interessenten zur Durchführung bildete. Die neue Straße soll von der vom DAV, Zweig Klagenfurt gebauten Glocnerhausstraße abzuweichen und hat eine Länge von 27 1/2 km, von denen 16 km in einer Höhe von 2000–2506 m verlaufen. Dem Plane werden angerumt prachtvolle Hochalpenausblicke, verhältnismäßig leichtes Baugelände ohne Rutsch- oder Sturmfahrer, geringe Lawinengefahr und kein Steinschlag, außer einem Schottertunnel von 250 m keine Kunstbauten. Die Breite ist durchwegs mit 5 m, bei den nicht zahlreichen Fehren mit 8 m vorgesehen, die Steigung mit höchstens 10 Prozent. Man rechnet auf eine funkmonatliche Bauzeit. Die Kosten sind samt den Anschluffstrecken nach Dfacs und Bruck-Fusch mit 40 Millionen Kronen berechnet, welche durch einen Waltersbundtreib aufgebracht werden sollen, der zu 7 Prozent jährlich nachhinein verzinsbar und innerhalb 25 Jahren in Annuitäten rückzahlbar wäre. Als Baudauer sind zwei Jahre in Aussicht genommen mit rund 1000 Arbeitern. Das Projekt liegt im Landhaus zu Klagenfurt zur Verfertigung auf.

Jugendgruppe des Zweiges „Austria“ des Deutschen und sterreichischen Alpenvereins.

Zusammenkunft der Jugendgruppe jeden Donnerstag von 8–8 Uhr im Lesezimmer des Vereinsheimes.

Die Jugendgruppe der „Austria“ ist kein Verein, sondern lediglich eine kameradschaftliche Zusammenführung von jugendlicher Jugend, der unter Leitung erfahrener Fuhrler die Schönheit der Alpenwelt erschlossen wird. Die Leitung der „Austria“ ist sich der wichtigsten Aufgabe bewußt, auch ihren Teil zur Erziehung der Jugend, die unsere Zukunft und das Unterphand unseres Alpenraumes ist, beizutragen. Alle unsere Mitglieder sind deshalb eingeladen, ihre im Alter von 14 bis 19 Jahren stehenden Kinder, bzw. Kinder ihrer Bekannten unserer Jugendgruppe anzuschließen oder Gönner der Jugendgruppe durch Zubeholung von Gebotnissen, Ausstattungsgegenständen usw. zu werden. Die Vereinsanzahl nimmt gegen Bestätigung Spenden entgegen und versendet auf Wunsch Erlassscheine.

Stand der Jugendführer: Heinrich Georg Diezel, Gustav Dreiholz, Walter Ehalt, Rudolf Furker, Dr. Eduard Friedl, Rudolf Janofsky, Dr. Ferd. Kunig, Alois Lehr, Hans Muchler, Robert Oberst, Kamilo Opel, Prof. Fritz Peck, W. Nofin, Arnulf Schmumeyer. Jahrespreismagungen. Die Teilnehmer der Jugendgruppe genießen auf allen Bahnlinien eine Fahrpreismagung von 50 v. S. Außerdem gewährt die Leitung bei weiten Fahrten zu den halben Fahrpreisen weitere Zuschue. Der Jahresbeitrag beträgt K 10.000, die Aufnahmegebur K 5000. Das Abzeichen der Austria-Jugendgruppe ist gegen Vergaltung von K 10.000 erhältlich. Tarifarten und Führer sind zu bedeutend ermagigten Preisen durch die Leitung zu beziehen.

Fahrtensettel bis Ende April:

- 15. März: Eisernes Tor–Deilstein, Muchel, Schneeanne (Schifahrt), Oberst.
- 22. März: Wienerwald (Kletterungen), Dreiholz, Furker, Gutensteiner Berge, Janofsky.
- 29. März: Deilstein (Kletterungen), Ehalt, Oberst.
- 6. April: Wienerwald, Muchel, Kar (Wolfsfal), Abfahrt Vortag, im Bewacht, Opel.
- Osterfeiertage: Bergfahrten aller Jugendführer in das Gebiet des Alpenvereins-Sonderzuges.
- 19. April: Nordtiroler Wienerwald Dreiholz, Eisernes Tor, Furker.
- 26. April: Schnll, Muchel, Hohe Wand, Oberst.

Vorträge jeden Donnerstag im Vereinsheim:

- 12. März: Sprechabend.
- 19. - - - - - Sprechabend.
- 26. - - - - - Vorbereitung für die Osterfahrten mit dem Alpenvereins-Sonderzug.
- 2. April: Hochschwab-Gebirgsreisen, ein Beitrag zum Kapitel „Alpine Jugendführer“, Muchel.
- 9. - - - - - Erste Hilfe bei Unfällen, Furker.

Osterbewirtschaftung unserer Hütten:

- Brünnerhütte am Stoderzinken } ganzjährig bewirtschaftet.
- Simonyhütte am Hallstättergletscher }
- Austriahütte auf der Dachsteinsudseite ab 4. April bis Anfang Oktober bewirtschaftet.
- Adamekhaus am Großen Gosaugletscher ab 9. April bis Anfang Oktober bewirtschaftet.
- Guttenberghaus im Feistlerkar vom 8. bis 14. April bewirtschaftet, ferner vom 1. bis 3. Mai, dann ab 29. Mai bis Anfang Oktober.
- Oberwalderhütte (Großglockner) zu Ostern voraussichtlich bewirtschaftet.
- Rudolfshütte (Granatspizgruppe) 3. bis 14. April, dann ab Pfingsten bis in den Herbst bewirtschaftet.

Alle anderen Hütten sind noch gesperrt.

Spende.

Ein Freund der Heiligenbluter Christbeherung spendete eine umfangreiche Puppeneinrichtung, die infolge technischer Schwierigkeiten nicht unmittelbar ihrer Bestimmung zugeführt werden kann. Mit Einwilligung des Spenders wird nun diese Einrichtung im Herbst in der Kannteil zum Verkauf ausgestellt und der erzielte Erlös für die Christbeherung verwendet werden. Vormerkungen können aber schon jetzt in der Kannteil entgegengenommen werden. Näheres in unseren „Nachrichten“ im Herbst.

Jungmannschaft der „Austria“.

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends, 1., Schaufergasse 5.

Zusammentreffen jeden Donnerstag, 8 Uhr abends, im Gasthause Dachler (Wien, I., Schaufergasse 5) zu Besprechungen, Fahrtensetzungen, Vorträgen und zur Pflege von Geselligkeit. Fast jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Winterfahrten, im Winter Schitouren statt, bei denen die Teilnehmer nach Möglichkeit Fahrtbeglunigungen und wo nötig auch Gebotnisse erhalten. Diese Fahrten bezwecken eine geordnete alpine Ausbildung der Jungmänner und sind dazu bestimmt, sie zu aufrechten und gute Bergsteigerliche Pflichten verrichtenden Bergmannern zu erziehen. Es ergeht daher an alle zur deutsch gesinnten Jünglinge und jüngeren Männer die Aufforderung, sich als Mitglieder der Jungmannschaft anzuschließen. Alle Anmeldungen oder Anfragen sind an den Führer der Jungmannschaft, Ingenieur Eduard Pichl, Kanzlei der „Austria“, I., Wollzeile 22, zu richten. Mündliche Auskünfte werden an den Donnerstagsabenden in der Gasthause Dachler gerne erteilt und es sind Gäste jederzeit herzlich willkommen.

Zu Weihnachten wurden zahlreiche Schotter- und Schneeschuhfahrten unternommen. Weiter an schneefreien Sonntagen Kationen in den Kletterhutten, bei Schneelage Schifahrten. Vorträge: Pichl, Vetter vom Socher, im neuem Wege auf den Roubilanc, „Aus dem Napfins“, Werner Toib, Eine Schifahrt auf den Hauser Kaibling, Weismann, Schneeschuhfahrten auf dem Arber, Ulrich Zifer, Schifahrten in der Glocnergruppe, Hans Kuniger, „Auf dem Pichlweg durch die Festsattel-Nordwand“.

Die Jungmannschaft überreichte ihrem Führer anläßlich der erzielten Ausschreibung „Donaulands“ eine künstlerisch ausgeführte Widmungstafel mit der Aufschrift: Dem mutigen Vorkämpfer für ein alpines Aulandswild um 14. Julimonat 1924, gewidmet von seiner Jungmannschaft.

4. Jungmannschafts-Lehrgang.

Am in den vielen Tausenden von Mitgliedern der „Austria“ den bergsteigerischen Gedanken, der die Seele einer jeden alpinen Vereinigung sein mußt nicht nur zu erhalten, sondern ihn zu fördern, zu kräftigen und zum führenden zu machen, um „Austrias“ bergfreudige Jugend zu diesem Gedanken zu erziehen und darin zu vertiefen, um in ihr alle Tugenden eines deutschen Bergsteigers fest zu verankern, hat „Austria“ im Herbst 1921 einen Ausbildungskurs ins Leben gerufen, der, wie seine Nachfolger in den Frühjahren 1922 und 1923, eine stattliche Zahl von Jünglingen und Männern vereinigte und die schönsten Erfolge zeitigte. Im März und April 1925 wird fortjugend ein vierter Lehrgang unter nachstehenden Voraussetzungen abgehalten werden:

1. Teilnehmer kann jeder zur deutsch gesinnte Jüngling und leistungsfähige Mann werden, der Mitglied der „Austria“ ist, ohne Nachfrist darauf, ob er alpine Vorbildung besitzt oder nicht. über die Aufnahme entscheidet die Leitung.
2. Der Lehrgang besteht aus einem wissenschaftlichen (theoretischen) und aus einem angewandten (praktischen) Teil. Im ersten finden Vorträge über Bekleidung und Ausrüstung, Kartenlesen, Technik des Bergsteigens, Gefahren der Alpen, erste Hilfe bei alpinen Unfällen, über alpinen Schneeschuhlauf u. a. statt. Dauer: vier Wochen. In jeder Woche finden an zwei Abenden (Montag und Donnerstag) Vorträge von 7 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Beginn: Montag, 30. März, 7 Uhr, I., Schellinggasse 13, Gewerbl. Bundeswehranstalt.
3. Hand in hand damit geht die angewandte Ausbildung an Sonntagen unter Führung von Jungmannschafts-Mitgliedern: a) in Kletterhutten, b) auf der hohen Wand und Kar, c) in Gefäße und Dachstein, d) wenn möglich durch Bergfahrten im Wolzauer-Gebiet (8 Tage).
4. Alle Teilnehmer sind zum Besuch der Vorträge und der Übungen, zu Unterordnung und Gehorham gegenuber dem Führer der Jungmannschaft und den Ausfuhrern verpflichtet. Zwiberhandelnde und Lassige werden von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen.
5. Jene Teilnehmer, die den vollständigen Lehrgang mit Erfolg besucht haben und auch weiterhin an der Jungmannschaftsbewegung regen Anteil nehmen, können nach einer Bewahrungsfahrt in die Jungmannschaft als aus ubende (ordentliche) Mitglieder aufgenommen werden und dürfen das Jungmannschafts-Abzeichen tragen. Bis zu dieser Aufnahme werden sie als Verehrer gahlig geführt und sind zum Tragen des Abzeichens nicht berechtigt. Betätigt sich ein aus ubendes Mitglied dauernd nicht mehr bergsteigerisch, so wird es von der Liste der Aus übenden gelöst, kann und soll aber der Jungmannschaft auch weiterhin als Verehrer gahlig oder unterstützendes Mitglied angehören.
6. Die in Teil 1 und 2 Nachstgenannten aus der Jungmannschaft können zu „Bergwarten“ der „Austria“ ernannt werden und erhalten dafür eine Urkunde. Anmeldungen werden vom Sekretariat entgegengenommen. Ein Kostenbeitrag wird nicht eingehoben.

Der Führer der Jungmannschaft: Pichl, Wien, I., Wollzeile 22, „Austria“-Kanzlei.

Das Alpenvereins-Jahrbuch („Zeitschrift“) 1924

ist soeben eingetroffen.

Mitglieder-Preis 4 1/2 Schillinge (45.000 Kronen).

Unsere Schutzhäuser.

Alle Wünsche, Beschwerden usw. sind ausnahmslos an die Vereinskanzlei, I., Wollzeile 22, zu senden.

Adamethaus, 2150 m, am Großen Söfinglescher (Dachstein), Post Gosau (D. S.), Pächter Franz Lehner, von Ostern (ab 1. April) bis Ende September bewirtschaftet, sonst A. B. Schloß.

Austriahütte, 1630 m, auf dem Brandriehl, unterhalb der Dachstein-Gebirgswände, Post Ramsau bei Schladming (Steiermark), Pächter Sepp Reiter, von Ostern (ab 1. April) bis Anfang Oktober bewirtschaftet, ferner von Weihnachten bis Dreikönig, zu Ostern und Pfingsten. Sonst zu jeder beliebigen Zeit nach vorheriger Anmeldung bei Bergführer Sepp Reiter in Ramsau bei Schladming.

Brünnerhütte, 1747 m, am Stoderzinken (Btl. Dachsteingebiet), Post Stoderzinken (Steiermark), Pächter Johann Roth, ganzjährig bewirtschaftet.

Bergsteiger- und Schiläuferheim Hohentauern, in den Rottenmanner Tauern, Post Hohentauern bei Eibitzen (Steiermark). Ganzjährig bewirtschaftet. Eröffnung 10. Mai 1925.

Ed. Pichlhütte am Wolayersee, 1859 m, in den Karnischen Alpen, Post Mauten (Kärnten), Pächter Josef Firtl, vom 29. Juni bis Ende September bewirtschaftet, sonst A. B. Schloß. Akademikerhütte, 5 Minuten von der Pichlhütte entfernt, dient als Notunterkunft bei Überfüllung der Pichlhütte.

Grasalmhütte, 1647 m, am Schneibergkogel, im Mitterndorf-Außere Schigebiet. Nur mittels eines in den Ranzleistunden der Schivereinigung (jeden Dienstag und Freitag 6-8 Uhr abends) erhältlichen Bewilligungsscheines benutzbar.

Großgsteinhütte, 1638 m, am Gschlößkogel (Dachstein), unbewirtschaftet. Verzeit nur als Notunterkunft benutzbar.

Guttenberghaus, 2137 m, im Feistertal (Dachstein), Post Ramsau bei Schladming (Steiermark), Pächter Franz Jakob Simonlechner, von Pfingsten (ab 29. Mai) bis Anfang Oktober bewirtschaftet, ferner von Weihnachten bis Dreikönig, zu Ostern (8.-14. April) und vom 1.-3. Mai, sonst zu jeder beliebigen Zeit nach vorheriger Anmeldung beim Pächter Franz Jakob Simonlechner in Ramsau bei Schladming.

Heiligenbluter Alpenvereinsheim, Heiligenblut (Kärnten), 1301 m, Heimwart Oberlehrer Hans Kärner (Volkschule), ganzjährig geöffnet.

Hirzeggerhütte, 1700 m, nächst der Leifalm im Mitterndorf-Außere Schigebiet. Nur mittels eines in den Ranzleistunden der Schivereinigung (jeden Dienstag und Freitag 6-8 Uhr abends) erhältlichen Bewilligungsscheines benutzbar.

Leifalmhütte, 1715 m, am Fuße des Almogels im Mitterndorf-Außere Schigebiet. Nur mittels eines in den Ranzleistunden der Schivereinigung (jeden Dienstag und Freitag 6-8 Uhr abends) erhältlichen Bewilligungsscheines benutzbar.

Oberwalderhütte, 2965 m, auf dem hohen Burgstall im Obersten Pasterzenboden (Großglockner), Post Heiligenblut (Kärnten), Pächter Franz Kofler, von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet, sonst A. B. Schloß.

Rofalmhütte, 1625 m, am Lavinenstein, im Mitterndorf-Außere Schigebiet. Nur mittels eines in den Ranzleistunden der Schivereinigung (jeden Dienstag und Freitag 6-8 Uhr abends) erhältlichen Bewilligungsscheines benutzbar.

Rudolfshütte, 2242 m, am Weißsee im obersten Stubachtal (österreichischer Natur- und Kulturschutzpark) in den Hohen Tauern (Glockner- und Granatspitzgruppe), Post Mitterndorf (Salzburg), Pächter Josef Kirchner, von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet, ferner zu Ostern (8.-14. April) und Pfingsten, sonst zu jeder beliebigen Zeit nach vorheriger Anmeldung beim Pächter Josef Kirchner in Mitterndorf. Winterraum ständig offen.

Seebichlhäuser, 2464 m, am Fuße des Seebichltopfes nächst dem Stenisee (Sonnblick), Post Heiligenblut (Kärnten), Pächter Franz Schöber, von Pfingsten bis Ende September bewirtschaftet, sonst A. B. Schloß.

Semmeringer Jugendheim in Spital a. S. (875 m), im Schifferbauerngehöft, am Fuße des Stubachs. Platzraum: 26 Betten und Matrasen. Benützungsbewilligung nur in den Ranzleistunden der Jugendgruppe jeden Donnerstag 6-8 Uhr.

Simonyhütte, 2203 m, am Salkstätter-Gleisler (Dachstein), Post Salkstatt (D. S.), Pächter Franz Bierhaller, Winterbewirtschafteter Georg Wechsberger, ganzjährig bewirtschaftet.

Theodor Karl Holl-Haus am Lavinenstein im Mitterndorf-Außere Schigebiet, im Bau. (Eröffnung Herbst 1925.)

Wildkogelhäuser, 2007 m, am Wildkogel in den Nibbühler Alpen, Post Neulichen im Pinzgau (Strecke Zell am See-Krimml), Pächterin Marie Schumig, Bewirtschaftet von Pfingsten bis Ende September. Feiertliche Eröffnung 29. Juni 1925.

Baupläne für 1925:

Hochweißstein-(Mte. Paralba)Hütte, 1900 m, auf der Johanns-eben im Frophtal in den Karnischen Alpen.

Torkarlhütte, 2497 m, im Abfisch des Frophtales in den Karnischen Alpen.

Raubenschartenhütte, 2280 m, zwischen den beiden Raubenspitzen in den Karnischen Alpen.

Alpenvereins-Talherberge Mauthen für Karnische Alpen.

Alpenvereins-Talherberge Birnbaum für Karnische Alpen.

Alpenvereins-Talherberge St. Lorenzen, Karnische Alpen u. Lienzer Dolomiten.

Veröffentlichungen des Deutschen u. Österr. Alpen-Vereins.

Erhältlich in unserer Vereinskanzlei (täglich von 12-1 u. 3-7 Uhr, Samstag von 9-1 Uhr).

Alpenvereins-Karten

Meisterwerke der Kartographie!

Die A. V. Karten, die alle anderen Karten in jeder Beziehung übertreffen, erschienen teils in Schwarzdruck zum Preise von 21.000 K, teils in farbiger Ausführung zum Preise von 31.000 K, jedoch nur für A. V. Mitglieder. Alle übrigen Käufer bezahlen 50.000 K.

Allgäuer, östl. Bl.	farbig	1:25.000	Karnenobel	schwarz	1:50.000
östl. Bl.	farbig	1:25.000	Lechtaler I. (Parfeier)	farbig	1:25.000
Anfögel-Hochalm	farbig	1:50.000	II (Seitern)	farbig	1:25.000
Arberberg-Schirouten	farbig	1:25.000	III (Reibera)	farbig	1:25.000
Berchtesgaden	schwarz	1:50.000	Niedere Tauern	schwarz	1:50.000
Brenner	farbig	1:50.000	Ostalpen, östl. Bl.	farbig	1:50.000
Brenta	farbig	1:25.000	westl. Bl.	farbig	1:50.000
Dachstein	farbig	1:25.000	Ostaler u. Stubaler Bl.	farbig	1:50.000
Ferwall	farbig	1:25.000	Nieserferner	schwarz	1:50.000
Gefälse	farbig	1:25.000	Sonnblid	farbig	1:50.000
Großglockner	schwarz	1:50.000	Venediger	schwarz	1:50.000
Kaiser	farbig	1:25.000	Zillertaler	schwarz	1:50.000

In Vorbereitung: Coferev und Voganger Steinberge.

Alpenvereins-Jahrbücher („Zeitschrift“)

Jahrbuch 1923 gänzlich vergriffen.

Jahrbuch 1924 ist bereits eingelangt und wurde mit der Ausgabe schon begonnen. Inhalt und Ausstattung stehen wieder voll und ganz auf der Friedenshöhe. Das Jahrbuch 1924 reiht damit seinen 51 Vorgängern, die den Stolz und das Rückgrat jeder alpinen Bücherei bilden, würdig an.

Jahrbuch 1925. Im mehrfach geäußerten Wünschen unserer Mitglieder, welche sich den Bezug der „Zeitschrift 1925“ sichern wollen, zu entsprechen, nimmt unsere Kanzlei Bestellungen hierfür gegen Ertrag einer Anzahlung von 40.000 Kronen entgegen. Unsere Mitglieder erhalten dafür eine Anweisung, welche nach Erscheinen des Jahrbuches gegen dasselbe umgetauscht wird. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder recht zahlreich von dieser Einrichtung Gebrauch machen werden, umso mehr als ja die „Zeitschrift“ nunmehr wieder in voller Friedensausstattung erscheint. Wer sich den Bezug nicht rechtzeitig sichert, kann nicht damit rechnen, das Jahrbuch 1925 zu erhalten, da in Anbetracht der großen Herstellungskosten die Auflage auf das knappste bemessen werden muß.

Jahrbücher früherer Jahrgänge sind fallweise erhältlich.

Sonderdrucke: Das Kaisergebirge . . . je K 10.000.
Die Gafäuserberge . . .

Alpenvereinsabzeichen

Große und kleine Edelweißsterne als Nadel zum Tragen am Hut, Rock oder als Brosche, ferner als Knopf zum Tragen im Knopfloch zu 8.000, bzw. 10.000 K.

Alpiner Ratgeber

mit vollständigem Schutzhütten-Verzeichnis
verfaßt von Dr. J. Morigg, Generalsekretär des ÖAV.
Preis 3 S für A. V. Mitglieder, im Buchhandel das Doppelte.

Das umfangreiche Taschenbuch beantwortet in gedrängtester Form alle den Bergsteiger interessierenden Fragen. Aus der Fülle der Gebotenen können wir nur das Wichtigste anführen: Richtlinien zur Beurteilung der eigenen Fähigkeiten, und wie der Turengefährten, Prüfung der Wetter-, Schnee- und Wegverhältnisse, Auswahl und Zusammenstellung der Turen, alpinen Schrittmittel, Ausrüstung, und Wegzeichnungen, Verpflegung und Ausrüstung, Bergführer und Tarife, Unfälle und Rettungswesen, erste Hilfe, Unfallversicherung, Verkehr, Grenzen, Reisekosten, Schilderung der einzelnen Gruppen der Alpen und ihrer Eigentümlichkeiten, Verzeichnis sämtlicher Schutzhütten mit genauen Angaben über ihre Lage, Fassungsvermögen und Entfernung von den Talorten, wichtigste Gipfel und Übergänge, sowie Winterverhältnisse, schließlich noch ein Verzeichnis der Führer und Rettungsketten und ein alphabetisches Verzeichnis aller Sitten.

Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge.

Anlässlich zahlreicher eingehender Bestellungen auf dieses seit Jahren vergriffene Buch wird hiermit mitgeteilt, daß der Verwaltungsausschuss des ÖAV eine Neuausgabe beschlossen hat, die demnächst erscheinen wird, worauf wir unsere Mitglieder aufmerksam machen werden.

„Mitteilungen des D. u. Ö. A. V.“

erscheinen monatlich und zwar am 15. und 1. des Monats, also 24 Hefte im ganzen Jahre, wobei durchschnittlich 12-16seitige Nummern ausgegeben werden. Die in Österreich wohnenden Mitglieder unserer Sektion erhalten die „Mitteilungen“ bei ihrem Zustellpostamt. Beim Hauptausdruck, bei der Sektion, Schriftleitung oder Druckerei können Bestellungen nicht entgegengenommen werden. Beschwerden über Nichtzustellung usw., Anschriftänderungen sind ausschließlich beim Zustellpostamt, bei dem das Mitteilungsblatt bestellt hat, einzubringen. Die „Mitteilungen“ sind bei dem Postamt ausdrücklich unter dem Schlagsort „Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins“ zu bestellen, bzw. die Bestellung alle Vierteljahre zu erneuern. Bezugspreis vierteljährlich 30 Pfennig (etwa 6000 K).

Karte des Mitterndorfer Schigebietes.

Maststab 1:50.000 mit Ausdruck aller Schimarkierungen.
Herausgegeben von der Schivereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. Ö. A. V.

Die im Wiener Kartographischen Institut gedruckte Karte ist die beste für das Mitterndorf-Außere Schiparadies wie auch für das östliche Dachsteingebiet (Brünnerhütte, Stoderzinken).
Preis 16.000 K.

Der Bergsteiger.

Deutsche Wochenschrift für Alpinismus und Schilaufl.
Geleitet von Karl Sandner.

Erscheint jeden Freitag. Vierteljahrsbezug 20.000 K.
Amtliches Blatt des Verbandes der Wiener und N.-Ö. Sektionen des D. u. Ö. A. V.

Von Hütte zu Hütte.

Führer zu den Schutzhütten der Ostalpen in 6 Bänden.
Herausgegeben von Dr. J. Morigg, Generalsekretär des ÖAV.
Preis für den Band 4-5 Goldmark.

Das beste Werk über das große Gebiet der Ostalpen, kurz gefaßt, unbedingt zuverlässig, erschöpfend!

1. Band: Regenerwaldberge, Allgäueralpen und Fannbergsberge, Lechtaler-alpen, Weitersteingebirge u. Miesingertette, Karnenobelgebirge, Rofangruppe, Bayerische Voralpen zwischen Vech und Inn.
2. Band: Nibbühler, Ferwall, Silvretta, Samnaun, Ostaler- u. Stubalergruppe, Westalpen, Venedigergruppe, Nieserfernergruppe, Zillertalberge, Granatspitz, Glockner- und Schöbergruppe, Nibbühleralpen
3. Band: Gschlößgebirge, Dolomiten, Galttalalpen
4. Band: Hochalpen, Anfögel-Reibera- u. Kreuzsteingruppe, Med. Tauern, Nördliche Alpen, Karawanken, Steiner Alpen, Zillische Alpen
5. Band: Kalkgebirge, Eblemgauer Alpen, Salzburgerische u. Steirische Kalkalpen, Ober- und Niederösterreich, Voralpen, Cefische Alpen (bezeit vergriffen)

Purtscheller-Hef „Der Hochtourist“.

Ältere Auflagen vollständig vergriffen.
Neue Auflage in Vorbereitung.
Herausgeber im Auftrage des D. u. Ö. A. V. Hans Barth, Schriftleiter des D. u. Ö. A. V.

Bergsteigen

(6. Band des Handbuchs für Leibesübungen)
von Ernst Enzensperger, Mitglied des Hauptauschusses des ÖAV.
Preis 8 Mark.

Eines der besten Bücher über das große Gebiet des Bergsteigens.

Drachtvoll geschriebene Entwicklungsgeschichte des Alpinismus. — Gedrängte Zusammenfassung der Einrichtungen, der Bedeutung und der Geschichte des ÖAV. — Glänzend geschriebene Kapitel über die Erziehung, Ausrüstung und Technik des Bergsteigens, über das Gehen in den Bergen im wogelosen Hochgebirge, über das Klettern im Fels und dessen Technik, über das Gehen auf Eis und dessen Technik, das Begehen der winterlichen Hochalpen und schließlich über die Ethik des Bergsteigens.

Schiführer durch das Salzkammergut

von Bergrat Hans Reindl.
Neue Auflage 1925. Preis 60.000 K.
Bester Schiführer für das

Mitterndorf-Außere Schigebiet, Totes Gebirge, Dachsteingebiet und Stoderzinken, Höllengebirge und Tennengebirge.

Durch unsere Vereinskanzlei sind zu beziehen

alle Alpenvereinskarten, Touristenkarten, Schikarten, Spezialkarten, alpinen Führer

von nachstehenden Gebieten:

Adamello	Goldberg	Kärnten	Nibbühler	Stubai
Allgäuer	Grazer Berge	Karwendel	Rottenmanner Tauern	Tennengebirge
Anfögel	Großglockner	Kitzbüheler Alpen	Salzburg	Tirol
Arberberg	Haller Mauern	Lechtal	Salzkammergut	Totes Gebirge
Berchtesgaden	Hochalmgebiet	Lienzer Dolomiten	Schladminger Tauern	Vetisch
Brenner	Hochkönig	Mariazell	Schneealpe	Venediger
Brenta	Hochschwab	Niedere Tauern	Schneeberg	Voralpen
Bucklige Welt	Höllengebirge	Ortler	Schöbergruppe	Vorarlberg
Dachstein	Hohe Wand	Otztal	Semmering	Wachau
Dolomiten	Hohe Tauern	Ostaler	Silvretta	Wechsel
Eisenerz	Kaiser	Parfeier	Sonnblid	Wetterstein
Ferwall	Karawanken	Rag	Steiermark	Wienerwald
Gefäuserberge	Karnische Alpen	Radstädter Tauern	Steinernes Meer	Wolayersee
				Zillertaler

Alpenvereinsabzeichen in sechs verschiedenen Arten, groß, mittel, klein, als Knopf oder mit Nadel, zu 8000 und 10.000 K.

Selegenheitskäufe: Schne Brillen 3000 K. Verbandpäckchen 3000 K.

Alpenvereins-Jahrbücher („Zeitschrift“)

verschiedene Jahrgänge, solange der Vorrat reicht.

Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. Ö. A.-V.

Kanzleistunden: Dienstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr abends. Fernruf 70-3-32.
Arbeitsgebiete: Steinhaus u. Spital (Semmering) Stuhled-Kampalpe, Östl. Dachsteingebiet, Totes Gebirge, Mitterndorf.
Sportplätze: Steinhaus u. Spital (Semmering). „Austria“-Sprungchanze in Steinhaus a. S.
Ski-Hütten: Rofshütte, Grashütte, Leisentalhütte, Hirzeggerhütte bei Mitterndorf und Stiläuserheim „Hohentauern“.

Ski-Tourenkurse und Ski-Bergfahrten vor und zu Ostern.

- Im Gebiete von St. Anton und St. Christoph am Arlberg vom 29. März bis 5. April 1925. Anmeldeabschluss: 20. März 1925. Auswahl-Exkursion am Sonntag den 22. März 1925 im Gebiete von Mitterndorf. Teilnahme an dieser unbedingt erforderlich. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck.
- Im Gebiete der Rudolfschütte (Granatspitzgruppe) vom 5. bis 13. April (Osterwoche) 1925. Anmeldeabschluss: 1. April 1925. Kursleiter: Janaz Wöber und Dr. Oskar Krivca.
- Im Gebiete von Kühtai (Tirol) vom 6. bis 13. April (Osterwoche) 1925. Anmeldeabschluss: 27. März 1925. Kursleiter: Dr. Anton Schön, Innsbruck.
- Im Gebiete der Radstädter Tauern vom 10. bis 13. April (Ostern) 1925. Anmeldeabschluss: 3. April 1925. Kursleiter: Th. K. Holl und Camillo Opel.
- Im Gebiete der Rof- und Leisentalhütte vom 6. bis 13. April 1925. Anmeldeabschluss: 27. März 1925. Kursleiter: Oskar Muli. Kursbeitrag für Mitglieder 3 Schilling, Nichtmitglieder 6 Schilling.
- Bösendsteingruppe (Kottenmanner Tauern) am 12. und 13. April 1925. Abfahrt am Vorabend. Anmeldeabschluss: 3. April 1925. Führer: Herr Anton Kraus und Herr Viktor Kubner.
- Stoderzinken-Hirzberg (Dachsteingruppe) am 12. und 13. April 1925. Abfahrt am Vorabend. Anmeldeabschluss: 3. April 1925.

Ausbildungs-Skikuren an allen Sonn- und Feiertagen in die weitere Umgebung Wiens (besonders empfehlenswert für alle vorjährigen Kursteilnehmer). Ziel, Abfahrt, Nächtigung usw. werden stets 2 Tage vorher auf der Ankündigungstafel in der Vereinskanzlei und in der alpinen Presse bekanntgegeben. Anmeldung unbedingt erforderlich.

Ski-Hütten. Die Benützung der Ski-Hütten auf der Rof-, Leist-, Hirzegger- und Grashalm nächst Mitterndorf kann nur auf Grund eines in der Kanzlei zu behebenden Bewilligungsscheines erfolgen, welcher unbedingt bei Ausfolgung des Hüttenaufschlusses vorgewiesen werden muß. Sicherstellung S 10.—. Nächtigung samt Holzgebühr für Mitglieder für den Tag S 1.50, für Nichtmitglieder S 3.—.

Mitgliedsbeitrag. Jene Mitglieder, welche noch bis heute mit der Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für das Vereinsjahr 1924-1925 in der Höhe von 3 Schilling im Rückstande sind, werden dringendst ersucht, denselben ehestens überweisen zu wollen.

Vereins-Ausflüge, Berg- und Schifahrten bis Ende April 1925.

Zu jedem Vereins-Ausfluge ist eine schriftliche oder mündliche Anmeldung in unserer Kanzlei erforderlich, wobei auch alles Nähere über Abfahrtheit, Zusammenkunft, Wegrichtung usw. aus dem zur Einsicht auflegenden Fahrtenbuch zu erfahren ist. Außerdem ist an dem dem Ausfluge vorangehenden Freitag der Führer zum Zwecke der Besprechung mit den Teilnehmern von 6-8 Uhr abends im Sprech- und Lesezimmer unseres Vereinsheimes anwesend. Bei größeren Touren ist die Anmeldung mindestens eine Woche vorher notwendig, insbesondere dann, wenn für Nächtigung vorgesorgt werden muß.
Stand der Führerschaft: Gustav Dreißholz, Heinrich Georg Diezel, Walter Ehalt, Dr. Max Erthofen, Rudolf Förster, Karl Glagl, Franz Gruber, Karl Grün, Oberförster Franz Hirsch, Oberbaurat Ing. Viktor Hinterberger, Rudolf Janofsky, Regierungsrat Josef Jaschek, Dr. Ferd. Kandler, Leopold Kandler, Hans Kaser, Dr. Karl Lahr, Alois Lehr, Sokrat Dr. Karl Mager, Oskar Muli, Camillo Opel, Oberbaurat Ing. Th. Popowitsch, Dr. Karl Pühringer, Fritz Reich, W. Rosin, Lothar Schenk, Kurt v. Schrötter, Hans Seizal, Viktor Staller, Obering. Hans Tritschel, Karl Urban, Heinrich Vados.
* Leichte Wanderungen ** Anspruchsvollere Bergfahrten *** Skitouren § Schifahrten. Abkürzungen: Abf. = Abfahrt, Wg. = Wortag.

Sonntag, 15. März: * Rag. Wg. 14-50 nach Payerbach, Schent. * Sohe Wandlung, Hirsch.	Sonntag, 5. April: * Gährl. Wienerwald, 8-20 frh. Südbahn nach Baden, Rofin. * Hundsbühmer Berge u. Hainburger Kugel, Abfahrt frh. nach Deutsch-Altenburg, Hirsch.	Sonntag, 26. April: * Tirolertogel, Abf. Wg. nach Annaberg, Popowitsch. * Schneeberg, Abfahrt Wg. 14-50 nach Puchberg, (Alpiner Kurs.) Schent. * Rag (Alab.-Wasserf.) Abf. Wg. (Alpiner Kurs.) Kaser. * Hocheck-Steinwandtlamm, Abfahrt 6-20 frh. nach Saffhof, Rofin. * Westl. Wienerwald, 8-15 frh. nach Tullnerbach-Dreißbaum, Mager. * Peilstein, Abf. Wg. 16-55 Südbahn. (Alpiner Kurs.) Janofsky.	Freitag, 1. Mai: * Mugel, Abf. Wg. Janofsky.
Sonntag, 22. bis Mittw., 25. März: § Mitterndorf, Abfahrt Wg. Popowitsch.	Dieren. Alpenvereins-Bergfahrten ins obere Ennstal, siehe Sonderzugs-verlautbarung.	Freitag, 1. bis Sonntag, 3. Mai: * Unterberg-Keisalpe-Mudenfogel, Abf. frh. (Alpiner Kurs.) Ehalt.	Sonntag, 3. Mai: Alpenvereins-Sonderzug in die Wachau, siehe Sonderzugsverlautbarung.
Sonntag, 22. März: * Gutensteiner Berge, 6-35 frh. Janofsky. * Westl. Wienerwald, 8-15 Westbahn bis Purlersdorf-Drt. Mager.	Sonntag, 19. April: * Rag (Pretal.-Zimmersteig), Abf. Wg. 13-50 nach Payerbach, Seizal. * Zürcher Höger, Abfahrt frh. nach Furtb. Urban. [Schent.] * Rag (Brandfchneide-Dreinerwand)	Abend-Wanderungen. Führung Tritschel. Anmeldungen nicht erforderlich. Treffpunkt jeweils 7 Uhr abends bei dem angegebenen Straßenbahn-Endpunkt. Dienstag 24. März, Endstation 38er Linie, Mittwoch, 22. April, Endstation 36er Linie.	
Sonntag, 29. März: * Nördl. Wienerwald, 8-15 frh. Westbahn, Rofin.			

Anregungen und Wünsche, die sich auf die Führung von Vereins-Ausflügen beziehen, sowie Ansuchen um Aufnahme in die Führerschaft (zwecks Führung von Bergfahrten) wollen unserer Kanzlei bekanntgegeben werden.

Die Ostertouren mit dem Alpenvereins-Sonderzug.

- a) **Bergfahrten:** Bergfahrten im Bereiche des Guttenberghauses (Dachstein), Führung: Rudolf Janofsky. — Ramsau, Filzmoos (Hospürglhütte), Rofbrand, Radstadt, Führung: Obering. Hans Tritschel. — Hauser Raibling (Krummholzhütte) in den Niederen Tauern, Führung: Kommerzialrat Reikner. — Rieseneishöhlen (Tennengebirge) und Hochgründel oder Niedere Tauern (Kalkspitzen), Führung: Lothar Schenk. — Stoderzinken (Brünnerhütte), weiter nach Wahl, Führung: H. G. Diezel.
 - b) **Schifahrten:** Radstädter Tauern (Seekarhaus), Führung: Th. K. Holl und Camillo Opel. — Mitterndorfer Schiparadies, Führung: Oskar Muli. — Schladminger Tauern, Führung: Oberbaurat Ing. Popowitsch.
- Auskünfte und Anmeldungen jederzeit in unserer Kanzlei. Letzte Frist und Besprechung der Teilnehmer mit den Führern der Ostertouren am Freitag, den 3. April von 6 bis 8 Uhr abends.

Nachrichten der Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Schriftleitung und Verwaltung Wien I., Wollzeile 22.

63. Vereinsjahr.

Wien, Mitte April (Ostermonat) 1925.

Folge 3.

Alpenvereins-Sonderzüge

Sonntag, den 3. Mai 1925 Maifahrt in die Wachau

Hinfahrt.	Fahrplan.	Rückfahrt.	
Wien-F3B.	ab 7:05	Krems	ab 20:20
Alsdorf-Sippersdorf	an 8:11	Hadersdorf	an 20:31
	ab 8:14		ab 20:32
Kirchberg	an 8:23	Alsdorf-Sippersdorf	an 21:07
	ab 8:26		ab 21:12
Hadersdorf	an 8:54	Wien	an 22:11
	ab 9:03		
Krems	an 9:15		

Sofortiger Anschluß nach Dürnstein, Weissenkirchen, Spitz usw.

Fahrtpreis hin und zurück S 4⁵⁰

Normaler Fahrpreis S 6⁸⁰ oder K 68.000

Fahrtarten ab Krems donauaufwärts nach Dürnstein, Weissenkirchen und Spitz sind im Vorverkauf in unserer Kanzlei erhältlich.

Sonntag, den 17. Mai 1925 Fahrt nach Puchberg

Hinfahrt.	Fahrplan.	Rückfahrt.	
Wien-Alpbahnbahn	ab 6:30	Puchberg	ab 20:00
Sollenau	an 7:18	Grünbach	ab 20:18
	ab 7:25	Willendorf	an 20:29
Willendorf	an 7:57		ab 20:30
Willendorf	an 8:09	Willendorf	ab 20:40
	ab 8:12	Sollenau	an 21:11
Grünbach	an 8:27		ab 21:20
Puchberg	an 8:46	Wien	an 22:11

Fahrtpreis hin und zurück S 5⁷⁰

Normaler Fahrpreis S 10⁸⁰ oder K 108.000

Pfingstfahrt in das Obere Ennstal Schladming

bezw. Anschluß nach Radstadt, Bischofshofen, Bruck-Fusch, Zell am See, Gastein, Werfen usw., bezw. Aulse, Hallstatt, Gosauwühle usw.

Hinfahrt Pfingstfreitag, 29. Mai abds. Rückfahrt Pfingstmontag, 1. Juni abds.
ab Wien-West 22¹⁵, an Schladming 5²⁹ ab Schladming 18⁰⁰, an Wien 1⁰⁷

Fahrtpreis hin und zurück S 13²⁰ statt 28⁸⁰

Gesicherte Sitzplätze sowohl auf der Hin- wie auf der Rückfahrt, da nicht mehr Karten ausgegeben werden als Plätze vorhanden sind.

Fahrtarten-Ausgabe an alle Alpenvereins-Mitglieder und sonstigen deutschen Bergsteiger ohne Unterschied der Vereinszugehörigkeit, ob Mitglied oder Nichtmitglied, ab 12. April für den Wachau-Zug, ab 2. Mai für den Puchberger Zug und ab 11. Mai für den Pfingstzug in das Obere Ennstal. In den letzten drei Tagen mit einem Ausschlag von 50 Groschen.

Zahlreiche Vereinstouren und Ausflüge in die vom Sonderzuge berührten Gebiete Näheres hierüber in unseren „Nachrichten“, bezw. in unserer Kanzlei.

Voranzeige! Alpenvereins-Sonderschnellzüge. Voranzeige!

Serienfahrt nach Tirol (Innsbruck) ; Serienfahrt nach Kärnten u. Südtirol
(Lienz, bezw. Bozen)

Anschluß Arlberg, Bregenz usw. Abfahrt Samstag 4. Juli abends (Tag des Schulschlusses) Fahrpreis hin und zurück S 28 statt 48

Abfahrt Samstag 1. August abends Fahrpreis hin und zurück: Lienz S 26 statt 45 Rückfahrt innerhalb 30 Tagen mit jedem beliebigem Schnell- oder D-Zug und sechs maliger Fahrtunterbrechung ohne Aufzahlung.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein, Zweig „Austria“

Gründungsjahr 1862 (als Österreichischer Alpen-Verein)

Vereinsheim und Kanzlei: Wien, 1., Wollzeile 22

Postsparkasse 10.462 * Fernruf 70-3-32 (Überland)

Kanzleigeschäftsführung:

Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen	ermäßigte Fahrkarten	täglich von 12-1 Uhr mittags und von 3-7 Uhr abends (Samstag von 9-1 Uhr)
Alpenvereins-Jahrbücher u. Karten	Zuschriftenarten und Führer	Sonn- und Feiertage geschlossen (besgl. am Pfingstamstag)
Alpenvereins-Abzeichen	Entlehnung von Hüttenchlüsseln	täglich ab 5 Uhr nachmittags zur Verfügung unserer Mitglieder
Auskünfte, Wünsche u. Beschwerden in allen Vereins- und sonstigen alpinen Angelegenheiten	Aufnahme von neuen Mitgliedern	Ausgabestunden jeden Montag und Mittwoch 5-7 Uhr abends
Sprech- und Lesezimmer	Bücherei	Dienststunden jeden Dienstag und Freitag 6-7 Uhr abends
Stk-Vereinigung der S. „Austria“	Jugendgruppe der S. „Austria“	Dienststunden und Zusammenkunft jeden Donnerstag 6-8 Uhr abends
Vereinsausflüge und Bergfahrten	Jungmannschaft der S. „Austria“	Einttragung in die Teilnehmerliste täglich von 12-1 und 3-7 Uhr. Rücksprache mit dem Führer jeden Freitag von 6-8 Uhr abends
Jungmannschaft der S. „Austria“		Jeden Donnerstag ab 8 Uhr abends Gastwirtschaft Tischler

Wir bitten um Beachtung! Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung bitten wir unsere geschätzten Mitglieder um freundliche Berücksichtigung folgender Punkte:

- Bei allen Zuschriften vollen Vor- und Zunamen, Adresse und Mitgliedsnummer anzuführen, wobei wir um deutliche Schrift noch besonders ersuchen.
- Adressänderungen stets der Kanzlei schriftlich melden.
- Bei Einzahlungen mittels Erlagschein (Konto-Nr. 10.462) stets anzuführen, für welchen Zweck die Zahlung erfolgt (ausgenommen bei Mitgliedsbeiträgen). Beträge, die über die Höhe des Mitgliedsbeitrages hinausgehen, werden, falls der Zweck nicht ersichtlich ist, als Spende gebucht und können in diesem Falle nachträgliche Einwendungen nicht berücksichtigt werden.
- Zahlungen für Jahrbücher, Alpenvereinskarten, Abzeichen und sonstige Verlagsgegenstände wollen ausschließlich auf unser „Kanzleikonto“ (Nr. 70.200) geleistet werden. Solche Erlagscheine werden auf Wunsch oder bei Einlagen einer Bestellung zugesendet. Mitgliedsbeiträge und Spenden können auf dieses Konto nicht geleistet werden!
- Bei Anfragen stets die Rückpostgebühr belegen.

Mitarbeiter gesucht! Die Vereinsleitung ersucht alle jene Mitarbeiter, die gewillt wären, ihre Kraft in irgendeiner ihnen zusagenden Weise in den Dienst des Vereines zu stellen, um Befamntgabe des Namens und der Anschrift.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Zur Aufnahme ist die genaue und wahrheitsgetreue Ausfüllung der in unserer Kanzlei jederzeit erhältlichen Anmeldeböcher notwendig, wobei bemerkt wird, daß in Wien lebende Personen diese Böcher persönlich überreichen müssen und zugleich der Jahresbeitrag (11 Schilling), die Aufnahmegebühr (3 Schilling) und eine Hüttenbaupfende nach freiwilliger Selbstschätzung zu erlegen ist. Nach vollzogener Aufnahme durch die Vereinsleitung erfolgt die Ausbändigung der Mitgliedskarte, was in der Regel einen Zeitraum von einigen Wochen bedingt, weshalb eine rechtzeitige Einreichung empfehlenswert ist. Personen außerhalb Wiens wenden sich brieflich an die Vereinsleitung.

Benützungsbestimmungen für die bis zu 50% ermäßigten Turisten-Rückfahrkarten:

Die ermäßigten Zuschriftenarten sind Gebietskarten, deren jede einzelne eine ganze Reihe von Strecken und damit ein großes Gebiet umfaßt, und dadurch größte Flexibilität gewährt. Die Einfahrt kann auf einer der auf der Karte aufgedruckten Strecken (siehe obiges Verzeichnis) erfolgen, die Rückfahrt auf derselben Strecke oder auf einer anderen. Der Fahrpreis jeder einzelnen Karte ist im Durchschnitt so erhöht, daß bei Ausnutzung bis zum Endpunkt eine ungefähr 50% ige Ermäßigung eintritt. Fahrkartentritt mit dem im Vorhinein in unserer Kanzlei zu löbenden Karten (an den Bahnhöfen findet kein Verkauf statt) beliebig an jedem Tage und mit jedem Zuge, selbst noch nach Monaten. — Alle Schnell- und D-Züge gegen Lösung normaler Zuschriftenarten benützbar, desgleichen 2. Klasse gegen Lösung zweier Karten.

Rückfahrkarten, bis zu 50% ermäßigt

Erhältlich in unserer Vereinskanzlei täglich von 12-1 u. 3-7 (Samstag 9-1).

Karten-Nr., Gültigkeitsdauer und Preis: Strecken: Geeignet für:

Nr. 1, 5 Tage, 4 20 S } Wien-Süd-Gutenstein-Hainfeld } Triesting- und Piestingtalberge

Nr. 2, 5 Tage, 5 20 S } Wien-West-Kernhof-Zürnis-Raumberg } Reisalpe, Gippel, Götter, Zürniger Berge, Triesting- u. Piestingtalberge

Nr. 3, 5 Tage, 5 20 S } Wien-Süd-Payerbach-Reichenau } Kar., Schneeberg, Kreuzberg.

Nr. 5, 5 Tage, 6 20 S } Wien-West-Kienberg-Gaming-Abbs-Keimelbach-Zürnis-Kernhof-Dottenstein a. d. Tr. } Reisalpe, Gippel, Götter, Zürniger Berge, Döcher.

Nr. 5, 11 Tage, 9 20 S } Wien-West-Mariazell-Lanz-Göfing-Waldhofen-Waldhofen-Göfing-Lanz-Prebichl-Selztal-Zürnis-Kernhof } Gefäße, Haller Mauern, Eisenberg, Prebichl, Mariazeiler Gebiet, Döcher, Zürnstein, Hochfar, Kottenmann- und Wölzer Tauern, Hochlantsch, Rennfeld.

Nr. 6, 11 Tage, 13 70 S } Wien-Süd-Mariazell-Lanz-Göfing-Waldhofen-Waldhofen-Göfing-Lanz-Prebichl-Selztal-Zürnis-Kernhof } Gefäße, Haller Mauern, Eisenberg, Prebichl, Mariazeiler Gebiet, Döcher, Zürnstein, Hochfar, Kottenmann- und Wölzer Tauern, Hochlantsch, Rennfeld.

Nr. 6, 11 Tage, 13 70 S } Wien-West-St. Michael über Selztal-Bischhofshofen über Selztal-Bischhofshofen über Salzburg-Hallstatt über Stainach-Febring-Bad Aussee über Vitnang-Puchh-Admont über Linz-Selztal-Dirnbach-Steber über Selztal-Admont über Leoben-Selztal-Bischhofshofen über Leob.-Selztal-Neumarkt in St. über Leoben-Obdach über Leoben-Hallstatt u. Leoben, Stainach-Febring. } Dachstein, Nedere Tauern, Mitternd-Auffeer Schigebiet, Salztammergut, Hölten, Fotes und Engfengeb., Sau- u. Entbalp, Hochfönig, Tennengeb., Berchtesg. Alpen, Stein- Meer, Sagengebirge.

Nr. 7, 17 Tage, 19 20 S } Wien-West-Kuffstein über Selztal-Krimml oder Salzburg-Splittal-Mühlstattersee über Selztal od. Salzburg } Sämtl. Gruppen der Hohen Tauern, Kitzbüheler Alpen, Seimerner Meer, Kaiser, Karawanken, Gailtaler Alpen, Karnische Alpen, Lienzer Dolomiten.

Nr. 8, 17 Tage, 26 20 S } Wien-West-Langen-Scharnis-Prenner über Selztal oder Salzburg } Ganz Tirol, Ober- und Südtirol.

Nr. 9, 5 Tage, 5 20 S } Wien-F. J. B. -Spitz a. d. D. -Rosenburg } Wachau, Kamptal, Waldbreitertal.

Nr. 10, 5 Tage, 9 20 S } Wien-F. J. B. -Mautausen über Krems } Strudengau.

Nr. 11, 5 Tage, 8 20 S } Wien-Süd-Würzschlag-Neuberg } Semmering, Stubai, Pretul, Kampalpe, Schneeaalpe, Betsch.

Nr. 12, 5 Tage, 6 20 S } Wien-Süd-Payerbach-Reichenau } Schneeberg.

Nr. 13, 5 Tage, 4 60 S } Wien-Süd-Waldegg-Winzensdorf-Wien-Alpangbahn } Soße Wand.

Nr. 14, 5 Tage, 5 40 S } Wien-Süd-Gloggnitz-Alpang-Wien-Alpangbahn } Bucklige Welt, Wechsel.

Nr. 15, 5 Tage, 8 20 S } Wien-Alpangbahn-Friedberg-Würzschlag-Wien } Joggelwand, Waldbreitertal.

Nr. 16, 5 Tage, 5 70 S } Wien-Süd-Gutenstein-Puchberg-Wien-Alpangbahn } Schneeberg, Döcher, Schöber, Dürre Wand.

5 Tage gültig, 5 20 S, Wien-Alpang Wechsel, Bucklige Welt.

5 Tage gültig, 6 20 S, Wien-Puchberg Schneeberg u. Soße Wand.

Strecke Kapsenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genießen alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Strecke Kapsenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genießen alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Strecke Kapsenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genießen alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Strecke Kapsenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genießen alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Strecke Kapsenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genießen alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Strecke Kapsenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genießen alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Strecke Kapsenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genießen alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Strecke Kapsenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genießen alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Strecke Kapsenberg-Au-Seewiesen (Hochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen genießen alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.



63. Vereinsjahr.

Wien, Mitte April 1925.

Folge 3.

Der westliche Teil der Karnischen Alpen.

Aus dem kärntnerischen Arbeitsgebiete der „Austria“.

Von Dr. S. Rudovsky.

Einleitung.
In der Kriegszeit wurde der Name des Hochweißstein (Mt. Paralba, Peralba oder Jochkopf) öfter genannt. Er war darum so wichtig und wurden die Stellungen dort häufig ausgebaut, weil rund um ihn drei wichtige Übergänge aus Österreich nach Italien führen: das Snerjoch (2011 m) nach Forni Avoltri, das Bladnerjoch (2307 m) nach Bladen (Sappada) und das Hochalpeljoch oder Oregonejattel (2280 m) nach Westen, nach Val Visdende. J. Wächter hat in der „Zeitschrift des DÖAV“, Bd. 49, 1918, spannend über die Kriegszeit berichtet („Die Julischen und Karnischen Alpen im Kriege“) und gibt seine Beschreibung zugleich ein Bild von den Heldentaten unserer Truppen im Gebirgskriege. Steinbauten, Stacheldrahthindernisse, Karneren und Reste von Baracken zeigen noch heute den Verlauf der beiderseitigen Stellungen an.

So bekannt heute manchen Wiener Familien Pirnbach, Liefing, St. Lorenzen als Sommerfrischen sind, so unbekannt sind den meisten Bergsteigern die Berge westlich des Lahnerjoches (1998 m), die in langer Kette bis zum Helm (2433 m) ziehen. Es ist begreiflich: denn nach langer Landwanderung erst öffnen sich die Zugangstaler zu diesen Bergen und fehlte bis jetzt in diesen Hochtalern jede Unterkunft. Der Zweig „Austria“ wird nun durch Inangriffnahme zweckentsprechender Bauten im Sinne echten Bergsteigertums die Zugänge zu diesen einsamen Bergen erleichtern. Unsere Jungmannschaft besonders machen wir auf dieses Arbeitsgebiet aufmerksam, da noch manche neue Anstiege ausfahrbar sind, die von größtem landschaftlichen Reiz sind und großes sportliches Interesse haben. Warum sein Geld über die Grenze tragen? Die wildzerfetzten Wände der Raudenspitze, Steinwand u. a. erinnern an die großartigsten Gebirgsbilder der Dolomiten und stellen dem Bergsteiger Aufgaben, die sich anderen schwierigen Touren ebenbürtig an die Seite stellen. Unglaublich wilden Eindruck machen manche Gipfel, z. B. die Hochalpeispitzen. Die Steilheit der Wände ist bei manchem Berg überaus groß, als Beispiel diene die Paralba-Nordwand. Das Vorkommen von unregelmäßigen Kalkeinlagerungen im Silur, das Durcheinander von steilsten Korallenriffen, von wildzerfetzten Eruptivmassen und Blöden gibt einen ganz abenteuerlichen, unregelmäßigen Aufbau des Gebirgszuges. Im landschaftlichen Bilde haben sich die weißen Kalkriffe des Hochweißstein scharf von der dunklen Umgebung ab; ebenso die aus uralten Eruptivgesteinen bestehenden Gebiete der Steinwand (Cresta verde, 2520 m) und Raudenspitze (2507 m) von der Schieferumgebung. Der Aufbau der Raudenspitze erinnert an ungeschichtete Kasse, doch widerspricht dieser Meinung der dunkle, grüne Ton der Gesteinsarten. Der von den „Wallischen“, wie die Kärntner die Italiener nennen, bei ihrer berühmten Wallfahrt nach Maria Luggau benützte Weg über das Snerjoch quert die Eruptivmasse in ihrer ganzen Breite. Letzgenannte Wallfahrt ist für jeden belehrend, der sich für Volkskunde interessiert; im Frühommer kommt eine Prozession von den Gemeinden rund

um Forni Avoltri, eine andere aus Bladen. Die erste besteht aus rein italienischen Leuten, die andere aus Deutschen; letzte Reste des Deutschtums erhalten sich noch jähe in der Gemeinde Bladen. Wie lange noch? Es wurde mir versichert, daß die Bauern auch jetzt noch zu Hause den Kindern Deutsch lehren. Wer sich genau über die Gegend von Bladen unterrichten will, findet weitere Angaben in der „Zeitschrift des DÖAV“, Bd. 21, 1890, im Aufsatze von C. Diener („Die Sappada-Gruppe“). Über den Hauptzug, der allein uns hier beschäftigt, liegt nur eine Studie vor, die Arbeit von Georg Geyer „Über die Hauptkette der Karnischen Alpen“ in der „Zeitschrift des DÖAV“, Bd. 29, 1898. Andere Aufsätze sind verstreut in verschiedenen Zeitschriften, die nicht jedem zugänglich sind. Da ein Sonderführer vorläufig fehlt, mögen nachfolgende Zeilen kurz über das neue Arbeitsgebiet unterrichten und einen Ansporn geben, schon in diesem Sommer die Berge des Grenzammes zu besuchen.

Allgemeines und Grenzverhältnisse.

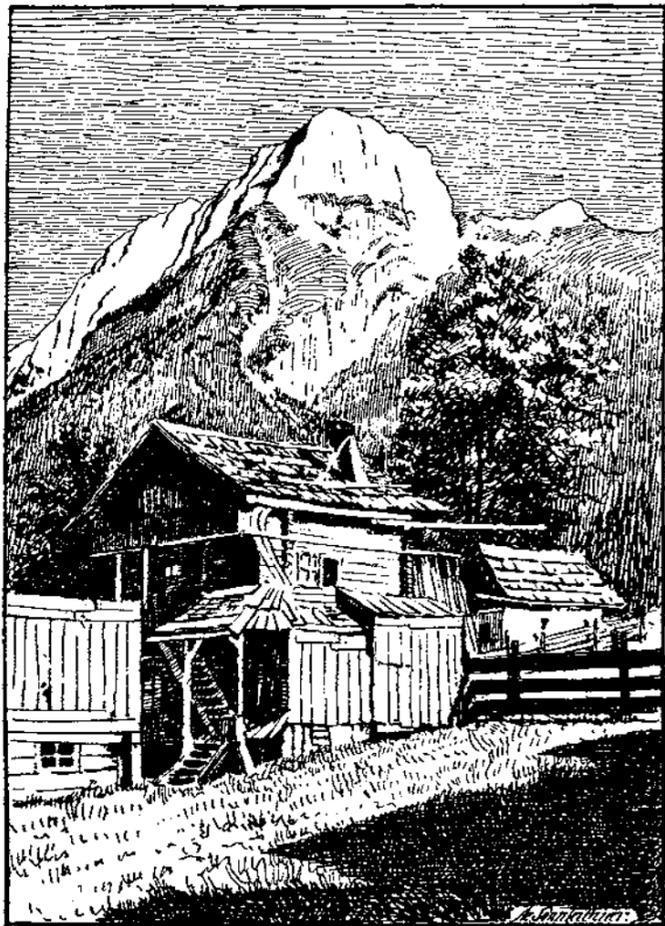
Zur allgemeinen Orientierung über den westlichen Karnischen Kamm dient die Karte des früheren Militärgeographischen Institutes Nr. 5349, Sillian und S. Stefano di Cadore, 1:75.000. Die Grenze hat sich nur beim Helm verändert, dessen Gipfelhaus jetzt italienischen Zollwächtern zugewiesen ist. Der wichtigste Berg, der Hochweißstein, liegt ganz auf italienischem Boden und kann nur infolge des gegenseitigen Abereinkommens ohne Paß und Sichtvermerk betreten werden. Wer die anderen Berge, Mt. Ciadenis, Mt. Avanza oder die noch weiter südlich gelegenen Berge besteigen will, muß den italienischen Sichtvermerk und die Bestätigung einer Eintrittsstelle, also von Innichen oder vom Plödenpaß, haben. Bei dieser Gelegenheit sei folgendes erwähnt: Es hat keinen Zweck, gegenüber untergeordneten Organen der italienischen Zollwache, wie sie auf dem Hochalpel- und Snerjoch fast täglich zu treffen sind, über die neuen Grenzen, über den Krieg usw. zu reden oder zu schimpfen, wie ich es einmal bei einer Partie hörte. Es führt nur das Einvernehmen, das notut im Grenzland; außerdem hebe ich hier hervor, daß ich anlässlich eines Gratüberganges bei einem italienischen Finanzier echte Bergamerabshait fand. Er bot mir, da ich alles hatte unten liegen lassen, sein eigenes Mittagmahl an. Die neuen Hütten werden nahe der Grenze sein — Vorsicht also bei allen Zupferungen! Der Grenzverlauf ist durch kleine Marmorafeln und Grenzsteine bezeichnet; zum Teil führen blaue weiße Marken über den Grenzamm.

Zugänge.

Für die Winterfahrten kommen hauptsächlich Sillian und Röttschach-Mauthen, im Sommer als sehr lohnend der Weg über den Jochenpaß*) von Lienz in Betracht, der gleich-

*) Das Arbeitsgebiet des Zweiges „Austria“ des DÖAV. erstreckt sich nunmehr auch auf den südlichen Teil der Lienzer Dolomiten, d. h. vom Westabfall nördlich bis zum Jochenpaß, wo es mit dem Arbeitsgebiete der Alpenvereinssektion Karlsbad zusammenfließt.

zeitig mit einer Bergfahrt in den Lienzer Dolomiten sehr vorteilhaft verbunden wird, da sich dann die ganze Karnische Kette in ihrer Pracht im Süden zeigt. Rößschach ist von St. Jakob im Lefschachtal etwa 1 1/2 Stunden entfernt. Das obere Gailtal heißt Lefschachtal, es trägt ganz anderen Charakter als das untere Gailtal: dieses breit mit freundlichen Siedlungen, zum Teil mit slowenischer Bevölkerung, jenes mit tief eingerissener Schlucht und beiderseitigen Steilwänden, oben verstreut die überaus netten Häuser deutscher Bauern. Die Bauernhäuser zeigen zum Teil Bemalung, am schönsten ausgeführt sind solche in St. Lorenzen zu finden. Von St. Jakob kommt man in 1 1/2 Stunden nach Birnbäum (etwa 1000 m Höhe), von dort in 1 1/2 Stunden nach Liefing; weitere 3/4 Stunden bringen nach St. Lorenzen (1128 m). In einer weiteren Stunde gelangt man zum berühmten Wallfahrtsort Maria Luggau. Gailthöhe der Talstationen nenne ich den Namen nach mit Absicht nicht. Alle sind gut und mäßig im Preis. Von Liefing gelangt man in 3-4 Stunden auf einem Militärweg, der zur Raudenscharte hinanleitet, auf die Obergailtalpe. Die vorhandenen Baraden können zur Not



Plenge von Noftra. (Abd. Maler A. Sonnleitner, Villach.)

im Sommer von einzelnen benutzt werden. Besser steht es mit Unterkunftsbedingungen im Frohntal (bezeichnet Weg), wo bei den Ochsenhütten der (frühere) Bergführer Thuhwalder im Sommer seine Viehherde hat und gelegentlich Touristen in seiner eigenen Hütte oder in die benachbarten Heuhütten aufnimmt. In dem weiteren westlichen Verlauf des Hauptkammes sind nur Heuhütten oder alte Baraden als vorübergehende Unterkunft zu finden; so auf den Zugängen zum Winklerjoch, zur Filmorhöhe und zu den drei Eisenreich-Gipfeln. Anspruchlose Bergsteiger werden aber trotzdem — oder eben deswegen! — hoch bedrängt sein. Für diese westlichen Rämme und Zugänge kommen nur Sillian, beziehungsweise Kartitsch als Eintrittsorte in Betracht.

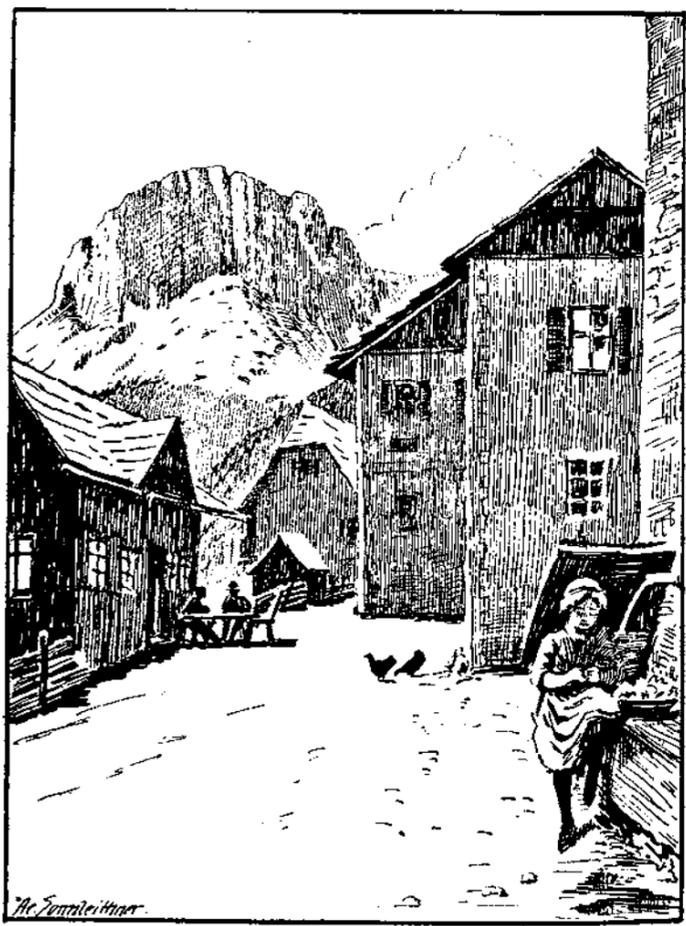
Ausrüstung.

Für die Winterfahrten empfehlen sich Steigeisen, da die Hänge über der Gail und ebenso die Gipfelfelsen manchmal stark vereist sind; sonst erfordern Winterturen die übliche Ausrüstung. Für die Bergfahrten im Sommer ist ein kurzer Pidel für die steilen Gras-

hänge angenehm; im Frühsommer auch zum Stufenschlagen bei einzelnen Bergen, z. B. in der Weislschlucht der Weißstein-(Hochalpe-)Spitzen, dann auf dem Höhenweg vom Oregonjoch zum Luggauertörl. Für längere Bergfahrten rund um die Raudenscharte empfiehlt sich Wassermittnahme. Eine Quelle auf der Johannis-Eben (1870 m) schafft Erleichterung bei Turen nächst der zu erbauenden Hochweisssteinhütte.

Winter-, bezw. Schifahrten:

a) Vom Frohntal aus: Über die Winterfahrten im westlichen Karnischen Kamm gibt der Band 3 des Schiführers von Biendl und Radio-Radiis (1923) Aufschluß. Es brauchen also die Bergfahrten, die dort beschrieben sind, nicht mehr ausgezählt oder beschrieben werden. Um die Gipfel zu betreten, müssen meist die Bretter abgeknallt werden. So auch beim Hochweissstein; diese Bergfahrt zählt zu den herrlichsten wegen der Bepfeilschau. Schon Purtscheller rühmt ja die Aussicht und nennt sie „eine der schönsten in diesem



Eberwirtschhaus mit Cellonkofel. (Abd. Maler A. Sonnleitner, Villach.)

Gebiete und in den Ostalpen überhaupt“ — im Winter jedoch zeigen die Berge rundum in überwältigender Schönheit, besonders Großglockner und Venediger. Selbst die Ostaler schauen herüber zu uns! Die erste Winterbesteigung des Hochweissstein hat L. Patéra mit Bergführer Thuhwalder in den neunziger Jahren ausgeführt. Die neue Hütte wird eine großartige Winterbergfahrt ermöglichen; die Abfahrt vom Hochalpeljoch in das Frohntal hinaus zählt zu meinen schönsten Schifahrten wegen der herrlichen, immer wechselnden Hochgebirgsbilder.

Der Anstieg im Winter zum Hochalpeljoch wird manchmal wegen Lawinengefahr besser um das Hochalpel (2345 m) südlich herum erfolgen müssen. Das Hochalpel hieß im Krieg auch Tunnerspiz nach dem Artilleriehauptmann Tunner; über den Kopf des Hochalpel führte die (auch bei Schneebedeckung kenntlich) Stellung der österreichischen Truppen. Die Steilschlucht, die an der Lehne der Weißstein-(Hochalpel-)Spitzen unmittelbar zum Hochalpeljoch hinaufführt (oben Reste einer Seilbahnstation), dürfte im Spätwinter sehr gefährdet sein durch die Lawinen der Weißsteinspitzen. Das Gelände unter dem Ramin des Hochweissstein ist durch Schneebretter manchmal sehr gefährlich. Sehr dankbar ist die

Schifahrt auf den Zwölfertögel, vom Frohntal ausgehend und zum Luggauertörl aufsteigend. Der Gipfel ist jedoch nicht mit Brettern zu erreichen; eine kurze Kletterei auf dem Grat führt zur höchsten Erhebung.

b) Von der Raudenscharte aus unternahm ich noch keine Wintertur. Die steilen Wände und zerrissenen Grate werden keine Schifahrt ermöglichen. Bergfahrten im Winter dürfen nur ausdauernde und geübte Alpinisten in dieser Berggruppe unter scharfer Achtung auf Lawinengefahr unternehmen.

Sommerfahrten:

So wie bei den Winterfahrten seien auch hier nur einige der schönsten Bergfahrten genannt. Die dunklen Nordwände der Steinwand und Raudenspitze, alte vulkanische Massen des Silar, sind noch lange nicht genug durchforscht, ebenso zeigen die devonischen Kalkriffe des Paralba, der Weißsteinspitzen und Pfannspitze dem Kletterer interessante Felsbildungen. Die weißen Nordwände des Avanza, der kühnen Kalkjume des Mt. Ciadensis, der wilde Quarzspitzgipfel der Raudenspitze mit blaugrünem Felsfodol geben ganz unvergleichliche Bilder voll Schönheit. Alle Zugänge zu den Gipfeln sind durch Militärwege der Kriegszeit sehr erleichtert. Auf dem Kamm, bei den alten Beobachterposten und Unterkünten sind vielfach Seile und Stützen in dem Fels zu finden. Rot bezeichnet ist der Zugang zum Hochweissstein. Bei Anwitter ist unmittelbar unter dem Gipfel des Hochweissstein auf der Nordseite eine schöne geräumige Kaverne des früheren Infanterieregiments Nr. 7 als Notbehelf sehr bequem auszunützen. Wünschenswert erscheint nur der Ausbau des jetzt mangelhaft erhaltenen Höhenweges vom Hochalpeljoch längs des Ostabfalles der Weißsteinspitzen zum Luggauertörl, da er den Aufstieg zur Ochsenalm (1651 m) und den steilen Anstieg wieder zum Törl (2195 m) hinauf erspart. Im Frühsommer führt er jetzt über eisgefüllte Schluchten, woder Pidel zum Teil notwendig wird.

In der Annahme, daß der Bergsteiger von Rößschach oder Sillian ausgehend den österreichischen Teil des Karnischen Kammes besuchen will — reichlich Arbeit findet er, er braucht nicht auf die italienische Seite gehen! — seien die Bergfahrten nächst des Hochweissstein, auch auf Avanza und Ciadensis, vernachlässigt. Für den Besuch dieser beiden Berge ist, wie schon erwähnt, Paß und Sichtvermerk nötig.

1. Von der Raudenspitze öffnet sich ein wunderbarer Ausblick nach Süden. Die Nordwand des Mt. Avanza in ihrer ganzen Ausdehnung liegt ausgebreitet in nächster Nähe; prächtig ist der Blick hinunter nach Val Sells, dann weiter zum Biegenachbirge und zu den Julischen Bergen. Weit unten im Süden verschimmeln die Konturen der italienischen Berge im Himmelsblau. Besonders schön ist der Anblick der Lienzer Dolomiten, Wildensender, Kreuzkofel, Spitzkofel zeigen ihre verwitterten Mauern und wetterfelsen an Schönheit mit der Tauernkette. Nach Osten führte ein Seilseil hinüber über Schönleitenschneid, 2511 m, (Ebiagon) zum Westgrat der Steinwand (2520 m). Die Begehung der Steinwand von dieser Seite erfordert alpinen Können und es würden für die Allgemeinheit Versicherungen notwendig werden. Die Nordwände der Steinwand sind noch wenig durchforscht. (Die erste kreuzweise Überschreitung wurde von mir im Sommer 1924 ausgeführt.) Nach Süden ist der Berg stark begrenzt, doch erfordern die steilen Rastenhänge Vorsicht und Trittsicherheit.

Weiter im Osten steht die kühne Pyramide der Letterspitze (2463 m). Bis jetzt ist mir nur der Nordostweg bekannt. Man steigt im Obergailtal zum Scheidegrat zwischen Ober- und Niedergailtal und gelangt so zum Nordostfuß des kühnen Felsbornes (etwa 2300 m). Die Spitze ist auf der Karte (1:75.000) nicht benannt und nicht fotografiert, aber im Obergailtal als Letterspizl bekannt. Südlich knapp unter dem Grat weiter, geht man zu einem hohen, quer verlaufenden Plattengraben und über diesen steil und schwierig emporkommt zu einem Rastensied. Niedere Felsstufen führen auf eine Grasterrasse und schließlich gelangt man, sich weiter südlich haltend, über rasendurchstehenden Fels schwierig und ausgefetzt zum Gipfel. (Erste Begehung von Dr. P. Cornelius, 1922.)

Die Steinwand (2520 m) ist die mächtigste Erhebung im Raudenarat. Um sie zu besteigen, geht man entweder zwischen Letterspitze und Steinwand ansteigend in die Scharke und über den Ostgrat hinauf (ziemlich ausgefetzt). Oder über den Westarat: von der östlichen Raudenspitze auf luftigem Grat zuerst nördlich etwas absteigend, dann wieder nach Süden auf einem kleinen Steig weiter an den Fuß der Wand. Man klettert nördlich in die Schlucht hinunter und gelangt durch ein Felsentor, durch einen gespaltenen Fels in eine Scharke. Auf Plattenschiffen geht es sehr steil empor und immer auf der Nordseite weiter, bis der Grat wieder betreten wird. Dann wird der Grat immer sehr ausgefetzt bis zum Gipfel verjolat (2-3 Stunden von der Scharke).

Dreht sich der Beschauer in der Raudenscharte nach Westen, steht vor ihm die Raudenspitze mit einer auf geliebten, doch plattigen Wand, über die ein Militärweg führt. Bei diesem Gang ist nur Trittsicherheit notwendig. Im Spätsommer ist der Wassermangel in dieser Berggruppe unangenehm, doch vereinzelte Schneeflecken im obersten Kar helfen über die ärgste Verlegenheit.

Der Weg von der Scharke über die zwei Raudenspitzen und Tiefenpiz hinüber zur Johannis-Eben ist ganz herrlich wegen der Tiefblicke nach Italien und nach Österreich. Das neue Heim Hochweisssteinhütte wird ermöglichen, den Weg auf den Hochweissstein fortzusetzen und dann auf dem Höhenweg, der entlang dem Ostabfall der Weißsteinspitzen zum Luggauertörl führt, entweder in das Frohntal abzufahren oder weitere Berge ohne große Mühe zu besteigen.

2. Von der geplanten Hochweisssteinhütte wird a) der Hochweissstein (2693 m) ganz leicht ersteiglich. Er ist einer der schönsten Felsgipfel des Karnischen Hauptkammes. Von St. Lorenzen im Lefschachtal führt ein Karrenweg südlich über die tief eingerissene Gailtschlucht in das Frohntal hinauf zur Ochsenhütte (3 Stunden). Von hier geht es südlich über Alm-boden zur Johannis-Eben. Im Westen stehen die Wände der Weißsteinspitzen (der südliche, spitzenreiche Gipfel die Hochalpelspitze, 2462 m, der nördliche Hartkarspiz oder Torkarspiz, 2573 m), im Osten die dunklen Raudenspitzen (2507 m). Vom Hochalpeljoch geht man zum Fuß des Hochweissstein an der Ostseite, dann steil über Rastel und Geröll zur Felsante; von hier ist ein Ramin sichtbar, durch ihn leicht auf den Grat und nach Westen über den Grat zur Gipfelpyramide. Die anderen Aufstiege seien hier vernachlässigt, da sie auf italienischem Gebiete liegen. Einen Durchstieg unmittelbar durch die Nordwand versuchte ich, konnte ihn aber noch nicht zu Ende führen.



Wolayer-See mit Nordwestabsturz der Seewarte. Gerabaus der Wolayerpaß (ital. Grenze). (Abd. Maler A. Sonnleitner, Villach.)

b) Die Hochalpelspitzen werden entweder durch die Steilschlucht, die sich unmittelbar hinter dem Hochalpelbach auf der Tal-Absturz-Seite zum Gipfel hinaufzieht, ersteigen. Dieser Anstieg erfordert viel Mühe und im Frühsommer wegen Eis im oberen Teile der Rinne Steigeisen oder Pidelarbeit.

Oder über Kletterwege von Osten: 1. vom Hochalpeljoch wandert man auf dem Höhenweg längs des Ostabfalles bis zum ersten grünen Querriegel und hier an den Fuß der Wand. Rechts öffnet sich ein Riß, links geht es jedoch besser zu einer glatten Platte. Über diese oder ganz links hinaus auf steilen Rastel gelangt man in die Schlucht hinein. Hier leicht bis zum Abschluß, der von mehreren großen Urgefesteinsblöcken gebildet wird. Links über eine hohe Platte hinauf und wieder in die Schlucht, die zu phantastischen Türmen hinaufleitet. Dann über sehr steilen Rastel auf den Grat. Um auf den südlichen Gipfel

*) In St. Lorenzen errichtet die Sektion „Austria“ im Sommer 1925 im bestbehaltenen Gasthause des Wam Salcher eine Alpenvereinsherberge. (Ann. d. Sektion.)

zu gelangen, muß bereits vor den Türmen wieder links in die Felsen ausgehoben werden. Der rechte Grat leitet sehr ausgefesselt zu einem Turme, von dem ganz leicht nach Norden auf bratschigen Hängen abgestiegen wird. Ein grüner Kamm mit wunderbarer Fernsicht auf die Dolomiten leitet dann zur Tortarispitze. Dieser Gipfel hat einige Versteigungen, welche die Besteigung erleichtern. Vor der Tortarispitze führt auch nach Norden (in das Frohntal hinunter) ein bequemer Mülltärweg.

2. Den erwähnten Kiegel übersteigend, hält man sich nach links in die Schlucht in einen Kamin. Nach links schwierig über steile Plattenhänge hinauf zum Turme. Beide Wege wurden von mir 1924 erstmalig begangen.

Die Zwölfer Spitze (oder Hochspitze, 2592 m) ist ein sehr steil aufgebauter Rasengipfel nördlich der Hartkarispitze, dessen Erstbesteigung leicht und sehr lohnend ist wegen des Ausblickes auf die Lienzer Berge, Tauern und den ganzen Karnischen Kamm. Besonders schön erscheint z. B. die Pleuge (2378 m), die das Wolapertal mit ihren Wänden beherrscht, dann die bleichen Mauern des Biegengebirges und vor allem die weiße Nordwand des Hochweißstein, des Ciadenis und der Raubenspitzen.



Die Hochalpspitzen.

Sehr dankbar ist die Erstbesteigung der Raubenspitzen (2507 m). Das ungemein brüchige Gestein auf der Nordseite, die große Ausgesetztheit der rasendurchsetzten Felsen auf der Südseite erfordern jedoch einige Vorsicht. Vom Smerjoch steigt man auf einem Weglein (Grenzfeste und blaue Bezeichnung) auf steilem, raumigen Grat mit Umgehung verschobener Felsstürme auf und kommt nach Querung scharfer Scharten mit Resten der früheren Baraden auf den Westgipfel (vom Hoch etwa 2 Stunden). In die erste Scharte führt auch vom Frohntal heraus ein (verfallener) Mülltärweg. Über den Grat geht der Weiterweg sehr ausgefesselt auf einen niedrigeren Vorgipfel (1/2 Stunde). Von hier über Platten und steilen Rasen, dann zum Teil versicherten Stellen (Vorsicht, manche der eisernen Griffe sind sehr loder im Fels!) auf schmalen Felsleisten, bei prächtigen Tiefblicken in das Gailtal hinab, in die Raubenscharte. Von der Scharte geht der Weg leicht hinunter in das schöne Obergailtal und nach Liefing (3/4 Stunden). In 3/4 Stunden erreicht man von der Scharte aus leicht über Schutt und große Blöcke die östliche Raubenspitze. —

Parabola! Tiefstes Erleben schließt dein Name ein, seltsame Stunden werden lebendig, die mir die ganze Bergherrlichkeit meines Gipfels zeigten! In Sonnenglut träumte ich auf dem Grat; im Winterturm rang ich ums Leben, als das Schneebrett unter den Füßen wich; der ganze Bergfranz vom Triglav bis zur Marmolata jauchzte der Frühsonne im Frühling entgegen; Herbstgold lag auf der Gipfelpyramide und wieder stand ich auf deinen vereisten Felsen im Frühwinter — hätte ich doch Worte, all dieses Berg erleben damit wiederzugeben, deine Schönheit zu singen, daß recht viele hinaufsteigen zu dir und deine Ruhe und Schönheit hinuntertragen in den Alltag.

Ich begrüße darum den Willen, ein Heim bei meinem Berg zu bauen, und rufe der „Austria“ mein Bergheil zu! Der Jungmannschaft aber gilt mein Ruf: auf zur frohlichen Bergfahrt im neuen Arbeitsgebiet!

Jedes Alpenvereinsmitglied beziehe den „Bergsteiger“.



Die Rottenmanner Tauern und Hohentauern.

von Karl Sandtner.

Seit Jahren schon wird in jedem Herbst ein neues „Schnee-paradies“ entdeckt und in jedem Sommer kommt ein anderes Berggebiet „in Mode“, wohin alles, was während des Urlaubes Berge bestiegt, hinstreift. Zurzeit muß jeder Alpinist, der etwas auf sich hält, in die Schweiz gehen, während es vor zwei Jahren noch die Silvretta, vor dem Kriege aber im Winter der Arlberg und die Berge von Saalbach, im Sommer dagegen die Dolomiten waren, wo sich die „alpine Welt“ zusammenfand. Und so konnte es geschehen, daß schöne heimische Berggruppen beinahe der Vergessenheit anheimzufallen wären, wenn ihnen nicht eine Schar von Freunden, die eingedenk köstlichen Erlebnisses immer wieder kamen, um an ihrer alten Liebe neue Reize zu entdecken, die Treue gehalten hätten. Ein solches mit Unrecht vernachlässigtes Bergland ist der Ostflügel der Niederen Tauern, die sogenannten Rottenmanner Alpen. Wohl mögen da die Verhältnisse, die nach dem Kriege in Hohentauern, dem Hauptstützpunkt für Bergfahrten, geherrscht hatten, ihr auf Teil dazu beigetragen haben, die Bergsteiger und Schneeschuhläufer von einem Besuche des Großen Bösenstein und der anderen Berge in der Umgebung des hochgelegenen, malerischen Berges abzuhalten: es fehlte die geeignete Unterkunft. Und da die Gefahr nahe lag, in Hohentauern überhaupt nicht unterzukommen, verzichteten viele auf Berg- und Schifahrten in der Bösensteingruppe. Dem wurde nun dadurch gesteuert, daß die Schifahrtsvereinigung der „Austria“ das ehemalige Drarlgelbthaus erwarb und daselbst ein Bergsteiger- und Schifahrerheim errichtete, das am 7. Juni eröffnet werden soll. Dadurch wird dieser schöne, sowohl von Wien als auch von Graz leicht erreichbare Teil der Niederen Tauern für einen größeren Kreis von Bergsteigern wiedergewonnen und wenn dann noch die von der Alpenvereinssektion „Edeiraute“ geplante Schutzhütte oberhalb des Scheipflöses errichtet wird, werden wohl auch die Berge der Bösensteingruppe wieder jene Beachtung finden, die ihnen ob ihrer Schönheit und ihrer Vorzüge für die Ausübung alpiner Schneeschuhlaufes gebührt. Dankbar gedenke ich der glücklichen Stunden, die ich dort verlebte, und alles dessen, was mir diese Berge dereinst geschenkt haben, und darum sei es mir gestattet, aus Anlaß der bevorstehenden Heimeröffnung einiges über das verträumte Dorf und seine Berge zu berichten.

Der Zug der Niederen Tauern nimmt gegen Osten nach der tiefen Senke des Sölkpassees sanfte Formen an und hebt sich in gipfelreichen Kaminen mit meist beargintenen Kuppen aus. Erst knapp ehe er an der breiten Furche des Palten-Liesingtales sein Ende erreicht, häumt er sich nochmals zu einer Reihe von Felsgipfeln auf, deren bekanntester und wohl auch formschönster der Große Bösenstein ist. Dieser entkündet eine mit kühnen Felsfalten besetzte Schneide, den „Dreistedengrat“ nach Norden zur Hochalpe, deren Kamm sich in der Hauptsache nach Nordwesten fortsetzt, um im nördlichsten Zweitausender der Rottenmanner Tauern, im Steinamandl, dessen Fuß vom Rohrach- und Paltenbach umspült wird, zu endigen.

Sowohl der Große Bösenstein als auch seine Nachbarn im Süden und Südwesten, der Bruder- und der Geierkogel, werden am günstigsten von Hohentauern, dem malerischen, auf dem gleichnamigen Paß (1265 m) gelegenen Dörfchen besucht. Im Winter, wenn Frau Holle ihren weißen Segen über die Berge breitet und das flinke Gleichholz vom Pidel und Kletterschub die Herrschaft übernimmt, im Frühling, wenn sich die glitzernde Schneedecke in die Mauern und Bergfalten zurückzieht und auf den Hängen die buntleuchtenden, duftumwobenen Alpenblumen erblühen, insbesondere aber auch im Herbst, wenn über die Wälder ein goldiges Leuchten geht, die Kuppen der Niederen Tauern von dem Herbstrot der Heidelbeerbüsche erglühn und die seltsame Schau von den Gipfeln den Blick in unermeßliche Fernen tauchen läßt, sind diese Berge dankbare Fahrtenziele. —

Von Trieben (Haltestelle der Bahnlinie Selztal-Sankt Michael) führt eine kunstvoll angelegte Straße nach Hohentauern. Vom Bahnhof wendet man sich durch den Ort dem östlichen Talhange zu, dem die zunächst steil ansteigende Straße abgerungen ist. Sie führt zum Fuße des Triebensteins, wo

rechts der rotbezeichnete Weg durch den „Sunfgraben“ abzweigt, wendet sich an der Talsohle dem Triebenbache entlang östlich um den Triebenstein herum in eine Talweitung (Gasthaus „Brotjäger“, 1006 m), um dann scharf rechts in das Tal des Tauernbaches abzubiegen. In einer großen Kehre erreicht sie (beiläufig 2 1/2 Stunden von Trieben) den Sattel von Hohentauern. Bei Schneebelag bietet die breite, zum Teil scharf abfallende Straße eine günstige Schifahrt. — Ein anderer, insbesondere während des Sommers als Abföhrung empfehlenswerter Weg führt durch den „Sunf“.

Hohentauern hat sich die stille Poesie eines altsteirischen Bergdorfes bis heute bewahrt. Leider ist die „Bergschmiede“, die auf dem Dache zwei gewaltige Lärchen trug, die sie beinahe erdrückt hätten, der Zeit zum Opfer gefallen. Die Erinnerung an sie aber ist durch Bauernmanns berühmtes Gemälde lebendig geblieben. Das mehr als 300 Jahre alte Tauernhaus mit den massigen Stützmauern, dem weit vorspringenden Dach und dem mächtigen Torbogen hat noch ganz sein altertümliches Gepräge. Seit dem Jahre 1816 haust hier die Familie Regner, die wie ehemals das christliche Gastgewerbe betreibt. Wagen an Wagen rollte hier dereinst vorüber und das ganze Gebäude hallte von dem lauten Treiben der Fuhrleute. Still ist es seither geworden auf der Tauernstraße, doch das Tauerngasthaus widerspiegelt heute noch die einstige Bedeutung der Paßhöhe. Einige hundert Schritte oberhalb, auf dem Gehänge des Triebensteins erhebt sich das Kirchlein zu St. Bartilä mit seinem Rübenturm, das aus dem 12. Jahrhundert stammt. Es überdauerte die Türkennot und sah die Franzosen senkend durch das Land ziehen. Im Inneren des schmucken Gotteshauses wird sich der Kenner an den schönen Schnitzereien erfreuen, die die Meisterhand Thaddäus Stammlers, der im 18. Jahrhundert der bedeutendste Bildhauer der eburnen Mark war und dem das Stift Admont manches Schmuckstück dankt, geformt hat. Die im landesüblichen Stil erbaute Schule nächst der Kirche, einmige behäbige Bauernschöfste und frauliche Holzschneidhütten vervollständigen das Bild einer Bergbauernsiedlung. Eine halbe Stunde südlich des Ortes an der Straße nach St. Johann, wo früher der alte Gensjäger Drarl sich nebenbei als Schankwirt betätigte, befindet sich nun das Bergsteiger- und Schifahrerheim der „Austria“.

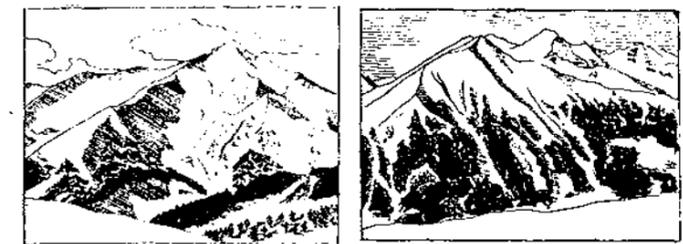
Auf den Geierkogel (2237 m) führt von der Paßhöhe ein blaubezeichneter Weg über die Wirtsalm. Für Schneeschuhläufer ist es wesentlich günstiger, über die hinter dem Heim befindliche sanft ansteigende Wiese sich dem in ihrer linken oberen Ecke befindlichen „Gatterl“ zuzuwenden, durch das ein Hang mit schütterem Wald erreicht wird. Auf diesem behält man zunächst die bisherige nordöstliche Richtung bei, bis ein Nahlschlag östlich gegen den Punkt 1607 hinanzieht. Dieser brinat in wechselfader Steilheit auf den mit Jungholz bestandenen Rücken, zu dem von der Wirtsalm der bezeichnete Weg heraufkommt. Über den Rücken, dem man nunmehr treu bleibt, gelangt man über eine Reihe von Kammhöckern zum Vorgipfel (2106 m), wo man vorteilhaft die Bretten zurückläßt, da die Schneide, die zum Hauptgipfel zieht, zum Teil felsig ist. Abfahrt auf gleichem Wege.

Um auf den Bruderfogel (2303 m) zu gelangen, wendet man sich zunächst auf der Straße gegen St. Johann bis zu dem Gehöft „Schulter“, wo die Wegzeichnung in die Pöfien (rot) und auf den Bruderfogel (blau) beginnt. Bis zu der einsamen Siedlung „Trantschel“ sind beide Wege gemeinsam, dort zweigt der Bruderfogelanstieg ab und führt durch prächtigen Hochwald zum Nordostkamm des Berges, über den der Gipfel erreicht wird. Schifahrer verlassen zweckmäßig den Sommerweg dort, wo er steil ansteigend eine scharfe Wendung nach Osten macht, und verfolgen einen vorerst noch wenig ansteigenden Karrenweg, der in der

bisherigen Südwestrichtung zur Laadneralm führt. Zur Rechten plätschert in einer felsigen Schlucht zwischen gewaltigen Blöcken ein Wasserlein. Sobald man aus dem Walde heraustritt, befindet man sich in einem breiten Tal zwischen Bruderfogel, Schüttneralpe und Galmamserriegel, von dessen Gehänge die Laadneralm herababfließt. Sie bleibt rechts liegen und man wendet sich dem Talsschlus zu, der sanft in einen breiten Sattel zwischen dem südöstlichen Vorgipfel der Schüttneralpe und dem Bruderfogel ausläuft. Über den Westkamm wird dann der Gipfel des Bruderfogels erreicht. Bei der Abfahrt auf gleichem Wege ist darauf zu achten, daß man nicht zu sehr nach rechts in die steilen Südhänge des Bruderfogels gerät, da dort oft große Lawinenschichten herrschen.

Zum Großen Bösenstein (2449 m) schließlich führt der Weg blau bezeichnet gegenüber vom Bergsteigerheim zunächst zur Brudwirtsalpe und mündet dann unterhalb der Scheiplalm in den rot bezeichneten, vom „Sunf“ heraufsteigenden Almweg. An der Scheiplalm vorbei kommt man zum Großen Bösenstein (Schneipflösee, der entlang seines Nordufers unmaagen wird. Der Sommerweg wendet sich vom Seeufer zur Höhe des Bösenstein-Platates, über dessen Felsenstufen der Gipfel erreicht wird. Der Brettenmann legt vorteilhaft seine Wanderung um den See bis zu seinem Westende fort, erklimmt in Rehren die sich dahinter aufbauende Steilstufe und gelangt so in das langgezogene, zwischen dem Heugastrieden und dem Ostkarat des Großen Bösenstein einaclegerte Kar, das entlang seiner Längsachse durchschritten, bzw. durchfahren wird. Au seinem Westende befindet sich das Becken der „Grünen Lade“, über dem sich der Südwestkarat des Großen Bösenstein, der diesen mit dem Kleinen Bösenstein verbindet, aufbaut. Über den sehr steilen, nicht ganz lawinensicheren Hang (Vorsicht!) trachtet man den tiefsten Punkt des Grates zu erreichen. Über die felsige, meist abgewehrte Schneide gelangt man dann zum Gipfel. Abfahrt von der Scharte ober von der „Grünen Lade“ — je nachdem, wo man die Bretten zurückgelassen hat — auf dem gleichen Wege, doch braucht man nicht zum Heim zurückzukehren, sondern fährt über den rot bezeichneten Almweg weiter zur Engerlhuben in den Sunfgraben und durch diesen zur Straße nach Trieben. —

Noch eine ganze Reihe von Winter- und Sommerfahrten kann man von Hohentauern unternehmen. Ich habe nur drei herausgegriffen und schon diese allein beweisen, welche hervorragende Bedeutung dem neuen Bergsteiger- und Schifahrerheim der „Austria“ zukommt. Möge es recht vielen Gelegenheiten bieten, den Zauber der Tauernlandschaft, die gerade in diesem Teile der Niederen Tauern nochmals ihre ganze Schönheit und Eigenart vom stillen Bergsee mit den malerischen Kirchengruppen bis zum einsamen Trümmertal und turmgekrönten Uroebirgsarat offenbart, auf sich wirken zu lassen und eine Bergsgruppe von besonderem Gepräge kennen zu lernen. Reich beschenkt werden sie heimkehren und jenen Dank wissen, die diesen wichtigen Erähpunkt geschaffen haben.



Der Bruderfogel.

Bösensteingruppe.

Eröffnung des Bergsteiger- und Skiläuferheims „Hohentauern“

der Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. O. Alpenvereins

am Sonntag, den 7. Juni 1925.

Samstag, den 6. Juni 1925 13:30 Abfahrt der Teilnehmer mit Schnellzug ab Südbahnhof über Leoben nach Trieben. 20 Uhr Abendessen im Gasthof J. Herwerthner in Trieben.

Sonntag, den 7. Juni 1925 8 Uhr früh Abmarsch der Teilnehmer nach Hohentauern zum Bergsteiger- und Skiläuferheim „Hohentauern“. 11 Uhr Eröffnungsfeier (Ansprechen), anschließend daran gemeinsames Mittagsmahl. 14:30 Abstieg nach Trieben durch den Sunfgraben und gemeinsame Jaufe daselbst. 17 Uhr Heimfahrt nach Wien mittels Schnellzug (an Wien-Ostbahnhof 22:15).

Um eine flaglose Durchführung der Eröffnungsfeier zu ermöglichen, werden alle Mitglieder, welche die Abfahrt haben teilzunehmen, gebeten, bis spätestens 29. Mai der Zeitung bekanntzugeben, ob Wohnungsbestellung für die Nacht vom 6. auf den 7. Juni in Trieben, bezw. Teilnahme an dem gemeinsamen Mittagstische gewünscht wird.

Zugsverbindungen. Für Wiener: Außer der obigen besten Verbindung kommen noch in Betracht: Ab Wien-Süd 7:15 (an Trieben 12:35), ab Wien-Süd 16:50 (an Trieben 0:39), ab Wien-West 8:00 (an Trieben 15:20), ab Wien-West 23:00 (an Trieben 4:57). — Für Grazer: Hinfahrt ab Graz 1:49 (an 7:55), 9:30 (an 12:35), 9:41 (an 14:12), 15:35 (an 19:29), 20:07 (an 0:39). Rückfahrt ab Trieben 17:00 (an 19:42), 21:29 (an 5:15).

Auf dem Pichlweg durch die Festsogel-Nordwand.

Von Hans Kaser, Wien.

Schon oft, wenn ich vom Ennstal zum Haindlkar emporstieg und der Felswall der Nordwände immer mächtiger vor mir in die Höhe wuchs, hatte die gewaltige Plattenwand zur Linken der großen Festsogelrinne mein Auge gefesselt. Bald wurde es einer meiner sehnlichsten Wünsche, den Pichlweg, der durch diesen ungeheuren, plattengürtelten Teil der Festsogel-Nordwand emporführt, kennen zu lernen. Wetterungunst, andere Pläne meiner Gefährten — kurz, ich mußte die Ausführung dieser Bergfahrt immer wieder hinausschieben. Schon glaubte ich ihr in dem an „Wasserturen“ so überreichen Jahr 1924 endgültig entzogen zu müssen, da brachte uns der Herbst noch einige Tage Schönwetter. Zeitig früh an einem dieser herrlichen Sonntage stiegen mein Freund und Kamerad von der „Austria“-Jungmannschaft Josef Proklesch und ich von Gatterboden zum Haindlkar auf. Heute war ich freudig und siegesfroh, diese dräuende Wand besah nun gar nichts Unheimliches mehr für mich. Ich hatte die untrügliche Gewißheit: Heute mußten wir nicht, wie schon so manches Mal, bei Sturm und Regen erbittert um unser Leben ringen, heute stand uns zwar ein schwieriger Kampf, aber auch ein doppelt freudiger Sieg bevor.

Vorerst auf gutem Wege, dann über Gernspfade und Schutthalde ansteigend, erreichten wir den Fuß der Wand. Das große Schneefeld war zu einer kläglichem Insel zusammengeschmolzen. Bald steuerten wir nach links, um zu der Wandstufe zu gelangen, über die wir den Plattengürtel erreichen mußten. Als wir dann über Schrofen gegen den Steilaufschwung emporstiegen, entdeckten wir hoch über uns, am Beginn des Plattengürtels, eine zweite Partie. Natürlich wären wir lieber allein in der Wand gewesen, trösteten uns aber in der Hoffnung, später vielleicht Gelantheit zu bekommen, einige „Größen“ bei der Arbeit an der „Pichlquerung“ bewundern zu dürfen. Aber auch in dieser Hinsicht sollten wir bald grauam enttäuscht werden. Eben, als wir am Fuß der eigentlichen Steilstufe das Seil nehmen wollten, bedachte uns die vorauskletternde Partie mit einem ganz ansehnlichen Steinbagel. Nachdem wir die Uebeläter höflich, aber entschieden darauf aufmerksam gemacht hatten, daß hier unten auch noch jemand sei, gab es eine Zeitlang Ruhe und schleunigst räumten wir den etwas ungemütlichen Platz in der Falllinie. Die beiden vor uns waren nach rechts gegen ganz hoffnungslose Überhänge hinausgeklüffert und schienen sich dort in einem ungangbar aussehenden Ramin die Zeit zu vertreiben. Als wir nach fast einer Stunde die schmierige Steilstufe überwunden hatten, waren sie schon um ganze zwei Meter höher gekommen. Nun erlaubte sich einer der beiden die schüchternen Nachfrage, wo denn da wohl der „Zimmerweg“ weiter gehe? Ich traute zuerst meinen Ohren nicht. Der Zimmerweg führte ja ganz rechts, durch mehrere Schluchten von uns getrennt, in der großen Festsogelrinne empor. „Sie sind auf dem Pichlweg!“ — „Pi—Pi—Pichlweg?“ — Ihre Gesichtsausdrücke wurden immer länger, aber eine gute Weile dauerte es noch, bis sie ihren Irrtum und ungläublichen Leichtsinns ganz begriffen hatten. Der eine meinte, die Steilstufe wäre ihm gleich für den gewöhnlichen Nordwandanstieg, „etwas schwierig“ vorgekommen und beide priesen sich nun glücklich, uns getroffen zu haben. Ich erklärte ihnen offen, daß dieses Glücksgefühl über unser Zusammentreffen ausschließlich auf ihrer Seite zu finden sei, denn ich wußte wirklich nicht, was ich hier mit diesen Unfallskraben anfangen sollte. Der „Führende“, ein Droufoäner, kletterte zwar tadellos (Marie Naglatterer, Orientierungssinn gleich Null), sein Begleiter dagegen, ein ganz blutiger Anfänger, schien sich in den Platten nicht sehr heimlich zu fühlen. Hätten wir die beiden über die schwierige Stufe ins Tal hinab geleitet, so wäre der Saug für uns verloren gewesen; da es nun hinauf auch nicht mehr viel weiter war als hinunter, so sagte ich ihnen entsprechende Sicherung an den schwierigen Stellen zu und wir setzten, vorerst noch an zwei Seilen gehend, unseren Weg gemeinsam fort. Ich hatte meinen Entschluß nicht zu bereuen, es ging sogar besser, als ich gehofft hatte; der „Mama mit dem guten Orientierungssinn“ war schließlich bemüht, seine Scharte wieder auszuweihen, blieb uns aber mit seiner Partie immer knapp an der Ferse.

Der nun folgende Quergang im Plattengürtel nach links ist der großartigste Teil des Weges. Ringsum riefte, weißgefärbte Platten, frei schwebend vor dem Blick in die unermeßliche Tiefe, dann wieder in die steilen Flanken; weit und breit nichts, was den Ausblick hemmen könnte. Wohl verstehe ich auch einen schönen Ramin mit fannreich verteilten Blöcken und freudlichen, moßschlupfrigen Überhängen zu würdigen und auch ein sehr enger Riß kann recht anregend (und schweißtreibend) sein; nichts aber gleicht solch einem unbeschreiblich kühnen Gang über lustige Platten. Die wenigen Tritte in den Vertiefungen zwischen den flachen, säulenglattigen Rippen sind nach wenigen Schritten dem Auge unsichtbar geworden. Zurückblühend kam ich es fast nicht glauben, von dort drüben gekommen zu sein, wo eben jetzt des Freundes Schritte tastender Fuß halt suchte, so unnahebar steil erscheint jetzt die Wand. Auf leichten

Sohlen eilen wir dahin über steile Platten, flache Wülste und leichte Rinne — fast ohne Inanspruchnahme der Arme; ein überwältigend schöner, freier Gang in ausgefester Steilwand.

Wir standen am Fuße des zweiten Steilaufschwunges, hier hatte das Klettern mit Gleichgewichtstechnik vorläufig sein Ende gefunden. Außerst früh strebte die Kante empor, an weit auseinander liegenden Griffen arbeiteten wir uns Klimmgang für Klimmgang, Seillänge um Seillänge in steter Abwechslung über hohe, oft überhängende, nur von kleinen Abfächen unterbrochene Steilstufen empor. Mein um einen guten Kopf kleinerer Gefährte, der unten so leichtfüßig und schmiegsam über die Platten dahingeeilt war, wurde jetzt immer schlechterer Laune. Ich verzichtete nämlich darauf, links oder rechts einen allenfalls etwas leichteren Weg auszukundschaften, und zog es vor, an der Kante selbst kernengerade in die Höhe zu klettern. Endlich wurde aber auch mir die eigentliche Kante zu steil und ich wechselte auf die benachbarten Rippen hinüber und stieg über diese oder in den Steiltrinnen dazwischen empor. Ober uns bäumte sich die senkrechte Gipfelwand auf, links gewahrten wir die tief eingerissene Schlucht, in die uns der kühne Pichlquerer bringen sollte. Wir hatten einen Schuttplatz unter überhängender Wand erreicht, ein weiteres Vordringen in der Falllinie war ausgeschlossen; hier und nirgends anders mußte der Quergang ansetzen. Über großes Blodwerk wandten wir uns nach links, der Führende der zweiten Partie kletterte zu einem Felskopf empor und ich schob mich, am doppelten Seile von ihm gesichert, um die Ecke.

Ich stand am Beginn der berühmten „Pichlquerung“, einem Prüfling berasteigerischen Könnens im Fels. Auf schmalen Band absteigend, gelangte ich in die nischenartige Vertiefung einer Steilrinne. Das Band setzte sich auf der anderen Seite der Rinne weiter unten vorerst als schmale Leiste fort und — ich blickte aufs höchste gespannt um die Ecke — verlor sich dann in ganz ungangbaren Platten! Ein vorsichtiger Klimmgang an ganz schlechten Griffen brachte mich über einen glatten Wulst hinweg, in äußerster Schwieriger Kletterei arbeitete ich mich, oft nur süßend und spreizend, schräg nach links. Die Felsen sahen überall so ziemlich gleich schlecht aus, es war mir einfach unmöglich, eine Übersicht zu bekommen und den weiteren Verlauf der Querung auch nur über den nächsten halben Meter hinaus festzulegen. Verubigend für den Weiterweg war höchstens das eine: Wenn ich zurückblickte, konnte ich auch nicht mehr genau sagen, wo ich mich da eigentlich durchgeschwindelt hatte! Warum sollte es weiterhin nicht gehen? Immer, wenn ich schon glaubte, mit meinem Latein zu Ende zu sein, fand sich wieder ein verstelltes Trittschen oder eine ärmliche, als Griff aber hochwillkommene Schuppe — der Weiterweg für den nächsten halben Meter war gesichert. Endlich, als ich mich um eine Kante schwang, konnte ich einen Karabiner einhaken — ein ganz notwendiger Rastplatz war gefunden. Ich mochte etwa die Hälfte der Querung hinter mir haben, meine Gefährten, die bis dahin jede meiner Bewegungen mit den Augen verfolgten hatten, waren nunmehr meinem Blicke entschwunden. Es hielt mich nicht laue auf dem Plätzchen; nachdem ich den hier sehr eindringlichen Tiefblick auf mich hatte wirken lassen, schob ich mich wieder in die glatte Wand hinaus. Die Schlucht rückte zusehends näher und endlich gelang es mir, nach Überwindung einer äußerst steilen, grifflosen Platte, eine Nische am Rande eines Schichtabfaches zu gewinnen. Der Sieg war unser, denn nun hatten wir den Schlüssel der Erstigung. Wenn ich aber glaubte, damit auch das Anstreichende hinter mir zu haben, so sollte ich mich sehr getäuscht haben! Von der Erwägung ausgehend, daß es erstens leichter ist, ohne Rucksack zu klettern, und zweitens bedeutend angenehmer, einen Mann allein, als Mann und Rucksack bei einem Sturze zu halten, hatte ich vorsichtsweise bestimmt, daß auch die anderen ohne Säckel klettern sollten. Da nun das eine Seil durch die Karabiner lief und ich das zweite frei behalten mußte, war es nicht gut möglich, mir jemanden zur Unterstützung nachkommen zu lassen: so fiel mir denn die höchst angenehme Aufgabe zu, vier schwere Rucksäcke am zweiten Seil um die Ecke zerrren zu dürfen.

Nachdem so unsere Säckel die Pichlquerung mit Hilfe der „Technik des schiefen Hinaussteilens“ bewältigt hatten, ließ ich Freund Proklesch nachkommen. Erst hörte ich nur das Klirren der Karabiner, dann kam er mit hochrotem Gesichte schnaufend um die Ecke und seinen Lippen entrang sich nur das eine Wort: „Zünftig!“ Der „Mann mit dem guten Orientierungssinn“ sollte den Schluss machen, als nächster kam jetzt der „Anfänger“. An Schneid fehlte es ihm keineswegs, was aber doch nicht hinderte, daß er, schon halb und halb am Seile zwischen zwei Karabinern hängend, sich des Bitteren mit vibrierender Stimme höchst angelegentlich erkundigte, wo denn hier eigentlich die Griffe seien? Das Herz vielleicht nicht ganz frei von einigem Gefühlen der Schadenfreude, erwiderte ich in liebevoll-nachschichtigem Tone: „Wer suchet, der findet!“

Während dann der letzte nachkam, entdeckte ich in einer kümmerlichen Sardinienbüsche einige Ersteigerkartten. Wenn ich auch wußte, daß dieser Pichlweg wegen seiner Schwierigkeit zum Unterschied von dem in der Planspitz-Nordwand ziemlich selten begangen wurde, so war ich doch überrascht, daß in dem ganzen hinter uns liegenden Jahre nicht mehr als zwei Parteien diesen großartigen Durchstieg gewählt hatten.

Als wir dann alle vereint waren, da dachte keiner an ein längeres Verweilen, wir eilten, ja hasteten über die steilen Schrofen empor, um aus der engen Schlucht, die landschaftlich weiter nichts bot, auf den offenen Grat hinauszukommen. Der Gegenlag war zu stark gewesen: draußen der herrliche, ungedämmte Blick ins Weite — hier die erdrückende Enge der düsteren Schlucht. Der drohende Kapuzenturm in der Einsparung über uns wollte gar nicht näher kommen, unendlich lange dünkte uns die Zeit, bis

Ein seltsames Dachstein-Abenteuer.

Warnung vor Blitzgefahr.

Wir, sechs Herren, zwei Damen und ein Fräulein, stiegen am 10. September bei herrlichem Wetter zur Simonshütte empor, auf der wir nächstgigen. Bereits am Abend zeigte der Himmel etwa halbe Bewölkung. Die Absicht, am nächsten Tage 5 Uhr früh zur Besteigung des Hohen Dachsteins aufzubrechen, mußten wir infolge gänzlicher Bewölkung fallen lassen. Am 16. Uhr früh begann sich jedoch der Himmel aufzuklären und so beschloßen wir, als die Bitterung sich nicht besonders günstig gestalten sollte, wenigstens bis zur Dachsteinwarte zu gehen und von dort allenfalls den Übergang zum Gattenberghause zu unternehmen. Nach kurzem Aufstieg am Gletscher stellte sich wieder starker Nebel ein, der sich, als wir beim Eiseisen anlangten, wieder verloren hatte. Am 9 Uhr vormittags gelangten wir bei herrlichem Sonnenschein zur Dachsteinwarte, wo wir eine Stunde Rast hielten. Da drei Personen der Gesellschaft den Hohen Dachstein noch nicht kanten, beschloßen wir um 10 Uhr den Aufstieg, obgleich während des Aufstieges zur Randluft bereits sich kleinere Nebelwolken über dem Dachsteingipfel zeigten. Ein Herr war auf der Warte bei den Rucksäcken zurückgeblieben. Bei der Schneebürde über die Randluft erfolgte die Anstellung, und zwar: 1. Partie: Herr Obermayer aus Bad Fischl als Führer, Frä. Kernthaler und als dritter der Sohn des Wiener Arztes Dr. Benoni. 2. Partie: Meine Wenigkeit als Führer, die Frau eines Berufscollegen aus Bad Aussee und als dritte meine Frau. 3. Partie (ohne Seil): Ein Vetter meiner Frau (Hochschüler, 20 Jahre alt) und ein Neffe meiner Frau (18 Jahre alt, der Bruder des oben genannten Fräulein), unangelehnt. Beide letztere erreichten, da jeder für sich klettern konnte, als erste den Gipfel und waren zurzeit des Anstieges, 1/1 Uhr mittags, bereits wieder bei der Dachsteinwarte.

Da Neuschnee und Steinschlag äußerste Vorsicht geboten, erreichte die erste Partie den Gipfel um 1/2 12 Uhr, wir um Punkt 12 Uhr. Die Partie Obermayer hatte noch teilweise Fernblick bei Sonnenschein auf die Hohen Tauern, während wir infolge des immer rascheren Vordringens des Nebels nur mehr einen Anblick auf den Gosaueraletscher genießen konnten. Beide Parteien traten nach kaum viertelstündiger Rast den Abstieg an, mich dränate hienamamentlich meine Frau infolge plötzlich auftretender Anfallschübe, vor einem etwaigen Wetter, obwohl von einem solchen hauptsächlich durch den Nebel nichts zu bemerken war. Auch die knapp unter dem Gipfel befindliche, senkrecht stehende Eichenstange, etwa 80 cm lang, gab keinerlei Zeichen.

Während wir uns zum Abstieg rüsteten, kam von der Gosauer Seite eine Partie (zwei Damen und zwei Herren, sämtliche Grazier) und eine zweite von der Hallstätter Seite. Letztere Partie bestand ebenfalls aus zwei Herren und zwei Damen, (eine hiervon über 50 Jahre alt, die Schwester des Berufsführers und Mitbesizers der Tiergartenblüte, Eder, in langem Rocke, wider Jade und mit wollenem Kopftuch — ich erwähne dies ausbrüchlich). Auch diese Parteien haben in kurzer Zeit nach uns ebenfalls den Abstieg angetreten. Meine Partie mochte sich kaum 10 Minuten im Abstieg befinden haben, als plötzlich erbsengroßer Hagel auf uns niederzuprasseln begann. Unmittelbar darauf suchte der erste Blitz, begleitet von heftigem Donner. Starr vor Schrecken, wollten wir den Abstieg beschleunigen, wir waren aber teils ängstlich, teils halb gelähmt. Merkwürdigerweise erfolgte kein Absturz. Die Lähmungserscheinung dauerte zwei bis drei Minuten. Als Leben in die Glieder zurückkehrte war, trachteten wir noch mehr wie früher nach abwärts. Nach kaum weiteren fünf Minuten erfolgte der zweite Schlag, von einer Intensität als würde der Dachstein bersten. Hier muß ich nun etwas länger verweilen:

Meine Empfindung war die — wie der Volksmund zu jagen pflegt, „daß einem Hören und Sehen veraeht.“ Ich hatte sofort die Empfindung, daß ich vollständig gelähmt war und läufte nur noch ein „Brennseln“, ähnlich dem Gefühl beim Elektrisieren. Da meine Hände infolge der Lähmung den Felsen frei ließen, stürzte

wir durch das Tor der Gratkarte endlich ins volle Licht des Tagesgestirns hinausstreten konnten.

Wenige Minuten später lagen wir schon faul auf dem Gipfel des Festsogels ausgestreckt, um noch einige wärmende Strahlen der Sonne zu erhaschen. Doch der kühle Herbstwind bereitete dies bald und kräftig verließen wir den Gipfel, um über die Südhänge zu Tal zu eilen. Unten verabschiedeten wir uns mit freundlichen Worten von unseren neuen Gefährten, die uns zuerst so unwillkommen gewesen waren und mit denen wir uns jetzt durch das Erlebnis dieser Bergfahrt verbunden fühlten. Raschen Schrittes eilten sie der Bahn zu, sichtlich hoch befriedigt, auf so einfache und billige Weise zu solch einer in jeder Hinsicht hervorragenden Tour gekommen zu sein; wir beide, die wir noch einen Tag Zeit hatten, schlenderten, vorerst noch gemeinsam neue Pläne schmiedend, bald aber jeder seinen eigenen Gedanken nachhängend, langsam im Dämmerchein des Abends nach Gatterboden hinaus.

ich reamasslos mit dem Gedanken, „jetzt ist es mit dir vorbei“ rücklings über eine vier bis fünf Meter hohe Wand. Bevor noch meine Füße ihren Stand verloren, schwand mir das Bewußtsein. Vom Blitzzschlag — besser vielleicht gesagt vom elektrischen Wellenschlag — bis zum Schwänden des Bewußtseins mochte eine Zeit von drei Sekunden verstrichen sein. Eine endlos lange Zeit für einen Sturz ins Ungewisse.

Nach einer Stunde, nach meiner Schätzung (nach einer halben Stunde nach der Schätzung der an meinem Seile angelehnten Frau meines Berufscollegen) erlante ich, auf meiner Frau liegend, auf die ich gestürzt war, das Bewußtsein. Zwei bis drei Minuten vor meiner Erwachung hatte meine Frau, die ebenfalls vom Blitze gelähmt war und von diesem auf dem Felsbände, auf dem sie stand, niedergeschlagen wurde, das Bewußtsein wieder erlangt. Ähnlich ergina es der Gattin meines Kollegen. Meine Frau und ich lagen den Kopf nach abwärts gerichtet. Meine Frau hielt noch in der Rechten das aufaebste Ende eines am Dachstein angebrachten Sicherungsseiles (Schiffstau) krampfhaft, welchem Umfande vielleicht die Rettung von uns dreien zuschreiben sein dürfte. Von der Bewußtlosigkeit erwacht, waren wir uns der gefährlichen Situation wohl bewußt und hofften wir beide nur, daß das Ende ein möglichst rasches sei. Regungslos laaen wir noch etwa zehn Minuten, als endlich wenigstens wieder teilweise Leben in unsere Glieder zurückkehrte. Als ich es vermochte, schlana ich unter Seil durch einen hinter meiner Person befindlichen Rina im Felsen, um einen nochmaligen Absturz bei etwaigen weiteren Blitzzschlägen oder nochmalig auftretender Bewußtlosigkeit zu verhindern. Infolge des zweiten Blitzzschlages war eine längere Lähmung des rechten Armes meiner Frau und des linken Armes der zweiten Gefährtin. Beide Damen hatten sich mit ihren Händen am Sicherungsseil (Schiffstau) gehalten, dies daher wahrscheinlich die Ursache, daß das Seil wie ein Blitzableiter gewirkt haben mußte. Ich trug an der Stirn zwei klaffende Wunden und zahlreiche Schürfwunden am Kopfe davon, infolge des Sturzes, so daß beim Erwachen mein Gesicht blutüberströmt war, allerdings in bereits geronnenem Zustande.

Als wir so noch hilflos am Felsbände lagen, kamen von oben die beiden früher genannten Parteien, die wir baten, von der Simonshütte sogleich Hilfe zu senden, da wir noch nicht im entferntesten daran denken konnten, aus eigener Kraft den Abstieg zu vollführen, was uns aber später doch gelang.

Von diesen beiden Parteien sei erwähnt, daß einer Dame aus Graz ein Fuß während des ganzen Abstieges noch gelähmt blieb. Der Führer der zweiten Partie, Herr Moser aus Bad Fischl, ein Kriegsinvalid, erlitt an seiner beschädigten Hand Brandwunden und die einacinas erwählte Frau mit dem Rottuche blieb vollends unverleert und hatte während der beiden heftigen Blitzzschläge nur einen leichten Schlag verspürt, wahrscheinlich infolge der isolierenden Kleidung.

Als diese beiden Parteien an uns vorüber waren, riefen wir gellend zum Gletscher, auf dem bereits die beiden Jungens weilten, um Hilfe. Nach einiger Zeit (etwa 10 bis 15 Minuten) sanden wir auf unserem Absteige, den wir sehr vorsichtig vornahmen, etwa 15 bis 20 Meter unterhalb dieser Anfallsstelle Herrn Obermayer mit seiner Partie. Obermayer als oberster lag zwischen einem Felsblock und einer Felswand einocckentmt, noch vollends gelähmt und apathisch. Eine kleine Alkoholfürkung und Frottierung seiner Glieder brachte wieder etwas Leben in selbe. Wir gaben ihm ein erträgliches Laee und mußten ihn auf Hilfe von unten verströffen, da wir selbst außerstande gewesen wären, den noch völlig Gelähmten mitzunehmen. Um selben Seile gehärtet lag etwa zehn Meter tiefer das 15jährige Fräulein Kernthaler und weitere zehn bis zwölf Meter tiefer hing Herr Benoni über einer Felswand. Der Zustand dieser Partie war solander: Herrn Obermayer war der rechte Rockärmel, die rechte Beinleibhälfte und Stauken total zertriften, der Schuh des rechten Fußes gänzlich zerlegt. Diese Beschädigungen

der Kleidungsstücke machen den Eindruck einer katastrophalen Explosion. Nachträgliche Untersuchung an Obermayers Körper zeigte deutlich Blutsprünge an Rücken, sowie Brandwunden zweiten und dritten Grades am rechten Ober- und Unterschenkel, sowie am Fuße selbst. Fr. Keruthaller erlitt es mit ihren Kleidungsstücken, mit Ausnahme des Schubes, ähnlich. Ihr physisches und psychisches Befinden war ein verhältnismäßig gutes. Über ihr Befinden sollte ich sie los und nahm sie an mein Seil. Der dritte am Seil, Herr Benoni, stürzte, wie mir meine Nichte, Fr. Keruthaller erzählte, beim zweiten Blick kopfüber die Wand hinab, pschachend, mit gekrampten Händen. So hing er frei kopfüber längere Zeit am Seil, vollends hilflos und gelähmt, bis ihn Herr Moser von der ersten Partie den Kopf, beziehungsweise Körper in eine erträgliche Lage brachte. Durch den Sturz erlitt er eine bedeutende Verletzung an der Nasenwurzel und frontale Schürfwunden mit großem Blutverlust, durch den Blick Brandwunden, ähnlich wie Obermayer, nur etwas geringer. Der rechte Teil der Lederhose war derart gesprengt, daß ein später verwickeltes Zusammenhängen sich nicht als möglich erwies. Es mußte ein ganzer Streifen durch die Explosionswirkung davon getrennt werden oder plötzlich verbraunt sein. Der rechte Schuh war ebenfalls stark zerfetzt. Obermayer und Benoni mußten wir leider zurücklassen.

Als wir die Randflucht erreichten, kamen bereits Herr Meierl, sowie Herr Keruthaller d. J., ein Bruder des mehrfach erwähnten Fräulein, den Schneehang herauf. Unter größter Mühe und Lebensgefahr gelang es beiden, Obermayer und Benoni, deren Glieder, namentlich Hüfte, noch immer gelähmt waren, bis zur Randflucht zu bringen. War in die Hände der beiden bereits etwas früher wieder Leben gekommen, so kam es in die unteren Extremitäten erst an dieser Stelle. Zu viert am Seile konnten nun auch diese den Aufstieg über den Gletscher zur Simonshütte antreten, nachdem wir den beiden schwer Verletzten durch Steigeisenriemen die zerfetzten Schuhe an den Füßen festbanden.

Beim Karl-Gletscher aneclanat, verfiel ich, meine Gefährten in Sicherheit wissend, infolge Nervenschwäche in einen heftigen Weinkampf, der nach mir dargebotener Zigarette und etwas Alkohol sich bald wieder legte. Beim weiteren Aufstieg über den Gletscher übersprangen wir mit großer Selbstverachtung die meisten Gletscherkälten. Am unteren Drittel des Gletschers kam uns bereits unter Führung des Hüttenpächters eine aus Arbeitern vom Neubau der Simonshütte bestehende Rettungsexpedition mit Schlitten entgegen. Auf diesen decketen wir Obermayer als dem am meisten Mitleid erregenden. Sofort stellte sich bei ihm volle Bewußtlosigkeit ein, die bis zur Ankunft in der Hütte anhält. In der Hütte aneclanat, bekamen die meisten einen Schüttelfrost. Obermayer aber derart stark, daß man ihn kaum in der Hütte halten konnte. Der Hüttenpächter hatte uns in anerkennenswerter Weise Betten zur Verfügung gestellt. Die wenigen mitgenommenen Gefährten Mosers gingen, da nicht genügend Betten vorhanden waren, noch bis zur Tierartenhütte.

Am nächsten Tage stiegen wir alle bei herrlichstem Wetter nach Hallstatt ab, aus eigener Kraft, was weder wir selbst noch der Hüttenpächter tags zuvor auch nur zu träumen getraut hätten. Obermayer, Benoni und zwei Damen hatten wohl unter dem Aufstieg viel zu leiden. Eine dieser Damen verfiel in Ohnmacht vor ihrer Wohnungsstube aneclanat, in einen Weinkampf. Hier ließ die Reaktion wohl am längsten auf sich warten.

Am dritten Tage nach dem Geschehnis konnten Obermayer und meine Frau das Bett nicht mehr verlassen. Obermayer lag acht Tage, meine Frau drei Tage. Vor allem war es Schmerz in den Füßen, der sie am Gehen hinderte. Heute sind wir alle wieder vollends hergestellt. Bei Obermayer sind die Blutsprünge längs dem rechten Arm in die Achselhöhle, dort zerfetzt, über Rücken und rechten Oberschenkel noch recht deutlich sichtbar. Meine Frau leidet noch hier und da an schlaffen Nächten infolge Nervenschwächen.

Nach Aussage Obermayers trug sich das Ereignis bei seiner Partie folgendermaßen zu:

„Ich befand mich als der Hagel einfiel, ungeführt am halben Aufstieg zwischen der Dachsteinrippe und der Randflucht. Ich hatte gerade eine gesicherte Stellung inne und war im Beariffe, meinen Gefährten nachzuklettern als mich plötzlich ein Blitzschlag, begleitet von heftigem Donner, niederwarf. Infolgedessen dieses Schlags war es mir nicht möglich, irgendeines meiner Glieder zu bewegen. Ich behielt zwar das volle Bewußtsein und hatte die Möglichkeit mich mit meinem Gefährten zu verhaftigen, wobei ich erfuhr, daß bei diesen ebenfalls Lähmungserscheinungen aufgetreten waren. Ich war mir meiner unangenehmen Situation jedoch bewußt als ich sah, daß von den oberen Partien sämtliche Pödel und Steigeisen herabgeschleudert wurden, ich aber meinen Platz, über dem sich unmittelbar eiserne Sicherungsstifte befanden, nicht verlassen konnte. Nach etwa 10 Minuten erfolgte ein zweiter noch heftigerer Blitzschlag. Mir schien es als wäre ich in Flammen gehüllt. Dabei hatte ich ein Gefühl, als ob ich an einer vibrierenden Stahlfeder hängend, langsam in die Höhe gehoben würde. Dieser Zustand mag der Anfang oder Übergang zur darauffolgenden Bewußtlosigkeit gewesen sein. Die Dauer meiner Bewußtlosigkeit schätze ich auf etwa eine halbe Stunde. Als ich wieder zu mir kam, hina ich eingeklemmt zwischen einem Felsblock und der Felswand, mit dem Oberkörper nach der einen, mit dem Unterkörper nach der anderen Seite nach abwärts (also mit hohlem Kreuze). Auf diese Weise stellte ich ein Gegen-

gewicht gegen meine Begleitperson her, von denen bereits Herr Benoni über eine Wand gestürzt war, so daß er selbst und ich durch meine Lage vor einem weiteren Absturz bewahrt blieben.

Ich bemerkte erst nach einiger Zeit, nachdem es mir gelungen war, durch Schieben meines Körpers meine Lage etwas erträglicher zu gestalten, daß meine Hufe, Stützen und Schuhe an der rechten Seite des Körpers nämlich zerfetzt waren. Durch Rufen erfuhr ich von meiner Begleiterin, Fr. Keruthaller, daß Herr Benoni über eine Felswand gestürzt sei und hilflos am Seile hänge. Später erfolgten noch zwei kleinere Blitzschläge, die jedoch nur eine ganz kleine Erschütterung des Körpers hervorriefen, worauf sich bald der Himmel vollends aufhellte.

Dieser Vorfall, in den „Mitteilungen des DÖAV“ geschildert, bringt die noch immer von vielen mißachtete Blitzgefahr in Erinnerung, die nicht immer so glimpflich ausfällt, wie es hier glücklicherweise der Fall war.



Die Alpenvereins-Sonderzüge im Mai.

Das saagenumwobene, vielbesungene herrliche Donautal im Blütenschmuck ist das Ziel unseres Wachau-Sonderzuges am 3. Mai. Krems mit seinen alten Bauwerken und den winkelförmigen stimmungsvollen Gassen und Steigen, von wo aus den Teilnehmern Gelegenheit gegeben ist, unter sachkundiger Führung die herrlichen Gefilde des Donautales, deren Seitentäler und ihrer Bergrücken und Höhen kennen zu lernen. Es ist wohl überflüssig, den Namen der Orte Laaflitz, Spitz, Weihenkirchen und Dürnstein, Jauerling und Starhembergwarden noch etwas hinzuzufügen. Geschichte und Sage vermischt ist es, was uns da Schritt und Tritt begegnet, ältestes und edelstes deutsches Schrifttum hat hier in diesem stillen, weinbegriinten und blütenbesäumten Erdemwinkel ihre Begebenheiten gefunden und im Nibelungenliede ein unvergänglich Denkmal gesetzt. Eine Wallfahrt ist es zu unseren deutschen Heiligtümern, Kraft und Stärke wollen wir uns holen an den Stätten, wo unsere Vorfahren gelebt, und gekämpft haben. Eine Maifahrt in die Wachau ist eine urdeutsche Fahrt und deshalb fehle keiner dabei, dessen Herz altem Brauch und alter Sitte zugetan ist.

Am 17. Mai führt uns ein Sonderzug nach Puchberg an den Fuß des Schneeberges. Schneeberg, Schöber, Öhler, Dürre und Hohe Wand umschließen den Talkessel und zeigen hundert Wege und Ziele für Wanderer sowohl als auch für anspruchsvollere Bergfahrer. Wer hoch hinaus will, der strebt den dräuenden Felswänden des Schneeberges zu, der Freund des deutschen Waldes richtet seine Schritte dem Schöber und Öhler zu, wohl auch der Dürren Wand und die Kletterer werden Gefallen an der Hohen Wand finden, die ja bekanntlich mehr als hundert leichtere und schwerere Klettersteige aufweist. Dann führt der Weg zurück zur Bahn, gleichgültig ob an den Endpunkt oder an eine Zwischenstation, kein Jagd und Hasten ist Not, kein Kampf um den nach heißer Saagsarbeit ersehnten Sitzplatz. Er ist uns sicher, denn die Platzkarte kann ihn uns nicht streitig machen lassen.

Diese beiden Züge werden als eintägige geführt, um den Mitglie d e r n und deren Freunden, die am Samstag noch nicht fort können oder das Nächtigen vermeiden wollen, Gelegenheit zu geben, diese Gebiete, die mit fahrplanmäßigen Zügen nur schwer über einen Tag zu machen sind, durch unsere eine ganz besonders günstige Verkehrsfrage und Verkehrszeit ausweisenden Sonderzüge zu erleichtern.

Zu P f i n g s t e n wird wieder ein auf drei Tage vorgesehener Sonder Schnellzug in das obere Ernstal (nach Schladming, bezw. Luffee, Hallstatt usw., bezw. Radstadt, Bischofshofen, Brud-Fulch, Zell am See, Gastein usw. geführt, der alle jene Vorteile bietet, die schon unser Osterrzug seinen Teilnehmern gegeben hat, und zu dem die überaus zahlreichen Anmeldungen die Erwartungen voll auf befriedigen. Was uns der Osterrzug noch in der weißen Pracht des Spätwinteres zeigte, ist dann schon zu neuem Leben erwacht, grüne Fluren und blumenübersäte Wiesen wechseln mit Wald und Fels und nur aus der Höhe leuchtet der ewige Schnee und Firn im Sonnenglanze herab auf die schönstschneidende Bergfahrergemeinde. Zu Pfingsten ist in Obersteiermark im Reiche König Dachsteins und in den feingeschmückten Niederen Tauern schon alles „zu machen“, nichts braucht uns verschlossen bleiben, wenn ein guter Wettergott uns gnädig ist, was wir von aufrichtigem Herzen hoffen und wünschen.

Die Führerschaft unseres Zweiges „Austria“ hat sich auch diesmal wieder bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und eine ganze Reihe Bergfahrten und Wanderungen ausgeschrieben, über die im Ausflugsplan ausführlich berichtet ist. H. E.

Aus dem neuen Alpenvereins-Jahrbuche.

„Zeitschrift“ des DÖAV., Band 55, Jahrgang 1924.

Einen allgemeinen Überblick über den Inhalt des neuen Jahrbuches haben wir in den letzten „Nachrichten“ bereits gegeben, die Haft des Alttags hat uns dann gezwungen den Band aus der Hand zu legen, um ihn erst wieder bei der nächsten Mussestunde hervorzuholen und eingehender durchzusehen.

Durchflogen hatte ich ja die Aufsätze schon alle, nun sah ich und blätterte eigentlich ehrlich gesagt fast gedankenlos in den Seiten, eine Viertelstunde wollte ich kürzen damit und siehe da, eine herrliche Stunde immerer Einkehr wurde es.

Hans Wödl: „Altes und Neues aus den Schladminger Tauern“. Anspruchslos, schlicht und einfach erzählt er da aussehend belanglose Erlebnisse, Dinac, an denen viele Hunderte der Bergsteiger achlos vorübergehen, und doch Dinac, an denen kein Herz mit jeder Faser hängt. Er spricht von „seiner Bergheimat“, die er gefunden. Zahllos sind seine Bergfahrten in die verschiedensten Gebiete, immer wieder zieht es ihn in keine schon hundert Male durchstreiften Täler und Halben zurück und mit jedem Steiglein, mit jedem Gipfel, mit Seen und Felsblöcken hält er vertraute Zwiegespräch. Gottbegnadet, wer sich eine solche Bergheimat auslernt, der so zusammenwachsen kann mit einem Gebiete, der nicht nur ein heimatsloser Wanderbursche, ein Uhaser in unheim herrlichen Alpenlande ist. Wie tief und edel muß solche Liebe sein, wenn sie sich vom Vater ungemindert auf Sohn und Sohn vererbt, wenn sie so fortlebt auch im kommenden Geschlecht.

Weiter blättere ich im Buche, das Bild unseres majestätischen Gledners fesselte wie immer mein Auge und so las ich denn wieder die Erinnerungen Alfred H o r e s h o w s k y s über seinen Aufstieg durch die Pallavicini-Kinne. Nur wenigen unter uns ist solches Erleben beschieden und wieder nur ganz einzelnen davon ist es gegeben, solches erhabene Erleben auch seinen Freunden zu schildern. Wenn wir Horeschowsky gerade für die Lebhaftigkeit seiner Schilderung dankbar sind, so müssen wir es ihm besonders anerkennen, daß er uns bei dieser Gelegenheit einen Blick tun läßt in seine Bergsteigerseele. Der Entschluß zur Tat nach der schweren Warnung der Hüttenwartin, die Erkenntnis der Nichtigkeit des Menschenlebens gegenüber dem allgewaltigen Naturwollen und schließlich die Raft auf dem Gipfel nach vollbrachter Tat, nach errungenem Siege! Das sind Dinge, die uns nicht nur den Versteiger, die uns auch den Menschen näher bringen und die uns ihm danken lassen für alles. H. E.

Der Jahrbuch- („Zeitschrift“) Bezug unserer Mitglieder.

Das Jahrbuch („Zeitschrift“) 1924 ist seit Monatsfrist eingetroffen. Der Preis eines Bandes beträgt 50.000 K und bitten wir unsere Mitglieder, das Buch so bald als möglich beziehen zu wollen, da der Vorrat nicht allzu groß ist. Seine Mitglieder, welche seinerzeit die Anzahlung im Betrage von 33.000 K geleistet haben, haben nur eine Nachzahlung von 7000 K zu bezahlen.

Jahrbuch („Zeitschrift“) 1925. Im Verhältnis zu dem großen Umfange unseres Vereins war es bisher eine nicht allzu reichliche Schaar von Mitgliedern, welche sich durch Anzahlung die „Zeitschrift 1925“ gesichert haben. Wir laden deshalb unsere Mitglieder nochmals ein, sich ehestens eine Anweisung für das reichhaltige und allseits geschätzte Jahrbuch zu lösen, da die Vereinsleitung, um nicht die Mittel der Sektion brachzulegen, nur für jene Mitglieder die „Zeitschrift“ bestellen wird, welche die Vorauszahlung geleistet haben. Es haben sonach jene unsere Mitglieder keine Aussicht, das Jahrbuch zu erhalten, die nicht in kürzester Zeit die Anzahlung im Betrage von 40.000 K leisten. Falls eine Nachbestellung überhaupt späterhin noch möglich sein wird, könnte das Buch nur zu ganz erheblichen höheren Preisen abzugeben werden. Wer mit Posterscheine (nur auf Konto Nr. 70200) einzahlt, möge angeben, ob er die Zusendung der Anweisung wünscht, um das Buch nach dessen Erscheinen persönlich beziehen zu können, oder ob er die Zusendung durch die Post wünscht. Im ersteren Falle bitten wir, die für die Zusendung nötige Gebühr (einfacher Brief 1500 K, als eingeschriebener Brief 4500 K) beizufügen. Falls die Zusendung des Buches nach dessen Erscheinen mittels Postpaket gewünscht wird, mögen 6000 K Versandkosten beigefügt werden. In diesem Falle tragen wir den Auftrag in unser Bestellbuch ein und sehen von der Zusendung der Anweisung ab. Anweisungen werden nur auf Gefahr des Bestellers gesendet und wird im Falle des Verlustes auf der Post keinerlei Ersatz geleistet, weshalb die Einzahlung des Portos für eingeschriebenen Brief dringend empfohlen wird.

Jahrbücher älterer Jahrgänge. Einzelne Bände der „Zeitschrift“ älterer Jahrgänge sind derzeit in unserer Kanzlei zu haben und wollen sich Bewerber darum ehestens melden.

Sti-Vereinigung der Sektion „Austria“ des DÖAV.

Hochalpiner

Mai-Tourenkurs in der Granatspitzgruppe (Rudolfshütte)

1. bis 3. Mai 1925

Führer: Camillo Opel.

Anmeldung und Besprechung der Teilnehmer am 24. April 1925, 7 Uhr abends in der Vereinskanzlei.

Abfahrt am 30. April 1925, D-Zug, 19.05.

Bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 10 Personen Transport der Schier und Rucksäcke von Uttendorf-Stuibachal bis Schneiderau und Bewirtschaftung der Rudolfshütte auf die Dauer des Kurses.

Verkehr.

Der Pfingstverkehr im Rahmen des Winterfahrplans.

Durch Zufall erfahren wir, daß beabsichtigt wird, zu Pfingsten (31. Mai und 1. Juni) den Sommerfahrplan nicht in Kraft zu setzen, sondern entgegen aller bisherigen Gepflogenheit erst am darauffolgenden Sonntag (6. Juni) mit der Sommerfahrordnung zu beginnen. Wir haben dagegen bei der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen Einspruch erhoben und daraufhin nachstehende Antwort erhalten:

„Auf Ihr Schreiben vom 25. März d. J. teilen wir mit, daß der Termin für den Wechsel der Winter- und Sommerfahrordnungen auf Grund von internationalen Vereinbarungen erfolgen muß und es uns nicht möglich war, unterem im gleichen Sinne wie in Ihrer Zuschrift geäußerten Wunsch durchzuführen. Wir haben jedoch Vorsorge getroffen, daß durch entsprechende Verstärkung der Garnituren und Teilung der Züge der Pfingstverkehr sich reibungslos abwickeln wird. Österreichische Bundesbahnen: Wien.“

Der Wiederaufbau der Österr. Bundesbahnen.

Ein kleines, unscheinbares Büchlein: „Fortgeschritte in der Reorganisation der Österreichischen Bundesbahnen als selbständige Unternehmung“ flattert auf unseren Schreibtisch und berichtet uns eine ganze Menge von Erfolgen und Fortschritten. Unsere Bundesbahnen, die vor kurzer Zeit noch ganz allgemein als der Untergang des neuen Österreich bezeichnet wurden, die an Aufwendungen so viel erforderten, daß es der gesamte neue Staat mit all seinen Einnahmen zu decken niemals vermocht hätte, dieses Unternehmen ist in ganz erstaunlich kurzer Zeit auf neue Bahnen gelenkt worden und weist heute schon annähernd das Gleichgewicht in der Geldgebarung auf. Für das kommende Jahr wird sogar schon mit einem Gebarungüberschuß gerechnet.

Die Anstrengung erster Männer war dieser großen Aufgabe gewidmet, mit diesem Erlöse haben sie sich derselben entledigt und es freut uns, der Bundesbahnverwaltung unsere ungekürzte Anerkennung zum Ausdruck bringen zu können. Es sei damit natürlich durchaus nicht gesagt, daß wir reiflos zufrieden sind, denn noch gar vieles bedarf einer Abhilfe oder Verbesserung, insbesondere mit dem Fahrplan kann sich die Bergsteigerwelt im allgemeinen und der DÖAV, als der Träger eines sehr bedeutenden Teiles des überhaupt zu immer größerer Bedeutung gelangenden Personenverkehrs im besonderen noch durchaus nicht befriedigen. Aber wir haben nun wieder Vertrauen zur Bundesbahnverwaltung und hoffen und wünschen, daß sie nach Bewältigung der großen und größten Aufgaben auch Zeit für die uns nächstliegenden Fragen finden wird, die ja auch für das Gedeihen unserer Volkswirtschaft von großer, vielleicht ausschlaggebender Bedeutung sind.

Verforgen Sie sich rechtzeitig mit Fahrkarten für die Alpenvereins-Sonderzüge.



Jungmannschaft der „Austria“

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends, 1., Schaufergasse 5.

Zusammentreffen jeden Donnerstag, 8 Uhr abends, im Gasthause Tischler (Wien, 1., Schaufergasse 5) zu Besprechungen, Fahrtenberichten, Vorträgen und zur Pflege von Geselligkeit. Fast jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Kletterfahrten, im Winter Schitouring statt, bei denen die Teilnehmer nach Möglichkeit Fahrtbegünstigungen und wo nötig auch Geldzuschüsse erhalten. Diese Fahrten betreffen eine geordnete alpine Ausbildung der Jungmänner und sind dazu bestimmt, sie zu aufrechten und gute Bergsteigerflügel pflegenden Bergsteigern heranzubilden. Es ergibt daher an alle gut deutsch geklingelten Jünglinge und jüngeren Männer die Aufforderung, sich als Mitglieder der Jungmannschaft anzuschließen. Alle Anmeldungen oder Anfragen sind an den Führer der Jungmannschaft, Ingenieur Eduard Pichl, Kanzlei der „Austria“, 1. Wolkzeile 22, zu richten. Mündliche Auskünfte werden an den Donnerstagsabenden in der Gastwirtschaft Tischler gerne erteilt und es sind Gäste jederzeit herzlich willkommen.

Der 4. Jungmannschafts-Lehrjahrgang begann am 30. März. Die Vorträge dauern bis Anfang Mai, die praktischen Übungen und Fahrten jedoch bis Ende Juni. Im Juni oder Juli werden eine oder zwei Gruppen unter Arbeitsgebiet in den Karawanken Alpen besuchen und dort Bergfahrten unternehmen.

Donnerstag, den 7. Mai wird Pichl im Vortragssaale, 1. Scheffinggasse 13, um 7 Uhr abends im Rahmen der Jungmannschaft einen Lichtbildervortrag: „Aus meinem Bergsteigerleben“ halten.

Unsere Lichtbildervorträge.

Zum vorletzten Male in dieser Winterszeit sammelten sich am 18. März unsere Mitglieder im Vortragssaale und folgten Herrn Ing. Sporrer in das „Reich der Bernina-Gruppe“. Prachtvoll waren die Schilderungen seiner Bergfahrten, herrlich die Wiedergabe der Erlebnisse und besonderen Reiz boten die mit farbenprächtigen Worten beschriebenen Naturstimmungen. Ein lyrischer Unterton klang aus dem ganzen Vortrage, ein Dichter stand da am Vortragspulte, der die Tiefe seiner feingestimmten Seele überfließen ließ in seine Worte und der seine Zuhörercharakter in geheimnisvollen Bann schlug.

Obstf. Karl Milius führte uns am 1. April mit ungewöhnlicher Wärme, Verehrlichkeit und Gründlichkeit in ein herrliches Stück Bergland, ein vorläufig verlorenes Stück deutscher Erde, dem unsere Herzen in aufrichtigem Schmerz nachtrauern. Schwer lastet die willkürliche Siegergewalt auf unseren deutschen Stammesbrüdern und unsere edelste Ehrenpflicht ist es, ihnen in ihrem ungleichen Kampfe treu zur Seite zu stehen. Von Innichen ging die uns durch viele Bilder veranschaulichte Reise quer durch die Dolomiten und die Tiroler Gletscherberge bis an die Schweizer Grenze. Über auch den sonnendurchfluteten Süden unserer Tirols mit Meran und der Walthersstadt mit seiner urdeutschen hartbedrängten Bevölkerung schilderte der Vortragende in prächtigem Schwunge und schloß mit einer begeisterten Erinnerung an Andreas Hofer. Es war der letzte, aber auch einer der wirkungsvollsten Vorträge dieses Winters.

Unsere Lichtbildstelle (Photogruppe).

Geehrte Lichtbildner!

Die Lichtbildnergruppe des Zweiges „Austria“ des DÖAV gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß die Vereinsleitung in ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, ein

Preiswettbewerb

für die besten Bilder aus den Arbeitsgebieten der „Austria“ zu veranstalten. Die Auswahl wird zum Zwecke der Anlegung einer Skulpturen-Sammlung durchgeführt. Es werden aus jedem Gattungsgebiete drei der besten Aufnahmen einen Preis erhalten. Die Vereinsleitung hat für diesen Zweck eine größere Summe ausgesetzt, und da schon im Herbst 1925 eine diesbezügliche Ausstellung stattfinden soll, ergeht neuerdings an alle Lichtbildner unseres Vereines der Ruf als Mitglieder der Lichtbildstelle beizutreten, damit sie an dem Preiswettbewerb teilnehmen können, und dadurch unser Werk rascher seinem Ziele zuführen.

Nähere Auskünfte werden in der Vereinskanzlei und durch Kommerzialrat Ernest Reizner erteilt.

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Fahrkarten für die Alpenvereins-Sonderzüge.

Jugendgruppe des Zweiges „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Zusammenkunft der Jugendgruppe jeden Donnerstag von 8-8 Uhr im Lesezimmer des Vereinsheimes.

Die Jugendgruppe der „Austria“ ist kein Verein, sondern lediglich eine kameradschaftliche Zusammenschließung wanderfreudiger Jugend, der unter Leitung erfahrener Führer die Schönheit der Alpenwelt erschlossen wird. Die Leitung der „Austria“ ist sich der wichtigsten Aufgabe bewußt, auch ihren Teil zur Erziehung der Jugend, die unsere Zukunft und das Unterband unseres Wiederanstieges ist, beizutragen.

Alle unsere Mitglieder sind deshalb eingeladen, ihre im Alter von 14 bis 19 Jahren stehenden Kinder, beim Kinder ihrer Bekannten unserer Jugendgruppe zuzuführen oder Gönner der Jugendgruppe durch Zuwendung von Geldbeträgen, Ausrüstungsgegenständen usw. zu werden. Die Vereinskanzlei nimmt gegen Beistellung Spenden entgegen und verleiht auf Wunsch Ertragsgeld.

Stand der Jugendführer: Heinrich Georg Diezel, Gustav Dreiholz, Walter Ghatt, Rudolf Förster, Dr. Eduard Friedl, Rudolf Janofsky, Dr. Ferd. Karol, Alois Lehr, Hans Ruchel, Robert Obrecht, Kamillo Opel, Prof. Fritz Pech, W. Rosin, Arnulf Schumberger.

Fahrpreisermäßigungen. Die Teilnehmer der Jugendgruppe genießen auf allen Bahnhöfen eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. Außerdem gewährt die Leitung bei weiten Fahrten zu den halben Fahrpreisen weitere Zuschüsse.

Der Jahresbeitrag beträgt K 10.000, die Aufnahmegebühr K 5000. Das Abzeichen der Austria-Jugendgruppe ist gegen Vergütung von K 10.000 erhältlich. Fahrkarten und Führer sind zu bedeutend ermäßigten Preisen durch die Leitung zu beziehen.

Fahrtzettel bis Mitte Juni:

- 19. April: Nördlicher Wienerwald. Dreiholz, Eisernes Tor. Förster.
- 26. April: Schöpf. Ruchel, hohe Wand. Obrecht.
- 3. Mai:
 - a) Wachau (Sandberg oder Seetopf). Pech.
 - b) Wachau (Dienstein, Starbembergwarte). Diezel.
 - c) Wachau. Obrecht.
 - d) Wachau. Förster.
- 10. Mai: Kletterübungen im Wienerwald. Förster.
- 17. Mai:
 - a) Ausflüge mit dem Alpenvereins-Sonderzug: Schneeberg, Nördlicher Grafsenig. Diezel.
 - b) Schneeberg, Bürtelst. Obrecht.
 - c) Schneeberg, Herminiensteig. Janofsky-Förster.
- 24. Mai: Kletterübungen im Wienerwald. Obrecht.
- Pfingsten:
 - a) Bergfahrten mit dem Alpenvereins-Sonderzug: Salzkammergut. Diezel.
 - b) Dachstein. Obrecht.
 - c) Niedere Tauern. Förster.
 - d) Schladminger Tauern. Janofsky.
- 7. Juni: Rax (Wildes Gamsed). Ghatt.
- 14. Juni: Rax. Förster, Rax (Preintaler). Dreiholz, Kiened. Pech.

Vorträge jeden Donnerstag im Vereinsheim:

- 23. April: Erste Hilfe bei Unfällen. Förster.
- 30. April: Vortrag. Obrecht.
- 7. Mai: Lesabend.
- 28. Mai: Vorbereitungen für die Pfingstfahrten mit dem Alpenvereinszug.
- 4. Juni: Sprechabend.
- 18. Juni: „Eine Geseufahrt“. Opel.

24. Hauptausstellung des Albrecht Dürerbundes.

Der Albrecht Dürerbund hält in der Zeit vom 29. März bis 26. April 1925 in der Zedlitzgasse, 1. Zedlitzgasse 6, eine reich besetzte Hauptausstellung ab, deren Besuch wir unseren kunstliebenden Mitgliedern dringend empfehlen möchten. Wenn auch die Kunstwerke Preise heißen, die viele vom ersten Augenblick an abfärbt, so hindert uns doch nichts daran, die Schönheiten dieser Bilder in der Ausstellung zu genießen. Es würde zu weit führen, wollten wir jeden Künstler oder gar jedes Bild hier anführen, aber die Auswahl herrlicher Schöpfungen, die unser schönes Alpenland zum Vorwurf haben, ist so groß, daß wir dennoch nicht umhin können, einige davon hervorzuheben.

Wenn wäre nicht der Name Fritz Lach von den wunderschönen Wachauarten her bekannt. Diesmal hat sein Pinsel Motive aus den hohen Tauern und dem Untergebiet auf die Leinwand geholt. Die Wahl würde uns schwer werden und da freuen wir uns der schmalen Vorkasse, die uns davor bewahrt. Die Kirche in Mallnig mit ihrer stimmungsvollen Ruhe hat es mir angetan. Rudolf Kriener bringt eine ganze Reihe von Bildern hauptsächlich aus dem Salzkammergut und besonders aus Hallstatt. Auffallen und große Beachtung findet Konrad Petrides mit seinem farbenprächtigen und stimmungsvollen Bilde „Meerangee in der hohen Tatra“ und auch die farbigen Nadelbäume des Malers Richard Lug vom Traunsee und Hallstättersee gefallen gut. Alexander Scherban, August Achberger, Rudolf Schmidt, Karl Lorenz, Rudolf Pichler und besonders noch Anton Fiklka seien hier lobend genannt. Ihnen allen aber sei gedankt für die Schätze, die sie uns aus unserer Bergwelt gegeben.

Ausstellung von Aquarellen aus dem Dachsteingebiet in unserem Vereinsheim.

Der auch in weiteren Kreisen bekannte Maler E. Sehn veranstaltet während der Abendstunden in unserer Vereinskanzlei vom 25. April bis 10. Mai eine Ausstellung von Aquarellen, die die Schönheiten des Dachsteingebietes in Bilde darstellen. Eine übermächtige Liebe zu unseren Bergen ließ ihn all diese Gemälde schaffen, die er nun den Bergfreunden zu mäßigem Preise zum Kaufe anbietet. Wir wünschen diesem ersten Versuche besten Erfolg und laden herzlich zur Besichtigung ein.

alle Alpenvereinskarten, Touristenkarten, Spezialkarten, alpinen Führer

Durch unsere Vereinskanzlei sind zu beziehen

von nachstehenden Gebieten:

Adamello	Goldberg	Kärnten	Rhätikon	Stubai
Allgäu	Grazer Berge	Karwendel	Rottenmanner Tauern	Tennengebirge
Arfjogel	Großglockner	Kitzbüheler Alpen	Salzburg	Tirol
Arzlberg	Haller Mauern	Ledertal	Salzkammergut	Totes Gebirge
Berchtesgaden	Hochalmgebiet	Kienzer Dolomiten	Schladminger Tauern	Veitsch
Brenner	Hochlönig	Mariazell	Schneealpe	Venediger
Brenta	Hochschwab	Niedere Tauern	Schneeberg	Voralpen
Bucklige Welt	Höllengebirge	Ortler	Schobergruppe	Vorarlberg
Dachstein	Hohe Wand	Ortler	Semmering	Wachau
Dolomiten	Hohe Tauern	Ortler	Silvretta	Wechsel
Eisenerz	Kaiser	Parfiser	Sonnblid	Wetterstein
Ferwall	Karawanken	Rax	Steiermark	Wienerwald
Gesäuseberge	Karnische Alpen	Radstädter Tauern	Steinernes Meer	Wolayersee
				Zillertal

Alpenvereinsabzeichen in sechs verschiedenen Arten, groß, mittel, klein, als Knopf oder mit Nadel, zu 8000 und 10.000 K.

Gelegenheitskäufe: Schne Brillen 3000 K. Verbandpäckchen 3000 K.

Alpenvereins-Jahrbücher („Zeitschrift“)

verschiedene Jahrgänge, solange der Vorrat reicht.

Um einem häufig geäußerten Wunsche aus den Kreisen unserer Mitglieder zu entsprechen, bringen wir untenstehend das Formblatt unserer Beitritts-Anmeldung zum Ausdruck und hoffen damit den zahlreichen Sektionsmitgliedern, die ihre Freunde und Bekannten unserer Sektion zuführen wollen, zu dienen. Die Einreichung des auszufüllenden Mitgliedsblattes bitten wir unter persönlicher Vorstellung des Aufnahmeverwerbers in unserem Vereinsheim, 1. Wolkzeile 22, zu veranlassen. Auswärts wohnende Aufnahmeverwerber wollen sich unter Beifügung der Beitrittsanmeldung brieflich an uns wenden.

Empfohlen durch (Unterschrift zweier Mitglieder):

Zahl

Beitritts-Anmeldung

zum Zweig „Austria“ des D. u. Ö. A.-V.

Ich erkläre nach bestem Wissen, deutscher (arischer) Abkunft und Gesinnung zu sein, und nehme zur Kenntnis, daß ich außer dem Zweig „Austria“ des D. u. Ö. A.-V. nur gleichgesinnten Vereinen angehören kann und daß Mitglieder wegen Verletzung des Anstandes und guter bergsteigerischer Sitten ausgeschlossen werden. (sehr deutlich auszufüllen!)

Vor- und Zuname:

Beruf:

Wohnung:

Zugehörigkeit zu anderen Vereinen:

Spende für Hüttenbauten: S

(Nach freiwilliger Selbstbestimmung)

Bestelle den „Bergsteiger“: ja, nein

Wien, am

192

(Eigenhändige Unterschrift.)

Zur Beachtung: Bei Abgabe unrichtiger Angaben kann der Ausschluß die erworbene Mitgliedschaft für erloschen erklären.

Vereins-Ausflüge und Bergfahrten

bis Mitte Juni 1925.

Zu jedem Vereins-Ausfluge ist eine schriftliche oder mündliche Anmeldung in unserer Kanzlei erforderlich, wobei auch alles Nähere über Abfahrtszeit, Zusammenkunft, Wegrichtung usw. aus dem zur Einsicht aufstehenden Fahrtenbuch zu erfahren ist. Außerdem ist an dem dem Ausfluge vorangehenden Freitag der Führer zum Zwecke der Besprechung mit den Teilnehmern von 6-8 Uhr abends im Sprech- und Besprechungsraum unseres Vereinsheimes anwesend. Bei größeren Touren ist die Anmeldung mindestens eine Woche vorher notwendig, insbesondere dann, wenn für Räumlichkeiten vorgeplant werden muß.

Stand der Führerschaft: Gustav Dreißholz, Heinrich Georg Diezel, Walter Ehalt, Dr. Max Eitshofen, Rudolf Förster, Karl Glagl, Franz Gruber, Karl Grün, Oberoffizial Franz Hirsch, Oberbaurat Ing. Viktor Hinterberger, Rudolf Janofsky, Regierungsrat Josef Jasched, Dr. Ferd. Randl, Leopold Randl, Hans Raser, Dr. Karl Lahr, Alois Lebr, Sokrat Dr. Karl Mager, Oskar Müll, Camillo Opel, Oberbaurat Ing. Ed. Popowitsch, Dr. Karl Pühringer, Fritz Reich, W. Rosin, Gotthard Schenk, Kurt v. Schrötter, Hans Slezak, Viktor Staller, Obring, Hans Tritschel, Karl Urban, Heinrich Wados.

* Leichteste Wanderungen ** Anspruchsvollere Bergfahrten *** Klettertore. Abkürzungen: Abf. = Abfahrt, Btg. = Vortag.
Anregungen und Wünsche, die sich auf die Führung von Vereins-Ausflügen beziehen, sowie Ansuchen um Aufnahme in die Führerschaft (zwecks Führung von Bergfahrten) wollen unserer Kanzlei bekanntgegeben werden.

Sonntag, 19. April: *** Rax (Preint.-Zimmersteig), Abf. Btg. 13.50 nach Payerbach, Slezak. * Fürstlicher Höger, Abfahrt früh nach Furth, Urban. ** Rax Brandtschneide-Preinerwand) Schenk.	Freitag, 1. Mai: * Rugei, Abf. Btg. Janofsky. Sonntag, 3. Mai: Alpenvereins-Sonderzug in die Wachau, siehe Sonderzugverlautbarung unterhalb.	Sonntag, 24. Mai: * Kreuzberg, Rosin. * Hirsch, Popowitsch. * Michelberg, Hirsch. * Sulnerbach-Preßbaum Steinplatte - Klausen - Leopoldsdorf - Altemarkt, Mager. *** Rax (Alpentubsteig), Janofsky. *** Rax (Jantalerband-Wildes Gamsed), (Alpiner Kurs.) Slezak.	*** Großer Buchstein (Südwand), Abf. Btg. Pühringer ** Rax (Zerfetsbadst.), Abf. Btg. Urban. ** Kletterübung, (Alpiner Kurs.) Lahr. Sonntag, 14. Juni: *** Hochtor (Peternspad-Kostuppengrat), Abf. Btg. (Alp. Kurs.) Raser. ** Zirlitzkogel, Abf. Btg. Popowitsch. * Hoched, Abf. 7.20 früh nach Weissenbach-Neuhaus über Furth, Mager.
Sonntag, 26. April: * Tirolerkogel, Abf. Btg. nach Annaberg, Popowitsch. * Schneeberg, Abfahrt Btg. 14.50 nach Puchberg, (Alpiner Kurs.) Schenk. *** Rax (Alf.-Waltersteig), Abf. Btg. (Alpiner Kurs.) Raser. * Hoched - Steinwandkamm, Abfahrt 6.20 früh nach Tashhof, Rosin. * Westl. Wienerwald, 8.15 früh nach Sulnerbach-Preßbaum, Mager. *** Peilstein, Abf. Btg. 16.55 Südbahn, (Alpiner Kurs.) Janofsky.	Sonntag, 10. Mai: ** Rax (Klorental), Abfahrt Vortag, Janofsky. *** Schneeberg (Stadelwandgrat) Abf. Btg. (Alpiner Kurs.) Grün. Sonntag, 17. Mai: Alpenvereins-Sonderzug nach Puchberg, siehe Sonderzugverlautbarung unterhalb.	Sonntag, 31. Mai und Montag, 1. Juni (Wingliten): Alpenvereins-Sonderschnellzug ins obere Ennstal, siehe Sonderzugverlautbarung unterhalb. Sonntag, 7. Juni: * Eröffnung unseres Bergsteiger- und Seilführerheimes „Sohentauern“ bei Seiboden und Bergfahrten in den Rottenmanner Tauern, Abf. Btg. Popowitsch u. Opel. * Michelberg, Abf. 8 Uhr früh nach Korneuburg, Rosin.	Voranzeige! 1. bis 15. Juli: ** Karnische Alpen (Wolaberseegebiet) u. Lienz Dolomiten, ev. Glogner, Schenk. - Besprechung 22. Mai, Zusammenkunft 30. Juni in Mauthen. Abend-Wanderungen. * Führung Tritschel, Anmeldungen nicht erforderlich, Treffpunkt jeweils 7 Uhr abends bei dem angegebenen Straßenbahn-Endpunkt. Mittwoch, 22. April, Endstation 36er Linie.
Freitag, 1. bis Sonntag, 3. Mai: * Unterberg-Reisalpe-Rudenkogel, Abf. früh, (Alpiner Kurs.) Ehalt.	Donnerstag, 21. Mai: ** Hochantsch, Abf. Btg. nach Mynis, Janofsky. ** Kletterübungen, Lahr.		

Touren mit den Alpenvereins-Sonderschnellzügen im Mai.

a) 3. Mai, Sonderzug in die Wachau: Wachau: Lahr. - Jauerling: Hirsch u. Urban. - Starchembergwarte - Dürnstein - Vogelbergsteig: Diezel. - Ruine Dürnstein: Popowitsch u. Rosin. - Starchembergwarte - Egelsee - Krems: Gruber u. Ehalt. - Wachau - Kossau: Schenk u. Förster.

b) 17. Mai, Sonderzug nach Puchberg: Hohe Wand (Völlerin - Springlessteig): Lahr. - Schneeberg (Sparbaderhütte - Faden - Fischerhütte - Puchberg): Popowitsch. - Puchberg - Ohler - Schober - Blättertal - Puchberg: Gruber. - Schneeberg (Nördlicher Grafensteig): Diezel. - Schneeberg (Baumgartnerhaus - Ochsenboden): Hirsch u. Urban. - Schneeberg (Herminensteig - Faden - Losenheim - Sebastianfall): Schenk. - Hohe Wand: Glagl.

c) Pfingsten, Sonderschnellzug ins obere Ennstal: Hochgolling: Popowitsch. - Schladminger Tauern: Opel u. Förster. - Hausen Raibling: Hirsch u. Urban. - Niedere Tauern (Siglacherhütte): Janofsky. - Pichlmayrgut: Diezel. - Dachstein: Tritschel. - Dachstein (Guttenberghaus - Adamekhaus - Reising - Hofpürgelhütte - Silzmoos - Schladming): Schenk. - Radstätter Tauern: Holl.

Voranzeige!

Sonntag, den 28. Juni 1925

(Montag, 29. Juni, Feiertag Peter u. Paul)

findet die feierliche Eröffnung des wiederhergestellten

Wildkogelhauses

in den südlichen Rißbüheler Alpen
statt.

Talstation Neukirchen im Pinzgau, Salzburg.

Zur Sicherung von Schlafstellen erbitten wir uns die Anmeldungen bis spätestens 10. Juni 1925 unter Angabe der Ankunft in Neukirchen an unsere Vereinskazelle.

Festeinteilung u. Bahnverbindungen folgen in der nächsten Nummer unserer „Nachrichten“.

Nachrichten der Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins.

Schriftleitung und Verwaltung: Wien, I., Wollzeile 22.

63. Vereinsjahr.

Wien, Mitte Juni (Brachmonds) 1925.

Folge 4.

Sonntag, 28. Juni Feierliche Eröffnung des Wildkogelhauses

(2007 m)
in den südlichen Rißbüheler Alpen
Talstation: Neukirchen im Pinzgau

Zeiteinteilung für Wiener Festgäste:

Abfahrt Freitag, den 26. Juni mit D 205 abends oder Samstag, den 27. Juni mit S 35 früh über Zell am See nach Neukirchen im Pinzgau. Sonntag, 6 Uhr früh Sagnache der Reaktirner Dr. Stoppel, 12 Uhr Begrüßung der Festgäste, Übergabe des Hauses der allgemeinen Benützung und Begleitorte des Hüttenwartes Heinrich Wados, Festrede des Vorstandes Sokrat Ing. Ed. Pichl, Beschichtigung des Hauses, Schlußfeier, Gemeinames Mittagessen. Nachmittags: Wanderungen, gemüthliches Beisammensein. Abends: Sonnenwödhöhenfeier.

Festgäste, welche Samstag in Neukirchen im Pinzgau eintreffen, erhalten Anweisungen auf Unterkunft durch unsere Kanzlei.

Um eine klaglose Durchführung des Festes zu sichern, wird um Anmeldung bis 25. Juni d. J. gebeten unter gleichzeitiger Angabe der Ankunft in Neukirchen.

Im Anschlusse an unseren Alpenvereins-Schnellzug nach Kärnten am 1. August werden in den ersten Augusttagen voraussichtlich eröffnet:

Die beiden unbewirtschafteten Bergsteigerhütten:
Torkarhütte
(2467 m)
in der Torkarsharte

Kaudenschartenhütte
(2298 m)

zwischen den beiden Kaudenspitzen
und die beiden

Alpenvereins-Talherbergen:
Mauthen und St. Lorenzen

Alles Nähere in der zweiten Julihälfte in unserer Vereinskazelle

Sonntag, 6. September Feierliche Eröffnung des Theodor Karl Holl- hauses

(1650 m)
auf der Kossalpe (Lawinenstein)
unserer Ski-Vereinigung

Talstation: Mitterndorf-Zauchen
(Steirisches Salzammergut)

Zeiteinteilung für Wiener Festgäste:

Samstag, den 5. September abends Abfahrt mit dem Alpenvereins-Schnellzug nach Mitterndorf. Sonntag, den 6. September, 9 Uhr früh Aufstieg der Teilnehmer zum Haus, 12 Uhr Eröffnungsfeier, anschließend daran gemeinsames Mittagessen, 18 Uhr Schlußfeier im Gasthof Werbitzsch, Mitterndorf.

Um eine klaglose Durchführung der Feier zu ermöglichen, werden alle Mitglieder, welche die Absicht haben teilzunehmen, gebeten, dies spätestens bis 28. August unserer Kanzlei bekanntzugeben. Genaue Festeinteilung und Bahnverbindungen siehe die Sonder-Anzeigen.

Alpenvereins-Sonder-Schnellzüge

Samstag, 4. Juli (Schulsschluss)
nach

Tirol - Innsbruck

Sofortiger Anschluß
nach Scharnitz, Brenner (Südtirol) und
Buchs (Vorarlberg)
Fahrpreis hin und zurück
28 S statt 48 S

Hinfahrt von Wien-Westbahnhof
19.25 abends, Ankunft in Innsbruck
6.40 früh

Rückfahrt innerhalb 30 Tagen mit
jedem beliebigen Schnell- oder D-Zug
und sechsmaliger Fahrtunterbrechung
ohne Aufzahlung über Salzburg oder
Selztal nach Wien-West oder von
Innsbruck über Villach nach Wien-Süd

Samstag, 1. August
nach

Kärnten und Osttirol

Lienz
Sofortiger Anschluß
von Lienz nach Innichen, Bozen usw.
Fahrpreis hin und zurück
26 S statt 45 S

Hinfahrt von Wien-Südbahnhof
abends, Ankunft in Lienz früh

Rückfahrt innerhalb 30 Tagen mit
jedem beliebigen Schnell- oder D-Zug
und sechsmaliger Fahrtunterbrechung
ohne Aufzahlung von Lienz über
Klagenfurt oder Feldkirchen nach
Wien-Süd oder von Lienz über Tauern-
bahn und Salzburg oder Selztal nach
Wien-West

6. bis 8. September
in das

Salzkammergut

Gmunden, Ischl, Gosern, Sofaumühle,
Hallstatt, Obertraun
Sofortiger Anschluß
nach Fussee und Mitterndorf
Fahrpreis hin und zurück
13.50 S statt 28.80 S

Hinfahrt von Wien-Westbahnhof
Samstag, den 5. September abends,
Ankunft in den Salzkammergut-
stationen Sonntag früh
Rückfahrt Dienstag (Feiertag), den
8. September abends, Ankunft in Wien
um Mitternacht

Unbedingt gesicherte Sitzplätze,
da nicht mehr Karten ausgegeben werden, als Plätze vorhanden sind

Fahrtkarten-Ausgabe

jeweils drei Wochen vor Abgang des Zuges, in der letzten Woche mit einem Zuschlag von 1 Schilling
Unsicherliche Sonderzugs-Auskunftsblätter kostenlos

Verschiedene Vereinstouren und Ausflüge in die vom Sonderzuge berührten Gebiete

Näheres hierüber in unseren „Nachrichten“, bezw. in unserer Kanzlei

Deutscher und Osterreichischer Alpen-Verein, Zweig „Austria“

Gründungsjahr 1862 (als Osterreichischer Alpen-Verein)

Vereinsheim und Kanzlei: Wien, 1., Wollzeile 22

Postsparkasse 10.462 * Fernruf 70-3-32 (Überland)

Kanzleigeschäftsführung:

Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen	täglich von
Ermäßigte Fahrkarten	12-1 Uhr mittags
Alpenvereins-Jahrbücher u. Karten	und von
Taschentarten und Führer	3-7 Uhr abends
Alpenvereins-Abzeichen	(Samstag von 9-1 Uhr)
Entlehnung von Hüttenführern	Sonn- und Feiertage
Auskünfte, Wünsche u. Beschwerten	geschlossen
in allen Vereins- und sonstigen al-	(besgl. am Pfingstamstag)
pinen Angelegenheiten	
Aufnahme von neuen Mitgliedern	täglich ab 5 Uhr nachmittags zur
Sprech- und Lesezimmer	Verfügung unserer Mitglieder
Bücherei	Ausgabestunden jeden Montag
Sti-Vereinigung der S. „Austria“	und Mittwoch 5-7 Uhr abends
Jugendgruppe der S. „Austria“	Dienststunden jeden Dienstag und
Vereinsausflüge und Bergfahrten	Freitag 6-7 Uhr abends
Jungmannschaft der S. „Austria“	Dienststunden und Zusammenkunft
	jeden Donnerstag 6-8 Uhr abends
	Eintragung in die Teilnehmerliste
	täglich von 12-1 und 3-7 Uhr.
	Rückfrage mit dem Führer jeden
	Freitag von 6-8 Uhr abends
	Jeden Donnerstag ab 8 Uhr abends
	Gastwirtschaft Tischler

Sämtliche Zuschriften wollen ausnahmslos an die Sektion „Austria“ des D. u. O. A. V., Wien, 1., Wollzeile 22, und nicht an einzelne Amtswalter gerichtet werden.

Wir bitten um Beachtung! Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung und zähen Erzielung aller Angelegenheiten bitten wir unsere geschätzten Mitglieder um freundliche Berücksichtigung folgender Angelegenheiten:

- Bei allen Zuschriften wollen wir unsere Geschäftsnummer und Mitgliedsnummer angeben, wobei wir um deutliche Schrift noch besonders erfordern.
- Abwesenheiten werden stets der Kanzlei schriftlich mitgeteilt.
- Bei Einzahlungen mittels Erlagschein (Kontok. Nr. 10.462) stets anführen, für welchen Zweck die Zahlung erfolgt (ausgenommen bei Mitgliedsbeiträgen). Beträge, die über die Höhe des Mitgliedsbeitrages hinausgehen, werden, falls der Zweck nicht ersichtlich ist, als Spende gebucht und können in diesem Falle nachträgliche Einwendungen nicht berücksichtigt werden.
- Zahlungen für Jahrbücher, Alpenvereinskarten, Abzeichen und sonstige Verlagsgegenstände wollen ausschließlich auf unser „Kanzleikonto“ (Nr. 70.200) geleistet werden. Solche Erlagscheine werden auf Wunsch oder bei Einlangen einer Bestellung zugestellt. Mitgliedsbeiträge und Spenden können auf dieses Konto nicht geleistet werden!
- Bei Anfragen stets die Rückpostgebühr beifügen.

Mitarbeiter gesucht! Die Vereinsleitung erfucht alle jene Mitglieder, die gewillt wären, ihre Kraft in irgendeiner Ihnen zusagenden Weise in den Dienst des Vereines zu stellen, um Befamntgabe des Namens und der Anschrift.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Zur Aufnahme ist die genaue und wahrheitsgetreue Ausfüllung der in unserer Kanzlei jederzeit erhältlichen Anmeldebücher notwendig, wobei bemerkt wird, daß in Wien lebende Personen diese Bücher persönlich überreichen müssen und zugleich der Jahresbeitrag (11 Schilling), die Aufnahmegebühr (3 Schilling) und eine Hüttenbauende nach freiwilliger Selbstanschätzung zu erlegen ist. Nach vollzogener Aufnahme durch die Vereinsleitung erfolgt die Aushändigung der Mitgliedskarte, was in der Regel einen Zeitraum von einigen Wochen bedingt, weshalb eine rechtzeitige Einreichung empfehlenswert ist.

Personen außerhalb Wiens wenden sich brieflich an die Vereinsleitung um Zusendung des Anmeldebüchleins.

Benützungsbestimmungen für die bis zu 50% ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten:

Die ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten sind Gebietskarten, deren jede einzelne eine ganze Reihe von Strecken und damit ein großes Gebiet umfaßt, und dadurch größte Flexibilität gemährt. Die Hin- und Rückfahrt kann auf einer der auf der Karte aufgeführten Strecken (siehe obiges Verzeichnis) erfolgen, die Rückfahrt auf derselben Strecke oder auf einer anderen. Der Fahrpreis jeder einzelnen Karte ist im Durchschnitt so gering, daß bei Ausnützung bis zum Endpunkt eine ungefähre 50%ige Ermäßigung eintritt. Fahrten mit den in vorstehender in unserer Kanzlei zu haben Karten (an den Bahnhöfen findet kein Verkauf statt) beliebig an jedem Tage und mit jedem Zuge, selbst noch nach Monaten. — Alle Schnell- und D-Züge gegen Lösung normaler Zuschlagskarten benützbar, desgleichen 2. Klasse gegen Lösung zweier Karten.

Rückfahrkarten, bis zu 50% ermäßigt

Erhältlich in unserer Vereinskanzlei täglich von 12-1 u. 3-7 (Samstag 9-1).

Karten-Nr., Gültigkeitsdauer und Preis: **Strecken:** **Geeignet für:**

Nr. 1, 5 Tage, 4'20 S. Wien-Süd-Gutenstein-Hainfeld. Erißling- und Pfistingtalberge

Nr. 2, 5 Tage, 5'20 S. Wien-West-Kernhof-Turnitz-Kaumberg. Reissalpe, Gippel, Gölzer, Tümmelberge, Erißling- u. Pfistingtalberge

Nr. 3, 5 Tage, 5'20 S. Wien-Süd-Payerbach-Reichenau. Kap. Schneeberg, Kreuzberg.

Nr. 4, 5 Tage, 6'20 S. Wien-West-Kienberg-Gaming-Röbbs-Kemmelbach-Turnitz-Kernhof-Pottenstein a. d. Br. Reissalpe, Gippel, Gölzer, Tümmelberge, Döcher.

Wien-West-Mariazell-Lung-Göfking-Waidhofen-Waidhofen-Göfking-Lung-Predöchl-Geiztal-Turnitz-Kernhof-Turnitz-St. Michael. Gefäße, Haller Mauern, Eilenberg, Predöchl, Mariagebiet, Döcher, Dörenstein, Hochst. Rosenmann- und Wölger, Tauern, Hochalpen, Rennfeld.

Nr. 5, 11 Tage, 9'20 S. Wien-Süd-Mariazell-Lung-Göfking-Waidhofen-Waidhofen-Göfking-Lung-Predöchl-Geiztal-Turnitz-Kernhof-Turnitz-St. Michael. Gefäße, Haller Mauern, Eilenberg, Predöchl, Mariagebiet, Döcher, Dörenstein, Hochst. Rosenmann- und Wölger, Tauern, Hochalpen, Rennfeld.

Wien-West-St. Michael über Seitzal-Bischhofshofen über Seitzal-Bischhofshofen über Salzburg-Hallstatt ü. Stainach-Jrdnng-Bad Aussee ü. Attnang-Puchh-Admont über Png-Geiztal-Dornbach-Stober über Seitzal-Admont über Leoben-Geiztal-Bischhofshofen ü. Leob.-Geiztal-Neumarkt in St. über Leoben-Obdach über Leoben-Hallstatt ü. Leoben, Stainach-Jrd.

Nr. 6, 11 Tage, 13'70 S. Wien-Süd-Mariazell-Lung-Göfking-Waidhofen-Waidhofen-Göfking-Lung-Predöchl-Geiztal-Turnitz-Kernhof-Turnitz-St. Michael. Gefäße, Haller Mauern, Eilenberg, Predöchl, Mariagebiet, Döcher, Dörenstein, Hochst. Rosenmann- und Wölger, Tauern, Hochalpen, Rennfeld.

Wien-West-Ruffstein über Seitzal-Krimml über Salzburg-Spittal-Mühlbachersee. Sämtl. Gruppen der hohen Tauern, Rißbüchelalpen, Steinernes Meer, Kaiser, Karawanken, Gailtaler Alpen, Karnische Alpen, Kleiner Dolomiten

Nr. 7, 17 Tage, 19'20 S. Wien-Süd-Wien-Röschbach-Raufhen über Klagenfurt. Ganz Tirol, Ober- u. Unter-Österreich, Vorarlberg und Südtirol.

Nr. 8, 17 Tage, 26'20 S. Wien-West-Langen-Scharnitz über Seitzal-Drenner über Salzburg. Ganz Tirol, Ober- u. Unter-Österreich, Vorarlberg und Südtirol.

Nr. 9, 5 Tage, 5'20 S. Wien-Süd-Zimmern über Leoben. Wachau, Kampal, Waldviertel.

Nr. 10, 5 Tage, 9'20 S. Wien-Süd-Spitz a. d. D. Rosenburg. Strubengau.

Nr. 11, 5 Tage, 8'20 S. Wien-Süd-Mirnschlag-Neuberg. Semmering, Stubai, Priel, Kampalpe, Schnealpe, Weitsch.

Nr. 12, 5 Tage, 6'20 S. Wien-Süd-Payerbach-Reichenau-Wien-Aspangbahn-Puchberg. Schneeberg.

Nr. 13, 5 Tage, 4'60 S. Wien-Süd-Waldegg-Winzenhof-Wien-Aspangbahn. Hohe Wand.

Nr. 14, 5 Tage, 5'40 S. Wien-Süd-Gloggnitz-Aspang-Wien-Aspangbahn. Bucklige Welt, Wechsel.

Nr. 15, 5 Tage, 8'20 S. Wien-Aspangbahn-Friedberg-Mirnschlag-Wien. Fogelland, Waldheimat.

Nr. 16, 5 Tage, 5'70 S. Wien-Süd-Gutenstein-Puchberg-Wien-Aspangbahn. Schneeberg, Döcher, Schober, Dürre Wand.

5 Tage gültig, 5'20 S, Wien-Aspang Wechsel, Bucklige Welt.

5 Tage gültig, 6'20 S, Wien-Puchberg Schneeberg u. Hohe Wand.

5 Tage gültig, 13'70 S, Wien-Hochschneeberg.

Strecke Kapfenberg-Au-Seeviesen (Gochschwab) an Samstagen ab 12 Uhr mittags und Sonntagen gegenfalls alle Bergsteiger (auch ohne Ausweis) 50% Ermäßigung.

Vorweisung der gültigen Alpenvereins-Mitgliedskarte (Jahresmarke 1925 und überstempeltes Lichtbild). Auf der Mitgliedskarte muß außerdem die sogenannte Verbandsmarke 1925, schwarz, aufgeklebt sein, die gegen Entrichtung der Gebühr von 50 g in unserer Kanzlei erhältlich ist.

Das Merkheft zur Benützung der ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten ist zum Preise von 30 g in unserer Kanzlei erhältlich und wird dessen Anschaffung allen Mitgliedern auf das wärmste empfohlen, um die mannigfachen Benützungsmöglichkeiten, welche die ermäßigten Rückfahrkarten bieten, voll ausnützen zu können.



63. Vereinsjahr. Wien, Mitte Juni 1925. Folge 4.

Wie und wo verbringe ich meinen Urlaub? Eine ideale Hüttenreise für unsere Mitglieder.

12- bis 14tägige Alpenwanderung durch einen Großteil unserer Arbeitsgebiete. Von Hanns Sarch.

Als Antwort auf die oft gestellte Frage: Wie und wo verbringe ich meinen nächsten Urlaub? sollen die nachfolgenden Ausführungen dienen, die nichts anderes bezwecken, als den Besuch einer möglichst großen Zahl alpiner Schutzhäuser der Sektion „Austria“ anzuempfehlen, wobei ihre weitverstreute Lage durchaus kein Hindernis, ja sogar ein Vorzug ist, weil alle drei Zonen der Ostalpen: nördliche, zentrale und südliche, in Betracht kommen, somit deren charakteristische Schönheiten und Eigentümlichkeiten unmittelbar sinnfällig werden. Dazu bedarf es keinesfalls eines besonders üppigen Urlaubes; das normale Mindestmaß von 12 bis 14 Tagen genügt, ohne daß man Gewaltmärsche oder Hejzagen veranstalten mußte. Allerdings, rüstiger Geber muß man schon sein, dem eine Tagesmarschleistung von 8 Stunden nicht Entsetzen verursacht. Selbstverständlich sind aber auch Rasttage in obiger Frist berücksichtigt. Und ich bitte nun, statt unzulänglich zu schmunzeln, meinem Wanderplan glittige Aufmerksamkeit zu schenken.

Zur Brünnerhütte am Stoderzinken.

Abfahrt Wien-Westbahnhof, Frühjahrszug. Wie gewöhnlich großer Kummel. Selbstverständlich zu wenig Waggons. Die Kondukteure zuden bedauernd die Abfert, schicken die Leute von hinten nach vorne und umgekehrt. Der Diensthabende, blockiert von einem Knäuel schauender Schloß, deren jeder auf seinem Schein (Fahrtschein) besteht, greift nervös nach seinem blutroten Mäntelchen abzeichen, winkt endlich, den bereitgehaltenen Keilwagen anzukoppeln, und pfeift darauf erleichtert ab.

Nun ist der Zug im Rollen und führt uns unweigerlich mit fort. Und dieses gemeinsame passive Bewegtwerden hat eine wunderbare akustische Wirkung; allmählich findet sich für alle Platz zum Sitzen. Das Reifeherbe weicht einem vernünftigen Fatalismus, Charaktere und Temperamente kommen wieder ins Gleichgewicht, der Mikrokosmos in der Waagonszelle beginnt.

Die hübschere Steigung der Wientalstraße bis Ackawinkel harmonisiert angenehm mit unserem Höherentick. Humor und gute Laune stellt sich ein beim Rattern durch die beiden Wienerwaldtunnels, besonders wenn holde Weilschkeit in der Gesellschaft ist. Die flache Gegend hinter Reulengabach und der leere Wagen wecken Sehnsucht nach St. Pölten, weil dort die Nüchternheit zu Ende. Bis Neß kürzt der Blick auf die Dünung der Voralpen und meteorologische Beobachtung des Volksbarometers sticht die Fahrt. Dann ist die aufblühende Donau das lebende Element und in Umfetten kann man sich schon wieder stärken an den Bänken.

Nun eilt der Zug längs der Pöbbs den Bergen zu, pfeift hinter dem trauten Waidhofen, das man von der Bahn aus von oben herab betrachtet, über den sympathisch anmutenden Sattel von „Oberland“ zwischen sie hinein und lenkt sich durch die idyllische Gegend um Weyer in das Tal der Enns. In wirksamer, landschaft-

licher Steigerma wandelt scheinbar im Fensterrahmen das jenseitige Talufer vorbei, in Tunnelinterims sit und oft verblöhdend und plötzlich wieder semia auftauchend.

In der kleinen Station Groß-Reifling guckt über den malerischen Vordergrund der Ortschaft aufragend, der Hüttenmann der Gefährlichen in den Wagen: der Nordalpen des Samischbachturmes. Inzament, weil alle seine wilden Brüder ihre trotzig Seite dem Flußdurchbruch zuwenden, kehrt er dorthin seinen saunen Rücken, als wollte er könnte er den Markern der von ihnen eingezwängten, wildausschäumenden Enns nicht zusehen.

Heute, bei der stichtartigen Eile durch die gigantische Gefäßenge, haben wir nur platonisches Entzücken für sie, mögen sich noch so herausfordernd die nackten Felsackalten hüben und drüben in Positur stellen. Auch das anheimelnde, weinrohe Urment inmitten seines stolzen Zinnenranzes endet nicht die Fahrt. Erst im qualmigen Seitzal ist kurze Rast für Mensch und Maschine. Schon blaut im Vorbild die Kolossalpfeiler des Grimminas, der östlichste Gopfeiler unseres Dachsteingebietes. Auf dieses Wahrzeichen des breiten oberen Ennstales, zwischen dem Paradeplatz der Niedere Tauern und dem herandrängenden Vorposten des Warichendekammes, stürmt neugefäkt unser Zug los. Knapp unter den schroffen Südwänden des Grimminas, fast über seine Geröllschichten hinweg, rollen die Räder. Aber der Grimming weicht nicht. Und da neben ihm, aber doch etwas zurückgerückt, noch zwei, wenn auch schwächere Werke, auftauchen, so bicat der Zug auf die Tauernseite hinüber, um die standfeste Gesellschaft besser miftern zu können. Es ist die Kammpige und der Stoderzinken, die sich aber ihren Fuß mit einem vorragenden arünen Schuttwall decken. Auf diesem occhietet der ipige Jinger des Turmes der emanackischen Kirche Grömming, während der Markt selbst sich dahinter duckt, daß nur das katholische Turmdach herüberlout, unserer Reife Halt und wir verlassen den Zug in der kleinen, einsamen Station.

Ein Stück längs der Bahn zurück, überschreitet man die Geleise und kurz darauf die Enns, dann quert die Straße das breite Tal und steigt jenseits in langer Serpentine, welcher der Postwagen folgt, den arünen Wall hinan, während rechts ein kürzender Fußpfad in den lauschigen Gräben des Grömmingbaches einbicat. Nach dreiviertelstündigem Spaziergange erreicht man den schmaden Ort, wo wir bei der Kirche in Spandbergers gutem Gasthof Einkehr halten.

An malerischen Häuschen vorbei, zwischen dem in seinem holzgetäfelten Bett daherschickenden Bach und einer Reihe alter Obstbäume, wandern wir dann zum Ort hinaus, wo rote Farne die Straße weisen, die, immer dem klinken Wasser entzogen, durch die Wiesen der den Brauen vorragenden gemellten Hochfläche, auf der Grömming, Gchöfte und Säcmühlen anmutig als hunte Muster im arünen Grund sich abheben, dem westlichen, wald-dunklen Plateauzwickel, dem „Grömmingwinkel“, zutreibt.

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Fahrkarten für die Alpenvereins-Schnellzüge. ♦ ♦ ♦ ♦

Beim Schupferhof, dem letzten behabigen Anstiege, wo am Rande der Einjamkeit als Grenzmal des Westverkehrs ein Postkasten hängt, sieht man am Schildewege.

Rechts leiten blau-rote Marken in die romantische Felschlucht der Ofen, die zwischen Kammspitze zur Rechten und dem Stoderzinken zur Linken längs der Holzrieche in 2 Stunden die Rahntube erreichen lassen, von wo in weiteren 2 Stunden links durch den prächtigen Wald, um den Nordabfall des Stoderzinkens herum, ein teilweise steiler Anstieg zur Stoderalpe und dem darüber auf freiem Hübel stehenden traulichen Blockhaus der Brünnerhütte zuführt.

Links vom Schupferhof, zwischen Zäunen, beginnt die Horststraße, der einstige Förderweg für den eingegangenen Kohlenabbau auf der Stoderalpe, die auf der Südseite dem Stoderzinken zuströmt. Vorerst, zwischen Wiesen dahinschreitend, erblicken wir unter dem kegelförmigen Ofenabfall des Stoderzinkens zwei Waldkuppen mit grauem Felsabbruch in der Mitte und links von ihnen einen langen Rücken. In dem Graben dazwischen, dem Dürrenbachgraben, zieht die Straße hinan. Nach einem Gatter betritt man den prächtigen Wald, durch den die alte Straße aufwärtszieht. Nach einer Weile lichtet sich die grüne Wölbung und grobes Geröll überkollert den Weg. Wir sind am Fuße der Schuttriefe, des uns früher auffällig gewesenen grauen Felsabbruchs.

Nun jenseits in etwas schärferer Steigung durch die Grabenenge des Rothofens und oberhalb wieder auf das rechte Gehänge zurückgekehrt, ladet bald der felsigen Steilböschung entspringende Quelle des „Süßen Böhls“ zu süßlichem Labetrunk. Um die nächste Ecke biegt, schlief sich, scheinbar von Felsblöcken verammelt, der wilde Graben. Über die Bachbrücke gelangt man in eine steile, verschweimte Felsgasse, aus der man oben auf einer Prügellüberdeckung des unter uns brausenden Sturzabaches in den breiter werdenden Graben übergeht, in dem nun wieder sanft und gut die Straße durch den lichten Wald der „kalten Küche“ dahinflaut.

Wo der Graben sich muldig erweitert, umjängt uns plötzlich lautlose Stille. Der bisher geschwähig uns entgegenplätschernde Bach ist nicht mehr zu unserer Rechten, ein Waldriegel trennt uns von seiner Ursprungsrinne, die jenseits aus dem dichten Waldessfel herabkommt, der unter den Südabfällen des Stoderzinkens eingebettet liegt. Die Straße aber biegt in einer Windung nach links auf die scheinbare Kammhöhe, wo ein rotmarkierter Pfad, der direkt aus dem Ennstal von Ach über die Alfadercharte heraufkommt, einmündet. Am Stamm einer mächtigen Fichte ober der Wegtafel verfährt uns eine Aufschrift den lieblichen Namen der Ortlichkeit: „Saufeyre“, die man nach 2—2½ Stunden ab Gröbming gemüthlich erreicht.

Im verflachten Graben, „Kalte Küche Nr. 2“, die Straße weiter, erreicht man unter Aufblicken auf den stets freier sich entfaltenden Gipfelbau des Stoderzinkens bald wirklich die walddige Kammhöhe „Stöderl“, wo die Straße nach rechts eine Schleife macht. Nun am Gehänge des schütter bewaldeten Stöderkammes sich hinanwindend, der aus dem Bergmassiv des Stoderzinkens südwärts vorspringt und das Gradenental vom Dürrenbachgraben scheidet, quert die Straße wie ein weißer Strich den bereits krummholzbedeckten dunkelgrünen Hang. Darum auch droben auf der einsamen dünnen Lärche die Aufschrift „Gedankenstrich“. Dabei wird der Ausblick frei hinab auf das schon winzig erscheinende Gröbming und seine smaragdne Hochfläche, die aber bereits im gleichen Niveau mit dem Ennstal zu liegen scheint. Und jenseits der breiten Talung reihen sich die Niederen Tauern und die Sölsfurche, daß man gerne sinnend und bewundernd hier verharret. Um so mehr, als etwas unter der Straße im Kessel der Almbüchsen der bössliche Stoderbrunnen lodend plätschert. Nach einer kurzen Aufdämmung erreicht die Straße bei einem Kreuzgäß in einer Felsrinne der Kaiserwand den eigentlichen Gipfelkörper des Stoderzinkens und steigt an ihm mit teilweise recht steilen Serpentinchen zum schütter bewaldeten Plateaurand hinan. An den bleichen Felsgebilden der „Teufelsküche“ und einer Brunnstube vorbei ist er endlich nach etwa vierstündiger Wanderung von Gröbming erreicht und läßt uns dabei das grüne Ennstal von Schladming bis Stainach-Irdning samt der zu ihm reichgegliedert ausstrahlenden Nordfassade der prächtigen Kette der Niederen Tauern überschauen.

Sanft leitet die Straße zum Sattel „Röhr“ hinüber, hinter dem, unten auf der Wiesenmulde der Stoderalpe, unsere Brünnerhütte wartet. Nach kaum 10 Minuten ist der saubere Holzbau erreicht, stets über die Ruppen und Wogen des Kammergebirges hinausschauend, das weitgestreckte Totengebirge in der blauen Ferne vor Augen.

Wer flink gegangen ist und wem es nicht genügt, vor der Brünnerhütte, beim Tische sitzend, in der idyllischen Umgebung mit der mächtigen Fernsicht stimmungsvoU Abendfeier zu halten, der kann jetzt noch, statt erst morgen früh, in einer knappen Stunde auf den 2074 Meter hohen Gipfel steigen, um den ewigen Zaubern eines Sonnenunterganges sich hinzugeben.

Reinesfalls lasse man sich aber dann durch die scheinbare Kürze des alten, verfallenen Steiges, der gegenüber der Hütte am steilen, nordwestlichen Gipfelhang des Stoderzinkens durch die Zerben hinanpurrt, verleiten, sondern gehe wieder hinauf zum

Sattel, wo ein breiter, guter Weg zum Südgehänge des Gipfelbaues führt, der, wohlverschert, in 15 Minuten horizontal durch steile Geisdröse zum Friedenskirchlein leitet, von dem sich ein prächtiger, eindrucksvoller Überblick auf das Ennstal und seine Umrahmung darbietet. Raum hat man die Südseite betreten, zweigt ein Pfad vom Kapellenweg ab und rote Farbzichen weisen uns auf und neben der teilweise felsigen Schneide des verwachsenen Westkammes zu einer rasiigen Hochfläche hinan, wo die blaue Markierung des Friedastieges einmündet, der vom Friedenskirchlein, etwas lustig und feder, den südlichen Steilabfall erklimmt und für jene da ist, die nun einmal einen Berg ohne Gebrauch der Hände nicht bestiegen wollen.

Über die Terrassen der Hochfläche gelangt man zum schmalen, fahlen Scheitelfamm und auf ihm zum jenseits der höchsten Wölbung auf der Ostseite aufgestellten Gipfelkreuz.

Eine unvergeßlich schöne Berg- und Taltschau tut sich auf dort droben, infolge ihrer durch die Längsentwicklung des Ennstales und der Tauerntafel bedingten ovalen Anordnung von eigenartiger, malerischer Zusammenstellung und Wirkung, die selbst von höheren und berühmteren Aussichtsgipfeln nicht erreicht wird; denn nicht die Menge der Objekte ist maßgebend, sondern wie sich diese darbieten. Überdies: südlich der lange, feierliche Zug der Niederen Tauern und westlich die stolze, gletscherverbrämte Dachsteingruppe vor allem fesselnd, dazwischen über der grünen Furche des Ennstales, wo an einer der glitzernden Flußwindungen wie ein ausgeschütteter bunter Spielbaukasten Schladming liegt, die leuchtenden Firne der Hohen Tauern, in dessen östlich die prallen Felsmassen der Gesäuse- und Admonter Bergwelt rosig verbämmern; das reistliche, nördliche Bogenstück des Horizonts, von der Mondlandschaft des Totengebirges und dem anmutig belebten Linienzügen der Salzammergebirge erfüllt, das ist gewiß auch nicht wenig. Dazu noch als mittlere Längsachse neben dem Stoderzinken die jadtige Mauer der benachbarten Kammhöhe und den mächtigen Felswall des Gröbming, über deren Schultern hinweg man hüben auf das Ennstal, drüben auf unser winterliches Schneeparadies: Mitterndorf und Umgebung, und gerade unter uns auf den smaragdnen Teppich der Gröbminger Terrasse mit den farbigen Streifen seiner Kultur- und Siedlungsarabesken entzückt hinabgucken kann. Kurz: die Aussicht vom Stoderzinken ist ein Juwel!

2. Tag:

Abstieg ins Ennstal und Fahrt nach Schladming.

Nachdem der Behaglichere zwei bis drei Morgenstunden für die Einfügung dieses Juwels in den Ring seiner Erinnerung gewidmet hat, macht man sich an den Abstieg zum Wornfar und durch das Gradenbachtal zur Station Haus im Ennstal, eine etwa vier- bis fünfstündige genüßreiche Wanderung. — Von der Brünnerhütte westwärts, hügelab, stets walddumrahmte Blicke auf das Dachsteingebiet vor Augen, folgt man der roten Markierung, bis sich der Kessel der Grafenbergalm öffnet. Hütten- und Grasengebiet rechts oben lassend, windet sich der Weg steil durch urwaldartige Wildnis zur Tiefe des Kares, wo nach 1½stündiger Wanderung der dunkelgrüne Thorssee wie ein holdes Märchen blinkt.

Rings umbeht von himmelhoher Steile, spiegelt seine Flut erhabene Einjamkeit. An seinem weltverlorenen Gestade raunt Melusinenzauber. Der dunkle Kristall seiner Wasser träumt in glückseliger Ruhe irdischer Entrücktheit, nur dann und wann aufleuchtend, wenn leiser Windhauch über ihn hinweht oder schimmernder Widerschein einer wandernden Wolke ihn belebt, als würden Ahnungen der Zukunft oder Erinnerungen an Vergangenes wach. Nur draußen im Graben, wie jenseits der Schwelle zur Gegenwart, wo er sich nach Süden ins Ennstal öffnet, tönt gedämpftes Rauschen herauf. Dort bricht des Wassers ewige Anrast zutage und springt in stürmischer Sehnsucht in die Niederung zu den Menschen hinab. Mit entseffelter Urganwalt sprengt es den felsigen Kerker und tost schäumend durch die wilde Klamm, schwingt sich triumphierend als stäubender Fall in die Freiheit des offenen Tales und — wird bei der ersten menschlichen Siedlung ins Joch getrieben, um in der Sägemühle Frondeuse zu verrichten.

Beim Abstieg vom See, der uns nach halbständiger Wanderung zum Einfluß des Gradenbaches in die Klamm bringt, welcher wir aber, links ansteigend und durch Bergsturzwirrnis querend, ausweichen, um erst abermals nach einer halben Stunde an der Saggbauernsprungquelle und am Zugang zur unteren Klammforte vorbei, in den allmählich Tal werdenden Graben hinabzusteigen, ist man Zeuge dieses elementaren Schauspieles, das sich vor dem prächtigen Hintergrund der jenseits des Ennstales aufragenden Zinnen des Höchsteins und der Hochwildstelle entwirrt. Ein Stück weiter talaus führt ein kurzer Steig rechts zum Gradenbachtal, den man als schönste Wasserfurt der Steiermark preist.

Dann geleitet zur Vorbereitung ein Holzweg den Bach durch den Wald bis zum Saggbauerngehöft, von wo den enttäuschten Wildfang links und rechts als strenge Wächter vor etwaigen Anstiegen Schuttdämme bis zur Enns eskortieren, längs der auch wir unser Ziel erreichen, die Station Haus.

Eine kurze Bahnfahrt bringt uns nach Schladming, wo man in einer der guten Gastwirtschaften nächst und sein vorausgeschicktes Koffergepäck wieder finden und zurückerheben kann, denn nach 4—5 Tagen halten wir hier nochmals Einkehr.

3. Tag:

Zum Guttenberghaus.

Aufbruch in das engere Dachsteingebiet. Über St. Rupert am Ralm, das man auf der aussichtsreichen Straße in die Ramsau auch mittels Fuhrwerk, aber mindestens ebenso rasch auf dem rotbezeichneten, deren Serpentinchen absteigenden Fußwege in 1½ Stunden erreichen kann, wandert man längs des Feisterbaches ins Feisterfar hinan. Der gutmarkierte „Anton-Baum-Wege“ läßt uns, über den Waldbereich stets mit jedem Schritt anwärts an Ausblick gewinnen, das Guttenberghaus in 3½ Stunden erreichen.

Wer früh aufgebrochen und flink aufziehen ist, kann noch am selben Tage den nahen Gletscher, die aussichtreichere Scheidegispitze oder das noch harmloser zugängliche Sinabell besuchen.

4. Tag:

Aber die Gletscher König Dachsteins zur Simonyhütte.

Mit dem einen oder dem anderen Gipfel sollte man jedoch an diesem Morgen beginnen, wenn man nicht etwa die Absicht hat, nach Überfahrtung der nahen Feistercharte, wo sich plötzlich der weite Ausblick über das wüste Karrenplateau „Auf dem Stein“ eröffnet, seinen Kurs auf den mächtigen Koppensarstein zu richten. Wer aber nur wandern will, der steuert dem Schladminger Gletscher zu, der zwischen den Fronten der südlichen Gjaidstein- und nach Nord abstürzenden Koppensarsteinmauern herabwallt.

Richtung nimmt man auf die droben sichtbaren zwei strammen, schneidigen „Birndln“. Sind sie auch nicht aus Fleisch und Blut, guter Haltung bemüht man sich doch, über den Gletscher vor ihnen hinaufzukommen.

Vor dem Gjaidsteinsattel tritt man auf die Spuren der zur oder von der Austriahütte über die Humercharte Gewanderten. Auf dem Sattel rastend und die bereits weit und schön ausgebreitete Aussicht, die dem nordöstlichen Scament der Dachsteingipfelrundschau entspricht, genießend, wird man sich entscheiden müssen: wer heute noch keinen Berg unter den Sohlen gehabt oder weniger Zeit hat, kann gleich drüben auf den Dachstein selbst losgehen; wer aber schon bei einem seiner Trabanten Gipfelgüld genossen hat und kein Spizentammler ist, der bloß behaglich wandern oder allmählich die Genüsse steigern will, der wird jenseits auf dem Hallstätter Gletscher und Karls-Eisfeld hinabzummeln — wenn nicht etwa ein paar Schrübe die Gemüthlichkeit verschleichen! — und dann in der Simonyhütte nächtigen.

5. Tag:

Auf den Dachsteingipfel und zum Adamekhaus.

Heute gilt es Seiner Majestät dem Dachstein! Und zwar wird er überstiegen. Hinauf über die Schulter: im Frühmorgen bei guten Fernverhältnissen über die verschneite Randklüft, sonst längs der wohlverscherten, aber lustigen Kletterroute auf die Schulterhöhe und über den eisigen Achselarat zur Gipfelrinne, die mit Seil und Stiften neben der Medlenburg-Gedenktafel steil zur zweithöchsten Zinne der nördlichen Kalkalpen emporhilt.

Und wer nach der heilsamen Bizepsbetätigung droben bei Schönwetter anlangt, der vergißt im Nu auf alle etwa gehabte Mühe und Not und Plage, denn das nordöstliche Viertel der Ostalpen, von den Tiroler Firn- und Felsriesen bis zu den Hochgipfeln und Vorbergen im näheren Wiener Ausläuferbereich, das österröichsbayrische Hügel- und Flachland mit seinen Seen in Berg und Tal ringsum, und jenseits der schimmernden Tauerntafel sogar die Himmelsstüben der südlichen Kalkalpen — das alles liegt in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit vor den freudetrunknen Blicken.

Und muß endlich von der beseligenden Höhe und Weite geschieden sein, so steigen wir jenseits längs des bedeutend leichter ganabaren Westgrates hinab, der auch im Jahre 1834 die erste verbürgte Dachsteinbesteigung vermittelt hatte, die Prof. Peter Karl Thurmwieser in Begleitung von Peter und Adam Gappmayer aus Fitzmoos vollführte. Gleichfalls mit Versicherungen versehen, gewährt er neben der freien Aussicht nach Norden über das Gosaultal auf das Saggammergut Schwindelfreien bei nötiger Vorsicht auch unvergeßliche Einblicke in die großartigen Südbastürze. Während des Abstieges wächst gegenüber hoch und höher die früher von oben verächtlich betrachtete Mitterrippe empor und überragt uns nun, unten in der Senke der Oberen Windlücke stehend, dräuender als der verlassene Dachstein.

Von ihrer Basis nordwärts, den meist bössartig zerrissenen Gosaugletscher in einer halben Stunde querend, lavieren wir zur rechten Seitenmoräne hinab und eilen auf dem dort beginnenden Steig dem schon längst sichtbaren, wunderschön gelegenen Adamekhaus zu.

Gipfelscheitungen von der Simonyhütte hierher auch über die verschneite Steinercharte kommen, die, zwischen Niederen Dachstein und Hochkreuz eingesenkt, einen kürzeren Überweg in 2—3 Stunden zwischen den beiden Schutthäusern bietet, der überdies auch bei wolkenlosem Wetter und knappem Urlaube in Betracht zu ziehen wäre, ebenso wie die bedeutend schwierigere Simonycharte und der völlig abschließende und markierte, aber 4—5 Stunden lange Überweg über den „Hohen Trost“.

Wer aber Zeit, Lust und Fähigkeit besitzt, bleibe noch ein, zwei Tage und besuche vom Adamekhaus den leichter zugänglichen Torsstein, der trotzdem ein zumindest ebenbürtiger Dachsteinrivale ist und unwerdend vernachlässigt wird.

6. Tag:

Zur Austriahütte.

Nach dem aestriachen heroischen Erlebnis einer Dachsteinübersteigung tut heute einfaßes Wandern aus. Wir folgen vorerst den Spuren des schönen Linzerweges, der vom Adamekhaus zur



Hallstatt.

Nach einem Original-Einblick von Erwin Siegl.

blanken Junge des Gosaugletschers hinabführt und erst jenseits ansteigt. Dabei erabht man sich immer wieder und wieder an der schon gestern hellen Entzuden bereitenden Prachttschau auf die smaragdnen Gosaulseen in der walddigen Tiefe und ihres Tales lühne Umrahmung durch die Zinnen und Türme des wilden Gosaulkammes, über dem in der Lössanabreiche die berühmte Felsgabel der Bischofsmühle sichtbar ist, umgeben von der Gloriole der im Tuit der Ferne shimmernden Tauerntafel und Übergossenen Alm.

Wo der Steig dem Hochfellekopp sich zuwendet, biegen wir links ab und streben angefichts der prallen Westwand des Torssteinfalles, dem zu Füßen zwei eisige Rissen, der kleine Gosau- und der Torssteingletscher, schimmern, und den aufeispreizten Felsmauern der Eisarlspitze auf den zwischen diesen beiden Bergen eingesenkten Sattel der Windiegerscharte zu. Nach 2 Stunden droben angelangt, sehen wir vor uns ein riesiges Schuttgar, das von den glatten Mauern des Torssteinwestarkes und den zerrissenen Abstürzen des Windieckkopfes eingeschlossen, zu der schwellenden Almmulde der Schartalm seinen Schotterüberfluß hinabkollert. Ein dichter

Zerbenwall schüßt aber vor der drohenden Verwüstung diese blühende Dase, die, von rotgefärbtem Kettenstein rechts und dem braunen Raucher links flankiert, in das Paradies der Hachan sanft abfällt. Jenseits über dem grünen Gewoge der Alm- und Waldstuppen strahlen die Finken der Niedere und die Fimdbome der Hohen Tauernkette. Und dieses harmonisch zusammewirkende Bild begleitet uns von jetzt an für heute stets, nur abgelöst sich ihm, je tiefer wir über die gut gangbaren Schutthalden hinab und auf dem Umteppich hinauskommen, der großartige Gegenlag der bleichen Dachsteinfildwände, die förmlich zu Häupten sich in den Himmel türmen. Von der Scharlalm führt ein kurzer Anstieg zur schmucken Badleralm hinauf, die auf dem armen Nicol des Kettenstein-Ofstabilles unvergleichlich schön gelegen ist. Dort ist köstliches Raffen.

Erquickt treten wir dann den genussreichen Almteppich an, von den roten Weizenfeldern geleitet, die, über den Rasenfimmel des Sulzenbals von der Hospitalkapelle herkommend, in 3 Stunden zur Kuferscharte hinüberfahren.

Bald nach der Scharlalm eine steile Bachrinne querend, schmiegt sich der gute Almweg an den Waldriegeln des Quellbereiches der „Ratten Mandling“ dahin, der Grenze zwischen Salzburg und Steiermark, und führt in parkartiger Landschaft auf die Matten der Neufstallwiese hinaus, stets großartige Ausblicke gewährend, zu den aus dem Schuttfelldes Markfars auftretenden Dachsteinwänden, aus deren fast beängstigender Nähe erst der Weiterweg zur Austriahütte den Wanderer bringt.



Dachsteingipfel (Anstieg über die Schulter).
Nach einem Original-Linolschnitt von Erwin Siegl.

Vor der Hütte lagernd oder auf der nahen Wartkuppe des Brandriedels befindet man sich wieder in günstigem Abstand, und da entbüllt sich die gigantische Südseite des Dachsteinmassivs, von Torstein, Mitterrippe und Dachstein gekrönt, in ihrer ganzen Majestät. Stolz und starr aus der demütvollen Umgebung des Almsockels sich aufrichtend, thront diese steinerne Dreifaltigkeit in göttergleicher Erhabenheit ob der grünen Unterwürfsigkeit und läßt sich, selbstbewußt, von dem im Halbkreis ausgebreiteten Gipfelmeer der Tauern und der eigenen Bajallenschar huldigen.

Ungebuldige oder Eilige können heute noch auf dem Hüttenweg zur idyllischen Ramsau hinab und über die reichbesiedelte Hochfläche, wieder St. Rupert am Ralm durchschreitend, in 2 1/2 Stunden nach Schladming zurückkehren.

Besser aber sind jene daran, die sich der zauberhaften Abendstimmung angehängt des gewaltigsten Schautüdes der nördlichen Kalkalpen hingeben und erst morgen nach Schladming hinabwandern.

7. Tag:

Fahrt von Schladming nach Zell am See.

Diesem widmet man dann entweder völlig der Rast oder fährt nachmittags in wenigen Stunden mit der Bahn über Bischofsböfen nach Zell am See, wo man noch immer früh genug ankommt, um auf oder in dem See schwelgend, an seiner schönen Umrahmung, nördlich vom Steinernen Meer, südlich vom gletscherbedeckten Kitzsteinhorn kontrastreich abgesehen, sich zu eröfzen.

8. Tag:

**Aberriedlung vom Kalk- ins Urgebirge.
Aufstieg zur Rudolfshütte im Naturshuttpark.**

Und zwar ist das Ziel der heutigen Wanderung unsere Rudolfshütte. Am kürzesten ist sie durch das viel zu wenig gewürdige, schöne Stubahtal erreichbar. Mit dem Frühzug der Pinzgauer Lokalbahn bis Uttendorf reichend, wandert man südwärts auf guter Fahrstraße in 2 Stunden bis zum Wirtshaus in der Schneiderau. Dort gabelt sich das Tal und beginnt eigentlich

erst das Bergansteigen. Der rechte Arm ist das Tal der Dorfer Sd, die von der Weitscharte herabkommt und die Verbindung mit Windisch-Matrei vermittelt, links in den Graben, dem Tauernmoosbach entgegen, führt unser Pfad, wo bald vom alten Tauernweg der Alpenvereins-Kettensteig abweicht. Nach halbständigem Zummel auf einem Steg die Alpe überschreitend, steigt man jenseits längs des linken Wassers in einer guten Stunde zur Terrasse des Enziugerbodens hinan, wo der Weisbach einmündet. Neben ihm empor, betritt man nach einer schwachen Stunde das Becken des prächtigen Grünsees, den bereits echte Tauernhochlandchaft umgibt, und da verfehlt man plötzlich das erregte Schaben der uns entgegengestürzten Wasser: das begeisterte Loblied auf ihre hehre Heimat! Aber den Seeabfluß und am östlichen Ufer herum, strebt man nun eilig deren Wiege zu, die man nach 2 Stunden, an dem Französisch-Jaodhaus vorbei, und schließlich am Gehänge des Schabühels die letzte Steigung überwindend, mit dem Weissee erreicht, an dessen Ostseite die Rudolfshütte steht. Nach siebenständiger, genussreicher Wanderung liegt einer der schönsten Tauernfessel vor uns ausgebreitet in all seiner großen Herrlichkeit aus Fels und Eis, die uns doppelt entzückt durch den Widerchein im spiegelnden See.

Länger, aber infolge der günstigeren Verkehrsverhältnisse fast in derselben Zeit ausführbar, ist der Zugang durch das Kapruner Tal.

Von Zell am See mit dem ersten Gesellschaftsauto, stets die ideale Bergaestalt des Kitzsteinhorns vor Augen, am Kaiserdenkmal vorbei, das an der Pinzgauer Straßenecke steht, dann das Salzachmoos querend und jenseits am Nordauslauf der Tauern, unter dem Lichtensteinschen Gauschloß vorüber, erreicht man nach einer Fahrt von 20 Minuten Dorf Kaprun, die Pforte zum gleichnamigen Tale.

Wer es billiger machen will oder Anti-Benzinifer ist, fährt mit dem Frühzug der Pinzgauer Bahn bis Station Fürtz und acht in einer halben Stunde über die Salzach und ihre Moorniesen nach Kaprun hinüber. Dort ist aber die Benützung der Fahrgastlegenheit zu empfehlen, schon aus Zeitökonomie, um nicht zu spät abends die Rudolfshütte zu erreichen.

Gleich hinter Kaprun überwindet die Straße die unterste Talstufe, den Kesselbühl, und bringt uns bald zum Eingang der Siegmund-Thun-Klamm. Möge niemand den Besuch dieser wilden Durchbruchschlucht der Kapruner Alpe unterlassen! Sie ist die würdige Einleitung zu des Tales Hochalpenherrlichkeiten und gehört dazu, wie das Vorbild zu den „Meisterfingern“, wie der Prolog zum „Faust“. Staunen und Grübeln empfindet man beim Durchwandern dieses urgewaltigen Wasserchlundes, in dem man inne wird, was Elementartraut heißt. Und dennoch, auf sicherem Pfad, geht man durch diesen Höllenrachen und schaut ein Viertelstündchen dem Wolken ewiger Natur zu. Sichtesprüht erreicht man dann am oberen Ausgang der Klamm die Straße wieder und eilt mit aufbelebter Daseinsfreude durch die Wüstelau im Hintertal dem Ebenwaldkessel zu, in dem der weltberühmte Kesselfall stäubend zur Tiefe donnert. Daneben am nicht minder berühmten Kesselfalla-Layenhau, das überdies auch eine billige Touristenwirtschaft führt, endet nach einer Stunde von Zell die Fahrt und das Wandern beginnt.

Auf dem „Fürtz-Lichtenstein-Wege“, der noch für die kleinen Bergwägelchen fahrbar ist, die während der „Saison“ die saulen Opfer der Mode und Gebrechliche zum Hotel Moserboden verfrachten, quert man nach ein paar Windungen am westlichen Gehänge ein Stück fast eben talein, über das oben der Seiserfall herabwühlt und erreicht in 1 1/2 Stunden nach Überwindung eines längeren Zickzackanstieges die Höhe der zweiten Talstufe, den Wasserfallboden.

Hier umgibt uns bereits rinas hochalpine Szenerie, die westlich der Ramm des Kitzsteinhorns, östlich der Zug Hoher Tenn, Wiesbachhöfner und Bärenköpfe besorgen, während, rückblickend, im Luft der Ferne die Felswände des Steinernen Meeres und die Risse der Leoanger Berge blauen. An der wirklichen Limberalpe vorbei, die am Beginn des jastigen Almstreifens des Wasserfallbodens am Weage lauert, steuert man in unmerklicher Steigung den am jenseitigen Ende der Mulde nebeneinander harrenden Wirtshäusern der Orgler- und Rainerhütte zu, von wo das Ströchen am Gehänge des hier das Tal sperrenden Felsriegels der Höhenburga sich zum Moserboden hinanwindet, wo es beim Bergahotel, 3 1/2 Stunden ab Kesselfalla-Layenhau, endet.

Mit jedem Schritt aufwärts am Großartigkeit der Umgebung und Rumbschau gewinnend, erblickt man nun die oberste Stufe des Kapruner Tales. Wahrhaftig, der rinas von Gletscherpracht umstarrte Moserboden ist ein erlesenes Prunkstück in der landschaftlichen Schatzkammer der Tauern! Südwärts wälzt als Tal-schluch das Karliackersee vom Riffelvor herab, umrahmt vom Ramm der Bärenköpfe, beherrscht von der Höhen Riffel, und rechts flankiert der Eierkamm den großartigen Gletscheraktus, am Zusammenfluß der beiden Umwallungen von der Breiche des Kapruner Törls unterbrochen.

Vom Hotel, wo man sich Bergführer dinge kann, leitet der gute Steig am Kaiserdenkstein vorbei bis zur Zunge des Karliackersees und erklimmt dann rechts davon durch die Moränen-runde der „Wintergasse“ die Höhe der Scharte des Ra-

pruner Törls in schwachen 3 Stunden, auf dem sich ein Prachtbild auf den Tauernhauptkamm eröffnet, der den obersten Kessel des Stubahtales umrandet, in dessen Tiefe unser Ziel, die Rudolfshütte, am blühenden Weissee liegt.

Schwer trennt man sich von der Jochhöhe und ihrem unvergleichlich schönen Doppelbild: hüben auf den vom blendenden Wiesbachhorn beherrschten Moserboden, drüben auf die stolze Granatspitzgruppe.

Endlich muß aber geschieden sein, und stets diese mit dem Matreier Sonnbild vor Augen, steigt man auf der Randmoräne des Riffelkeeses in die bereits schattige Tiefe des Tauernmooses hinab. Jenseits heißt es dann noch die saure Gegensteigung am Schabühel zur Rudolfshütte hinan zu wagen, aber nach 2 Stunden deren gastliche Schwelle überschreitend, hat man alles Unangenehme vergessen, und während die leuchtende Spielrunde im aufschwellenden Dämmen der feierlich naheubenden Nacht eisenerhalt erstarrt, beahmt schon die Erinnerung, die Herrlichkeiten der heutigen Wanderung aus dem Mof der Erlebnisse zu klären.

9. Tag:

In das Gletscherreich des Glognergebietes und zur Oberwalderhütte.

Raum daß im Frühschein die Zinnen rinas erglänzen, machen wir uns auf den Weg zum Sdenwinkelkees. Seine blau und grün schillernden Spalten verschärfen die staubrische Morgenstimmung des dämmernden Gletscherfessels, in den die Sonne durch die Scharten zwischen seiner östlichen Zuckwandung ihre ersten, schrägen Strahlenkegel blendend niedergleiten läßt.

Schon ziemlich hoch auf dem Gletscher hinan gekommen, verläßt man seinen Firn, um über den eisigen Haug vollends die Höhe der Oberen Sdenwinkelcharte zu gewinnen. Nach fünfständigem Anstieg rastet man jetzt zwischen der Hohen Riffel zur Linken und dem silbernen Johannesberg zur Rechten, die von hier beide in je einer halben Stunde mischwer erreichbar sind. Vor den staunenden Blicken weitet sich aber jetzt plötzlich das sonnerolle Eismeer der Paßterze. Erst weit drüben im Osten am Fuschertarkopf beginnt wieder das zusammenhängende Felsmeer, während rechts an den Ruffen des mächtigen Glognerammes, überragt von der königlichen Spitze der Ostalpen, in erstarrter Brandung steile Firnhänge zum weißen Gletscherboden absinken. Und dazwischen zieht wie ein zuckender Fjord die blanke Paßterze-zunge ins grüne Molltal hinaus.

So unglaublich die Mächtigkeit einer Steigerung der gewaltigen Hochalpenrindade von actern ichien, hier wird es Er-clanis. Und beim Weiterwandern, hinab über die Firnwöden des Obersten Paßterzenbodens, unter dem Kuppenwall der Bärenköpfe, erhebt sich abermals die Großartigkeit der Szenerie, um nach 2 Stunden, mit Erreichen des heutigen Zieles, der Insel des Großen Burastalls, auf dem unsere Oberwalderhütte thront, ihr schönstes Schaubild zu entfalten. Rinas umgeben von der weißen Wildnis, scheint man am polaren Ende der Welt zu sein, und gegenüber, aus den im Sturze ewig sich erneuernden Eisfataren, worin es leuchtet und blinkt wie aus kristallinen Märchenhallen, steht wie eine überirdische Erscheinung das formgewordene Frol für alle hohen, hehren Menschheitsideale, die gesamte Alpenherrlichkeit verkörpernd, der Großglockner. Neben dieser majestätischen Edelgestalt im feierlich niederwallenden Hermelintal verjunkt alles in der Runde, mögen auch noch so schöne Gipfel darunter stehen, wie die benachbarte, mächtige Glognerwand oder der prächtig ebennmäßige Johannesberg.

Und dieser sahnienernde Glogneranblick allein, mit seiner — ich finde keinen besseren Ausdruck — reliquiden Wirkung, wäre eine taoelange, mühselige Wallfahrt wert, wenn man auch nicht beachtlichen sollte, seinem ehrwürdigen Gipfel sich zu nahen.

10. Tag:

Auf den Gipfel des Großglockners.

Wir wollen das aber heute und sind daher schon beim ersten Tagesrauen unterwegs. Nach wenigen Minuten auf dem Hüttensteig über den brackigen Ofstabil des Burastalls zum Gletscher hinabastiegen, der vom Eiswandbühl abdachend, die linke Seitenbucht der Paßterze erfüllt, schreiben wir auf ihm hinüber zu den Moränen am Südfuß des Fuschertarkopfes, wo im Spätmommer lauernde Spalten die scheinbar harmlose Morgenpromenade stören können. Nach einer Stunde die oeducht am Gehänge lauernde Hofmannshütte, das jetzt alpenhistorisch einfache Schutzhau unserer adademischen Schwestersektion „Wien“, erreichend oder schon etwas vorher, auf dem Auslauf der Gamsarube, steigt man zur linken Seitenmoräne der Paßterze hinab und quert den blanken Eisstrom südwestlich, bis man am jenseitigen Gestade, das die Felsabbrüche des ähneren Glognerfars bilden, den Beginn des durch sie hinanleitenden Hofmannsweges trifft. Nach kurzer Zeit ist aber die Höhe dieser Felsbarre, welche den vom Kleinlodner herabwallenden

Hänggletscher staut, und damit das Ende des abgahnten Steiges erreicht, denn der weitere Anstieg vollzieht sich nun wieder auf Firn, und zwar hält man sich anfangs längs der vom Kellersberg ab-freichenden Felsrippe und quert erst hoch droben, je nach den Klüftungsverhältnissen, zum Ramm hinan, der jaust vom Hohenwartkopf zur Adlersruhe streicht, von der sich uns schon längst die Johanna-bucht zeigt. 3 Stunden nach Verlassen der Hofmannshütte wird sie erreicht und nun geht's, ledig aller Bürde, nach kurzer Rast den immer steiler werdenden Schneebahn zum Kleinlodner hinan, mit jedem Schritt vorwärts das iden weitgedehnte Rundbild erweiternd. Steigebewehrt betritt man nun die Südwestseite der Luftiaen, nicht zu unterstehenden Schneide und nähert sich der berühmtenkerichteten Glognercharte. Friedland oder arushid, je nach dem Grade unserer berastiearischen Fähigkeiten, abeitet der Mid links und rechts in die eisse Tiefe, doch ist die Rinne zum Ködnit-kees noch immer impatibler als der blüßblante, über 1000 Meter lange Firnhüh der Pallavicini-Rinne zur Paßterze hinab, und dankbar bedient man sich der Versicherung, die uns beruhigt den Abstieg in die je nach der Schneeannehmung breitere oder enaere Scharte zwischen den Gipfeln antreten lassen. Siegesfeier stimmt man dann drüben die ant actuste, verführte Blockpyramide des Großlodners hinan und steht überraschend schnell beim ebenen Gipfelkreuz, 1 1/2 Stunden nach Verlassen der Adlersruhe. Hoch-erhaben über die Berge in der Runde, liegt der Bild über die Lande. Man meint fast zu schweben über der Erde in der Unend-



Halfstücker Gletscher von der Simonyhütte; Mitte „Dindln“, rechts Dachsteingipfel.
Nach einem Original-Linolschnitt von Erwin Siegl.

lichkeit. Allmählich weicht das lassungstoe Leben innerer Andacht, und mit dem Erkennen und Nennen von Gruppen und Gipfeln der vor uns ausgebreiteten Alpenherrlichkeit finden wir in unser Ich zurück.

Wenn das Glück wird, unverhüllt die Glognerrundschau zu genießen, ungestört von banalem Gewäh und ohne Bangen vor dem Abstieg, den durchströmt selig ein Hochgefühl wie nach einer guten Tat, und sein ganzes Leben lang wird dieser Weisestunde Zauber macht wahren, so oft Erinnerung sie auferstehen kann.

Zur Johanna-hütte auf der Adlersruhe zurückgekehrt, kann man sowohl nach Tirol wie nach Kärnten absteigen. Im ersten Falle schlät man südlich den Pfad ein, der, verfehlt, zum Ködnit-kees hinableitet und, dieses querend, über den Auslauf des vom Glogner-gipfel abfinkenden Luicemarates, den der schwierige Stüdweg benützt, die Stüdhütte auf der Banitzcharte (in 1-1 1/2 Stunden) erreicht läßt. Von ihr kann man entweder durch das Teischnit-tal oder im bevorzugen Ködnit-tal auf markierten Wegen in 2-3 Stunden nach Kals gelangen, welsch letzteren Ort man auch direkter gewinnen kann, indem man von der Adlersruhe dem Müz-talersteig südlich weiter folgt, der über die Blauen Köpfe unter der Burawartscharte den Gletscher betritt und auf der Moräne längs des Fußes der Lanzen Wand am arinen Gehänge hinab, bei der bewirtschafteten Ludnerhütte in den Ködnitweg mündet.

Wer nach Kärnten hinab will, bleibt am besten dem inter-essanteren Hofmannsweg treu, denn der historische Glognerpfad über die Höhenwartscharte und durch das Leitertal wird jetzt selten beangoen. Dabei hat man nach Überbreitung der blanken Paßterze in östlicher Richtung Gelegenheit, den berühmten Glogner-anblick von der Franz-Josefs-Höhe zu bewundern, der mit Recht eines der geprüften alpinen Schautüde ist. Aut autem Fahrweg, stets ansehts der schillernden Eisumae des Paßterzen-abichwones steigt man zum Glognerhaus hinab, das man in 3 bis 4 Stunden nach Umarm von der Adlersruhe erreichen kann.

11. Tag:

Nach Heiligenblut und Übersiedlung in die südlichen Kalkalpen, bzw. Karnischen Alpen.

Der 11. Tag ist wieder ein joenanannter Rasttag. Man hat nämlich nichts Aktives zu leisten, als den 2-2 1/2 stündigen Straßenbummel von Rals nach Windisch-Matrei, beziehungsweise den vom Glednerhaus nach Heiligenblut, der aber auch passiv im Wagen oder Auto abgetan werden kann.

Und dann im Laufe des Tages die Fahrt durchs Jstetal nach Lienz, beziehungsweise durchs Nöltal und über den Felsberg nach Döllach zu erdulden. Letztere kann auch mittels Auto abolvirt werden, wodurch man Zeit gewinnt, in Heiligenblut (mit meinem Alpenvereinsheim), dem weftbekanntesten Typus eines harmonischen Alpenbildes, an dem malerischen Zusammenwirken schönheitsreicher Gegenden sich zu ergehen oder sich in den stimmungsvollen Anblick des um die Kirche gezeichneten Friedhofes mit dem Pallavicinigrab und dem wie ein Himmelsweifer im Hintergrund in den Äther ragenden Großgledner sinnend zu versenken.

Schließlich kommt noch das Stückchen Bahnfahrt bis Oberdrauburg, wo man gut und billig aufgehoben ist.

12. Tag:

Zur Pichlhütte am Wolayersee.

In 1/4 Stunden verfrachtet uns der Autobus über den Gailberafattel ins Gailtal hinüber. Wer aber fürchtet, damit seinem turkistischen Ansehen oder dem am Ende der Heimreise meist schon turmächtig gewordenen Beutel zu schaden, kommt auch auf Schusters Kappen oder Braunen in 3 Stunden dorthin. Nur unvergleichlich behaglicher ist diese Morgenfahrt auf den fischgratten Straßen-serpentin durch den prächtigen, tauaufgehenden Wald.

Dabei hat man abwechselnd, stets weiter das Drautal über-schauend, jetzt die mit jeder Wendung sich mehr entfaltende Reihed-gruppe gegenüber, dann wieder, durch das zwischen ihr und dem Hochstahl eingeschlossene „Tiroler Tor“ blickend, den anmutigen Talboden zwischen Döllach und Lienz mit der Schobergruppe als Hintergrund vor sich. Droben auf der Sattelhöhe aber entfählt sich plöhtlich im Vorbild der stolze Wall der Karnischen Hauptkette, die allmählich beim flotten Hinabrollen in das schmude Gailtal, vorbei an dem idyllischen kleinen Ort Laas, hinter den grünen Vorbergen sich deckt.

In den lauberen Doppelort, Röttschach diesseits und Maathen jenseits der Gail, eingefahren, beginnt man wieder die Bergwandererschaft.

Auf der Straße, die dem Zuge des alten Römerweges über die Pöden folgt, steigt man, am Wallfahrtskirchlein Mariaschnee vorüber, zum Valentintal hinan, das man aber erst hinter seiner tiefeingesenkten Mündungsschlucht betritt. Dabei bieten sich bis zum Waldjamm hinauf liebliche Ausblicke gailtalabwärts, die bereits südlich-sonnig und farbig arnuten. Dann umgibt uns flüsternder Buchenforst, der sich immer feltener lichtet. Nach den ewig rauschenden Nadelwäldern, die bisher unsere Wanderungen hauptsächlich beschattet hatten, eine willkommene Abwechslung. Die grüne Talenge eine Stunde durchwandernd, bekommen wir das einfache Eder-Wirtshaus in Sicht.

Nach einer halben Stunde biegt das Tal nach Westen um, während südlich über den Talschluf hinauf die Pödenstraße weiter-zieht. Auf die Richtung der Unteren Valentinalpe hinausretend, umgibt uns plöhtlich rings das nackte Hochgebirge. Rechts über fahlen Rajenhängen die braunen, zerflüfteten Felsgebirge und Firne des Moos-, Gams- und Rauchkofels, links die bleichen Platten-mauern des Kollinkofels und der Kellervand. Und zwischen diesen immer mächtiger sich entfaltenden Fronten leitet der Pfad wie durch eine gigantische Gasse zur Oberen Valentinalpe hinan, in dessen im Rücken, stets breiter den Talabschnitt füllend, die riesige Fels-pyramide des Polnik über ihren grünen Sockel sich aufbaut. Die samtene Wiesen zwischen den parkartig verstreuten Gruppen fräftiger, alter Laubbaume befehten vor dem Kriege Rubel freibeit-toller Pferde.

Noch bei den auf steilem Hügel kauern den Resten von Stein-hütten beginnt die typische Almregion. Aber kaum ist die flache Mulde, das fastige Paradies zahlreicher glodenbimmelnder Wieder-fäuer, gequert, steht man schon nach kurzem Anstieg staunend mitten in der großartigsten Hochgebirgswüstene.

Aus dem mit Firmne erfüllten Kessel starren die prallen Nordabstürze der Hohen Warte und der Kellervand auf, fühl und titanisch wie Himmelsstürmer. Und beim Anstieg zum Valentintal, das ein querüber zum Rauchkofel streichender, den Kessel weftlich abgrenzender Kiegal bildet, fliegt der Blick immer wieder in scheuer Bewunderung an dem Plattenpanzer der von leichtem Höhenrauch umtrauten Zinnen empor. In beruhigender Entferrnung von den steinflagelagwangeren Wänden leitet der gute Steig am Rauchkofelgehänge zur Senke des von einem mächtigen rötlichen Felszaden gekennzeichneten Valentintal hinan, das man nach etwa 3 Stunden seit Verlassen der Straße betritt. Steil sinkt jenseits die schotterbesäte Rajenböschung in einen von Riesenblöden und Geröllfeldern verbarriadierten, engen Graben ab, der sich ver-

flachend öffnet und am blinkenden Wolayersee endet, über den sich der kühn geformte Wolayerseeopf, der östliche Eckurm des Biegen-gebirges, wie ein wilder Schahwächter aufrichtet.

Den es schon zur Krippe drängt, der solat den Farb-zeihen hinab und hinan durch den wüsten Trümmeraraben, an dessen Ende am Seeufer erst die erschte Hütte rechts drüben sicht-bar wird. Am Nordabstade droben, im Schutze eines Felskopfes hin-abtauf, wirkt die winzige Behausung inmitten der gigantischen Hoch-gebirgsgebirgsmauern wie ein unvermutet wiederergefundenes Spitzgeug aus längst entschwundener Kinderzeit und erscheint anfangs auch wie diese nicht mehr erreichbar. Aber bald entdeckt man an der vor-springenden rechten Felsfluffe des Grabens den Zugang und quert knapp ober dem Spicael des dunklen Wassers hinan und hinüber zum willkommenen Heim.

Wer aber den Tag gipfelhoch beschließen will, steigt vom Valentintal nördlich bergan den Marken nach, die nach kaum einer Stunde auf den zahnen Rauchkofel lotzen, wo sich ein großartiger Ausblick entfählt. Nordwärts über das Wolaner- und Lessachtal liegend, auf die Unholdengruppe und die Lienz Dolomiten, mehr gegen Osten zwischen dem über den nahen Gams zum Moos- kofel ziehenden Grat und dem jenseits der grünen Furch des Valentintales aufragenden Polnik in das Gailtal hinab und auf den es vom Drautal scheidenden Bergwall der Gailtaler Alpen und dahinter als schimmernder Horizont das Diadem der Hohen Tauern vom Gledner bis zur Hochalmspitze. Im Westen das Gipfel-gewir um den Hochweiffstein, dem aussichtsaeprisenen Peraltba, aus dem im Bogen aneinandergerichtet der Innenkranz des Biegengebirges herandrückt und mit dem kühnem Fingel-mann, dem Wolayerseeopf, respektvoll haltmacht. Dem jenseits der tiefen Kerbe des Wolayerpafses und uns im Süden gegen-über, zum Greifen nahe, redt sich der Beherricher des Gebietes der Karnischen Alpen, Bewunderung heifchend, in all seiner Felsen-herlichkeit in die Lüfte. Es ist die hohe Warte, die sie drüben in Italien, wohin ihr sanfter gestalteter Rücken abfällt, Monte Coslianus nennen. Und daneben, Schulter an Schulter, erhebt sich ebenbürtig die stolze Zwillingsspitze der Kellervand. Sie weisen uns ihr trozig-hartes Felsenantlitz, mit dem sie dem grimmen Nord ins Auge schauen und ihrer feineren Mienen tiefe Runen künden von der Erbitterung des ewigen Kampfes.

Stets diesen heroischen Anblick vor Augen, führt uns dann der sichere Pfad durch die felsaepristen Rajenabfälle, ohne den links hinter der zum See vorspringenden Kuffe eingesenkten Trümmer-graben zu betreten, der Hütte entgegen, in der man schon nach einer halben Stunde zur wohlverdienten Rast Einkehr hält.

Wer länger Zeit oder durch rascheres Wandern einen Tag er-übrigt hat, der geht in 3-4 Stunden über den „Hohen Gang“ ent-weder auf dem Paul-Grohmann-Anstieg von Süden her oder über den Südwestrat auf die „Hohe Warte“, deren Name gar treff-lich für diesen zu den weiffchauendsten Aussichtspunkten der Alpen gebörigen Berg paht.

Wer aber schneidbare Ziele wünscht, dem empfehle ich den prächtigen Wolayerseeopf, der in 3 Stunden auf dem abwechslungsreichen, jedoch ziemlich verzwickten Samassa-Anstieg oder gerade empor, nur etwas schwieriger, durch den gegenüber der Hütte fließenden Riß erreichbar ist. Schlich-lich stehen aber als ganz besondere Kletterdelikatessen die Wilden Nordabstürze der Hohen Warte, der Kellervand und des Kollinkofels zur Wahl, sowie die Wände, Zinnen und Firne des Biegengebirges und der Grat zum Mooskofel. Wir wollen uns aber heute mit dem Spaziergang um den See zum nahen Wolayerpaf beanügen, wo sich uns zwischen den himmelhohen Pfeilern dieses Riesentores ein wunderschöner Blick auf die italieni-schen Dolomiten Alpen entfählt, über deren grünem Gewoge wie leuchtende Götterburgen die Felszinnen der Gortanergruppe im Abendchein verglimmen, während tief unten, walbumrahmt, im klein-winzig erscheinenden Dörfchen Collina das Kirchengelächchen sein Nachtlied zirpt. Und begeben wir uns zurück in den Bannkreis der Kolosse, so erscheint nach dem sanften Bild der Ferne die hohe Enge des Seebeckes noch schauriger. Aber sein gewaltiges Däster ist schön, schön wie ein aruffeliges Märchen, dem wir gerne lauschen im sicheren Schutze unseres Obdachs, bis milbes Mondlicht, über den See fliegend, es traumfelig verflärt.

13. Tag:

Abstieg ins Lessachtal.

Am nächsten Morgen nehmen wir jögernd Abschied von der erhabenen Einsamkeit und es ist auf, daß mit dem ersten Schritt über die Rajenschwelle, welche den Seebeck weftlich abschließt, dieser auch schon dem Blick entschwunden ist. Das erleichtert die Trennung, um so mehr, wo zugleich das schöne Wolayeralpe sich vor uns aus-breitet mit seinem im Morgenschein leuchtenden Talschluf, dem mächtigen Halbfreis des Biegengebirges. Auf vorzüglichem Weg geht's flott bergab. Zuerst am Steilwall hinunter in die Mulde zwischen Seeopf und Maderkopf, dann etwas ansteigend durch die schütterere Vorpostenfette des Waldes, wo vor dem Kriege neben dem im Krumm-holz modernden Leichen ihrer Kameraden riesige Nadelholzbäume wie schlank Grenadiere treue Wache hielten. Mit Erreichen der selten

Der Chianaletta-Grat im Biegengebirge (Karnische Alpen) (ital.) Creta di Chianaletta (2472 m).

(Erste Ersteigung über die Nordwand.) Von Hans Slezak, Jungmannschaft der „Austria“.

Regen klatschte an das Fenster, der Südwind trieb Nebel-wogen durch das breite Tor des Wolayerpafses über den unruhigen See und jagte sie zu beiden Seiten des Franzenhügels in den Kessel der Oberen Wolayeralpe. In den Eden und Nischen der traulichen Pichlhütte sprach man über vergangene und zukünftige Fahrten und auch von Schönwetter, von Tagen voll Sonnenlicht und Wärme, von Tagen also, die dem Bergsteiger im August 1924 leider zumeit verjagt waren.

Unter den vielen Leidtragenden befand sich auch unsere Runde. Von Zeit zu Zeit trat einer zum Erler und wollte eine Besserung des Wetters bemerken. Doch vergeblich! Seit Tagen sahen wir mit unserem verehrten Führer, Hofrat Pichl, auf der Hütte. Aber dem



Wandflucht des Biegengebirges. Von links nach rechts: Seeopf, Canale und Chianaletta-Grat. Im Vordergrund: Wolayersee mit d. Pichl-Hütte. (Mad. Matz Ägvd. Sonnenleitner, Bildsch.)

14. Tag:

Heimfahrt.

Der 14. Tag ist der Heimreise gewidmet. Entweder durch das liebliche Gailtal mit der Bahn über Arnoblftein nach Villach oder über den Gailberafattel zurück nach Ober-Drauburg. Wer aber bis zum Schluß marschieren will, der kann auch moroens von Birnbaum ausbrechend, über das Pirbacher Schartel in 5 1/2 Stunden dorthin gelangen, wobei der Umbummel nochmals die prächtige Hauptkette der Karnischen Alpen vor Augen führt.

Mit dem Besteigen des Schnellzuges ist unsere Gebirgs-wanderung zu Ende, die uns gewissermaßen einen Querschnitt der Ostalpen zeigte: die nördlichen Kalkalpen mit ihren stoßförmig ge-gliederten Karrenhochflächen entragenden bleichen Felswällen und Zinnen, umraucht von hauptsächlich aus dunklen Nadelholzbäumen bestehenden Forsten; die in hehrer Gletscherpracht strahlenden Al-pen mit ihren majestätischen Rinnen und wasserreichen Stufen-tälern; die südlichen Kalkalpen mit ihren warmgetönten Felsmauern und Klippen, hoch hinauf von üppiger, südlich-bunter Pflanzenhülle bedekt. Wir haben die einzelnen Bestandteile kennen gelernt, die zusammen die Schönheit der Alpen ausmachen, eine Musterfamm-lung der landschaftlichen Reize des Hochgebirges: Fels- und Firn-formen aller Art, jealiche Gestaltung in oro-, hydro- und topographi-scher Beziehung. Wir haben physisch mindestens 20.000 Meter Höhen-unterschiede, etwa 400 Kilometer Längenerferrnung überwunden und sind feelisch um unschätzbare Eindrücke reicher geworden. Und alles das eigentlich durch eine Reise im eigenen Heim, denn wir waren stets bei uns zu Hause, unterm eigenen Dach!

Herbstturen im Dachsteingebiet.

Vielfach gedušerten Wünschen entsprechend, werden außer den ganzjährig bewirtschafteten Dachstein-Schuhhäusern (Simony-hütte, Brünnerhütte und Anstethütte) auch das Adamekhaus und Suttendorghaus bis anfangs Oktober geöffnet gehalten, um den Monat September, der erfahrungsgemäß das schönste Turen-wetter bringt, für Dachstein-Bergfahrten voll ausnützen zu können.

Sichern Sie sich den Bezug des prachtvollen Alpenvereins-Jahrbuches 1925! Dieser Ganzleinenband in Vorkriegsausstattung, 3 Kartenbeilagen, zahlreiche Bildbeilagen.

Letzter Zeitpunkt zur Bestellung: 30. Juni d. J. ♦ Vorausbestellungen zum Mitgliederpreise von 4 Schilling in unserer Kanzlei. ♦ ♦ Erscheint Ende d. J.

einen kleinen Schuttrücken und gelang wieder durch eine Reihe von Rissen und Kaminen — schwierig ist hier alles — in einen Kessel. Herabtropfendes Wasser macht den nun folgenden Quersang über eine Leiste, der mich auf die Felsrampe führt, nicht leichter. Die Plattform bietet Platz zu kurzer Rast.

War der untere Teil der Wand brüchig, so schien nun festes Gestein zu folgen. Doch wirklich hatte sich inzwischen das Wetter verschlechtert, Pöbel hatte Recht behalten. Nebel wallt von Süden über die Kämme und langsam verdrängten Wolapertopf und Cima di Sasso Nero im einblauen Grau, das auch uns bald einhüllt. Eine Kante führt in jäher Steilheit zur Höhe und scheint auch den gemächlichsten Anstieg zum Gipfel zu ermüdlichen. Bei großer Unsicherheit, für die uns im Nebel das Gefühl teilweise verloren geht, klettern wir empor: da fallen auch schon einzelne Regentropfen. Der Regen acht in Schnee über und bald stecken wir in einer Winterlandschaft. Seillänge um Seillänge kämpfen wir uns mühsam zum Gipfel! Der Schneefall wird immer stärker, die Finger drohen

Nadel des Nordweisers das Ende des Gewitters an und wir konnten zum Gipfel und zu unseren Sachen zurückkehren. Seil und Rucksack mußten erst aus dem Schnee ausgegraben werden.

Unter Weiterweg führte über den Grat zum Monte Canale und verfracht noch gewaltige Anforderungen an unsere Kräfte zu stellen. Auf diesem Grat, der vor uns erst einmal beangung worden, hielten wir uns zuerst auf keiner Höhe, bis ein klobiger Turm den Weg verwehrt. In tieferen Platten umgingen wir ihn sowie einen zweiten dotchartigen, plattengepanzten Grabwächter in der Südseite. Während unseres Weiterkletterns, das wegen der Wirkungen der erlittenen Blütschläge nur langsam geschah, heulte der Sturm um die Gratblöcke und warf uns ohne Unterlaß Schneeflocken entgegen. Ein folgender Steilaufschwung schien arduere Schwierigkeiten zu bereiten, doch durch einen schneerfüllten Kamin kam ich leichter als erwartet wieder zur Grathöhe. Müde, durchnäßt und durchstopen betraten wir um 7 Uhr abends den Gipfel des Monte Canale.

In unserem Zustande verzichteten wir gerne auf jegliche Gipfelkraft. Im Dämmerlicht eilten wir so rasch als wir konnten auf schneebedecktem Schotterhang in die tiefe Canaleschlucht. Doch schneller als wir zu Tal jaagten kam die Nacht den Berg heraufgekrochen. Ein Loch in den Felsen mußte uns als Unterschlupf dienen. Ein aneinander gepreßt, frierend, aber doch mit Jubelgefühl im Herzen — so erwarteten wir den Tag! Über der italienischen Tiefebene stand ein Gewitter. Hell flammten die Wolkenränder auf und boten ein zauberhaftes Bild, ein Bild, das uns Kälte und Nacht vergessen ließ.

Ein strahlender, lichtdurchsatter Morgen beleitete unseren weiteren Abstieg. Als wir eine trennende Rippe überkletterten, um in die nächste, vom Tanaelloch herabreichende Schlucht zu gelangen, kam uns schon Hofrat Pöbel von Süden entgegen. Die Sorge um uns hatte ihn noch in der Nacht von der Hütte getrieben. Froh und heiter stimmt, stiegen wir auf einem Kriechsteiglein zu Tal, umgingen den Südporn des Seckopfes und wanderten im herrlichen Sonnenschein zum Wolapertopf empor. Etlliche Worte noch mit der italienischen Finanzwache, die uns ungeschändet die Grenze überschreiten ließ, und dann betraten wir nach neunundzwanzigstündiger Abwesenheit wieder die Hütte.

Wieder kräftig und voll bejahenden Lebensmutes standen wir bei scheidender Sonne vor der Hütte und schauten zu den Wänden empor. Da wurde unter lebhaftem Tum rüber, und still betrachteten wir die Wand, die uns geküßert so viel gelehrt: Kampf, Gefahr, Not und Sieg. Langsam verläßt die Sonne in den Felsen, die Wolken leuchteten farbenprächtig auf und leise hüllte die Nacht die uns liebgewordenen Berge in ihren dunklen Mantel.

Dankbar schaute ich an diesem Abend zu den Höhen, dankbar denke ich heute an sie zurück und dankbar werde ich ihnen immer bleiben!

Auf der Raudenspitze in den Karnischen Alpen.

Von Hilde Frühling.

Langsam rollt der Sonnenwagen über den Horizont. Die Schatten ziehen sich zurück in die Schluchten, denen sie entfliegen waren und freudig begrüßen wir nach durchwachter Nacht das lebenspendende Licht.

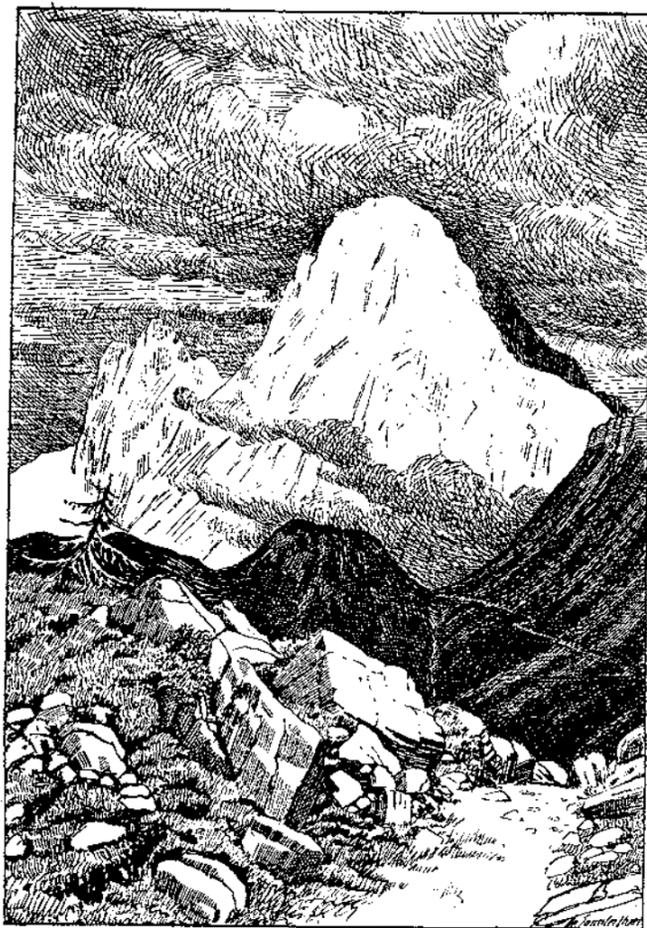
In Morgenandacht stehen rings die Berge. Vor uns die östliche, im Süden die westliche Raudenspitze, im Norden im hellen Schein der Schönheit der Zug der Hohen Tauern. Die Schönleitensteine verwehrt den Ausblick im Osten.

Unser Weg soll über die Schönleitensteine führen. Auf die östliche Raudenspitze auf bequem angelegten Serpentinchen kommen wir zum Gipfelaufbau! Rasch legen wir die Rucksäcke ab und turnen hinauf, was meinem Begleiter dank seiner Länge mühelos gelingt, während ich mich zwischen die Blöcke verketten und mit aller Anstrengung hinaufarbeiten muß.

Nun stehen wir beide von Licht umflossen und schauen schweigend in die Weite. Wir sehen nichts anderes als die Tage vorher und doch läßt uns der Gedanke, daß die Höhentage zu Ende sind und der nächste Tag uns schon wieder zu Tal führt, die bekannten Bilder aufs neue mit warmem Blick umfassen. Im Osten Kellerrand und Biegengebirge, im Süden Avanza, Ciadensis, Paralba, im Westen Hochalpspitzen, Zwölferstiz, dann die Zaden der Lienzer Dolomiten, die uns von sonnenhellen und regenreichen Tagen erzählen und endlich der firmgekrönte König der Hohen Tauern, der Großglockner.

Immer wieder kehrt mein Blick zum Hochweißstein zurück, von dem wir geradewegs kamen und der eben seine Zinnen im Morgenlichte aufleuchten läßt. Den Sonnenstrahlen, die ihn umspielen, hat sich wohl das Feuer, das sonst in seinem Innern brennt, vermählt, daß er so hell erstrahlt. Hochauf lodert auch die Flamme meiner Seele; ob sie jenem Feuer verwandt ist?

Mein Freund hinterlegt seine Karte, wir steigen zu unseren Rucksäcken ab und ziehen dann weiter gegen Osten. Der Weg führt



Seewart und Kellerrand von der oberen Wolapert-Alm aus.

(Mab. Maler Elyd Sonneleitner, Villach.)

schon den Dienst zu verlassen, doch der Sieg winkt! Noch eine schwierige Seillänge und mit einem Jubelruf stehe ich auf dem Gipfel. Rasch lasse ich meine Gefährten folgen und stumm, aber herzlich schütteln wir einander die Hände. Unser Sehnen ist erfüllt!

Doch unbemerkt ist inzwischen eine andere Gefahr heraufgezogen. Ein plötzliches Ausleuchten des uns umgebenden Nebels, ein Schlag durch den Körper und schon wirft uns der Blick zu Boden. Rasch erholen wir uns von diesem Schlage, raffen uns auf, eilen unter Preisgabe unseres Gepäcks in die Südstanke und suchen unter einem Überhang Schutz. Eine zweite Entladung wirft meinen Bruder nach links über eine Gratrippe, während Sepp lautlos zur Rechten verschwindet. Nach einer Ewigkeit erst, so dünkte es mir, konnte ich wieder meine trampfhaft verzerrten Gliedmaßen bewegen; meine Kameraden suchen, war nun mein erstes. Laut rufe ich beider Namen in Sturm und Nebel und nach langer, langer Zeit finden wir uns wieder zusammen. Wir hatten Glück gehabt, bloß einige Hautabschürfungen waren die Folgen beider Abstürze, die traurig hätten enden können. Dann gruben wir uns in einen Schneefeld ein und warteten geduldig die nächsten Ereignisse ab. Ein dritter Blütschlag, der den Nebel in hellen Feuerchein versetzte, konnte uns keinen Schaden mehr bringen. Endlich zeigte uns die ruhige

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Fahrkarten für die Alpenvereins-Schnellzüge. ♦ ♦ ♦

Die südlichen Kitzbüheler Alpen und unser Wildkogelhaus.

Von Kai Unterwurzacher, Krimml.

Zwischen Kaisergebirge im Norden und den Hohen Tauern im Süden schiebt sich von Westen nach Osten eine hauptsächlich aus Tonsehiefer, Grauwackenfall und Grauwackenkiefer bestehendes Gebirge ein, der Kitzbüheler Schieferkeil.

Den mittleren Teil dieses Gebirgszuges bilden die Kitzbüheler Alpen, ein Gebiet, vorerst im Norden von der Weißach, Pillerseeache und dem Pogganaertal, im Westen vom Zillertal, südlich vom obersten Salzachtal, und endlich im Osten vom Keller See und dem Saalachtale. Im Gegenfug zu den südlich gelegenen Hohen Tauern und dem im Norden verlaufenden Kaisergebirge röhren die Kitzbüheler Alpen vorwiegend sanfte Bergketten, langgestreckte Kämme, die nach Norden in breite, fruchtbare Täler münden, im Süden sich dagegen ziemlich steil ins Salzachtal absenken.

Wie fast alle Schieferalpen, an denen Erosion und Korrosion ungleich länger und wirksamere in Tätigkeit waren, sind die Kitzbüheler Alpen reich an künftigen Alpenweiden, an ausgedehnten „Schafgräsern“, und uralte Seeböden in den Gründen, wie Hochalmen an heißen Hängen, auf breitem Kammerücken zeigen, daß hier die Viehzucht in hoher Blüte steht. Überreichen die Täler vorwiegend die Fichten, so trifft man auf den Höhen, oft bis 2100 m hinauf, die Zirbe, die an einzelnen Stellen schöne Bestände bildet. In den tiefen Wäldern der Niederungen frischen das Reh und der Hirsch ihr Leben, die fahlen Kuppen und Keel behoben Gemsen und Murmeltiere.

Wer gerne stundenlang auf einsamen Bergeshöhen, über schöne Almen Wanderungen machen, sich am Anblick kühnwehender Gipfel- und Talbilder ergötzen will und an wenig anstrengendem „Zummel“ Befriedigung findet, der komme in dieses Gebiet.

Aber auch der geübtere Bergsteiger findet Gelegenheit, sein Können an mancher Wand oder auf luftigem Grat anzuwenden. Neben dem ausgesprochenen Voralpbergsteig zeigt diese Gebirgsgruppe auch hochalpine Gestaltungen, Berge, wie der Große Kettenstein, der mit vielen stolzen Spitzen der Zentralalpen an Schönheit der Gestalt, Wucht des Aufbaues und Schwung der Linie wettkämpft.

Eines krönt uns diese Gebirgskette besonders nahe: Von ihren Kaminen und Gipfeln hat man unvergleichliche Ausblicke in die Hohen Tauern und deren nach Norden sich hinenden Seitentäler. Ein schöner Frühmorgen auf den südlichen Gipfeln gehört zu den schönsten Stunden, die der Alpenwanderer erleben kann.

Unzweifelhaft bietet die Kettensteingruppe die verlockendsten Touren. Schon der Große Kettenstein, der „Stoa“ der Einheimischen, und seine nächste Umachung bietet abwechslungsreiche Klettermöglichkeiten, gibt Gelegenheiten zu stundenlangen Höhenwanderungen, hat Zugangswege aus allen vier Himmelsrichtungen. Die zentrale Lage der Kitzbüheler Alpen, ihre nach Süden vorgeschobene Stellung befähigt sie, zu den aussichtsreichsten Gruppen der Nordalpen gezählt zu werden.

Dem Großen Kettenstein vorgelagert, gleichsam als südliches Vorwerk, ist der Wildkogel. Wanderern, die von Mitterill salzachtalwärts gehen, fällt er sofort als vorprägnanter Bergrücken auf, der scheinbar das Salzachtal gegen Westen verriegelt.

Schon lange war der Wildkogel, auf dem der Sage nach „Wilde Frauen“ haufen sollen, die in den Lichtstrahlen guten Menschen erscheinen und ihnen Glück und Wohlstand bringen, den Einheimischen als Ausichtsberg bekannt. Wie die Zeller die Schmittenhöhe, die Mitteriller den Gaisstein, so hatten die Bewohner des obersten Salzachtals den Wildkogel und den benachbarten Gerntkogel als „Hoch“, von der sie mit Grauen und Gruseln hinübersehen zu den Gletscherbergen der Tauern, auf denen ungeweihte Wanderer Weichen (Benediktgermann), die Reichensteinpitze) ihr Unwesen trieben; denn welcher Mensch könnte dort hinaufgelangen, könnte dort oben sein, ohne von der Kälte, den Stürmen vernichtet zu werden?

Was Wunder, daß mit dem Erwachen des Bergsteigens begünstigte Natur- und Alpenfreunde diese Höhen leichter zugänglich machen und dem Touristenverkehr eröffnen. Der Bau der Pogganaer Lokalbahn erschloß das Gebiet der oberen Salzach ganz. Ein edler Berg- und Naturfreund, ein warmer Förderer des alpinen Denkens, Postmeister Scheit, erbaute im Jahre 1898, 200 m unterhalb des Gipfels, auf einem nach Süden vorspringenden Rücken ein Schutzhäus, eine Aussichtswarte, deren Rundblick kaum von einem anderen Punkte der südlichen Kitzbüheler Alpen übertroffen wird. Scheit erschloß damit einen neuen Gipfel unserer heimischen Alpen, machte diese Aussichtswarte auch gänzlich ungeweihten Touristen zugänglich und setzte sich damit selbst ein dauerndes Denkmal.

Im Vorjahre erwarb der Zw e i a „A u s t r i a“ des D S V das Wildkogelhaus, veranlaßte die notwendigen Reparaturen und ergänzte das während der Kriegszeit abhanden gekommene Inventar.

ziemlich steil in eine Scharte, ist an einigen Stellen etwas brüchig und überwindet eine besonders steile Stelle durch eine Holzleiter, die so merkwürdig aussieht, daß mehr Mut dazu gehört, sie zu betreten, als sich frei über einen Überhang abzuklettern. Sie hält aber doch ganz gut.

Von der Scharte geht der Weg wieder empor, den Kamin entlang an einer halberfallenen Parade vorüber zu einem ehemaligen Artillerieausposten, wo er endet. Östlich fällt der Fels sehr steil zu einer tiefen Scharte ab, nördlich ziehen gleichfalls ziemlich steil unabhärbare Schutthalden ins Tal, wir versuchen daher südwärts unter Glüd.

Die Mittagsstube liegt fleischwer auf uns. Die Wasserflaschen sind längst geleert. Lodend glühern die Silberbänder der Bäche in dem Grün der Matten und einladend bilden einige italienische Kälereien herauf, doch ist das alles über der Reichsgränze und ohne Paf und Sichtvermerk ist dort nicht auf kein. Trotzdem versuchen wir es, uns hinüberzuklimmen, aber die Natur hat hier die Grenze (es ist ein Stück der alten Reichsgränze) besser gezogen als die Herren von St. Germain es können: Steilabfälle, Steilschluchten und -hänge würden ein Übermaß von Zeit und Kraft erfordern, so daß wir es vorziehen, umzukehren.

Es sind nur mehr wenige Stunden bis zur Nacht. Wir beileiten uns, die zuletzt berührte Parade vor dem Dunkelwerden zu erreichen. Mühsam geht's die Steilmiese wieder hinauf. Die Grashalme scheinen sich über uns lustig zu machen und fügen uns fortwährend die Nasen. Plötzlich dringt das Geräusch fallender Tropfen an unser Ohr und schon hat auch das scharfe Auge meines Freundes ein Quellchen entdeckt, das in Tropfen aus dem Moos hervorkommt, einen Stein neßt und dann wieder verdunstet. Wir wollten das Wasserlein unserer Rehle dienstbar machen, aber vergeblich; den Durst an dieser Quelle zu löschen, hätte wohl Tage bedurft.



Monte Ciadensis, Hochalpe und Hochweißstein (Monte Paralba) (von links nach rechts), vom Abhang der Raudenspitze aus. (Mab. Maler Elyd Sonneleitner, Villach.)

Wir klimmen weiter und bekommen wieder festen Fels unter Hände und Füße. Schon fällt die Dämmerung ein und noch ehe wir den gekahnten Weg erreichen, ist es ganz dunkel. Noch haben wir eine ziemlich steile Felspartie vor uns. Mein Gefährte klettert voran und unendlich lange schwebt sein Rucksack über mir, so daß mir die Schwierigkeit der Kletterei schon kange macht. Endlich ertönt der Ruf: „Nachkommen!“; ich bin rasch oben, da weiter keine Schwierigkeit vorhanden ist, und mein Freund verwandelt die Bangigkeit in helles Entzücken. Er reicht mir einen Strauß prachtvoller Edelweißsterne, die er im Dunkel gepflückt hatte.

Die Parade ist erreicht und wir richten sie zum Nachtlager her. Zu essen ist uns vor Durst ummälich. Mein Gefährte findet in einem Rucksack ein Fläschchen mit Konservierungsspiritus und kommt auf den kuriösen Gedanken, Zucker damit anzufeuern und zu verschlucken. Es schmeckt zwar wie Hofmannstropfen; aber etwas Zitronensäure darauf und herrlich schmeckt es! Nach diesem Göttermahl umfängt uns bald ein bleierner Schlaf.

Mit dem Morgen machen wir uns wieder auf den Weg. So sehr uns auch der Durst in gastlichere Regionen treibt, möchten wir doch gerne die Minuten dehnen, die uns in diesen einsamen Höhen vergrößert sind. Erfolgloses Unterfangen. So hat uns die Tiefe wieder.

Nur in einsamen Stunden, wenn das Feuer der Erinnerung heller brennt, leuchten die Gipfel unserer Bergheimat auf, im Abglanz seliger Tage.

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Fahrkarten für die Alpenvereins-Schnellzüge!

Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge. Neue Auflage mit 13 Kartenbeilagen. ♦ ♦ ♦ Verfaßt von Dr. Morigg, Generalsekretär des D. u. O. Alpenvereins. In unserer Kanzlei zum Mitgliederpreise von 5/70 Schilling.

Unsere Schutzhäuser.

Ademitehütte, 1978 m, nächst der Ed. Pichlhütte am Wolayersee, in erster Linie für die Jungmannschaft bestimmt. Dient bei Überfüllung der Pichlhütte als Ersatzunterkunft. Unbewirtschaftet.

Alpenvereins-Talherberge Mauthen in Kärnten, in Dammers Gaitthof, für Karnische Alpen. Eröffnung Anfang Juli d. J.

Alpenvereins-Talherberge St. Lorenzen, im Vessachtale (Kärnten), für Karnische Alpen u. Venzer Dolomiten. Eröffnung Anfang Juli d. J.

Adamelhütte, 2150 m, am Großen Gosaulersee (Dachstein), Post Gosau (D.Ö.), Bewirtschaftet Johann Lehner. Von Ostern bis Ende Oktober bewirtschaftet, sonst A.-B.-Schloß.

Austriahütte, 1630 m, auf dem Brandriedl, unterhalb der Dachstein-Südwände, Post Ramsau bei Schladming (Steiermark), Bewirtschaftet Sepp Keiser. Von Ostern bis Ende Oktober bewirtschaftet, ferner von Weihnachten bis Dreifönig. Sonst zu jeder beliebigen Zeit nach vorheriger Anmeldung bei Bergführer Sepp Keiser in Ramsau bei Schladming.

Brünneehütte, 1747 m, am Stoderjinten (östl. Dachsteingebiet), Post Gröbming (Steiermark), Bewirtschaftet Johann Roth, ganzjährig bewirtschaftet.

Bergsteiger- und Schiläuserheim Hohentauern, in den Rottenmanner Tauern, Post Hohentauern bei Leoben (Steiermark), Bewirtschaftet Geschwister Landl. Ganzjährig bewirtschaftet.

Ed. Pichlhütte am Wolayersee, 1959 m, in den Karnischen Alpen, Post Mauthen (Kärnten), Bewirtschaftet Josef Ertl. Von Pfingsten bis Ende September bewirtschaftet, sonst A.-B.-Schloß.

Grasalmhütte, 1647 m, am Schneidertogel, im Mitterndorf-Ausseer Schigebiet. Unbewirtschaftet. Nur im Winter benutzbar.

Grobsteinhütte, 1638 m, am Gschöplkogel (Dachstein), unbewirtschaftet. Derselbe nur als Notunterkunft benutzbar.

Guttenberghaus, 2137 m, im Festerkar (Dachstein), Post Ramsau bei Schladming (Steiermark), Bewirtschaftet Franz Jakob Simonlechner, von Pfingsten bis Anfang Oktober bewirtschaftet, ferner von Weihnachten bis Dreifönig, zu Ostern und sonst zu jeder beliebigen Zeit nach vorheriger Anmeldung beim Pächter Franz Jakob Simonlechner in Ramsau bei Schladming.

Heiligenbluter Alpenvereinsheim, Heiligenblut (Kärnten), 1301 m, Sehmwart Oberlecher Hans Karner (Volkschule), ganzjährig geöffnet.

Hirzeggerhütte, 1700 m, nächst der Seilbahn im Mitterndorf-Ausseer Schigebiet. Unbewirtschaftet. Nur im Winter benutzbar.

Leistalmhütte, 1715 m, am Fuße des Almtogels im Mitterndorf-Ausseer Schigebiet. Unbewirtschaftet.

Oberwalderhütte, 2965 m, auf dem hohen Burgstall im Obersten Pasterzenboden (Großglockner), Post Heiligenblut (Kärnten), Bewirtschaftet Franz Köfer, von 10. Juni bis Ende September bewirtschaftet, sonst A.-B.-Schloß.

Raudenschartenhütte, 2298 m, zwischen den beiden Raudenspitzen in den Karnischen Alpen, Talort St. Lorenzen (Kärnten), Unbewirtschaftet. Eröffnung August 1925.

Rinnhoferhütte, 1744 m, auf der Schnealpe (Windbergalm), Post Kapellen bei Mürzzuschlag. Ganzjährig bewirtschaftet.

Rosalmhütte, 1625 m, am Lavinenfeld, im Mitterndorf-Ausseer Schigebiet. Unbewirtschaftet. Nur im Winter benutzbar.

Rudolfshütte, 2242 m, am Weißsee im obersten Stubachtal (österr. Naturdenkmal) in den hohen Tauern (Glockner- und Granatspitzgruppe), Post Uttendorf (Salzburg), Bewirtschaftet Josef u. Elise Kiechler; von Anfang Juni bis Ende September bewirtschaftet, ferner zu Ostern und Pfingsten, sonst zu jeder beliebigen Zeit nach vorheriger Anmeldung beim Bewirtschafteter Josef Kiechler in Uttendorf, Winterraum ständig offen.

Seebichlhütte, 2464 m, am Fuße des Seebichlkopfes nächst dem Zirmsee (Sonnblick), Post Heiligenblut (Kärnten), Bewirtschaftet Anton Schöber, von Pfingsten bis Ende September bewirtschaftet, sonst A.-B.-Schloß.

Seekarhaus, 1781 m, in den Radstädter Tauern, Post Obertauern bei Schwandner. Ganzjährig bewirtschaftet.

Semmeringer Jugendheim in Spital a. S. (875 m), im Schifferbaitengebirge, auf dem Fuße des Stubaijochs. Belegraum: 26 Betten und Matrasen. Benutzungsbewilligung nur in den Kanztelstunden der Jugendgruppe jeden Donnerstag 6-8 Uhr.

Simonyhütte, 2203 m, am Hallstätter-Gletscher (Dachstein), Post Hallstatt (D.Ö.), Bewirtschaftet Franz Wierhaller, Winterbewirtschaftet Georg Wechselberger, ganzjährig bewirtschaftet.

Torkarhütte, 2467 m, im Abschluß des Frohntales in den Karnischen Alpen, Talort St. Lorenzen (Kärnten), Unbewirtschaftet. Eröffnung August 1925.

Theodor Karl Holl-Haus am Lavinenfeld im Mitterndorf-Ausseer Schigebiet, im Bau. (Eröffnung Herbst 1925.)

Wildkogelhaus, 2007 m, am Wildkogel in den Kitzbühler Alpen, Post Neukirchen im Pitzgauer (Streda Zell am See-Krimml), Bewirtschaftet Peter und Marie Schulnigg. Ganzjährig bewirtschaftet.

Baupläne:

Gschweifstein-(Mte. Paralba)hütte, 1900 m, auf der Johanniseben im obersten Talschloß des Frohntales nächst dem Hochalpejoch (Oregonepass) in den Karnischen Alpen.

Alpenvereins-Talherberge Bienbaum im Vessachtale, für die Karnischen Alpen.

Comptonhütte, 1650 m, am Fuße des Reihkofel oberhalb der Eggeralm (Reihkofelgruppe), Talort Dreifönig (Kärnten).

Schutzhütten-Vorschriften

des Zweiges „Austria“ des D. u. Ö. Alpen-Vereins.

Hütten-Ordnung.

- Die Besucher der Hütte haben sich unaufgefordert in das Hüttenbuch einzutragen und dieses in allen Spalten genau und deutlich auszufüllen. Erst die Eintragung in das Hüttenbuch gibt einen Anspruch auf einen Schlafplatz, soweit solche verfügbar sind.
- Ein Vorausbestellen von Zimmern oder Schlafstellen ist unstatthaft. Früher ankommende Gäste sind nicht berechtigt, für nachkommende Zimmer oder Schlafstellen zu belegen.
- Die Zuweisung der Zimmer und Schlafstellen erfolgt durch den Wirtschaftler oder dessen Beauftragten. Dessen steht das Recht zu, einander fremde Gäste gleichen Geschlechtes in einem mehrbettigen Zimmer unterzubringen.
- Vor 7 Uhr abends dürfen Zimmer und Schlafstellen nur an Mitglieder des DÖAV zugeteilt werden. Die Zuteilung erfolgt nach der Reihenfolge des Eintreffens in der Hütte, wobei in Streitfällen immer die Reihenfolge der Eintragung ins Hüttenbuch maßgebend ist. Von Nichtmitgliedern vor 7 Uhr abends etwa besetzte Zimmer müssen von diesen geräumt werden, wenn sie von Mitgliedern in Anspruch genommen werden.
- Unter Mitgliedern sind nur jene des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und der derzeitigen ausländischen Alpenvereine (unsere früheren Schwestersektionen in den Nachbarstaaten) zu verstehen.
- Nach 7 Uhr abends werden die von Mitgliedern nicht in Anspruch genommenen Zimmer und Schlafstellen nach der Reihenfolge der Eintragung ins Hüttenbuch den übrigen Gästen zugewiesen. Auch nach dieser Zeit haben jedoch Mitglieder den Vorrang vor gleichzeitig eintreffenden Nichtmitgliedern.
- Versteigerer, die nachweislich von schweren Bergfahrten kommen, haben das Vorrecht vor anderen Besuchern. Unbedingtes Vorrecht genießen auch die Teilnehmer von Rettungsunternehmungen. An solche haben die zuletzt angekommenen Besucher anderer Art widerspruchlos die bereits besetzten Schlafstellen abzutreten.
- Der Wirtschaftler hat bei eintreffendem Platzmangel Gäste, die sich bereits länger als drei Tage in der Hütte aufhalten, zu deren Verlassen zu veranlassen.
- Der Wirtschaftler ist angewiesen, sich von Besuchern, die die ermäßigten Gebühren in Anspruch nehmen, die Mitgliedskarte vorweisen zu lassen, diese genau zu überprüfen und zurückzugeben, wenn sie nicht mit überstempeltem Lichtbild und mit der für das laufende Jahr gültigen und aufgetragenen Zahl in der Karte versehen ist. An Stelle des Lichtbildes in der Mitgliedskarte kann ein mit Lichtbild verbundene amtlicher Ausweis treten. Wer keine Mitgliedskarte nicht bei sich hat, wird als Nichtmitglied behandelt.
- Mitglieder, die sich bei Zuweisung von Schlafstellen gegenüber anderen Besuchern benachteiligt fühlen, haben das Recht, in Gegenwart des Wirtschaftlers von den Schlafplatzhabern die Vorzeigung der Mitgliedskarte zu verlangen.
- Für die Hüttenbenützung, für Speisen, Getränke usw. sind die im ausgehängten, genehmigten Verzeichnisse angeführten Preise zu bezahlen. Der Wirtschaftler ist verpflichtet, für jede eingehobene Hüttengebühr (Eintritts- oder Nüchtingsgebühr) eine vorgegebene Bestätigung auszufolgen.
- Anspruch auf ermäßigte Gebühren für die Benützung der Hütte haben nur die Mitglieder des DÖAV.
- Für Nüchtigung in der Hütte ist, wenn Schlafstellen zur Verfügung stehen, aber nicht in Anspruch genommen werden, dieselbe Gebühr wie bei Nüchtigung im allgemeinen Schlafräume zu entrichten. Für ein bei Überfüllung der Schlafräume bezogenes Notlager ist die Hälfte dieser Gebühr zu bezahlen, wenn der Wirtschaftler Betten oder Matrasen zur Verfügung stellt.
- Nach 9 Uhr abends hat in der Hütte vollkommene Ruhe zu herrschen. Es dürfen Speisen und Getränke sodann nur an neu eintreffende Gäste verabreicht werden. Frühzeitig aufbrechende Besucher haben die größtmögliche Ruhe zu bewahren.
- Das Abtöchen in den Zimmern und Schlafräumen sowie Sanitieren mit offenem Licht ist unter allen Umständen verboten. Zuwiderhandende werden aus der Hütte gewiesen und haben außerdem für jeden etwa angerichteten Schaden auszukommen. Mitgebrachte Speisen dürfen nur in dem vom Wirtschaftler angezeigten Raum gelocht oder gewärmt werden. Ist hierfür ein eigener Raum nicht vorhanden, so hat nach der allgemeinen Anweisung der Wirtschaftler das Abtöchen gegen Ersatz der Brennstoffkosten zu übernehmen. Das Geschirr der Hütte darf hiebei nicht verwendet werden.
- Das Rauchen in den Schlafräumen ist verboten.
- Der Wirtschaftler ist verpflichtet, für die Einhaltung der Hütten-Ordnung Sorge zu tragen und Besucher, die diese gröblich verletzen, aus der Hütte zu weisen.
- Die Vereinsleitung ersucht, alle etwaigen die Hütte betreffenden Anregungen, Wünsche und Beschwerden ausschließlich auf schriftlichem Wege an die Vereinskanzlei, Wien, I., Wollzeile 22, zu richten.

Hüttengebühren 1925.

Sowohl auf unseren eigenen wie auch auf dem größten Teil der 300 Alpenvereins-Schutzhäuser unserer Schwestersektionen gelten für 1925 folgende Gebühren:

Für Mitglieder des D. u. Ö. A.-V.

Eintritt	Matrasen	Betten
S —.20	S —.60	S 1.60

Auf besonders hochgelegenen oder schwer zugänglichen Hütten sind erhöhte Gebühren zu entrichten und betragen dieselben z. B. auf unserer Oberwalderhütte im Glocknergebiet:

Eintritt	Matrasen	Betten
S —.30	S —.80	S 2.—

Alle anderen Besucher, gleichgültig ob Mitglieder eines anderen Vereines oder nicht, haben die doppelten Gebühren zu entrichten und müssen bis 7, bezw. 8 Uhr abends mit dem Belegen von Matrasen und Betten zuwartet. Erst die nach dieser Frist von Alpenvereins-Mitgliedern nicht in Anspruch genommenen Schlafplätze können dann an Nichtmitglieder vergeben werden.

alle Alpenvereinskarten, Touristenkarten, Spezialkarten, alpinen Führer

Durch unsere Vereinskanzlei sind zu beziehen

von nachstehenden Gebieten:			
Adamello	Gesäuseberge	Karnische Alpen	Rhätikon
Allgäuer	Goldberg	Kärnten	Rottenmanner Tauern
Anfögel	Granatspitzgruppe	Karwendel	Salzburg
Arzlberg	Grazer Berge	Kitzbüheler Alpen	Salzammergut
Berchtesgaden	Großglockner	Lechtal	Schladminger Tauern
Brenner	Haller Mauern	Lienz Dolomiten	Schneealpe
Brenta	Hochalmgebiet	Mariazell	Schneeberg
Budliche Welt	Hochkönig	Niedere Tauern	Schobergruppe
Dachstein	Hochschwab	Ortler	Semmering
Dolomiten	Höllengebirge	Ötztal	Silvretta
Eisenerz	Hohe Wand	Östlicher	Sonnblick
Ernstaler	Hohe Tauern	Parfeier	Steiermark
Ferwall	Kaiser	Rax	Steinernes Meer
Gailtaler	Karawanken	Radstädter Tauern	Stubai
			Tennengebirge
			Tirol
			Totes Gebirge
			Venediger
			Doralpen
			Voralpen
			Wachau
			Wechsel
			Wetterstein
			Wienerwald
			Wildkogel
			Wolayersee
			Zillertaler

Alpenvereinsabzeichen in sechs verschiedenen Arten, groß, mittel, klein, als Knopf oder mit Nadel (zu einem Schilling).
Selegenheitskäufe: Verbandpäckchen 30 g.

Alpenvereins-Jahrbuch 1924

Auf vielfache Anfragen wird allgemein bekanntgegeben, daß nur mehr ein geringer Rest dieses ganz auf Friedenshöhe stehenden Prachtbandes vorhanden ist, der an Mitglieder, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 5 S abgegeben wird.

Alpenvereins-Jahrbücher früherer Jahrgänge in einzelnen Stücken erhältlich.

Am einem häufig geäußerten Wunsche aus den Kreisen unserer Mitglieder zu entsprechen, bringen wir untenstehend das Formblatt unserer Beitritts-Anmeldung zum Abdruck und hoffen damit den zahlreichen Sektionsmitgliedern, die ihre Freunde und Bekannten unserer Sektion zuführen wollen, zu dienen. Die Einreichung des auszufüllenden und auszufüllenden Mitgliedsblattes bitten wir unter persönlicher Vorstellung des Aufnahmeverwalters in unserem Vereinsheim, I., Wollzeile 22, zu veranlassen. Auswärts wohnende Aufnahmeverwalter wollen sich unter Beifügung der Beitrittsanmeldung brieflich an uns wenden.

Empfohlen durch (Unterschrift zweier Mitglieder):

Beitritts-Anmeldung zum Zweig „Austria“ des D. u. Ö. A.-V.

Ich erkläre nach bestem Wissen, deutscher (arischer) Abkunft und Gesinnung zu sein, und nehme zur Kenntnis, daß ich außer dem Zweig „Austria“ des D. u. Ö. A.-V. nur gleichgesinnten Vereinen angehören kann und daß Mitglieder wegen Verletzung des Anstandes und guter bergsteigerischer Sitten ausgeschlossen werden. (Sehr deutlich auszufüllen!)

Vor- und Zuname:

Beruf:

Wohnung:

Zugehörigkeit zu anderen Vereinen:

Spende für Hüttenbauten: S

Wünsche das Alpenvereins-Jahrbuch: ja, nein.

Wien, am 192

(Eigenhändige Unterschrift.)

Zur Beachtung: Bei Abgabe unrichtiger Angaben kann der Ausschuss die erworbene Mitgliedschaft für erloschen erklären.

Von Hütte zu Hütte. ♦ ♦ ♦ Führer zu den Schutzhütten der Ostalpen in 6 Bänden. ♦ ♦ ♦
Das beste Werk, kurz gefaßt, unbedingt zuverlässig, erschöpfend.
Herausgegeben von Dr. Morigg, Generalsekretär des DÖAV. ♦ ♦ ♦ In unserer Kanzlei erhältlich.

Vereins-Ausflüge und Bergfahrten

bis Ende September 1925.

Zu jedem Vereins-Ausflug ist die schriftliche oder mündliche Anmeldung in unserer Kanzlei erforderlich, wobei auch alles Nähere über Abfahrtszeit, Zusammenkunft, Weg, Freitag der Führer zum Zwecke der größeren Touren ist die Anmeldung mindestens eine Woche vorher notwendig, insbesondere dann, wenn für Nahrungsvorgesehen werden muß.

Stand der Führerschaft: Gustav Dreiholz, Heinrich Georg Diezel, Walter Ehalt, Dr. Max Eitthofen, Rudolf Förster, Karl Glasl, Franz Gruber, Karl Grün, Oberoffizial Franz Hirsch, Oberbaurat Ing. Viktor Hintereberger, Rudolf Janofsky, Regierungsrat Josef Jafsched, Dr. Ferd. Kandi, Leopold Kandi, Hans Kaser, Dr. Karl Labr, Hofrat Dr. Karl Mager, Oskar Müll, Robert Obrecht, Camillo Opel, Oberbaurat Ing. Th. Popowitsch, Dr. Karl Pühringer, Fritz Reich, W. Rofin, Gotthard Schent, Kurt v. Schrötter, Hans Stelz, Obering. Hans Tritschel, Karl Urban, Heinrich Vados.

* Leichte Wanderungen ** Ausbruchsvollere Bergfahrten *** Alpentouren.
Abkürzungen: Abf. = Abfahrt. Wtg. = Wortag. B = Besprechungstag mit dem Führer (jeweils abends 6-8 Uhr).

Anregungen und Wünsche, die sich auf die Führung von Vereins-Ausflügen beziehen, sowie Ansuchen um Aufnahme in die Führerschaft (zwecks Führung von Bergfahrten) wollen unserer Kanzlei bekanntgegeben werden.

Sonntag, den 7. Juni: (B 5.6.) Eröffnung unseres Bergsteiger- und Schläuferheimes „Hohenauern“ bei Triesen und Bergfahrten in den Rottenmanner Tauern. Abf. Wtg. Führung: Opel und Popowitsch. Gr. Buchstein (Eidwand) *** Abf. Wtg. Pühringer. Rag (Teufelsbadstube) ** Abf. Wtg. Urban. Michelberg * Abf. 8 Uhr frh. nach Kornburg. Rofin. Kletterübungen * Endstation Mauer, 1/8 8 Uhr frh. Fahr.	28. und 29. Juni: (B 19.18.) Eröffnung unseres Wildtögelhauses ** Abf. Freitag oder Samstag nach Zell am See Bergfahrten in der Umgebung u. Gr. Rottenstein. Führung: Rofin und Schent. Sochtor (Peternpfad - Rosthuppengrat) *** Abf. Wtg. Obrecht. Rag (Rahmäuere) u. Gamsed und Danielsteig *** Abf. Wtg. Dreiholz. Hochschwabgebiet ** Abf. Wtg. Gruber. Sochtör * Abf. Wtg. Popowitsch.	Sonntag, den 19. Juli: (B 17.17.) Söftein (Gamssteinfattel) *** Abf. Wtg. Pühringer. Schneealpe ** Abf. Wtg. Glasl. Sochtor (Rosthuppen) *** Abf. Wtg. (Alp. Kurs.) Dreiholz. Serenurum *** Abf. Wtg. Janofsky. Wienerwald (Steinplattl - Rosthuppen) * Abf. 6.30 frh. nach Tullnerbach-Preßbaum. Rofin.	Sonntag, den 30. August: (B 21.8.) Ratterriegel ** Abf. Wtg. nach Abmont. Urban. Planispitze - Sochtor ** Abf. Wtg. Schent. Scheidlingstein *** Abf. Wtg. Popowitsch. Wienerwald (Kaltenleutgeben - Kreuzfattel - Heiligenkreuz - Baden) * Abf. 7.20 frh. Mager.
11. bis 14. Juni: (B 3.6. u. 5.6.) Salztammergut (Zwölftertogel-Gamsfeld) ** Abf. Wtg. Janofsky. Hochschwabgebiet, über Eisenerzer Neichenstein - Griesmauer - Neuwaldeggalpe - Sonnenschieb - Ebenstein - Hochschwab - Maria-Zell ** Abf. Wtg. Schent.	Sonntag, den 28. Juni: Wienerwald, Wanderung * Abfahrt 6.35 frh. nach Baden. Eisernes Tor - Maperling-Baden. Mager.	26. bis 28. Juli: (B 24.7.) Dachsteingebiet *** Abf. Wtg. Popowitsch.	6. bis 9. September: (B 28.8. u. 4.9.) Gr. Priel ** Abf. Wtg. Popowitsch. Sticherhöhlen ** Gemeindealpe - Maria-Zell. Schent.
Sonntag, den 14. Juni: (B 12.6.) Sochtor (Peternpfad - Rosthuppengrat) *** Abf. Wtg. (Alp. Kurs.) Kaser. Zirbstogel ** Abf. Wtg. Popowitsch. Hoch * Abf. 7.20 frh. nach Weihenbach-Neuhaus über Gurth. Mager.	Sonntag, den 5. Juli: (B 3.7.) Lugauer (Nordostgrat) ** Abf. Wtg. Pühringer. Zindl (Statterboden - Sehhütte - Sulzgraben - Hiesau) * Abf. Wtg. Fahr. Sonnwendstein * Abf. Wtg. 22.40 nach Semmering. Rofin.	Sonntag, den 26. Juli: (B 24.7.) Ratterriegel (Bärntarmauer) ** Abf. Wtg. nach Abmont. Fahr. Gr. Buchstein (Eidwand) *** Abf. Wtg. Janofsky. Rag (Teufelsbadstube) ** Abf. Wtg. Glasl.	Sonntag, den 6. September: Hallermauern (Scheidlingstein) *** Abf. Wtg. Opel. Anninger - Riesheimwarte * Abf. frh. nach Baden. Hirsch.
Sonntag, den 21. Juni: (B 19.18.) Sochtor (Ograt) *** Abf. Wtg. (Alp. Kurs.) Grün. Planispitze (Nordwand oder Nordostwand) *** Abf. Wtg. Pühringer. Rag (3. u. w. Gamsed) *** Abf. Wtg. Fahr. Eisernes Tor * Abf. 8.20 frh. Südb. nach Baden. Rofin. Eisböhlen-Steinengebirge ** Abf. Wtg. Janofsky.	Sonntag, den 12. Juli: (B 10.17.) Planispitze (Peternpfad) *** Abf. Wtg. Janofsky. Planispitze (Wasserfallweg) ** Abf. Wtg. Urban. Sticher ** Abf. Wtg. Glasl. Scheidlingstein (Wachstein) ** Abf. Wtg. Popowitsch. Sparafeld - Kalbling ** Abf. Wtg. nach Abmont - Kalblinggatterl - Kalbling - Sparafeld. Fahr. Rag (W. Gamsed-Saibsteig) *** Abf. Wtg. Obrecht.	Sonntag, den 2. August: (B 31.7.) Sochtor ** Abf. Wtg. Popowitsch. Ratterriegel * Abf. frh. nach Traffen. Glasl. Schladminger Tauern (Söfstein) ** Abf. Wtg. Opel.	Sonntag, den 13. September: (B 11.9.) Sochtor - Gr. Söfstein *** Abf. Wtg. Kaser. Wienerwald * Gruber.
Sonntag, den 9. August: (B 31.7.) Warteneck ** Abf. Wtg. frh. Glasl.	15. und 16. August: (B 7. u. 12.18.) Nischhofmühlen *** Abf. Wtg. Pühringer. Sticherhöhlen (Rauherkamm - Döcher - Gemeindealpe) ** Abf. Wtg. Schent. Gloaner-Gruppe (Stilche) *** Abf. Wtg. Opel. Ragelpe, Schneealpe * Gruber.	Sonntag, den 20. September: (B 18.9.) Hochschwab ** Abf. Wtg. Popowitsch. Eisenerzer Neichenstein ** Abf. Wtg. Urban. Untersberg * Abf. frh. Hirsch. Semmeringberge * Abf. 6.25 frh. nach Wolfsbergtogel - Talhof - Duthof - Paverbach. Mager.	Sonntag, den 27. September: Griesmauer (Techniker - Alpenklubspitze) *** Abf. Wtg. Opel.

Urlaubs-Bergfahrten:

- Ab 4. Juli: Silvretta. (B 24. Juni) Opel. Abfahrt mit dem Alpenvereins-Schnellzug nach Tirol.
- Ab 4. Juli: Innsbruck - Jenbach - Achensee - Rofangruppe - Zugspitze - Innsbruck - Serles - Olperer - Schwarzenstein - Zillertal - Krimmlerfälle - Wildtögelhaus. (B 5. u. 19. Juni) Schent. Mit dem Alpenvereins-Schnellzug nach Tirol.
- Ab 1. August: Lienz Dolomiten. (B 24. Juli) Gruber. Abfahrt mit dem Alpenvereins-Schnellzug nach Kärnten und Südtirol.
- 9. bis 16. August: Glocknergebiet. (B 31. Juli) Popowitsch.
- 15. bis 30. August: Allgäuer und Wetterstein. Abf. 14. August nach Langen - Sibirerkopf - Hohes Licht - Mädelegabel - Krottenkopf - Hochvogel - Zugspitze. (B 11. August) Janofsky.
- 12. bis 20. September: Hohe Tauern. Johannisberg - Sonnblick - Granatspitze - Glocknerkogel - Ritzsteinhorn. (B 31. August) Obrecht.

Abendwanderungen:

(Anmeldung nicht erforderlich. Treffpunkt jeweils 7 Uhr abends bei dem angegebenen Straßenbahndepot.)

Dienstag, 30. Juni:	Endstation 36	Rußdorf	Mittwoch, 26. August:	Endstation 39	Siebing
" 7. Juli:	" 43	Neuwaldegg	Dienstag, 8. September:	" 41	Pöckleinsdorf
Donnerst. 16. "	" 38	Grinzing	Donnerst. 17. "	" 38	Grinzing
" 23. "	" 52	Hütteldorf	Dienstag, 29. "	" 36	Rußdorf

Führung: Obering. Tritschel oder H. Kaltosen.

Nachrichten der Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins.

Schriftleitung und Verwaltung: Wien, I., Wollzeile 22.

63. Vereinsjahr. Wien, Mitte Oktober (Gilbhart's) 1925. Folge 5.

An unsere Mitglieder!

Nach mehrmonatiger Pause während der Sommerszeit treten wir mit unseren „Nachrichten“ wieder vor unsere Mitglieder. Diese anscheinende Unterbrechung bildete für die Leitung aber durchaus keine Ruhe oder Erholung, im Gegenteil ist es die Zeit der angestrengtesten Arbeit gewesen. Die Leitungsmitglieder verbrachten gar manche Nacht auf der Bahn, unternahm ungeachtet des häufigen Schlechtwetters Ausflüge zu Häuten und Bauplätzen, begingen Wege und Steige und arbeiteten für das Wohl des Ganzen.

Wer aber tiefer in diese Arbeiten einzudringen Gelegenheit hat, der wird sich eines Gedankens nicht erwehren können, daß sich nämlich unter den vielen Tausenden von Mitgliedern gewiß auch solche finden werden, die uns infolge ihres Berufes, ihrer Stellung oder Geschäftes bei Lieferungen entgegenkommen könnten. Das Erfordernis an Baumaterial und Einrichtungsgegenständen ist ja infolge der anerkannten Arbeitsfreudigkeit der Leitung ein recht bedeutendes. So wird doch z. B. beim Bau einer Hütte und deren Einrichtung so ziemlich alles gebraucht, was im täglichen Leben Bedeutung hat. Es wäre für den Verein eine nennenswerte Ersparnis, wenn wir solche Sachen zu den reinen Gestehungskosten, bezw. Selbstkostenpreisen erwerben könnten, kommen doch die so gemachten Ersparnisse wieder der Mitgliedschaft zugute.

Aus diesem Gedanken heraus bitten wir jene Mitglieder, die uns auf diese oder ähnliche Weise unterstützen wollen, ihre Adressen der Kanzlei mitzuteilen und anzugeben, welche Dinge sie zu liefern in der Lage wären und welche Begünstigungen hierbei in Frage kommen.

Nun gibt es aber in Schutzhütten auch noch Dinge, für die die Vereinsleitung keine oder nur ganz geringe Mittel beizustellen vermag, wie Bücher, Bilder und Tierstücke usw., bei denen wir also ganz auf die Spendeleistung unserer Mitglieder angewiesen sind. Besonders Bücher sind sehr erwünscht, sowohl zur Erweiterung und Ergänzung unserer Bücherei als auch als Lesestoff für Regentage auf unseren Häuten. Schließlich bitten wir, unserer

Weihnachtsbescherungen in den zahlreichen Alpenhöfen unserer Arbeitsgebiete nicht zu vergessen, wozu alles, was Kinder erfreut und ergötzt, erwünscht ist, insbesondere Spielzeug, Bücher, Kleidungsstücke, Schuhe und Zuckerwerk.

Möge also unser Ruf an die gebefreudigen Herzen unserer Mitglieder nicht ungehört verhallen und das eine oder andere für den einzelnen Überflüssige den Weg finden in unsere Kanzlei, von wo es der Allgemeinheit dienstbar gemacht wird.

Bergheil
Die Vereinsleitung.

Unsere alpinen Vorträge mit Lichtbildern im großen Festsaale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins Wien, I., Eschenbachgasse 9, 7 Uhr abends:

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mittwoch, den 28. Oktober:
Karl Sandner: „Aus unserem Arbeitsgebiet in den Karnischen Alpen.“ | Mittwoch, den 25. November:
Leopold Knoth: „Friedliche Kriegsbilder aus unbekanntem Bergen.“ |
| Mittwoch, den 11. November:
Wilhelm Rothaupt: „Deutsch-Ostafrika in Frieden und Krieg.“ | Mittwoch, den 9. Dezember:
Josef Leopold Mery: „Durch die Steinwüste des Toten Gebirges.“ |
- (Kleiner Kostenbeitrag.)

Zu Weihnachten mit dem Alpenvereins-Sonderschnellzug nach Schladming, bezw. Mitterndorf und Nussee

Abfahrt: 24. Dezember, 12 Uhr mitternachts, Ankunft in den Stationen des oberen Ennstales: 25. Dezember früh. Rückfahrt: 27. Dezember abends, Ankunft in Wien gegen Mitternacht. — Fahrpreis hin und zurück S 14.— (statt S 28.80).



Jungmannschaft der „Austria.“

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends, 1., Babenbergerstr. 5.

Zusammentreffen jeden Donnerstag, 8 Uhr abends, im Gasthause Deierl (Wien, I., Babenbergerstr. 5) zu Besprechungen, Fahrtenberichten, Vorträgen und zur Pflege von Geselligkeit. Fast jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Kletterfahrten, im Winter Schitouring statt, bei denen die Teilnehmer nach Möglichkeit Fahrbegünstigungen und wo nötig auch Geldzuschüsse erhalten. Diese Fahrten bezwecken eine geordnete alpine Ausbildung der Jungmänner und sind dazu bestimmt, sie zu aufrechten und gute Bergsteiger zu pflegenden Bergsteigern heranzubilden. Es ergeht daher an alle gut deutsch gekleideten Junglinge und jüngeren Männer die Aufforderung, sich als Mitglieder der Jungmannschaft anzuschließen. Alle Anmeldungen oder Anfragen sind an den Führer der Jungmannschaft, Ingenieur Eduard Pichl, Kanzlei der „Austria“, I., Wollzeile 22, zu richten. Mündliche Auskünfte werden an den Donnerstagsabenden in der Gastwirtschaft Deierl gerne erteilt und es sind Gäste jederzeit herzlich willkommen.

Die Jungmannschaft besteht seit 1. September d. J. nur aus ausübenden Mitgliedern. Diese müssen sich bergsteigerisch betätigen und haben wenigstens an zwei Abenden im Monat als Mitglieder der Jungmannschaft zu erscheinen. Sie haben sich alpin und gesellschaftlich einwandfrei zu verhalten und sich stets vor Augen zu halten, daß nach dem Austritte eines jeden einzelnen die ganze Jungmannschaft beeinträchtigt wird. Wer deren Ansehen irgendwie schädigt, wer seine Pflichten als Deutscher, wer Unstund und gute Sitte verliert, macht sich in unseren Reihen unzulässig!

Die Mitglieder müssen das Abzeichen der Jungmannschaft als Ehrenzeichen schätzen und sollen es besonders bei Berg- und Schifahrten tragen. In Ausnahmefällen können um die Jungmannschaft sehr verdiente Personen zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Alle anderen, an den Veranstaltungen der Jungmannschaft teilnehmenden Personen sind als Gäste stets willkommen, sind aber weder berechtigt, das Abzeichen zu tragen noch sich als Mitglieder der Jungmannschaft zu bezeichnen. Neuer wurden bis jetzt zahlreiche Schitouring- und Bergfahrten unternommen, die in den nächsten, anfangs Dezember erscheinenden „Nachrichten“ verzeichnet sein werden. Außer den vielen Schifahrten in den Dolomiten unternahm mehrere Mitglieder auch eine Durchquerung des Berner Oberlandes und zahlreiche Schitouring in Graubünden. Für die Bergfahrten wurde in den Kletterkursen, auf den schönsten Stellen des Pizol und der Hohen Wand geübt, die schwierigsten Wege auf Rag und Schneeberg oft begangen, die eisernen Turen im Gaisjoch auch bei schlechtem Wetter durchgeföhrt, das Dachsteingebiet, der Gosauer Stein, die Niedere Tauern, die Glogner- und die Gendelgruppe stark besucht, in den Stubaiern, Ostalpen, Zillertalern, in den Wiener Dolomiten, im Wilden Kaiser, im Saumergart, in der Gaisjochgruppe, in den Gaisjoch Dolomiten, im Ortlergebiet (S. Nordostgrat, dritte Führerlose Erstbesteigung) und in der Brentagruppe (S. B. Guglia) viele Gipfel ersteigert.

Besonders viel Jungmannschaft haben der Wolayersee und die Akademikerhütte, welche nur mit Kletter, Gaisjoch, Strohschnee und Weiden ausgeföhrt ist. Von diesem Bergsteigerheim aus, das heuer fast immer besetzt war, wurden bis auf einen alle Gipfel des Gebietes gemacht und dabei Gipfelbücher der „Austria“ in Blechtafeln hinterlegt.

Aber auch in die Westalpen zog es einige hinaus zu schönen Fahrten in der Bernina, im Montblanc-Gebiet (Dent du Grand, Montblanc, Vig. du Midi, Vig. de Rochefort) und auf den Gran Paradiso).

Der Drang nach Osten und die Freude an neuen Turen ließen mehrere Jungmänner folgende Erstbesteigungen in der Karnischen Hauptkette und in den Ennstaler Alpen vollführen:

Ein a di Saffo nero. Erste Besteigung über die Westwand (Hans Siegal, Grün, Raser).

Ein a di Saffo nero. Erste Besteigung über den Südgrat (Hans Siegal, Grün, Raser).

Wolayersee. Erste Besteigung über die Ostwand (Raser, Grün, S. Siegal).

Gaisjoch. Erste Besteigung über die Südwestwand (Raser, Profesch, Umstauf).

Gaisjoch. Neuer Weg durch die Ostwand (Raser, Profesch).

Gaisjoch. Neuer Aufstieg vom Wöben Gaisjoch (Pichl, Fiemisch).

Chianale. Erste Besteigung über die Nordwand des S. Turmes (Raserturm).

Erste Abstieg nach Süden (Raser, Weigend, Fiemisch).

Mosskofel. Erste Besteigung über die Ostwand zweite Besteigung überhaupt, erste Besteigung der Nordwestwand, erste Überschreitung (Raser, Weigend).

Seezwarte. Erste Besteigung von der Schulter über die Südwestseite (Kewitsch, Herrn Schmid).

Wolayersee. Amittelbarer Aufstieg über den Nordostgrat auf den Vorgrat (Müller).

Sparafeld. Erste Besteigung über die Nordflanke (Hans Siegal, Raser, Franz Siegal).

RI. Scheiblingstein. Erste Besteigung von Süden (Droh, DR. Schmidt).

Zinöbl. Erste Durchkletterung der Nordabstürze (Raser, Profesch, Umstauf).

Wegbezeichnung in der Karnischen Hauptkette: Die Jungmänner Weigend und Fiemisch führten mit zahlreiche Wegbezeichnungen im Arbeitsgebiete durch.

Vorträge blieben: Karl Rind (Der Seefogel [3350 m] im Raunergrat), Hans Raser (Erste Besteigung der Sparafeld-Nordflanke), Julius Lengsfeld (Hochstabel-Nordwand), Ed. S. (Im Gebiete der Weißtugen).

Aufsätze veröffentlichten: Karl Grün: Im Schneefurm über das Matterhorn. Über den Zmutzgrat (Alpenfreund 1925); Hans Raser: Auf dem Nischweg durch die Festschnee-Nordwand (Nachrichten der Sektion „Austria“, 1925, Folge 3); Hans Siegal: Der Sillanaleitagrat im Bleigebirge. Erste Besteigung über die Nordwand (Nachrichten der Sektion „Austria“, 1925, Folge 4).

Vertretung der JM. nach außen: Namens der Jungmannschaft sprachen beglückwünschend Julius Gallian, bei der Eröffnung des Bergsteiger- und Schifahrerheims Hohen Tauern, Toni Weigend bei der Eröffnung der Raundenschattenhütte und Hans Siegal bei der Eröffnung des Hohenhauses.

Die Rettungsmannschaft besteht aus: Gebauer, Grün, Raser, Canner, Müller, Kerber, Pawlis, Profesch, Franz Siegal, Hans Siegal, Tomafschel, Umstauf, Weigend. Im Bedarfsfalle ist „Austria“ 70-3-32 anzurufen.

An der öffentlichen September-Kundgebung in Wien gegen den Gemäßigten von St. Germain und Verfallens und den damit verbundenen Raub deutscher Berge nahm die Jungmannschaft fast vollständig teil.

So wie „Austria“ die ausübende Jungmannschaft besonders für längere Bergfahrten auch heuer gelblich unterstützte, dadurch größere Unternehmungen ermöglichte und die hochalpine Ausbildung der Jungmänner förderte, hatte ich es

* Siehe auch die vorhergegangenen Berichte in den „Nachrichten“ von 1921 (7-9), 1922 (1-3, 7-8), 1923 (1, 2, 5, 7), 1924 (2, 3, 4, 5, 6), 1925 (1, 2, 3, 4, 5).

andererseits aus deutschem Zusammengehörigkeitsgefühl und wegen der Bergkameradschaft für selbstverständlich, der Jungmannschaft auch in den schwierigen Nöten der schweren Zeit helfend zur Seite zu stehen und ihr bei der Stellensuche behilflich zu sein. Ich bitte daher alle Mitglieder der „Austria“, bekanntwerdende offene Stellen mir mitteilen und besonders folgende Angebote berücksichtigen zu wollen: Handelsangestellter mit Handelsreise, in Pelzwaren sehr gut bewandert, abgebaut, sucht solche oder auch andere Beschäftigung (als Verkäufer u. dgl.). Technischer Beamter sucht Stelle als technischer Zeichner, Mechaniker. Handelsangestellter sucht Stelle in Feinloft- (Seiffertsen-), Sprengerei, Kolonial-, Material-, Drogeriehandlung, womöglich in einem Großhandelshaus. Techniker, Hochschüler, sucht Nachhilfsstunden für Realschüler oder Realgymnasialisten. Besitzt Erfahrung.

Der Führer der Jungmannschaft: Pichl, Wien, 4., Schäffergasse 22.

Die Gedenktafelenthüllung in Heiligenblut.

Zwei Helden aus den Reihen der Bergführer, die ihr Leben bei Ausübung ihrer Berufspflicht eingebüßt, zu ehren, galt es „Austria“, als sie alle Einheimischen und bergfreundigen Fremden für den 9. August d. J. nach Heiligenblut einlud. Rubsjoier und Ranggetiner waren die Begleiter von Markgraf Pallavicini und Hermann Crommelin, die alleamt am 26. Juni 1886 infolge Wächterbruchs über die Glognerwand abstürzten und den Veratof fanden. Während die Gräber der letzteren dauernde Grabsteine tragen, verfielen die der Führer und gerieten so weit in Vergessenheit, daß es erst bei der letzten Fahrt gelang, ihre Lage einwandfrei festzustellen. Tragisches Geschick: eine Schneelawine vom Kirchdach hatte das schlichte Steinkreuz vernichtet.

Nun hat „Austria“, dank der aufopfernden Fürsorge des Vorstandsmitgliedes Oering, Hans Tritschel, den beiden Führern in Form einer erzenen Gedenktafel eine ihren Ehren ebendürftige Achtung gezollt. Der Friedhof um das herrliche gotische Gotteshaus war viel zu klein, um all die Festgäste zu fassen; auch die Kirche war während des Festgottesdienstes bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon am Vorabend waren über das Bergertal die Rasser Bergführer mit 20 Mann Musik und den Anverwandten der beiden Abgestürzten angekommen und spielten nach einem stimmungsvollen Choral an den Gräbern, zuerst auf dem Hauptplatze und dann auf der Terrasse des Posthotels, wo auch der Heiligenbluter Gesangsverein unter Leitung des Herrn Oberlehrers Rarnar Rarnrner Lieder vortrug. Wenig nur fehlte an Mitternacht, als die gewohnte nächtliche Stille in das liebliche Alpenidyll wieder einzog. Den Auftakt zum Festtage bildete wieder ein Choral an den Gräbern, dann formte sich unter Vorantritt der ältesten Führer mit Oberingenieur Tritschel ein Festzug durch den Ort, der alle zum Festgottesdienste in die Kirche führte. Nach Schluß deselben prädierte Fr. Leusch aus Wien auf der Orgel, indes sich die Erschienenen, soweit es der Platz zuließ, auf den Friedhof begaben. Wieder spielte die Musik, dann nahm Herr Parrer Wort die kirchliche Weihe der Gedenktafel vor, die zwischen den Gräbern von Markgraf Pallavicini und Hermann Crommelin an einem Pfeiler der Kirchenwand angebracht ist. Oering, Tritschel hielt eine kurze, ergreifende Gedenkrede, die besonders in den Herzen der Einheimischen tiefen Eindruck hinterließ. Auch der Gesangsverein weichte den Verunglückten einige heimliche Lieder; dann wollte der mit der Rettungsmedaille des OÖLV. geehrte älteste Bergführer, Oberndorfer, zu den Versammelten sprechen, doch hinderte ihn die Nüchternheit. Pöller schloß die Feier, wie sie das Mülltal wohl nur selten erlebt hat. Denen aber, die sie vorankaltete, und denen, die sie durch Mithilfe ermöglichten, sei nochmals gedankt.

Einladung.

Donnerstag, den 26. November 1925, abends 8 Uhr,

findet in der Gastwirtschaft Deierl, Wien, I., Babenbergerstraße 5, eine

außerordentliche Hauptversammlung

des Zweiges „Austria“ des ÖAV. statt.

Einziger Punkt der Tagesordnung:

Festsetzung der Jahresbeiträge für 1926.

Sollte diese SV. nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später eine zweite so. SV. statt, die dann unter allen Umständen beschlußfähig ist. Eintritt nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Der Ausschuß.

Bilderschau im Vereinsheim.

Unseren alten Alpenvereins-Uberlieferungen getreu wollen wir neben unseren alpinen Aufgaben auch die kulturellen wieder pflegen und in deren Rahmen der alpinen Kunst unsere Aufmerksamkeit erneut zuwenden. Unsere kurzen Hinweise auf Neuerscheinungen des Kunstschaffens haben bei den Mitgliedern sowohl als auch bei der Kunstlerschaft Beifall gefunden, und so können wir getrost wieder einen Schritt weiter gehen. Wir tun dies, indem wir unsere leider sehr beschränkten Kanzleiräume schaffenden Künstlern zur Verfügung stellen, um Bilder aus der Bergwelt zur Schaustellung zu bringen. Dem Veruche mit Aquarellen des Malers Hehn im Frühjahr, lassen wir nun in der Zeit vom 12. November bis 12. Dezember d. J. eine Bilderschau folgen, zu der uns bereits Werke der Künstler Hehaimer, J. Störze, Prof. Schaffran, Leopold Rothaug, Hehn, Heß, Z. Richter (Berlin), Arons (Wilkau) und Eisner zugelegt sind. Da das Unternehmen mit keinerlei Spesen belastet ist, ermöglicht es den Mitgliedern, Kunstwerke ohne Zwischenhandel preiswert aus erster Hand zu erwerben. Es würde uns freuen, wenn unsere Mitglieder von dieser Gelegenheit recht ausgiebigen Gebrauch machen würden, ist doch ein gutes Bild gewiß das schönste Weihnachtsgeschenk.

Die alpine Kunst zu beleben und zu unterstützen ist unser idealer Zweck, und sollen in gewissen Zeitabständen weitere Bilderschauen folgen, die gleichsam den Weg bilden sollen zu einer 1927 in großem Stile zu veranstaltenden alpinen Kunstausstellung. Um aber den schaffenden Künstlern den Aufenthalt in den Bergen zu erleichtern, ist die „Austria“ bereit, darum ansuchenden Künstlern nach Möglichkeit Beurlaubungen auf ihren Hütten zu gewähren. Und so laden wir Mitglieder und arische Gäste herzlich ein, unsere Bilderschau recht zahlreich zu besuchen. Eine Eintrittsgebühr wird nicht eingehoben.

Voranzeige!

Die heurige Julfeier wird Donnerstag, den 17. Julmond (Dezember) um 1/2 8 Uhr abends in den „Grünen Tor“-Sälen (8., Kerchenerfelderstraße 14) stattfinden. Ansprachen, Überreichung der Silbernen Edelweisse an die Jubilare, Vorträge von Kunstkräften, Verteilung der Julgaben. — Näheres in den nächsten, Ende November erscheinenden „Nachrichten“.

Vereins-Ausflüge, Berg- und Schifahrten bis Weihnachten 1925.

Zu jedem Vereins-Ausfluge ist eine schriftliche oder mündliche Anmeldung in unserer Kanzlei erforderlich, wobei auch alles Nähere über Abfahrtszeit, Zusammenkunft, Begleitung usw. aus dem zur Einsicht auflegenden Fahrtenbuch zu ersehen ist. Außerdem ist an dem vorangehenden Freitag der Führer zum Zwecke der Besprechung mit den Teilnehmern von 6 bis 8 Uhr abends im Sprech- und Lesezimmer unseres Vereinsheims anwesend. Bei größeren Turen ist die Anmeldung mindestens eine Woche vorher notwendig, insbesondere dann, wenn für Nahrungsvorsorge sorgen müssen.

Stand der Führerschaft: Gustav Dreihöf, Heinrich Georg Diegel, Walter Schall, Dr. Max Ettbosen, Rudolf Gredler, Karl Glagl, Franz Gruber, Karl Grün, Oberstlieutnant Franz Strich, Oberbaurat Ing. Viktor Hinterberger, Rudolf Janofsky, Regierungsrat Josef Jaschek, Josef Kaitofer, Dr. Ferd. Karbl, Leopold Kandi, Hans Kaser, Dr. Karl Labr, Hofrat Dr. Karl Mager, Oskar Rull, Robert Obrecht, Camillo Opel, Oberbaurat Ing. Ed. Popowitsch, Dr. Karl Pühringer, Fris Reich, W. Rosin, Lothar Schent, Kurt v. Schrötter, Hans Siegal, Oering, Hans Tritschel, Karl Urban, Heinrich Vadob.

* Letzte Wanderungen. ** Anspruchsvollere Bergfahrten. *** Kletterturen. § Schifahrten.

Abkürzungen: V = Abfahrt am Vortag, B = Besprechungstag mit dem Führer (jeweils abends 6-8 Uhr).

Anregungen und Wünsche, die sich auf die Führung von Vereins-Ausflügen beziehen, sowie Ansuchen um Aufnahme in die Führerschaft (zwecks Führung von Bergfahrten) wollen unserer Kanzlei bekanntgegeben werden.

Sonntag, den 25. Oktober: Pretul-Stubied * V. Schent. Rag (Pretnerwand-Abvoatensteig) *** V. Raser. Schneeberg (Eiadelwand) *** V. Dr. Labr. Schneealpe * V. Janofsky. Südl. Wienerwald * Dr. Mager. Wienerwald * Obrecht. Rag ** V. Jaweckl.	Sonntag, den 15. November: Schneealpe * V. Dreihöf. Sched * Jaweckl. Hohe Mandling * Gruber. Westlicher Wienerwald * Dr. Mager. Krummbachstein (Schneeberg) * Strich. Südl. Wienerwald * Rosin.	Sonntag, den 6. Dezember: Hoher Lindkogel * Strich. Erdler Rogel * Dreihöf. Westlicher Wienerwald * Dr. Mager. Südl. Wienerwald (Heiligenkreuz) * Rosin.	Sonntag, den 13. Dezember: Fürstner Söger * Janofsky. Zurgenland * Glagl. Nördlicher Wienerwald * Rosin. Westlicher Wienerwald * Urban.
Sonntag, 1. u. Montag, 2. November: Krenfeld und Lurgrotte * V. Schent.	Sonntag, den 22. November: Kiened * Popowitsch. Hoched * Dr. Labr. Westlicher Wienerwald * Schent. Schneealpe * V. Diegel.	6. bis 8. Dezember: Gföhlensteinergebiet (Zurgenland) * V. Schent.	Sonntag, den 20. Dezember: Rag ** V. Obrecht. Stubied § Dreihöf. Nördlicher Wienerwald * Dr. Mager. Südl. Wienerwald * Rosin.
Sonntag, den 1. November: Rag *** V. Siegal. Kreuzberg (Semmering) * Rosin.	Sonntag, den 29. November: Inferberg * Urban. Kiened * Obrecht. Nördlicher Wienerwald * Rosin. Südl. Wienerwald * Janofsky.	Voranzeige für Weihnachten. 20. bis 27. Dezember (B 11./12.): Schibergfahrten in den Schladminger Tauern (Standquartier Pichlmayrgut). Popowitsch. 25. bis 27. Dezember: Turen im Gebiete der Gislachseebütte. Schent. Ausflüge im Gebiete des Pichlmayrgutes. Diezel. Schifahrten in den Schladminger Tauern. Popowitsch. 26. Dezember bis 2. Jänner: Ausflüge im Gebiete v. Heiligenblut u. Christbeseherung. Tritschel.	
Sonntag, den 8. November: Dürrer Wand * Popowitsch. Hohe Wand * Urban. Marlagel-Neuberg * V. Tritschel. Edleres Tor-Pizlstein * Obrecht.			

Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. O. A.-V.

Kanzleistunden: Täglich von 3 bis 7 Uhr abends. (Samstag geschlossen.)
Arbeitsgebiete: Steinhaus u. Spital (Semmering), Stuhled-Kampape, Ostl. Dachsteingebiet, Totes Gebirge, Mitterndorf, Schladming. Sportplätze: Steinhaus, Spital (Semmering) u. Schladming. „Austria“-Sprungchanze in Steinhaus a. S.

Veranstaltungen im Winter 1925/26.

A. Ski-Unterrichtskurse für Anfänger.

1. Kurs am Karl-Ledner-Haus (Stuhled) vom 5. bis 9. Dezember 1925. Bei ungenügender Schneelage wird der Kurs um 8 Tage verschoben. Kursleiter: Theodor Karl Holl. Anmeldungsfrist: 27. November 1925. Kursbeitrag S 8.—
2. Kurs am Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf) vom 22. bis 28. November 1925. Kursleiter: Sepp Zorn. Anmeldungsfrist: 17. November 1925. Kursbeitrag S 10.—
3. Weihnachtsturs in Steinhaus am Semmering vom 24. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Theodor Karl Holl. Anmeldungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.—
4. Weihnachtsturs in Schladming vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.—
5. Weihnachtsturs beim Schiläufersheim „Hohentauern“ bei Trieben vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Anton Kraus. Anmeldungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.—
6. Kurs in Mitterndorf vom 2. bis 10. Jänner 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldungsfrist: 22. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.—
7. Kurs am Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf) vom 17. bis 24. Jänner 1926. Kursleiter: Sepp Zorn. Anmeldungsfrist: 8. Jänner 1926. Kursbeitrag S 10.—
8. Kurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen, u. zw. am 6., 13., 20. Dezember 1925 und 3. Jänner 1926. Anmeldungsfrist: 24. November 1925. Kursbeitrag S 4.—. Zur Abmilderung des Unterrichtes am Schnee findet für die Teilnehmer dieses Kurses an einem vorangehenden Wochentage ein Vortrags- und Einführungsabend statt.

B. Ausbildungs-Schikurse.

1. Schitechnischer Fortbildungskurs am Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf) vom 1. bis 8. Dezember 1925. Kursleiter: Sepp Zorn. Anmeldungsfrist: 27. November 1925. Kursbeitrag S 10.—
2. Schitechnischer Fortbildungskurs in Schladming vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.—
3. Schitechnischer Fortbildungskurs im Schiläufersheim „Hohentauern“ bei Trieben vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Otto Amanshauser, Salzburg. Anmeldungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.—
4. Alpine Fortbildungskurs in Kühtai (Tirol) vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: A. Schön, Innsbruck. Anmeldungsfrist: 10. Dezember 1925. Kursbeitrag S 12.—

C. Turen-Schikurse.

1. Im Gebiete der Raastädter Tauern vom 24. bis 27. Dezember 1925. Kursleiter: Rudolf Barnert. Anmeldungsfrist: 10. Dezember 1925. Kursbeitrag S 3.—
2. Im Gebiete von Schladming vom 24. bis 27. Dezember 1925. Anmeldungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 3.—
3. Im Gebiete des Theodor-Karl-Holl-Hauses (Totes Gebirge) vom 24. bis 27. Dezember 1925. Kursleiter: Ramillo Opel und Viktor Heibner. Anmeldungsfrist: 10. Dezember 1925. Kursbeitrag S 3.—
4. Im Gebiete der Bösensteingruppe (Schiläufersheim „Hohentauern“) vom 25. bis 27. Dezember 1925. Kursleiter: Oskar Müli. Anmeldungsfrist: 17. Dezember 1925. Kursbeitrag S 3.—
5. Im Gebiete von Davos (Schweiz) vom 17. bis 24. Jänner 1926. Kursleiter: Ramillo Opel. Anmeldungsfrist: 1. Dezember 1925. Kursbeitrag S 15.—
6. Im Gebiete von Arosa (Schweiz) vom 25. bis 31. Jänner 1926. Kursleiter: Ramillo Opel. Anmeldungsfrist: 1. Dezember 1925. Kursbeitrag S 15.—
7. Im Gebiete von Davos (Schweiz) vom 31. Jänner bis 7. Februar 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldungsfrist: 1. Dezember 1925. Kursbeitrag S 15.—
8. Im Gebiete von Schladming vom 31. Jänner bis 5. Februar 1926. Kursleiter: Theodor Karl Holl. Anmeldungsfrist: 19. Jänner 1926. Kursbeitrag S 3.—
9. Im Arberggebiete vom 21. bis 28. März 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldungsfrist: 12. März 1926. Kursbeitrag S 15.—

Der frühe Anmeldungsfrist bei den Schweizer Turenkursen ist dadurch gegeben, daß die notwendigen Quartierbestellungen spätestens am 1. Dezember erfolgen müssen.

D. Ausbildungsturen.

In allen Sonn- und Feiertagen, besonders an Doppelfeiertagen, werden in den Monaten Dezember 1925 bis März 1926 in die nähere und weitere Umgebung Wiens Unterweisung- und Ausbildungsturen geführt. Ziel, Abfahrt, Richtigung usw. werden stets zwei Tage vorher in der Vereinskanzlei und in der alpinen Presse bekanntgegeben. Anmeldung unbedingt erforderlich.

19. ord. Jahresversammlung

der Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. O. A.-V. am 19. November 1925, um 7 Uhr abends, in der Gastwirtschaft „Hubertus“, Wien, 6., Mariahilffeststraße 49.

- Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht 1924/25.
 2. Kassenbericht 1924/25.
 3. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1925/26.
 4. Vorschlag für 1925/26.
 5. Neu- und Ergänzungswahlen.
 6. Anträge.
- Ist diese Jahresversammlung beschlußfähig, so findet eine Viertelstunde nachher eine Jahresversammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Unsere Schutzhäuser, die infolge ihrer Lage für Schifahrer ideale Stützpunkte bilden:

Theodor-Karl-Holl-Haus am Lawinenstein bei Mitterndorf (Rel. Salzammergut), 2 1/2 Stunden von Mitterndorf entfernt. Ganzjährig bewirtschaftet von Schlehrer Sepp Zorn. Ideales Stützpunkt des Mitterndorfer Schigebietes.

Schiläufersheim „Hohentauern“ in den Rottenmanner Tauern, 2 Stunden von Trieben entfernt. Ganzjährig bewirtschaftet von Geschwister Landl. Ideales Schigebiet. Bester Ausgangspunkt für die Spitzbergfahrten in der Bösensteingruppe und Vorderer Tauern. Auskünfte erteilt die Kanzlei der Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. O. A.-V., Wien, I., Wollzeile 22.

Brünnerhütte am Eberzintzen (östliches Dachsteingebiet), 4 Stunden von Gröbming oder Alch-Wisach entfernt. Ganzjährig bewirtschaftet von Bergführer Jakob Simonlehner. Ideales Schigebiet für Anfänger. Großartige Schihochturen über das Dachsteinplateau zum Guttenerhaus, zur Simonyhütte usw., bzw. über den Sitzberg nach Mitterndorf für erfahrene Käufer.

Austriahütte (Dachstein), 4 Stunden von Schladming, 2 1/2 Stunden von der Ramsau entfernt. Ganzjährig bewirtschaftet von Berg- und Schiführer Sepp Reiter. Schönes, abwechslungsreiches Schigebiet. Ständige Schikurse für Anfänger und Fortgeschrittene.

Simonyhütte am Hallstättergletscher (Dachstein), 6 Stunden von Hallstatt. Ganzjährig bewirtschaftet, im Winter von Führerhauptmann Georg Wechsberger. Großartiges, hochalpines Schigebiet.

Wildkogelhaus in den südlichen Kitzbüheler Alpen, 4 Stunden von Reutirchen im Pingsgau entfernt. Ganzjährig bewirtschaftet von Peter Schulinigg.

Nachrichten der Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins.

Schriftleitung und Verwaltung: Wien, I., Wollzeile 22. — Fernruf 70-3-32.
63. Vereinsjahr. Wien, Anfang Dezember (Julmonde) 1925. Folge 6.

Unser letzter alpiner Lichtbilder-Vortrag vor Weihnachten Mittwoch, 9. Dezember, 7 Uhr abends im Festsaal des Ing.- u. Arch.-Vereins, I., Schenkbachgasse 11
Durch die Steinwüste des Totes Gebirges (am Vortragspult J. L. Merz)

Einladung zur Julfeier

Donnerstag, 17. Julmondes (Dezbr.) 1/2 8 Uhr abends in den Sälen „zum grünen Tor“, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 14.

Festordnung: Begrüßung und Ansprache des Vorstandes, Hofrat Ing. Ed. Pichl, an die Jubilare und Überreichung des „Silbernen Edelweiß“ für 25 jährige Mitgliedschaft. — Jultrede (Dr. Hans Bleyer). — Entzünden des Julbaumes. — Verteilung der Liebesgaben. — Ernennung zu Bergwarten der „Austria“ und Übergabe der Urkunden durch Hofrat Ing. Pichl.

Mitwirkende: Der „Deutsche Gesangverein“ mit den Chören: Kromer, „Nach der Heimat“; Bobbertsch, „Walbeinjamkeit“ und „Humenzug“ aus der „Lausendjährigen Linde“; Engelsberg, „Deutsches Freiheitslied“. — Ferner: Major a. D. Ernst Brendl; Richard Wagner, „Preislied aus den Meisterjüngern“; Gries, „Johannisnacht“; Hugo Wolf, „Heimweh“. — Dann: Obstl. Ludwig Sekhaimer: „Unsere Heimat“, ein gesprochenes Bild; „Die Aebe“, ein Gedicht.

Alle Alpenvereinsmitglieder, deutsche Bergsteiger und Gäste sind herzlich willkommen!
Kostenbeitrag 1 Schilling (Jugendliche, Jungmannschaft und Studenten 50 Groschen). Es wird gebeten, Julgeschenke eifriger und heiferer Art mitzubringen.

Alpenvereins-Weihnachts-Sonderschnellzug

nach **Schladming** mit sofortigem Anschluß in **Mitterndorf u. Aussee** Stainach-Idroning nach

Bestmögliche Lage der Abfahrts- und Ankunftszeiten, die drei volle Turentage erübrigen.

Abfahrt Donnerstag, den 24. Dezember, 23²⁵ nachts vom Wr. Westbahnhof, Ankunftsseite.
Ankunft in den Stationen des oberen Ennstales (Gröbming, Schladming), bzw. in Mitterndorf und Aussee um ungefähr 6 Uhr früh.

Rückfahrt Sonntag, den 27. Dezember, 17¹⁵ abends von Schladming.
Ankunft in Wien um Mitternacht. (Genauer Fahrplan in den in unserer Kanzlei kostenlos erhältlichen Merkblättern.)

Fahrpreis hin und zurück S 13⁵⁰ (normaler Fahrpreis S 28⁴⁰)
für Nichtmitglieder S 14,50. — Ab 1. Dezember um je S —,50 mehr.

Gesicherte Sitzplätze (Platzkarten) auf der Hin- und Rückfahrt, da nicht mehr Karten ausgegeben werden, als Plätze vorhanden sind.

Geöffnete und bewirtschaftete Alpenvereins-Schutzhäuser im Sonderzugsgebiete:

Austriahütte (Dachstein)	Guttenerhaus (Dachstein)	Plannerhütte (Wälder Tauern)
Brünnerhütte (Eberzintzen)	Hollhaus (Mitterndorfer Schigebiet)	Simonyhütte (Dachstein)
Siglachseehütte (Schladminger Tauern)	Taurisiahütte (Raastädter Tauern)	Taupfalmhütte (Mitterndorfer Schigebiet)

Empfehlenswerte Karten und Führer:

Radio-Radiis, Dachsteinführer	Radio-Biendl, Ostalpen-Schifahrten	Alpenvereinskarte Niedere Tauern 1:50.000
Reini, Skiführer Salzammergut	Alpenvereinskarte Dachstein 1:25.000	Freytags Schiroutenkarten 1:100.000
Wödl, Schladminger Tauern	Spezialkarte 1:75.000	Karte d. Mitterndorfer Schigebietes 1:50.000

Mitgliedsbeitrag 1926.

Die am 26. November d. J. abgehaltene außerordentliche Jahresversammlung hat einstimmig den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1926 mit

11 Schilling

festgesetzt.

Ehegattinnen und minderjährige, nicht im Berufe stehende Kinder von Mitgliedern, junge Leute, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind und nicht über eigene Einkünfte verfügen sowie auf Verlangen Mitglieder, die mehr als 60 Jahre alt sind und dem Verein mindestens 20 Jahre angehören, und endlich Hochschüler bezahlen als B-Mitglieder

5 1/2 Schilling.

Diese Beträge wurden festgesetzt, wenn die Einzahlung bis einschließlich 5. Februar erfolgt. Ab 6. Februar erhöhen sich die Beträge auf 12, beziehungsweise 6 S.

Die Vereinsleitung bittet außerdem alle Mitglieder nebst dem Mitgliedsbeitrag um eine

Hüttenbau-Spende!

„Austria“ hat die schönsten Gebiete in den Nördlichen und Südlichen Kalkalpen wie in den Zentralalpen zu betreuen.

Auch im kommenden Jahre steht die Vereinsleitung vor neuen großen Aufgaben, die neben den von den Vorstandsmitgliedern gern und selbstlos zu bringenden Opfern ganz bedeutende Geldmittel erfordern. Fühlen unsere Mitglieder, daß sie mit dem Alpenverein nicht nur durch die Mitgliedskarte und das aus dieser stammende Recht, die bedeutenden Bergregionen zu genießen, verbunden sind, sondern daß die Schaffenskraft und die Größe der „Austria“ auch ihr Ehrgeiz, ihr Stolz sein müssen, dann wird auch das Jahr 1926 für „Austria“ ein erfolgreiches Arbeitsjahr werden.

Darum schließe sich niemand aus, jedes Mitglied gebe eine seinen Verhältnissen angemessene Hüttenbauspende bei der Bezahlung des Mitgliedsbeitrages!

Wie zahle ich meinen Jahresbeitrag?

Am bei Einzahlung der Jahresbeiträge und Hüttenbauspenden eine möglichst rasche Erledigung zu erzielen, gleichzeitig aber auch eine klaglose Durchführung der Vereinsgeschäfte zu ermöglichen, werden die Mitglieder im eigenen Interesse dringend gebeten, folgendes zu beachten:

Bei Barzahlung in unserer Kanzlei wird die Jahresmarke sofort ausgestellt und wolle eine allfällige Anschriftänderung gleich bekanntgegeben werden. Ebenso verlange jedes Mitglied die neue (grüne) Fahrbegünstigungsmarke für 1926 zur Benützung der ermäßigten Fahrkarten (Näheres siehe nebenan).

Bei Einzahlung mittels Posterslagcheines (dieser Nummer beiliegend, Konto Nr. 10462) möge stets auf dem oberen Rande des Erlagscheines die Mitgliedsnummer angeführt werden. Werden gleichzeitig mehrere Jahresbeiträge oder eine Zahlung für andere Zwecke geleistet, so muß diese unbedingt auf der Rückseite des Erlagscheines (portofrei) vermerkt werden, da sonst der über die Höhe des Jahresbeitrages hinausgehende Betrag als Hüttenbauspende verbucht wird und in diesem Falle nachträgliche Einwendungen auf keinen Fall mehr berücksichtigt werden können. Wird die Mitgliedskarte mit der neuen Marke dringender benötigt, ist Barzahlung in der Vereinskanzlei empfehlenswert. Bei Posteinzahlung vergehen bis zum Empfang der Marke in der Regel 8 bis 14 Tage.

Im Auslande wohnhafte Mitglieder bezahlen durch Bank, Geldbrief oder Postanweisung.

Bei brieflicher Bestellung von Alpenvereinskarten, Abzeichen oder sonstigen Verlagsgegenständen wolle man einen Erlagschein auf Konto 70200 verlangen, der kostenlos zugesandt wird.

Austrittserklärungen

sind immer mittels eingeschriebener Postkarte oder persönlich in der Kanzlei vorzunehmen und ist unbedingt die Mitgliedsnummer anzuführen.

Aus § 4 der Vereinsstatuten: Der Austritt eines Mitgliedes kann jederzeit durch schriftliche Anzeige an den Ausschuss erfolgen, doch bleibt das ausstehende ordentliche Mitgliedsverhältnis für das laufende Jahr den Jahresbeitrag zu entrichten. Ein Mitglied, das durch sein Verschulden den Jahresbeitrag nicht innerhalb der ersten drei Monate des Jahres oder außerordentliche Zuschüsse (§ 11) nicht innerhalb der vom Ausschuss festgesetzten Frist entrichtet, kann vom Ausschuss nach einmaliger fruchtloser Mahnung aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen werden, ohne dadurch der Verpflichtung zu entgehen, die obgenannten fälligen Beträge zu entrichten. Austrittsanzeigen für 1926 sind daher bis spätestens 31. Dezember an die Kanzlei zu richten.

Unsere Vereinskanzlei ist am 24. und 31. Dezember vormittags von 9 bis 1 Uhr geöffnet und außerdem nachmittags von 3 bis 5 Uhr, jedoch nur für den Fahrkartenverkauf.

Ermäßigte Turisten-Rückfahrkarten.

Neue Fahrbegünstigungsmarken für 1926.

Die schwarzen Fahrbegünstigungsmarken 1925 verlieren ihre Gültigkeit mit 31. Jänner 1926; die hellgrünen Fahrbegünstigungsmarken 1926 sind ab 1. Dezember 1925 gültig, so daß in der Zeit vom 1. Dezember 1925 bis einschließlich 31. Jänner 1926 beide Marken nebeneinander zur Benützung der ermäßigten Rückfahrkarten Gültigkeit haben. Die neuen Marken sind bereits in unserer Kanzlei erhältlich, doch ist bei deren Bezug die Vorzeigung der Mitgliedskarte unbedingt erforderlich.

Neue Fahrkarten mit erhöhten Preisen.

Wie bereits verschiedentlich verlautbart, tritt am 1. Jänner 1926 eine Erhöhung der Eisenbahntarife ein, wovon auch die Turisten-Rückfahrkarten betroffen werden. Die Erhöhung wirkt sich für die 3. Klasse ganz unverhältnismäßig stark aus. Die seitens der Bundesbahnen in der Tagespresse verlautbarte Ziffer von durchschnittlich 15% ist dahin zu verstehen, daß der Durchschnitt der Erhöhung in allen drei Klassen zusammengekommen 15% ergibt. Während aber 1. und 2. Klasse gar nicht oder nur unbedeutend erhöht wurden, beträgt die Steigerung in der 3. Klasse bis 37%. Die Fahrkarten werden deshalb neu aufgelegt, und es verlieren die Karten der bisherigen Ausgabe mit 31. Dezember ihre Gültigkeit. (Die Rückfahrt kann aber nach dem 1. Jänner ohne Aufzahlung gemacht werden.) Wir empfehlen daher unseren Mitgliedern, die bis 31. Dezember nicht verbrauchten Turisten-Rückfahrkarten in der ersten Hälfte Jänner unserer Kanzlei zurückzusenden, um sich vor Schäden durch Verfall zu bewahren. Nähere Mitteilungen über die neue Ausgabe der Fahrkarten folgen in der nächsten Nummer unserer „Nachrichten“, die anfangs Jänner erscheinen wird.

Alpenvereins-Jahrbuch 1925.

Wie wir erfahren, hat sich der Druck der „Zeitschrift 1925“ etwas verzögert, so daß die Ausgabe erst im Monate Jänner beginnen dürfte. Der Band enthält als Beilagen die Karte der Loferer Steinberge und zwei Kartenblätter der Karnischen Hauptkette, unserem südlichsten Arbeitsgebiet.

Alpenvereins-Jahrbuch 1926.

Um unseren Mitgliedern, welche sich den Bezug der „Zeitschrift 1926“ sichern wollen, entgegenzukommen, wird unsere Kanzlei ab 1. Dezember 1925 Bestellungen hierfür gegen Erlag des vorausschicklichen Selbstkostenpreises von 5 S 50 g entgegennehmen. Unsere Mitglieder erhalten hierfür eine Umweilung, welche nach Erscheinen des Jahrbuches gegen dieses umgetauscht wird. Die Anweisungen enthalten die wichtigsten Bestimmungen, welche zu beobachten wir im Interesse eines geregelteren Geschäftsablaufes höchstbittend bitten. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder so wie im Vorjahr auch heuer wieder recht zahlreich von dieser Einrichtung Gebrauch machen werden, um so mehr als ja die „Zeitschrift“ bereits wieder in voller Friedensausstattung erscheint. Wer sich den Bezug nicht rechtzeitig sichert, kann nicht damit rechnen, das Jahrbuch 1926 zu erhalten, da in Anbetracht der großen Herstellungskosten die Auflage sehr knapp bemessen werden muß.

Jahrbuch („Zeitschrift“) 1915. Von diesem das Dachsteingebiet behandelnden Bande der „Zeitschrift des DÖAV.“ sind noch einige Stüde vorhanden. Bewerber darum wollen sich ehestens in der Kanzlei melden. Preis 5 S. Auch von anderen Jahrgängen sind einzelne Stüde derzeit vorrätig.

Schneebrillen, aus der Sachabteilung stammend, sind zum Preise von 10 g das Stück in der Kanzlei erhältlich. — Ebenso sind gewöhnliche schwarze Brillen zum Preise von 20 g zu haben.

Verbandpöckchen zum Preise von 40 g, 60 g und 1 S können durch unsere Kanzlei bezogen werden.

Dunzingers Schwachs ist in unserer Vereinskanzlei zu haben. Eine Tafel kostet 1 S 20 g.

Der heutigen Nummer unserer „Nachrichten“ liegt ein Werbeblatt der Taschenaufbewahrung „Tala“ des Chem.-pharm. Laboratoriums „zur Austria“ bei. Bei Bezug in der Apotheke „zur Austria“, Wien, 9., Währingerstraße 18, und gegen Vorweis der Mitgliedskarte wird allen unseren Mitgliedern ein Nachlass von 10% eingeräumt.

Anfrage: Kann uns eines unserer Mitglieder folgendes Buch überlassen: Frisch-Magnus: „Verzeichnis der bis zum Sommer 1896 in den Ostalpen gesetzten Gletschermarken.“ Verlag des DÖAV., Wien 1898.



63. Vereinsjahr.

Wien, Anfang Dezember 1925.

Folge 6.

Ein Jahr der Arbeit und der Freude!

Rückblick auf die Schöpfungen „Austria's“ im heurigen Sommer.
Von Julius Gallan und Karl Sandner, Wien.

Der Sommer mit seinen langen, lichten oder — wie es heuer leider nur zu oft der Fall war — regengrauen Tagen ist längst zu Ende. Auch der sonnengoldige Herbst, der mit Erfolge demüht war, das gut zu machen, was sein wasserflüchtiger Vorgänger verbrochen hatte, ist schon recht altersschwach geworden und läßt sich seine Herrschaft schon dann und wann vom Winter streitig machen. Das ist die Zeit, die keine Sommerfeste mehr zuläßt, aber auch noch keine genüchlichen Schifarten ermdächt, die Zeit, die der Rückblick gewidmet ist, so wie der Vorfrühling dem Planeschmieden. Und so wie der einzelne Bergsteiger sich gerne erinnert an manchen harten Strauß, der zu bestehen war, an manche Gipfelstunde, so ziemt es sich auch für eine bergsteigerische Vereinigung — und sei sie auch so groß wie unsere liebe „Austria“ — ein Weisagen innezuhalten in der rastlosen Tätigkeit, um zu sehen, was geleistet wurde und was an Arbeit für kommende Tage noch zu tun übrig bleibt.

Welche Ansumme an Opfermut und Arbeitsfreude erforderlich war, um die vielgestaltigen und weitverpflanzten Aufgaben, die eine so große Gemeinschaft wie unser Verein zu erfüllen hat, zu bewältigen, kann sich ein Fernstehender kaum einen Begriff machen, und die ershöpfende Schilderung all des Geleisteten ist schier unmöglich. So verlockend und vielleicht auch wertvoll es wäre, ein wenigstens annähernd richtiges Bild von der Gesamttätigkeit zu entwerfen, so scheitert doch dieses Beginnen schon an dem Mangel an Raum, der zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt werden kann. Wohl wird an anderer Stelle die hervorragende alpine Betätigung unserer unternehmungslustigen Jungmannschaft von berufener Seite ausführlich geschildert. Das ist allerdings die wichtigste der vielseitigen Aufgaben, weil sie eben die alpine Einstellung unseres Vereins betont und hervorhebt. Doch muß auch auf anderen Gebieten manches geleistet werden, was weniger ins Auge fällt, aber doch organisch zum Ganzen gehört, um das Bild eines in allen Teilen klug arbeitenden Vereinsbetriebes zu vervollständigen. Hierzu gehört insbesondere die vielfach oft mühevoll und zeitraubende Tätigkeit, die der Vorbereitung neuer und Betreuung alter alpiner Bauten sowie der steten Verbindung mit den Arbeitsgebieten dient. Dem Fernstehenden wird nur ihre Auswirkung offenbar, er sieht nur das vollendete Werk, und das ist schließlich für ihn das Wichtigste. Darum sei im folgenden über die Schöpfungen unseres Vereins berichtet, wenn auch die Bau- und Erschließungstätigkeit von manchen als alpin weniger wichtig bezeichnet wird und von mehr oder minder berufener Seite einer nicht immer ganz sachlichen und unbefangenen Kritik unterzogen wurde. Trotzdem bleiben doch die Schutzhäuserbauten dasjenige, was der Gesamtheit der Bergsteigerschaft zugute kommt. Und wenn sich auch der Streit erst in zweiter Linie um die Errichtung, in der Hauptsache aber um die Einrichtung der Schutzhäuser dreht, so muß das große Geschrei doch nur wie Theaterdonner an, denn jeder ist schließlich und endlich froh,

wenn er in einer Schutzhütte anständig unterkommt und, soweit er alpiner Schriftsteller ist, in seinen Führern und Aufsätzen, die von den Fremdenverkehrsvereinen so hoch eingeschätzt werden, auf die günstige Lage und die gute Bewirtschaftung der Unterkunftshäuser in den jeweils bevorzugten Gebieten hinweisen kann. Überdies ist ja der Deutsche und Österr. Alpenverein nicht bloß für einige wenige „Ausgewählte“ da, sondern für die gesamte deutsche Bergsteigerschaft, und ist berufen, an der Erhaltung und Erstarfung des ganzen Volkes mitzuarbeiten. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet steht auch unsere „Austria“ ihre Aufgabe in ihren Arbeitsgebieten, was schon daraus hervorgeht, daß sie neben ihren Schutzhäusern auch kleine, unbewirtschaftete Unterkunftsstätten für anspruchslöse Bergsteiger und die so wichtigen Talherbergen, wo es nur immer möglich war, errichtet hat.

So wollen wir denn jetzt jene Stunden noch einmal wachrufen, die wir und jene, die Anteil an dem Wirken unserer Sektion genommen haben, miterleben konnten, an den Tagen, wo die geschaffenen Werke der Allgemeinheit übergeben wurden. Während der langen Sommerzeit hatten die Mitglieder oftmals Gelegenheit, an den einzelnen Feierlichkeiten teilzunehmen und sich so ein Bild von der Tätigkeit in dieser Richtung, welche auch stets von idealem Geiste besetzt gewesen ist, zu machen. Die Ferngebliebenen aber werden aus den folgenden Berichten erleben können, wie wertvoll die geschaffenen Stützpunkte sowohl für den Alpinisten wie für den Wanderer im Sommer und im Winter sind. Ihr zahlreiche Betätigung seither beweist dies am besten, wannleich derartige Leistungen von den meisten als selbstverständlich betrachtet werden. —

Bergsteiger- und Schiläuserheim „Hohentauern“.

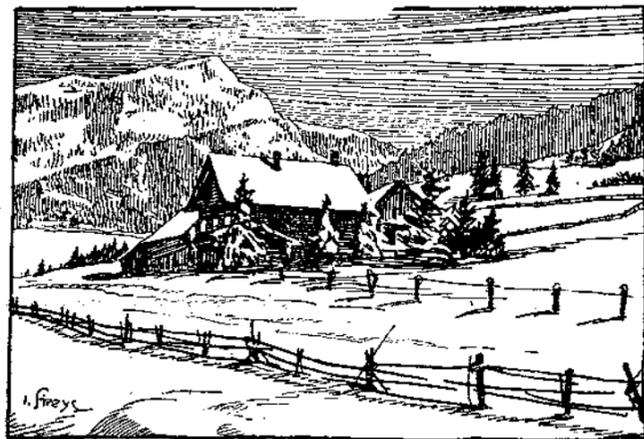
Im Osten der Niedereen Tauern ist ein Bergland, in dem ver-schwiegene Träumereien auch noch in der heutigen Zeit un-belaustete Bergfahrten unternehmen können. Mit Unrecht sind sie vernachlässigt worden — die Kottenmanner Tauern, denn der Zauber der Tauernlandschaft, die gerade in diesem Teile der Niedereen Tauern nochmals ihre ganze Schönheit offenbart, ist so eigenartig, daß jeder, der einmal durch diese heimliche Berggruppe gewandert ist, immer wiederkehrt. Die Ursache des allzu schwachen Besuches lag wohl in jenen Verhältnissen, die auch andere Berg-gruppen der Bergsteigerwelt anheimfallen ließen, in dem Fehlen einer geeigneten Unterkunft.

Dem hat nunmehr unsere tatkräftige Schivereinigung ab-geholfen, in dem sie das ehemalige Draxlgöbdt, woselbst vor dem Kriege der alte Gensjäger Draxl sich nebenbei als Schankwirt be-tätigt hatte, als Unterkunftsbaus für Bergsteiger und Schiläuser einrichtete. Die Schivereinigung hat damit nicht nur den Reizen unserer diesjährigen Schutzhäuseröffnungen eingeleitet, als sie das Heim am 7. Juni zur Benützung übergab, sondern damit über-haupt ihre erste große, ganzjährig bewirtschaftete

Was schenke ich zu Weihnachten und Neujahr? Eintrittskarten zum Alpenvereins-Kränzchen! Samstag, 16. Jänner 1926, Kostenlos!

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Fahrkarten für den Alpenvereins-Schnellzug.

Unterkunftshütte geschaffen. Dies beweist die Tatkraft der vorbildlich wirkenden Schiwereinigung und ist um so mehr zu begrüßen, als die Winterurlaube in den vergangenen Jahrzehnten vom Alpenverein bekanntlich etwas stiefmütterlich behandelt wurde. Ist doch Hohentauern besonders als Stützpunkt für Schläufer, die dort eine ungeahnte Fülle von leichteren und schwereren Fahrtenzielen vorfinden, besonders geeignet. Wohl bieten die Berge ringsum auch im Frühling, wenn auf den Hängen, die sonst in glühendem Schneefelde prangen, leuchtende Alpenblumen erblühen, oder im Herbst, wenn an klaren Tagen der Blick in die unendliche Ferne taucht, lockende Ziele. Besonders die kühne, vom Großen Wiesenstein zur Hochheide ziehende Felschneide, der sog. „Dreifedengrat“, findet häufig Liebhaber unter jenen, die auch in diesem Gebiet Kletterfreuden genießen wollen. Noch findet die Gruppe im



Bergsteiger- und Schläuferheim „Hohentauern“ in den Rottenmanner Tauern.

Sommer nicht jene Bedeutung, die ihr zukommt, aber im Winter sollen ihr die Jünger vom süßen Gleichholz schon jene Anerkennung, die ihr ob ihrer Schönheit und ihrer Vorzüge für die Ausübung alpinen Schneeschuhlaufes gebührt. Keineswegs für den Böfsestein allein, an dessen Nordseite unsere Schiwerektion „Ederau“ oberhalb des Scheipelsees einen Schutzhüttenbau errichtet hat, sondern auch für zahlreiche andere Berggipfel, wie den Bruder- und Geierkogel oder den Eriebenstein, bietet „Hohentauern“ den besten Ausgangspunkt.

Es war ein besonders schöner Sommer Sonntag, als die zahlreichen Bergsteiger, die sich zur Teilnahme an der Eröffnungsfeierlichkeit in Erieben eingefunden hatten, zum Tauernpaß hinaufwanderten. Von der Schnellzugstation Erieben (an der Bahnlinie Selztal—St. Michael) kann man entweder über die schön angelegte Fahrstraße, welche im Winter bei günstiger Schneebeschaffenheit eine schöne Schitabfahrt bietet, oder durch den rot bezeichneten S un t g r a b e n in 2 1/2 Stunden nach Hohentauern gelangen. Eine Viertelstunde Weges an der Straße südlich des Ortes steht unser Bergsteiger- und Schläuferheim, welches an diesem Tage reges Festtreiben sah. Gegen Mittag begrüßte der Leiter unserer Schiwereinigung, Theodor Karl Holl, die erschienenen Vertreter, gedachte der zu bewältigenden Arbeit und übergab das Haus der Allgemeinheit. Die zahlreichen Vertreter, allen voran Vorstand Hofrat Ing. Pichl, würdigten die Verdienste und den Opfermut Holls und seiner Mitarbeiter und begrüßten die Erstellung des neuen Heimes.

Das Heim besitzt 20 Betten in Zimmern und 20 Matrasenlager. Beides wird zu den üblichen Alpenvereinsgebühren abgegeben. Die große Inanspruchnahme seit der Eröffnung beweist, daß die Rottenmanner Tauern durch die neue Unterkunftsmöglichkeit zahlreiche Freunde fanden. Besonders zu mehrtägigem Aufenthalt findet das von den Geschwistern Landl vortrefflich geführte Heim immer mehr Anklang. Wir sind sicher, daß alle jene Bergfreunde, die unserm Rufe gefolgt sind und diese Gebirgsgruppe, sei es zu welcher Jahreszeit immer, aufgesucht haben, voll reichen Erlebens heimkehrten.

Wildkogelhaus in den südlichen Rißbüheler Alpen.

Mit der Erwerbung dieses Hauses hat „Austria“ nicht nur einen äußerst günstig gelegenen Stütz- und Übergangspunkt in dieser Berggruppe erworben, sondern ein Arbeitsgebiet dem Alpenverein erhalten, das zu jeder Jahreszeit gleich lohnende Fahrten ermöglicht. Selbst der ausgesprochene Alpinist wird gerne zu dieser Schwärze hinaufsteigen, denn es gibt wohl selten ein Haus, das einen so herrlichen Einblick in die hochalpine Gletscherwelt unserer Heimat gewährt wie dieses neue „Austria“-Heim. Von den prächtigen

Eisriesen der Venediaergruppe, dem König der Norischen Alpen, den Zinken und Firnkuppen der Zillertaler Berge und den grünen Wäldern der Gerlosplatte einerseits, bis zu den wilden Zinnen der Nördlichen Kalkalpen, des Kaisergebirges und der vertrauten Gunktaler Berge andererseits liegen zahllose Höhen und Tiefen vor dem liberrajchten Blick des Besuchers ausgedehnt.

Ist aber die schimmernde weiße Decke ausgedehnt über Berg und Tal und sind die Bäume im silbernen Raubschneehum gar seltsam verwandelt, dann ist die Zeit gekommen, wo der winterfrohe Schiwmann ungeahnte Brettsfreuden im Bereiche des Hauses erleben kann. Prächtiges Übungsgelände, vielfache Turmmöglichkeit und — was dem Schläufer das Wichtigste ist — lange, genußreiche Abfahrten, wie sie sonst nur bekannte Schiparadiese aufweisen sollen, findet der breitbewährte Jünger vor.

Der ideale Platz wurde auch schon frühzeitig benützt und der ehemalige Postmeister Alois Schett von Neulirchen im Pinzgau, hat das Heim dortselbst, allerdings nicht in der heutigen Gestalt, im Jahre 1898 begründet. Die Bauart war zu leicht, erforderte mancherlei Wandlungen — vielleicht war auch der Hüttenbesuch nicht so wie erwartet —, und so entschloß sich Schett im Kriegsjahre 1917, das Haus unserer Schiwerektion Waidhojen a. d. P. zu verkaufen, welche es durch zwei Jahre betreute. Dann ging es abermals in Privatbesitz über, und zwar erwarteten es die Geschwister Dschulnigg und Ernemann, der bekannte Bergführer und Wirtschaftler auf der Ritzingerhütte. Trotdem der Ruf der Bewirtschaftung der beste war, vermochten sie nicht auf die Dauer den Anforderungen gerecht zu werden und übertrugen uns daher im vergangenen Jahre das Haus.

Erübes Wetter herrschte überall, als sich am 27. Juni im Talorte Neulirchen im Pinzgau eine stattliche Zahl von Teilnehmern aus allen Wäuden Österreichs und dem Reich eingefunden hatte. Durch unsere Ortsgruppe sowie durch den Bürgermeister wurden die Gäste herzlich begrüßt und in den festlich geschmückten Ort geführt. Am anderen Morgen war zeitlich früh „Saagvache“. Unter Begleitung der Ortskapelle und Pöllerchiffen zogen die Teilnehmer durch den besagten Ort und dann in losen Gruppen zum Schutzhausempor. Um die Mittagsstunde begrüßte der verdienstvolle Hüttenwart Heinrich Wados die Festgäste und entrollte in kurzen Zügen die Geschichte des Hauses. Es erfolgte dann die Schlüsselübergabe durch das kleine Töchterlein des Hüttenwartes, worauf unser Vorstand, Hofrat Ing. Pichl, die von echtem deutschen Bergsteigergeist besetzte Festrede hielt. Anschließend daran sprachen noch die Gemeindevertretung und der Bürgermeister. Auch viele Schiwerektionen waren vertreten, während von der großen Reihe der am Erscheinen Verhinderten Begrüßungsgramme einliefen. Der Nachmittag verging im gemütlichen Beisammensein, und als die Dunkelheit sich herniedersenkte, leuchtete das Sonnwendhühnenfeuer



Wildkogelhaus in den südlichen Rißbüheler Alpen gegen die Venedigergruppe.

auf, das im Tale hellen Widerschein fand. Die Musik spielte frohe Weisen, und der ereignisreiche Tag ging zu Ende, der sicherlich jedem einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Das Haus ist ganzjährig bewirtschaftet, vollständig neu eingerichtet und bietet mit seinen 30 Betten sowie 12 Matrasenlagern eine vorzügliche Unterkunft. Sämtliche Zugangswege, sowohl von Norden als auch von Süden, wurden neu bezeichnet und instand gesetzt, zahlreiche Schiwwege wiederhergestellt, beziehungsweise neu angelegt, so daß das ganze herrliche und aussichtsreiche Bergland der südlichen Rißbüheler Alpen mit seinen idealen Berg- und Schifahrten erschlossen erscheint.

Von Norden kommen als Zugangswege in Betracht: Von U s t a u (Bahnhofstation Kirchberg) über Koralle, Geigerscharte oder Koralle, Kettstein, Raubkogel zum Wildkogelhaus (7—8 Stunden) oder von Hopfgarten, beziehungsweise Westendorf durch das Tal der Windauer Ache zum Schutzhause (8 Stunden). Beide Wege sind rot bezeichnet.

Im S ü d e n ist Neulirchen im Pinzgau der Talort, von dem aus auf grün bezeichnetem Sommerweg (3 Stunden) oder über den Winterweg (3—4 Stunden) das Haus erreicht werden kann.

Wieder grüßt ein Wahrzeichen deutschen Fleißes und deutscher Tatkraft von ragender Höhe, unerschütterlich trotzend den stürmischen Naturgewalten.

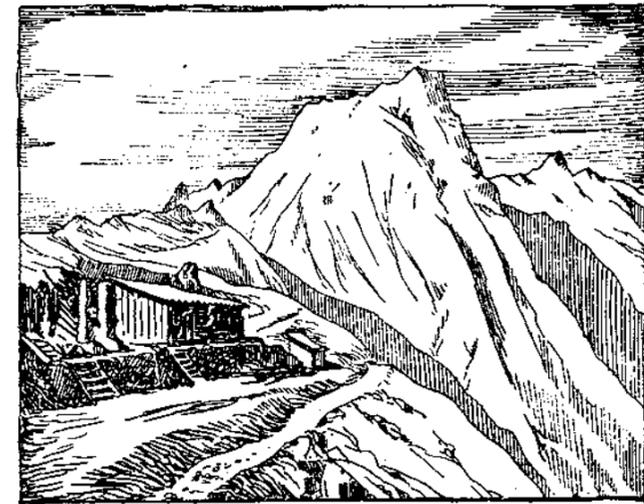
Die Talherbergen in Mauthen und St. Lorenzen, die Kaudenschartenhütte und Torkarhütte.

15. bis 18. August.

Ein Sonntag im Gasthof. Auf dem Bahnhof in Kötschach-Mauthen ist die Ortsmusik gestellt und bringt dem einfahrenden Mittagszug einen schmetternden Gruß. Eine Schar von Bergsteigern, froh, daß eine schier endlose Bahnfahrt zu Ende ist und daß das Jügle mit dem Schneedentempo endlich sein Ziel erreicht hat, springt aus den Wagen und wird vom Vorstand Hofrat Ing. Pichl und von den Mitgliedern der „Austria“-Ortsgruppe Mauthen herzlich willkommen geheißen. Mit der Musikkapelle an der Spitze, geführt vom Vorstand an der Seite des Bürgermeisters Obstdt. G r e h l, ging der fröhliche Marsch nach M a u t h e n in den Gasthof P l a n n e r, wo sich die Talherberge befindet. Eine festlich geschmückte Tafel erwartete da die Teilnehmer an der Feierlichkeit, unter denen sich der Vertreter der politischen Behörde, Oberkommissar H o r s e h z, Hauptauschussmitglied des DÖAV, J a n i s c h, der Vorstand der Ortsgruppe Mauthen Dr. K o b a n, Major M a r b i e r, zahlreiche Damen und mehrere Ausschussmitglieder der „Austria“ befanden. Bürgermeister Oberstleutnant G r e h l begrüßte die Erschienenen, dankte „Austria“, insbesondere aber dem nimmermüden Vorstand Hofrat Ing. Pichl und dem Hüttenwart Oberbaurat H i n t e r b e r g e r, für die geleistete Erschließungsarbeit. Dr. K o b a n entwidelte in seiner Ansprache ein Bild der bergsteigerischen Eroberung der Karnischen Alpen, die von Paul G r o h m a n n begonnen, von O r t n e r und R ö g e l e r fortgesetzt, und nimmehr von Hofrat Ing. Pichl mit seiner unternehmungslustigen Jungmannschaft erfolgreich zum Abschluß gebracht wird. Er dankte dem Ausschusse und der Mitgliedschaft der „Austria“ für die Opferwilligkeit, die es ermöglicht hat, die sowohl für die bergsteigerische Allgemeinheit als auch für die ganze Gegend wertvollen Werke zu schaffen. Der Vorstand dankte für die dem Wirken der „Austria“ gezollte Anerkennung, gedachte in martigen Worten der waderen Kämpfer, die auf den

bruch zur Pichlhütte am Wolayersee unausschiebbar geworden war. In losen Gruppen wanderten dann die Teilnehmer über die Pödenstraße zum Ederwirtschause, wo kurze Rast gehalten wurde, und durch das Ederartige Valentintal zum Wolayersee, an dessen Ufer die Pichlhütte steht, in der sich die ganze Gesellschaft wieder vereinigte. Ein fröhlicher, von echter alter Bergsteigergemütslichkeit getragener Hüttenabend bildete den Schluß des ersten Festtages.

Zeitig früh am 16. August bewegte sich ein langer Zug über das Birnbaumertal zur Oberen Wolayeralpe, wo der Weg nach



Torkarhütte, mit Torkar Spitze (Karnische Hauptkette).

Birnbaum in der Richtung gegen den G r a m o n d o p a ß verlassen wurde. Auf der Pashöhe erinnern die bescheidenen, windschiefen Holzkreuze eines Heldenfriedhofes an die heißen Kämpfe, die sich im Weltkrieg hier abspielten haben. Die roten Weizenfelder weisen hier zunächst in die Ostflanke und dann über den Nordostkamm zum Gipfel der K r e u z e n (2152 m) und führen dann, immer unmittelbar an der Grenze, in den westlich der Kreuzen eingeschnittenen Sattel, woselbst die erste Rast gehalten wurde. Von zwei weichen Grenzern scharf beobachtet, wandte sich dann die Gesellschaft, von Hofrat Pichl, der von dem Mitaliebe der Jungmannschaft Toni W e i g e n d unterstützt wurde, sicher geleitet, in die Nordflanke des K e s s e l k o f e l s, die in der Richtung gegen das O b e r g a i l j o c h zwischen L e t t e r s p i z e l und O b e r g a i l k o f e l gequert wurde. Leider hat das schlechte Wetter die großartige Wanderung sehr beeinträchtigt. Ein steiler Abstieg in das O b e r g a i l t a l und ein gemächlicher Bummel über den bequemen Kriegsweg zur K a u d e n s c h a r t e folgte. Hier erwartete die Teilnehmer eine Überraschung.

Die Piefinger Ortskapelle ließ es sich nicht nehmen, zur Verschönerung der Feier durch ihre flottten Märsche beizutragen, und das von der Scharte wehende, mehr als läbliche Lüftchen trug den Aufsteigenden fröhliche Weisen zu, so daß selbst die müden Wanderer unwillkürlich ihre Schritte beschleunigten. Vater S a l c h e r von St. Lorenzen mit seinen Töchtern hatte für warmen und kühlen, ja sogar für einen „starken“ Willkommtrunk gesorgt, und als Vertreter der Wiener Schiwerektionen begrüßte Vorstand S c h l e r von der Sektion „Enzian“ die von der Pichlhütte gekommenen Festgäste. Mit Rücksicht auf den eifigen Wind beschränkte sich die Feier im Freien auf eine kurze Ansprache S a l c h e r s, einiae Musikstücke und die Eröffnungsansprache des Vorstandes Hofrat Ing. Pichl. Die Fortsetzung wurde in das Innere der schmuden K a u d e n s c h a r t e n h ü t t e verlegt. In „dranapoll fürchterlicher Enge“ entwidelte sich ein lustiges Hüttenleben. Neben wechselten mit Gesang und heiteren Vorträgen, wobei den mitgebrachten und vorbereiteten Vorräten eifrig zugesprochen wurde. Den Höhepunkt aber erreichte die Fröhlichkeit, als in der für zwölf Personen eingerichteten Hütte die nach dem Abschied der Piefinger verbliebenen 27 Unentwegten untergebracht werden mußten. Doch auch das gelang schließlich, dagegen dauerte es noch lange, bis den Letzten der Stoff — zum Neben und zum Trinken — endlich ausgegangen ist. Draußen aber flatterte, kaum fünf Schritte von der italienischen Grenze, das Hoheitszeichen des geeinigten deutschen Volkes.

Dank dem kalten Winde, der bis gegen die Morgenstunden gar heftig geblasen hatte, erstrahlte der Morgen des 17. August in herrlichster Klarheit. Eine Fernsicht von überwältigender Pracht lodte bald alles ins Freie, und in den Schützengraben, auf den Be-



Kaudenschartenhütte, mit westlicher Kaudenspitze (Karnische Hauptkette).

unwirklichen Felszinnen der Rärntner Grenzberge einen unbezwinglichen Wall gegen den welschen Ansturm gebildet haben und betonte, daß die Arbeit der „Austria“ von dem Bestreben geleitet sei, dem deutschen Volke und seiner Wiedergebunden sowie der volkstreuenden heimischen Bevölkerung zu dienen. Nachdem er noch der Ortsgruppe Mauthen für ihre wertvolle Mitarbeit und die herzliche Begrüßung gedankt hatte, erklärte er die Alpenvereins-Talherberge für eröffnet. Nach der Befestigung der vortrefflich eingerichteten und untergebrachten Herberge vereinigte ein gemeinsames Mahl, während dessen die Ortskapelle unermülich aufspielte und für ihre Darbietungen rauschenden Beifall fand, die Festgäste, bis der Auf-

Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge. Neue Auflage mit 13 Kartenbeilagen. + + + Verfaßt von Dr. Morigg, Generalsekretär des D. u. O. Alpenvereins. In unserer Kanzlei zum Mitgliederpreise von 5-70 Schilling.

Die Alpenvereins-Karten sind Meisterwerke der Kartographie! 24 verschiedene Blätter zum Mitgliederpreise von 2—4 Schilling in unserer Kanzlei.

obachtungsständen und in den „Stützpunkten“, die als stumme Zeugen des großen Ringens auf der Scharte und auf dem Grat zur östlichen Raubenspitze noch zahlreich und gut erhalten sind. Wimmelte es von friedlichen Schlachtenbummlern, die bald die interessanten Kriegsbauten, bald wieder die eigenartigen Felsgestalten der Karnischen Voralpen oder die in blühendem Weiß prangende Pyramide des Großglockners mit den vorgelagerten wilden Zaden der Lienzer Dolomiten bewunderten. Doch Hofrat Pichl drängte zum Ausbruch. Ein Teil blieb zurück, ein Teil, darunter auch das berggenohnte Fr. Janisch, überharrte, unter Pichls Führung, die Weillische Raubenspitze, krieg zur Johanniseben, woselbst die Hochweillische Hütte erstehen wird, ab und weiter über das kunstvoll angelegte Kriegsweglein zur Torkarhütte auf. Unbarmherzig brannte die Sonne herrieder, als die letzten Kehren zu dem gleich einem Adlerhorst am Grat liebenden kleinen Bergsteigerheim unter die Meise gebracht werden mußten. Auch hier fand eine schlichte Eröffnungsfeier statt, die dem Vorstand Gelegenheit gab, eine kurze, dem Anlaß entsprechende Ansprache zu halten. Im Sturmschritt ging wieder hinab ins Gronata, wo bei der Alm eine bei der drüdenden Hitze von allen freudig begrüßte Labestelle errichtet war.

Indessen wurden in St. Lorenzen die letzten Vorbereitungen für die Eröffnung der Talherberge in Salchers Gasthof getroffen. Vom Biebel des Hauses wehte das Dreifarb Schwarz-weißrot und in der Gaststube hatte Frau Salcher eine gar festliche Tafel vorbereitet. Die Lorenzner Musik, unter der Leitung des Kapellmeisters Lega, war versammelt, und von Liebig und Luggau waren Festgäste herbeigeeilt. Auch die in der Pichlhütte und auf der Raubenscharte Zurückgebliebenen waren inzwischen eingetroffen. Als Hofrat Pichl mit seinem Fähnlein von der Torkarhütte ankam, wurde er vor dem Hause vom Gastwirt Salcher begrüßt, der in seiner Ansprache die Bedeutung der Arbeit des Alpenvereins für das ganze Tal hervorhob. Das Töchterchen Salchers dankte in schlichten Worten für die Ehre, die dem Hause ihrer Eltern durch die Errichtung der Talherberge erwiesen wurde, und hieß alle, die dort zur Raft vor oder nach der Bergfahrt einkehren werden, willkommen. Auch der „Austria“ entbot sie herzlich Willkommen und überreichte dem Vorstande ein Körbchen mit Edelweiss. Vorstand Hofrat Ing. Pichl betonte in seiner Festrede, daß der Alpenverein seine Aufgabe in erster Linie in der Erschließung der Bergwelt sieht. Die Berge aber süßen im Tal, und darum ist die Tätigkeit des Alpenvereins auch für die Täler von großer Wichtigkeit, weil durch dieselbe Verkehr und Verdienst den Talbewohnern gebracht werde. Ein solches gemeinnütziges Werk sei auch die eben geschaffene Talherberge, die er für eröffnet erklärte. Er gab schließlich der Hoffnung auf gedeihliches Zusammenarbeiten mit der einheimischen Bevölkerung und verständnisvolles Entgegenkommen der Ortsbehörden Ausdruck und dankte allen, die an dem Zustandekommen dieses neuesten Werkes der Sektion „Austria“ mitgewirkt haben. Ein gemeinsames Abendessen mit Musik und Gesangsvorträgen hielt die Festgäste bis in die späten Abendstunden vereint. Im Verlaufe des Abends überreichte der Vorstand mit einer ehrenden Ansprache dem Herbergsvater Salcher das silberne Alpenvereins-Edelweiss für 25jährige Mitgliedschaft.

Am nächsten Tage zertrouten sich die Festteilnehmer nach allen Richtungen. Sie nahmen die Erinnerung an frohe Stunden und die Ausrüstung mit, daß „Austria“ in ihrem neuen Arbeitsgebiet etwas Rechtes und Nützliches geschaffen hat.

Theodor-Karl-Holl-Haus am Lawinensstein im Mitterndorfer Gebiet.

Als der Sommer zur Neige gegangen war und schon der Herbst daszepter der Herrschaft an sich gerissen hatte, trat unser Verein noch einmal mit einer Eröffnung hervor, und zwar übergaben wir am 6. September das Theodor-Karl-Holl-Haus der Allgemeinheit.

Gleichsam wie eine Vorbereitung für die kommenden Winterfreuden erlief diese Schöpfung, die ja inmitten eines der herrlichsten Schiparadiese am Fuße des Lawinenssteins gelegen ist. Wem seine Wintersehnsucht schon einmal hinausgeführt hat in jenes Gebiet, der weiß zu erzählen von herrlichen Fahrten in schneubedecktem Schnee, von schütterten Wäldern in altherndem Raucherischnud und von prachtvollen weißen Bergen unter blauweißem Himmel. Ja, es ist wahrlich eine Lust, dort auf der Seehochfläche ob Mitterndorf, an den Hängen schöner Schiberge, wie die des Lawinenssteins, des Schneidertkogels und anderer, seine Schier zu tummeln oder hinaufzuziehen in des Hochlands herrliches Reich — auf die Hochfläche des Foten Gebirges. Dort darf wohl nur der eindringen, der sein bergsteigerisches Können schon im Sommer erprobt. Denn so prächtige Fahrten bei sonnengoldigem Wetter zu vollführen sind zwischen Lawinensstein und Priel, so rasch kann plötzlich eintretendes Schlechtwetter den vollen Einsatz der ganzen Kraft jedes einzelnen bedingen.

Schon lange ist es als Schiparadies bekannt unter dem Volk der Bergsteiger. Die meisten aber wissen auch von den mangelhaften Unterkunftsverhältnissen ein garstig Lied zu singen, das gar nicht paßt zu dem frohen Klang der lustigen Winterweisen. Die Tauplisalmhütte unserer Schwestersektion Lienz und die paar kleinen Almhütten, welche unsere Skivereinigung für ihre Mitglieder benützlich gemacht hat, genügten schon lange nicht mehr dem immer stärker anwachsenden Andrang winterfroher Schifahrer. Das neue Haus ist die erste große, ständig bewirtschaftete Unterkunftsstätte, die auch einen wertvollen Stützpunkt sowohl für Sonntagsfahrten als auch zur Ausführung größerer und längerer Winterfahrten darstellt.

Am den vorhergegangenen Tagen hatte es kräftig gestürmt und Schnee geworfen. Bald hatte die Umgebung des Hauses ein frühwinterliches Gepräge. Es schien, als ob der Wettergott die Landschaft in jenen Zustand versetzen wollte, der den meisten Besuchern und Teilnehmern an der Eröffnungsfeierlichkeit vertrauter erschienen wäre als die grünen Wiesen und Ämnen und duftenden Wälder.

Bald aber zerfloß die glitzernde weiße Decke wie ein Traum, und als am Morgen des Eröffnungstages die Nebel den Blick freigaben, da prangten nur mehr die Berge ringsum im Reuschneeschmude.



Theodor-Karl-Holl-Haus am Lawinensstein (Mitterndorfer Schigebiet) gegen den Dachstein.

Schon am Vortage hatte sich eine große Zahl von Festgästen zu gemüthlichem Beisammensein im Mitterndorf vereinigt, und um 8 Uhr früh versammelten sich sämtliche Festteilnehmer, von denen noch viele mit dem Frühzug eingetroffen waren, am Hauptplatz von Mitterndorf und zogen unter den Klängen der Ortsmusik nach Zauchen, um von dort in losen Gruppen ihrem Ziele zuzustreben.

Wer es zum ersten Male sieht, ist überrascht von dem schmunzenden Anblick des stattlichen Hauses, das sich auf einer Bodentwelle zwischen Lawinensstein und Schneidertkogel erhebt.

Am die Mittagsstunde leiteten Pöllererschiffe und ein Tusch der Musik die Feier ein. Ing. Kottler begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen Rückblick über die verdienstvolle Tätigkeit Holls, schilderte die Entstehung des Hauses, das in Anbetracht der großen Verdienste Holls um die Hebung des Schilauens fortan seinen Namen tragen soll, was von den Anwesenden mit Jubel aufgenommen wurde. Holl dankte in bewegten Worten und versicherte, auch fernerhin seine Arbeitskraft in den Dienst der Winterlache zu stellen, worauf er die Schlüssel dem Hüttenwart Ramillo Opel übergab, der versprach, das Haus im Sinne seines Namensträgers zu verwalten.

Es sprachen dann die zahlreich erschienenen Vertreter unserer Schwestersektionen sowie anderer alpiner Vereinigungen. Besonders Hofrat Ing. Pichl fand anerkennende Worte für die Tatkraft Holls. Ein gemeinsames Mittagmahl vereinte dann die Festgäste in der Gaststube und gab gleichzeitig einen Beweis für die Güte der Bewirtschaftung.

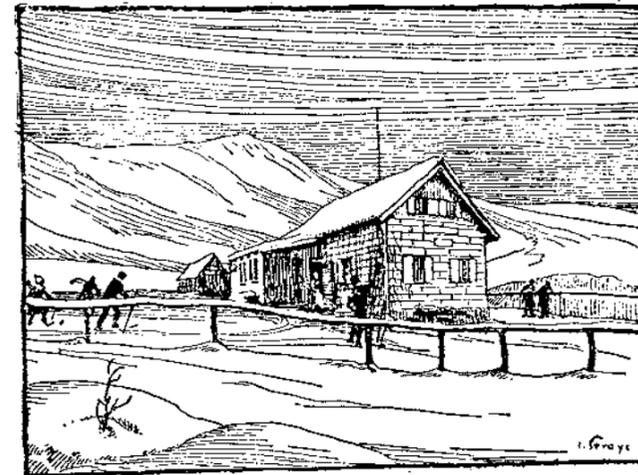
Spät erst nahmen jene Besucher, welche wieder heimwärts mußten, Abschied von der gastlichen Stätte. Viele aber blieben im neuen Haus, um am nächsten Tag die Berge der Umgebung zu durchwandern, wo sie so oft im Winter in tausendem Flug dahingeglitten.

Rinnhoferhütte auf der Schnealpe.

Der Bericht würde nicht vollständig sein, wollte man nicht noch zweier Ereignisse gedenken, die wohl keine Neubauten darstellen, aber für die Mitglieder und bergsteigerische Allgemeinheit nicht minder wichtig sind.

Das eine ist die Sicherstellung eines Stützpunktes für Alpenvereinsmitglieder auf einem unserer schönsten und aussichtsreichsten Voralpenberge in der Nähe Wiens — der Schnealpe. Es ist uns gelungen, ein Bergsteigerheim — die Rinnhoferhütte, die nunmehr ganzjährig bewirtschaftet ist — über die Wintermonate zu pachten. Die Alpenvereinsmitglieder können aber nicht nur während der Winterbewirtschaftung, sondern auch im Sommer, woselbst der Besitzer der kleinen Schutzhütte selbst die Wirtschaft führt, zu den bekannten Gebühren nächtigen.

Die Schnealpe, welche bisher zu Unrecht vernachlässigt worden ist, wird bald ihre Freunde finden, denn die Wanderwegen auf ihrer Hochfläche sind zu jeder Jahreszeit gleich lohnend. Bezugsverdienst ist der Blick auf die beiden Wiener Hausberge — Nar und Schneeburg — und hinüber zu den fernen Felszinnen der Emstaler Berge und des Hochschwabs.



Rinnhoferhütte auf der Schnealpe (Windbergalm).

Besonders lohnend aber ist ein Besuch der Schnealpe im Winter. Wer an einem schönen Wintertage mit den stützigen Bleibhögern über die prachtvollen Schneeflächen dahingeglitten ist, weiß, wie ein ideales Gebiet die Hochfläche der Schnealpe für den Schiläufer darstellt. Und gerade um diese Zeit ist die Rinnhoferhütte von besonderer Wichtigkeit, weil sie wegen ihrer günstigen Lage einen vorzüglichen Stützpunkt bietet. Denn selbst wenn die Höhen ringsum abwärts sind, findet der winterfrohe Schimann in der Mulde zwischen Windberg und Schawertkogel stets guten Pulverschnee. Als Anstieg kommt im Winter in erster Linie der auch im Sommer oft gewählte Weg von Kapellen über das R a m p l in Betracht. Der im Sommer sehr zu empfehlende Anstieg von Neuberger über die F a r f e l soll im Winter wegen der vorhandenen Lawinengefahr nicht benützt werden. Dagegen bietet die Schnealpe eine der prächtigsten Abfahrten über das R a p p l h ö r nach Tirof, dem kleinen Wirtshaus bei Krampen.

Heiligenblut.

Das zweite Ereignis war die Enthüllung einer Gedenktafel für die beiden mit Margrafen Pallavicini 1886 von der Glognerwand abgestürzten Bergführer Rubesioer u. Ranggetiner.

Die damit verbundene Feier, welche am 9. August auf dem kleinen Friedhof stattfand, war so eindrucksvoll und mächtig, wie sie Heiligenblut, das malerische Alpenbüschchen zu Füßen des Königs der Norischen Alpen — des Großglockners —, in solchem Umfange noch nicht gesehen hat. Schon am Vormittage kamen die Kaiser Bergführer mit ihrer



Gedenktafel an der Heiligenbluter Kirche.

Musik und spielten an den festlich geschmückten Gräbern der Unglücklichen einige Choräle. Am Abend weckelten sie dann auf der Terrasse vom Hotel Post mit dem Heiligenbluter Gejangverein unter Leitung des verdienstvollen Oberlehrers Hans R a n e r in Darbietungen, die reichsten Beifall fanden. Um 9 Uhr formten sich die Bergführer und Festgäste zum Festzuge, welcher von dem Führerobmann W a l l e r und dem mit der Rettungsmedaille des Alpenvereins geschmückten alten Führer O b e r d o r f e r gemeinsam mit unserem Heiligenbluter verdienten Vorstandsmitglied Obering. Hans T r i t s c h e l eröffnet wurde und sich vom Rupertihaus über den Hauptplatz in die Kirche bewegte.

Unschliekend an den Gottesdienst nahm Pfarrer Wanf die kirchliche Einweihung der Gedenktafel vor. Obering. Tritschel begrüßte die so zahlreich Erschienenen, unter denen auch die Unvergessenen des verunglückten Rubesioer waren, und hielt eine kurze, aber zu Herzen gehende Gedenkrede. Der Gejangverein sang einige herrlich getragene Weisen, und ein alter Führer, der noch mit Pallavicini gegangen war, hatte es sich ausgedenkt, die Feier durch Pöllererschiffe zu verschönern. So verlief sein Fest in schönster Harmonie, und als Bergführer Oberdorfer seinen Dank aussprechen wollte, verjagte ihm vor Führung die Stimme.

Alle vorgelichteten Festerlichkeiten haben das ihre dazu beigetragen, die Bande zwischen der alpenländischen Bevölkerung und dem Alpenverein noch enger und herzlicher zu gestalten, zu Ruh und Frommen unserer idealen Sache.

Was bietet unsere Ski-Vereinigung ihren Mitgliedern?

Vor Beginn der Winterszeit erscheint alljährlich in unseren „Nachrichten“ das Veranstaltungsprogramm unserer Ski-Vereinigung. So enthält auch diese Folge wieder ein Verzeichnis der im Winter 1925/26 zur Abhaltung gelangenden Schiturse.

Die Anzahl dieser Kurse, und erfreulicherweise nicht nur der Anfängerkurse, sondern auch der Fortbildungskurse, wird von Jahr zu Jahr mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl größer. Zu den Leitern dieser Kurse zählen immer mehr die bekanntesten Schiläufer Österreichs, so unter anderen: Amanshauser, Salzburger, Ina, Fürböck, Mitterndorf, Theodor R. Holl und Ramillo Opel, Wien; Dr. Echon, Innsbruck; Sepp Zorn, Bischofshofen, so daß es notwendig erscheint, Zweck und Ausbildungsziel der einzelnen Kurse kurz bekanntzugeben.

Die Mehrzahl der Anfängerkurse gruppiert sich um die Weihnachts- und Neujahrstage, da hier erfahrungsgemäß mit einer großen Anzahl von Teilnehmern zu rechnen ist. Diese vier acht-tägigen Kurse stehen unter der Leitung der bewährtesten Schiläufer, bezwecken die vollständige Erlernung des Schilauens und sind in den hiezu geeignetsten Talstationen untergebracht. Unterkunft wie auch billige Verpflegung wird wie bei allen Kursen auch hier von der Leitung sichergestellt. Wer aber schon den ersten Schnee für den Schiläufer voll und ganz gewinnen will, dem seien die Kurse auf unseren Höhenstationen, die in den ersten Wintertagen abgehalten werden, empfohlen. Aber auch den Nachzügler, besonders jenen, die erst im Laufe des Winters zur Erkenntnis gelangen, daß es angelegter für sie ist, unter sachmännischer Anleitung — als unter den gutgemeinten Ratschlägen ihrer Freunde — das Schilauen zu erlernen, ist ein Kurs bereit gehalten. Auch für jene Anfänger, denen zur Erlernung des Schilauens nur die Sonntage zur Verfügung stehen, hat die Ski-Vereinigung durch Abhaltung eines Vier-Sonntage-Kurses gesorgt. In diesem Kurse schließt wohl das Ausbildungsziel mit der Erlernung des Stemmboogens, doch ist für die Weiterausbildung durch Teilnahme an den Ausbildungskursen Gelegenheit geboten. Eine Gruppe für sich sind die Ausbildungskurse. Der erste, unter Leitung Sepp Zorns, auf dem Hölhaus am Lawinensstein, ist hauptsächlich als Trainingskurs gedacht. Hier soll zu Anfang des Winters der Schiläufer sein schichtweises Können erweitern und unter gleichzeitiger Turenführung zum ausdauernden Turenläufer herangebildet werden. Ing. Hans Fürböck bezweckt in Schladming mit seinem Kurse die vollständige schichtweises Ausbildung hauptsächlich der aus Anfängerkursen hervorgegangenen Schiläufer, wogegen die Kurse in Hohentauern (Amanshauser) und Rüstai (Dr. Echon) von ihren Teilnehmern schon die vollständige Beherrschung des Schilauens voraussetzen. Doch verleiht Amanshauser sein Wirken auf schisportliche Ausbildung, während der Kurs von Dr. Echon so recht der Kurs des alpinen Schiläufers ist. Bei den Turenkursen mag zur Richtschnur dienen, daß insbesondere bei den Schweitzerkursen nur gut ausgebildete Turenläufer teilnehmen können. Außer diesen vielen Kursen bietet aber die Ski-Vereinigung ihren Mitgliedern durch Führung von Sonntagskursen, die neben der Schitur auch noch eine weitere Ausbildung der Teilnehmer bezwecken, Gelegenheit, ihr schichtweises Können zu erweitern.

Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß unsere Ski-Vereinigung den Mitgliedern Auskünfte in allen Schi- und Turenangelegenheiten gibt, Unterkünfte in den Höhenstationen und in unseren Schihütten, besonders zu Feiertagen, besorgt.

Karte des Mitterndorfer Schigebietes

Maßstab 1:50.000, mit Ausdruck aller Schimarkierungen. + herausgegeben von der Schivereinigung d. Sekt. „Austria“ d. D. u. O. A. V. Die beste Karte für das Mitterndorfer-Russeer Schiparadies wie auch für das östliche Dachsteingebiet (Gränzhütte, Stoderglänken) +

Was schenke ich zu Weihnachten und Neujahr? Eintrittskarten zum Alpenvereins-Kränzchen! Samstag, 16. Jänner 1926, Gossensfeld

Die Sparafeld-Nordkante.

(Erste Erstbegehung am 7. Juni 1925.)

Von Hans Kaser (Bergwart der „Austria“-Jungmannschaft), Wien.

An einem schönen Morgen im Spätwinter 1925 führte mich der Zug zu frühlicher Schifahrt durch das schöne Ennstal an den noch in vollem Winterschnee prangenden, tief verschneiten Bergen des Gesäuses vorbei. Meine Freunde von der „Austria“-Jungmannschaft, die Brüder Hans und Franz Glezak, standen neben mir an den Wagenfenstern, in die die wohlbekannten Nordwände hereinblickten. Der Schnee verriet uns manches Geheimnis, er zeigte uns Bänder und Rinnen, die uns bis dahin noch nie aufgefunden waren. Auch in der schon etwas weiter entfernten Sparafeld-Nordwand wies er uns ganz neue Wege. Eine Kante führt in der Mitte dieser Wand zur Höhe, die an Kühnheit ihres Gleichen sucht. Und doch — im Kleide des Winters zeigte auch sie ihre Schwächen; mußten wir diese Herausforderung nicht annehmen? Unsere Blicke kreuzten sich; Schi und Schifahrt waren vergessen, mit heiligem Sehnen gedachten wir der ersten Felsfahrt.

Fünf Wochen später! — Der erste Gefäuseszug führte uns wieder in die geliebten Berge hinaus. An eine Nordwandur wagten wir uns noch nicht heran, wir erwarteten noch zu viel Schnee in den Wänden. Wir beabsichtigten vielmehr, den Raibling über seinen kühnen Südgrat zu erklettern und dann zum Gosergraben abzustiegen, um uns die Sparafeld-Nordkante einmal etwas eingehender zu betrachten. Es sollte aber anders — besser — kommen!

Gegen 6 Uhr früh langten wir am nächsten Tage, dem 7. Juni 1925, beim Raiblinggatterl an. Dem mächtigen Eindruck, den der Südgrat des Raiblings ausübte, konnte sich wohl keiner ganz entziehen, aber unsere Gedanken waren anderswo. Das Wetter war herrlich, die Nordwände waren wider Erwarten fast schneefrei — ein Wort gab das andere, und einige Augenblicke später hatten wir unseren Entschluß gefaßt: Wir wollten schon heute die Sparafeld-Nordkante angehen, mehr als „schiefgehen“ konnte es ja nicht! Schön fittsam wanderten wir auf dem blau bezeichneten Steiglein an dem Südgrat vorbei und stiegen über den Speißboden und die nordwestlichen Ausläufer des Sparafeldes in den Gosergraben ab. Dort querten wir die Schutthalde am Fuße der Sparafeld-Nordwand nach Osten, vorbei an dem recht wenig einladenden Einfluge des Pichlweges, bis zum Fuße der Wildschartenklucht. Dann stiegen wir über Schutt und grasbewachsene Schrofen nach rechts zu einem kleinen, begrünten Felskopf empor, wo wir uns zu kurzer Rast niederließen.

Unmittelbar vor uns baute sich jetzt die Kante in größter Steilheit auf. Sie bildet die rechte Begrenzung eines ungeheuren, äußerst steilen Plattendaches, das links mit der senkrechten Nordwand in einer riesigen, im unteren Teile schluchtartigen Verschneidung zusammenstößt. Der unterste Teil der Kante bereitet uns keine zu großen Sorgen; er ist wohl ziemlich steil und, wie die ganze untere Wandhälfte, allem Anscheine nach auch brüchig, aber auf jeden Fall gangbar. Auch das oberste Drittel machte uns wenig Kopfzerbrechen; dort hat der Grat einen breiten Abfah, von dem man wahrscheinlich ohne besondere Schwierigkeiten in die Schlucht nach links und weiter zum Gipfelgrat ansteigen konnte. Der mittlere Teil besteht aus drei kurz aufeinanderfolgenden, überhängenden Steilstufen, hier erstiegen uns das Durchkommen höchst fraglich; besonders der zweite Wulst sah von unten ganz uneinnehmbar aus. Ob sich diesen Überhängen ein Weg abtrotzen ließ, konnte uns erst ein Versuch lehren.

Etwas nach 9 Uhr setzten wir, angeleitet und in Kletterschuhen, unseren Weg fort. Hans sollte in der unteren, ich in der oberen Wandhälfte führen, Franz ging als dritter; ihm blieb die ehrenvolle Aufgabe, Steinmänner zu bauen. Wir verfolgten den Grat bis unter einen brüchigen Turm, umgingen diesen links, kehrten aber gleich wieder zur Schneide zurück. Ich sicherte von einem Schartl aus, und Hans kletterte in den brüchigen, schlecht geschichteten Felsen unmittelbar an der Kante schwierig empor. Trotz größter Vorsicht löste er Steine in allen Größen los, denen ich schüchtern preisgegeben war, da ich meinen Sicherungsplatz nicht verlassen durfte. Plötzlich ertönte der Ruf: „Achtung!“ Fälschlich bezog ich das auf Hans selbst, nahm krampfhaft das Seil ein und machte mich auf einen ordentlichen Auf gefaßt; statt dessen stürzten mit riesigem Gepolter mehrere Felsblöcke, die er losgemacht hatte, knapp neben mir in die Tiefe. Ich hatte gerade noch Zeit gehabt, mich nach der anderen Seite zu werfen; trotzdem traf mich ein kleineres Felsstück ziemlich schmerzhaft am linken Oberschenkel. — Heillos froh waren wir, als dieses brüchige Gratstück hinter uns lag. Den nächsten Aufschwung der Kante umgingen wir wohlweislich links in den schönen, festen Platten der Schlucht.

Erst am Fuße der ersten großen Steilstufe querten wir zur Kante zurück. Hans stieg schwierig nach rechts bis knapp unter die Überhänge empor und ließ mich dorthin nachkommen. Das folgende Stück sah sehr zum „Zähneausbeßen“ aus; rechts mehrere überhängende Wülste, links eine weniger feste, aber sehr brüchige, rasendurchsetzte Wand. Hans ging zuerst die Überhänge an — unmöglich! Er mußte doch versuchen, die gefährliche linke Wand

zu überlisten; es kamen ungemütliche Augenblicke, aber es gelang doch: die Hände fest in das rauhe, fistelbrüchige Gestein pressend, die unsicheren, oft witzig kleinen Rasenpöster als Tritte benützend, gewann er in nervenaufreibender Arbeit Meter um Meter an Höhe. Endlich hieß es: „Nachkommen!“ Begeistert atmete ich auf; das erste Bollwerk war gefallen! Als dann Franz, von mir gesichert, die Wand erkletterte, ging richtig eines der Rasenbüschel, die Hans und mir als Tritte gedient hatten, los, und er entkam nur mit knapper Not einem Sturze.

Nun wechselten wir in der Führung: Hans ging als zweiter und ich übernahm den Vortritt. Wir besaßen uns schon in halber Wandhöhe und wußten, daß jetzt bald die Entscheidung fallen mußte. Ober uns strebte die zweite Wandstufe in wahnwitziger Steilheit empor, in ihrer ganzen Breite von einem überhängenden Wulst durchzogen. Schon von unten hatten wir diesen Überhang als die fraglichste Stelle der ganzen Tour erkannt, und je näher wir kamen, desto unmöglicher erschien uns die Überwindung dieses Hindernisses; nur der Versuch konnte uns Klarheit bringen. Rasch kletterten wir über Platten bis in ein Schartl unter dem großen Überhang. Rechts und links wühlte er sich baumschwammartig vor; wenn überhaupt, so war er nur an dem Einschnitt in der Mitte zu bewähigen; doch von dem eigentlichen Überhang trennte mich noch eine steile, sehr brüchige und schlechtgeschichtete Wand. Ein Versuch, gerade emporzusteigen, mißlang; dann wußte ich von links unter den Überhang hinauszukriechen; das ging noch schlechter, die Platten blieben mir wie lose Dachziegel in der Hand! Nach einer kurzen Rast mußte ich mich doch bequemen, wieder gerade anzusteigen, wie ich schon vorher vergeblich versucht hatte. Mit allen möglichen Kniffen kam ich endlich in äußerst schwieriger Kletterei über nur angelehnte Felsplatten nach links unter den Einschnitt des Überhanges. Für die Hände fanden sich nun verlässliche Haltpunkte, langsam spreizte ich mit den Beinen immer höher, bis sie fast senkrecht zum übrigen Körper waren, dann langte die rechte Hand weit über den Überhang hinaus — ein guter Griff, die andere Hand folgte nach — gewonnen!

In schöner Kletterei über Rippen und Bänder kamen wir nun rasch weiter. Die Platten ober uns waren schon um eine Tönung heller und zeigten uns den Übergang zu festerem Gestein an. Der dritte Steilaufschwung, dessen Fuß wir nun erreicht hatten, mußte uns auf die große Schulter bringen, die wir vom Einstieg aus gesehen hatten. Nach einem schwierigen Überhang mit rauhem, löcherigem, äußerst festem Gestein erreichte ich, weiter nach rechts ansteigend, einen kleinen Rasenplatz; von hier aus war mir der Weiterweg aber nicht ganz klar. Bei brüchigem Gestein, wie im unteren Teile der Wand, wären wir an dieser Stelle bestimmt nicht durchgekommen. So aber fand sich nach längerem Suchen doch ein Ausweg: rechts hinter einer Rippe verborgen entdeckte ich eine sehr steile Verschneidung. Trotz der wenigen Haltpunkte entschied ich mich für sie, war doch das Gestein hier ausnehmend fest. 8 m arbeitete ich mich sehr schwierig und ausgezehrt empor, dann hatte ich den breiten Gratabsatz erreicht. Links öffnete sich die zwischen Finger und Sparafeldturm herabziehende Schlucht, unser nächstes Ziel. Da stellte sich ein neues, unerwartetes Hindernis entgegen: ein hoher Abbruch im Grunde der Schlucht. In sehr schwieriger Plattenkletterei überwand wir diese Stufe, 25 m mußte ich in einem Zug, ohne Ruhepunkt, emporsteigen; dann aber war uns der Endsieg sicher. Wir querten nach links bis zu einer Gratrippe, die wir in genussvoller Felsarbeit verfolgten, bis sie sich in grafschen Schrofen verlor. Da wir gleichzeitig gingen und nur wenige Schlingen genommen hatten, löste das Seil Steine in Hülle und Fülle. Das ließ mich jetzt als ersten ziemlich kühl, auch dann, als Hans sich beschwerte, weil er einen saufgroßen Stein auf den Kopf bekommen hatte; wußte ich doch zur Genüge, was dieser Schädel alles vertragen konnte. Dann erbatte ich mich doch der beiden Hintermänner und seilte mich los. Nach kurzer Zeit erreichten wir die Scharre zwischen Finger und Sparafeldturm und weiter über den wohlbekannten obersten Sparafeld-Ostgrat den Gipfel. Es war gegen 3 Uhr nachmittags.

Der Sieg war unser! Wenn man es so recht bedachte, war unsere Neufur äußerst „unmodern“, zierte doch kein einziger Haken die Wand; das hörte uns aber nicht im geringsten! Wir verkehrten uns in die Stunden des Kampfes zurück, und ein stolzes Gefühl der Freude schwellte unsere Brust. Keine ängstlich ausgeflügelte Rechenaufgabe war diese Tour gewesen, kein endliches Gewähren nach jahrelanger Werbung ließ uns heute die Höhe gewinnen; nein — mit ungefüllter Gedärde langten wir nach dem Preis, in einem Zuge, durch etnen jeden Handstreich errangen wir den Sieg, so recht nach Landstreckart:

„Er wirbt nicht lange, er zeigt nicht Gold, Im Sturm erringt er den Minnesold!“

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Fahrkarten für den Alpenvereins-Sonderzug.

Stiführer

Reinl. Salzkammergut-Stiführer (Dachstein, Totes Gebirge, Mitterndorf) • Radio-Biendl, Ostalpen-Stiführer in 3 Bänden. • Eursky, Stiführer in die Umgebung Wiens (Kax, Schneeberg, Schneepalpe, Semmering, Weßtes), Der weiße Arlberg, Die blaue Silvretta, Ennstaler Alpen, Murauer Berge, Nordtirol, Ostalpe

Mitterndorf und seine Berge.

Das winterliche Arbeitsgebiet der AV.-Sektion „Austria“.

Von Emmerich Oberascher, Mitterndorf.

Vor Jahren, als der Schi noch am Beginn seines Siegeszuges durch Österreich stand, haben wir in unserem kleinen Schihütlein auf der Grasbühnenalm, nach unserer ersten Erkundung der Tragberge das Für und Wider erörternd, ob man die Durchquerung des Toten Gebirges auf Schiern wohl würde wagen können?

Da klapperten plötzlich auf dem hartgefrorenen, ausgeaperten Boden vor der Hütte Schischienen und bald darauf erschien mit kräftigem Schieheil ein stämmiger Schiläufer im Firnrahmen.

Es war wohl selbstverständlich, daß der einsame Schiwanderer bald wie ein langjährig bewährter Freund inmitten unseres Kreises saß.

Und das ist er uns denn auch geworden: Theodor Karl Holl, der Unermüdlche, der Rastlose, der Geduldige, wenn es galt, die umfangreichen Arbeiten, die ihm die Zugänglichmachung unzähliger Berggebiete verursachte, zu einem guten Ende zu führen. Der Unverdroßene, wenn stundenlange Verhandlungen mit zähen Bäuerleins wegen Hüttenverpachtungen und Grundabtretungen notwendig waren, der Energieische, wenn Widerwärtigkeiten mannigfacher Art seinen Plänen sich entgegenstürmten, der stets Tatkräftige, wenn alle anderen in schwerer Kriegs- und Nachkriegszeit müde die Hände in den Schoß sinken ließen.

Mit dem Tage, da Theodor Karl Holl Mitterndorfs Schneegefilde betreten hatte, begann die stille, wenig bemerkte und vielleicht auch gering bedankte Arbeit, die zu den heutigen Erfolgen geführt hat. Holls Verdienst ist es, wenn die größte österreichische Alpenvereinssektion unser Mitterndorf und seine Schiwege zu ihrem Arbeitsgebiete erwählte, in richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß hier nicht nur Schnee, sondern auch die anderen natürlichen Voraussetzungen für den Schilauf in glänzender Art vorhanden sind. Auch die leichte Erreichbarkeit von Wien und den Landeshauptstädten Österreichs legen einer so großen bergsteigerischen Vereinigung geradezu die Pflicht auf, jene Vorkehrungen zu treffen, auf die ihre Mitglieder Anspruch erheben können.

Bald waren unsere kleinen Schihütten, die wir mit entliehenem Gelde erbauten, die uns einmal abtrantten und auch sonst allen möglichen, wenig erfreulichen Zu- und Überarissen ausgezehrt waren und nun angelehnt des mittlerweile ausgebrochenen Krieges nicht mehr halten konnten, Eigentum der Sektion „Austria“ der AV.-Sektion „Austria“. Diesem Besitzwechsel verdankt Mitterndorf und die Schiläufererschaft überhaupt die ungeschmälerte Erhaltung des Gebietes, da sonst wohl in den Kriegs- und Nachkriegsjahren mangels Unterkunft der Schiläufer eine seiner schönsten Stätten um Jahre verspätet wieder besuchbar gefunden haben würde.

Mit tiefem Verständnis ist verstanden, den ungelübten, bergungserfahrenen Anfänger in die wilde Hochgebirgswelt des Toten Gebirges zu führen, dort hinein, wo dem ausgereiteten Können, hochalpiner Erfahrung allein der Weg offen stehen darf, wo der auf Wegbezeichnung Angewiesene niemals etwas zu suchen hat, weil er den Gefahren des Hochgebirges nicht gewachsen ist, das im Sonnenglanz so oft trügerisch leuchtet, lockt und lacht, dann aber, wenn die Windsbraut im tollen Fluge über die Hochfläche drauß, dem Schlechtaerliffen, dem Angeltöben, kurzweg dem Nischalpinisten sicheren Tod bedeutet.

Dort aber, wo Wegzeichen stehen, mag jedes gage Maiblein ungeführt seine Spuren ziehen, sicher geleiten sie hinaus in diese schöne Welt, und ebenso sicher weisen sie zum Ziel auf wohl-gewähltem Pfade.

An den beiden alten, kleinen Hütten vorbei führt unsere Spur hinab auf die tiefverschneite Fläche des Steyrerfelses, über wunder-schöne Hänge und Flächen gegen die Leifstalm. Mit einem Zipfel nur blühtelt uns die Leifstalmhütte und eine erst heuer erbaute kleinere Hütte entgegen. In einem wundervollen schneegefüllten Kessel, zu dem die allen Schiläufern unverächtliche Eindrücke hinterlassenden Nordhänge des Kofkogels einfallen, liegt sie, tief-eingebeißt.

Alle diese Hütten sind ein Paradies für kleine Fahrtgefell-schaften: acht bis zehn Leute stellen die Höchstbelagziffer dar.

Kehren wir zurück zur Kofalmhütte, so gelangt uns schon von weitem das neue Theodor-Karl-Holl-Haus entgegen. Platz für viele bietend. So gibt es denn nun da oben einen Aufent-halt, der nicht mehr mühselig, wenn auch gern geübte Proviant-schlepperei erfordert, ein Tischleinbedeck ist aufgetan, an Stelle der Matrasenlager sind die Einzelbetten getreten, wochenlanger Aufent-halt ist möglich, um in Sonne und Schnee zu schmelzen, während in anderen Gefilden längst schon Kraftwagen und Rad biden Straßen-staub in die Nasen treiben.

Kofalmhütte, Grasalmhütte, beide Leif-stalmhütten, die Winterbezeichnungen auf den Kampf, Lawinenstein, Kofkogel, Almkogel und zum Salzsteigjoch sind Marksteine der Tätigkeit „Austria“ auf der Nordseite Mitterndorfs, nicht

minder erwähnenswert aber ist die Herstellung der Winterverbin-dung zwischen Gröbning und Mitterndorf.

Hortstigs Alpenhäuser wurden vor ein paar Jahren ein Raub der Flammen, Geldmangel verhinderte deren Wiederaufbau, und da griff „Austria“ auch hier mit fester Hand ein. Die alte Bräunners-hütte am Stoderzinken wurde für Winterbenützung ausgebaut und durch einen Zubau erweitert, und schon strecken die roten Schindeln ihre Arme von Gröbning bis zur Hütte, von da über das wellige Gelände gegen den Hirzberg und das Hochmühlegg und bis nach Mitterndorf in die klare Winterluft.

Der Übergang von Gröbning nach Mitterndorf war ge-schaffen, neue Schituren sind zugänglich gemacht, und wer nun hier am Rande der Ost- und Nordostabdachungen König Dachsteins entlang fährt, wer hier Einblick in diese zauberhafte Winterland-schaft erhält, mag es den Männern der AV.-Sektion „Austria“ her-zlich danken, die ihm diese Erlebnisse, wenn auch nicht ganz müh-lost, so doch zumindest gefahrlos, ermügend.

Vor mir liegt ein Kartenblatt, greifbar und deutlich gibt es ein Bild meiner Heimat wieder, klar vor meinem Auge steht die Landschaft, alles sagt und zeigt mir die von der Sektion „Austria“ her-ausgegebene Schiroutenkarte von Mitterndorf.

Diese Karte macht die Wanderung durch unbezeichnete Ge-biete möglich, ihre genaue und augenfällige Zeichnung gibt einen verlässlichen, rasch lesbaren Führer, sie schließt den Ehrenrang „Austria“ und ihrer Sektion mit Theodor Karl Holl an der Spitze, den sie sich im Mitterndorfer Schigebiet durch rastlose, mühevolle Arbeit erworben haben.

Es ist kein leerer Wahn, wenn überall vom Mittern-dorfer Schiparadies gesprochen und geschrieben wird. Tausende von Wienern, tausende anderer sind durch dasselbe ge-zogen und gewandert, und ebenso viele begeisterte Freunde hat sich Mitterndorf erworben.

Und um die Hütten herum, drinnen wie draußen, ein früh-liches Volk von Männlein und Weiblein, alt und jung, der eine behäbig und fürsichtig, der andere kühn und schneidig, alle aber in fast kindlicher Lust und Freude sich tummelnd im altschönen Schnee, ein frisches, frohes, freies Völklein, das alle Sorg' und Plage' des Tages zu Hauße ließ, um auf der nordischen Himmelsgabe, auf dem gleitenden, blisschnellen Schi, alter Menschensehnsucht, dem Vogel gleich zu fliehen und zu schweben, nahezukommen und in Seligkeit zu jubeln.

Christbescherung in Heiligenblut.

Mit Riesenschritten geht das Jahr seinem Ende zu, an dem das Lichtungslänge Weihnachtsfest steht. Zum fünften Male nach Beendigung des großen, unglücklichen Krieges trägt auch heuer wieder „Austria“ Lichterglanz und Freude in das stille Heiligen-blut und noch manch andere Bergdörfer, die zu Füßen der unsere Hütten tragenden Berge liegen und unter Massen von Schnee ihren Winterschlaf träumen. Gar selten sind in diesen weltabgeschiedenen Siedlungen die Wohlhabenden, zumeist sind es arme Kleinfiler und Verdienge, bei denen es häufig an Nötigsten fehlt und wo die Armut und die Not händige Gäste sind. Freund ist den Mülltalern der Christbaum in der Familie, die Armut des Landes läßt kaum die Befriedigung von des Lebens Notdurft zu. Und daraus nun ist es zu erklären, daß die Augen der Kinder bei unserer Heiligen-bluter Christbescherung so besonders hell glänzen, daß die Freude auch über die bescheidensten Geschenke so riesengroß ist wie ihre Dankbarkeit, die sie den Spendern bewahren.

So rufen wir denn alle Freunde unserer Berge, alle Freunde der Kinder auf, uns, wie in den früheren Jahren, auch heuer durch Spenden in bar oder in Sachen beizustehen, damit die finstige Chris-tbescherung sich würdig den vorhergehenden anschließen möge. Be-denket, daß unsere bescheidenen Geschenke die Bande zwischen der örtlichen Bevölkerung und uns Bergsteigern immer enger geknüpft haben, daß die Bergler zu uns Vertrauen gewonnen haben, und daß sie treu zu uns stehen bei unserer Arbeit draußen.

Und so glauben wir an die Gedeckendigkeit unserer Mitglieder und bitten, freundliche Spenden unserer Kanzlei zu übermitteln. Jene aber, die selbst den hellen Glanz aus dankbaren Kinderaugen schöpfen wollen, seien bestens eingeladen an der Christbescherung in Heiligenblut, welche am Nachmittage des 28. Dezember statt-findet, teilzunehmen. Die Abfahrt von Wien (Südbahnhof) erfolgt am Samstag, den 26. Dezember, abends 22.30 Uhr. Bei günstigen Schneesverhältnissen erfolgt die Fahrt durchs Mülltal mittels Kraft-wagen, sonst auf Wunsch mittels Schlitten oder zu Fuß, wobei in letzterem Falle für das Gepäc ein Fuhrwerk aufgenommen wird. Die Ausflüge von Heiligenblut aus richten sich nach dem herrschen-den Wetter, doch sind Hochturen keinesfalls vorhergesehen. Über den Ort der Sibenfestfeier entscheidet die Teilnehmersehaft. Die Rück-kehr nach Wien ist für den Neujahrstag geplant. Anmeldungen sowie alle weiteren Auskünfte in unserer Kanzlei oder beim Führer Odering, Eritschel. Der Anmeldung sind 10 S für allfällige Kraft-wagenbestellung beizufügen.

Karte des Mitterndorfer Schigebietes

Maßstab 1:50.000, mit Aufdruck aller Schimartrierungen. • Heraus-gegeben von der Sektion „Austria“ d. D. u. Ö. A. V. • Die beste Karte für das Mitterndorfer-Schigebiet • Herausgegeben von der Sektion „Austria“ d. D. u. Ö. A. V. • für das stliche Dachsteingebiet (Schneuhütte, Stoderzinken) •

Amateur und Professional.

Ein offener Brief von Dr. F. Rudovsky.

Wenn man selbst aus seiner Bergsteiger-Geschäft macht (was durchaus ehrenwert sein kann), dann soll man unsern lieben, schönen, aber armen Österreich doch gönnen, daß die großen alpinen Vereine ihm mit ihrem wahrlich nicht von weniger Idealismus als Ihre literarische Betätigung getragenen Arbeiten und Wirken seine Existenzmöglichkeit erleichtern.

Wir lieben unsere Heimat und unser Volk nicht weniger als Sie, Herr Flaig, und glauben ganz bescheiden, uns auch in der sogenannten „bergsteigerischen Betätigung“, die übrigens gegenüber dem bescheidensten Bergwandern auf guten, gepflegten Wegen aber schon gar keine solche Selbstbefriedigung verdient, mit Ihnen messen zu können. ...

Wir wissen in Vorarlberg die wertvolle schriftstellerische Arbeit die Herr Flaig seit Jahren nicht nur auf dem Gebiete des Bergsteigens, sondern auch für den Helmschutz und nicht zuletzt für die Werbung des Fremdenverkehrs entfaltet hat, wohl zu schätzen. Wenn sich Herr Flaig durch eine derart unverantwortliche und unangenehme Kampfesweise veranlaßt sähe, Österreich zu verlassen und ein Land als Wohnort zu wählen, das seine Betätigung besser zu würdigen weiß, so würden wir das aufrichtig beklagen. Den Schaden, den der Fremdenverkehr in Vorarlberg und Tirol dadurch erleidet ... Landesverband für Fremdenverkehr in Vorarlberg.

Viele werden gleich sagen, die Ausdrücke des Titels passen für Fußballspieler, jedoch nicht für Bergsteiger. Aber gemacht Prof. Dr. Lammer war es, der in seiner Schrift „Bergsteigertypen und Bergsteigerziele“ diese Ausdrücke gebrauchte und den Leistungsport der beiden kennzeichnete: „Der gute Amateur kommt dem guten Professional ganz gleich oder überlegen ist gar“ — und an anderer Stelle das geistige Problem grell beleuchtete: „Daß der Führer seine Leistung um Geld verkauft, ist uns wohl ein sportlicher Mangel, uns hätte das Geld, das heute in der Zeit bitterster Volksnot die sogenannten Herrenführer (Gentleman-guide) annehmen, wie geschmolzenes Blei in der Hand gebrannt.“ So ist die Anschauung älterer Bergsteiger, von der wir etwas abgekommen sind. Ich erinnere mich an Erzählungen, daß ein Bergsteiger aus einem Verein ausgeschlossen wurde, weil er gegen Bezahlung der Reiseauslagen den Rucksack trug und die ganze Tour als Amateurführer leitete. Damit rüde ich zum Kernpunkt der Frage vor. Es fiel in der bekannten Auseinandersetzung der Ausdruck: Berufsbergsteiger. Wie weit sich dieses schon entwickelte, entzieht sich meiner genauen Kenntnis, aber vielleicht kann mir der eine oder andere Leser mit Einzelheiten dienen.

Eines war mir auffällig, daß nämlich eine Reihe unarwarteter Angriffe gegen diese Bezeichnung und gegen andere lächerliche Dinge sich erhob. Denn ich hatte die ganze Auseinandersetzung zuerst für spaßhaft angesehen; der Beruf eines jeden Bergsteigers scheint mir eine gleichgültige Sache, jeder ist ehrenwert, also auch das Berufsbergsteigen. Aber immer offenes Bistier! Davon später. Auf einmal droht ein Landesverband für Fremdenverkehr mit der „Vergewaltigung“ (alles Leben hat Regel und Wiederkehr: in früherer Zeit wurde den Bergsteigern mit der Polizei gedroht —). Nun wartete ich, ob nicht der zuerst Angegriffene, Herr Flaig, gegen solche Gefolgschaft sich zur Wehre sehen würde — nichts. Dann dachte ich, die „Vergewaltigung“ sei für andere Zwecke gegründet, als sich mit Schreibern zu beschäftigen, und würde sich die „Vergewaltigung“ schon bekämpfen, als „Mädchen für alles“ oder als Krampus zu dienen — auch nichts. Nun, da ich mich leider auf die Seite der „Jämmerlichen, widerstandsmüden Philister“ stellen muß, die ihr bishigen Gräße versprechen mit gedankenlosen Einwänden wie: wo wir nicht bauen, baut ein anderer hin — so bringe ich selbst das Thema zu erneuter Besprechung. Zur Besprechung unter Bergsteigern, wobei Verbände, Vereine und andere Gemeinschaften außer Spiel bleiben sollen.

Alpinisten sind keine Gegner des Fremdenverkehrs, wohl aber Gegner falscher Wege zur Förderung des Verkehrs, hieß es schon oft und oft. Und wenn einer ein Hotel oben baut, so stellt „als Vorbild und Mahnung“ eure einfache Hütte oberhalb daneben hin! Du lieber Himmel, wenn jetzt diese Mahnung, befolgt würde, da hätten wir die schönste Stedertkolonie und Schrebergärtnerei in jedem Tal bekommen, wie sie auf Wiener Bergen ja so häufig zu finden ist. Denn jeder ist doch überzeugt, nur in eurer Hütte entspringt dem echten Bergsteigerinn! Und ein alpines Entwicklungsgesetz könnte aufgestellt werden, daß vom Straßen- und Hüttenbau, dann Herausgabe des Spezialführers bis zum Bau der Bergbahn nur kurze Zeit erforderlich ist. Desto kürzer, je besser die Spezialkenntnis des Gebietes vorarbeiten. Und nun der einzelne Fall: Herr Flaig spielt den „wilden Mann“, der für absoluten Naturschutz eintritt und die Schönheit seiner Heimatberge retten will für die Nachwelt. Er leidet doch Bergkurse, Schikurse, wie in Zeitungen ersichtlich war! Im Spezialführer aber gibt er nicht nur genaueste Auskunft über seine Berge, nein, er arbeitet für alle Vereine vor, die hüttengebiethung sind, und zählt sogar die Zellplätze auf, die schöne Rundturen ermöglichen. Ich meine, noch besser kann man den Verkehrsvereinen nicht vorarbeiten. Und wer zieht das „Schwer!“ heran? Über den Ausdruck selbst, ließe sich noch

manches sagen. Ich vermute, er deckt sich mit dem wienerischen Ausdruck „Schurt“. Jeder, der ganz jung mit dem Bergsteigen begonnen hat, weiß von sich selber: peccavi. Der Mangel an dem lieben Geld war es, der einen Burichen mit viel Begeisterung, aber leider nur mit dürftigster Ausrüstung in die Berge gehen ließ — daß da manches vorkam, das der Ältere verurteilt, ist doch selbstverständlich; aber im Jungen wirkte der Idealismus weiter, die Entwicklung kam, die Brieftasche füllte sich, so daß mit der Zeit aus dem Mitglied des „Schwer!“ ein echter, tüchtiger Bergsteiger wurde. Jeder wird aus seiner Umgebung solche Beispiele wissen.

Gleich, vollständig gleich sind die Menschen dort oben; auf dem Berge — nicht im Hotel, das ich nicht beschädel — reiche ich jedem die Bruderhand, weil ich voraussetze, daß in ihm das gleiche Feuer wie in mir brennt. Wer führt das „Schwer!“ in die Berge? Der „Spezialführer“, der eine lädenlose Aufzählung aller Anstiege gibt und mit seinen Anstiegsstücken neue Möglichkeiten von Aufstiegen zeigt, die junge Burichen dann aussuchen, um den alpinen Ehrgeiz zu stillen mit einer neuen Route oder Kantenerkletterung. Nebenbei: redet mir nicht immer, daß die Berg-Hallen eines Gotteshauses, Stufen zum Gottesaltar u. dgl. — Wenn es so wäre, müßte das alpine Schrifttum sowohl in früherer Zeit wie auch heutigen Tages ganz anders aussehen: es wäre vor allem nicht diese lädenlose Verurteilung des „Schwer!“ möglich! Allen gehören die Berge: dem extremsten Kletterer, der noch überall für viele Jahre hinaus Betätigung finden wird in Ost und West, dem behaglichen Wanderer, der an der Rundschau von irgendetwas hochgelegenen Hütte sich ergötzt, und dem Genießer, der im Hotel die Großstadtkultur sich wünscht. Wenn auf jemand „Steine, ganze Lavinen“ geworfen werden, dann vor allem auf diejenigen Bergsteiger, die „als echte Kinder dieses Zwittherrjahrs“ (Lammer) auf der einen Seite die Berge als Heiligtum abschließen wollen, die ganze Bergsteigerei wie eine Geheimlehre hüten wollen, auf der anderen Seite aber mit ihren Schriften aufs beste dem Zu-Ende-Erschließen, dem Hotel- und Bahnbau vorarbeiten. —

Mein Zeit kann ich noch in unzähligen verlassenem Tälern ruhig hineintragen, und erhoffe ich mir dieses Glück noch recht oft: niemand zwingt mich, in irgendeine bekannte Hütte zu laufen, von der ich ohnehin weiß, daß sie stark benützt wird. Was dort die Hüttenpächter treiben, ist mir herzlich gleichgültig, das mag der Verein sich austochen. Und wenn der Klagen über schlechte Unterkunft, gedrängte Verhältnisse in der Hütte zu viel werden, soll jeder Verein doch ein Hotel bauen! Die jüngsten und tatkräftigsten Burichen des „Schwer!“ werden sich zu helfen wissen und ihr Taschengeld oder den Tagesverdienst zusammenlegen zur Fahrt wo anders hin. — Doch zurück zum Thema. Einstmals lebten die Bergsteiger für ihre Sache (siehe Raab, Grohmann und andere), heute scheint es durch allgemeine Not dahin zu kommen, daß sie von der Sache leben. Aber dieses Für-die- und Von-der-Sache-Leben haben Große, Goethe, Schopenhauer und andere, sich schon geküßert in wenig schmeicheltender Weise. Vielleicht ziehen wir eine kleine Nutzenwendung aus diesen deutschen Schriften (deutsch, weil groß). Heute gibt es schon so viele Reiseleiter, Verbandsfunktionäre, Leiter von Kurten und was weiß ich, die womöglich nach Beamtenchema la vorwärtsrücken in ihrer Laufbahn, mit der Konkurrenz drohen, wenn sie nicht entsprechend bezahlt werden — daß die Frage endlich akut wird: sollen wir keine Schranken aufsuchen zwischen Amateur und Professional? Was wollen die Liebhaber? Da ich mich zu ihnen zähle, sage ich meinen Wunsch: möglichst viele in die Bergherrlichkeit hinausbringen, daß unser armes, geknechtetes Volk erstarke, im Bergkampf sich stähle für Größeres! Der Lebemann in den Bergen: mag er egoistisch gemieden, seine kleine Person spielt in der Riesenbergwelt keine Rolle; um so mehr aber das „Schwer!“, die irischen Burichen, die einen Schimmer der Vergottung mitnehmen in den Alltag, jeder in seiner Art. Auf diese vertraue ich, sie werden das Volk wieder hochbringen. Dem Liebhaber ist das Bergsteigen „Spiel“, das heißt, keinerlei Vorteil spricht hier mit. Es geht einzig allen um Kraft, Schönheit, Überwinden von Wehleidigkeit, Schmerz, Müdigkeit. „Ganzkämpfer“, wie die Griechen ihn wollten, so wünscht ein Liebhaber den Bergsteiger. Unabhängig von Vorteil und Zweck, geht es an den Berg heran, zum Kampf, wie ein Ritter ging. Was will der Professional? Zwar auch daselbe, was die Menge, die Zahl betrifft an Bergbesuchern. Aber gefüllte Brieftaschen müssen sie auch haben, denn sie ermöglichen ihm selbst das Leben. Der beste und idealste Führer wird ohne solche Leute Gegner des Fremdenverkehrs, Gegner der Bergkurse u. a. werden. Zur Maschine wird der Führer, die zur Beirledigung des Ehrgeizes, einer Eifersucht, irgendeiner Kupferlichkeit dient. Gezwungen schreitet er zum Werk, weiß sich nicht verpflichtet dort, wo keinerlei Vorteil mispricht. Aus fremder Forderung heraus schafft er ein Werk; grundverschieden vom Amateur, der auf die Forderung hin sagt: jetzt gerade zum Trost — anders! Was will der Amateur? Sein Vaterland immer besser und genauer kennenlernen und die gleiche Liebe auch in anderen entflammen. Damit komme ich zu der Notiz: Wenn sich ... veranlaßt fähe, Österreich zu verlassen usw. Hier, Herr Flaig, sehe ich die schwerste Unterlassungssünde. Denn wenn der Verband für Fremdenverkehr mir gleich so nahelegen kann, im U s l a n d einen Platz

zu suchen, dann hat er vor meiner Heimatliebe sehr wenig Respekt und ich hätte mir solchen Zustand augenblicklich verboten. Der Verband stellt sich dann rein auf Seite des Professionals, dem es ganz gleichgültig ist, wo er wohnt, wenn er nur erste Rolle spielt und das Auslangen findet für sich und seine Familie.

An anderer Stelle hieß es, die Angehörigen eines und desselben Vereins dürfen sich nicht angreifen, das sei nicht Brauch bei Gelehrten. Nun, es wurde schon erzählt, daß die Träger desselben Vereinsabzeichens in den Bergen aneinander vorbeischießen! Im übrigen werden eben literarische Streifzügen seit Gutenberg mit der Druckerzunft ausgetragenen und hat das Ganze gar nichts zu tun mit irgendeinem Verein, wie ich schon eingangs betonte, noch mit Ehre, wie es der löbliche Fremdenverkehrsverein will. Die persönliche Ehre des Herrn Flaig steht selbstredend über all dem himmelhoch und unantastbar.

Zum Schluß: In dem Buch „Alpenpflanzen“ steht, „der übliche Weg ist grundfälschlich verlassen“. Wer als Botaniker sich das Buch ansieht, wird nur lachen können bei solcher Behauptung, denn eine ganze Bibliothek besteht schon über biologische Betrachtung der Pflanzenwelt. — Auch beim schneidenden Kampf um die Tschomolungma würde ich etwas zurückhaltender sein, wenn ich so länderweit davon entfernt bin. Der Verleger wird besser wissen, wie weit einem Bedürfnis abgeholfen wurde. — Das nebenbei.

Zielsformeln sind schwer zu prägen: ein haarscharfer Schnitt zwischen Amateur und Professional wird sich natürlich nicht ziehen lassen, da ein gemeinsames Ziel und Werk sie eint. Ein Mann wird sogar die Eigenschaften dieser beiden vereinen können, schon Lammer zählt Berufsbergführer auf, denen nachzuweisen jeder Führerlose sich angelegen sein ließ. Inmerkofler, Fiedel und viele andere ließen sich aufzählen. Jeder von uns kennt und liebt solche Männer, besonders in den Westalpen; aber was wir an ihnen auch lieben, ist die Offenheit, mit der sie dem Beruf nachgehen. Jeder dieser Führer würde sich lächerlich machen, wenn er gegen den Fremdenverkehr oder gegen Hotelbauten eifern würde. Und die gleiche Offenheit verlangen wir vom Mann, der den Massen geistig Führer ist, wie vom Berufsbergsteiger. Der Interessenskonflikt jedoch bei Amateur und Professional scheint mir zu groß, um einwandfrei überbrückt zu werden.

Der Amateur, der Liebhaber der Berge, sprach jetzt. Vielleicht voreingenommen wie jeder Liebhaber, eifersüchtig für sein Ideal — nun mag ein Professional reden und nach Schwächen spähen.

Alpenvereins-Kränzchen.

Unser Alpenvereins-Kränzchen findet diesmal Samstag, den 16. Jänner, wie alljährlich im Sophiensaal statt und soll sich würdig an die vorhergehenden anreihen. Bergfrohe Freude und Ungeziertheit wollen wir hier durch eine Nacht walten lassen, Lang und Frohsinn sollen herrschen und uns die Sorgen des Alltags vergessen lassen. Dazu laden wir alle Mitglieder und Freunde auf das herzlichste ein, und ein hundertbelegtes, fröhliches Treiben soll allen Gästen die alte Anhänglichkeit belohnen.

Gleichzeitig aber ergeht schon heute die herzliche Einladung zur Teilnahme an dem von unserer Ortsgruppe Semmering im Saale des Südbahnhofs veranstalteten Semmeringer Alpenvereins-Kränzchen, das sich in seinem würdevollen Verlauf dem Wiener Alpenvereins-Kränzchen ebenbürtig zur Seite stellt. Näheres in unseren nächsten „Nachrichten“ anfangs Jänner.

Also auf, auf, das Lanzbein geschwungen!

Unsere alpinen Lichtbildervorträge.

Am 28. Oktober eröffnete Herr Karl Sandner unsere diesjährige Vortragsreihe mit meisterhaften Schilderungen aus unseren Arbeitsgebieten in den Karnischen Alpen. Zum ersten Male führte er uns in einer geschlossenen Bilderreihe durch die ganze Karnische Hauptkette mit ihren herrlichen Felsgipfeln, brachte uns Erinnerungen und Erlebnisse aus Krieg und Frieden und wußte, wie immer, seine Zuhörerschaft zu fesseln. Reicher Beifall lohnte ihm die Mühe.

Einen Vortrag, den ich geradezu verdichtete Liebe zu Deuschtum und deutscher Kolonialpionierarbeit nennen möchte, bot uns Herr Wilhelm Rothhaupt am 11. November. Weit weg, hinaus über das endlose Meer bis nach Deutsch-Ostafrika, führte er uns, in die Umgebung des Kilimandscharo, und schilderte uns vorerit, was dort draußen deutsche, unermüdbare Arbeit aus dem wilden Lande zu machen verstanden hat. Dann aber ließ er uns in begeisterten Schilderungen teilnehmen an all den Kämpfen, die während der Zeit des Weltkrieges ein kleines Häuflein Deutscher, von anhänglichen Eingeborenen unterstützt, wohl auf verlorenem Posten gestand. Unbesiegt standen sie am Tage des europäischen Waffenstillstandes und nur auf Befehl aus der Heimat legten sie zähneknirschend die Waffe aus der Hand und verließen ein Land, das sie mit ihrem Schweiß sowohl als mit ihrem Herzblute getränkt und das sie sich zurückzuverwahren wollen. Herrliche Worte der Zuversicht beschloß die Schilderungen, für die dem Vortragenden begeisteter und wohlverdienter Beifall zuteil wurde. J. E.



Unsere Alpenvereins-Sonderschnellzüge.

Die Alpenvereins-Sonderschnellzüge haben sich recht schnell Bürgerrecht erworben, sie sind zum Gemeingut aller Wiener Alpenvereinsmitglieder geworden und erfreuten sich größter Beliebtheit bei den Mitgliedern wie auch bei den Bewohnern jener Gebiete, in die sie geführt werden. Sowohl der Sonderzug am 4. Juli nach Innsbruck als auch der am 1. August nach Lienz mußten in je zwei vollbesetzten Zellen geführt werden, und vor der Abfahrt vom Wiener Westbahnhof, beziehungsweise Südbahnhof stauten sich gewaltige Autoburgen, welche die Herbeiführung der Teilnehmer samt Gepäck bewilligt hatten.

Der nächste Sonderzug ist für die Weihnachtsfeiertage vorgesehen und gilt der Wintertouristik und dem Schilafeln in den Bergen des oberen Ennstales, also König Dachstein und den Niederen Tauern, sowie dem Mitterndorfer Schiparadies. Am 24. Dezember, erst gegen Mitternacht, verläßt der Zug Wien, und jedem noch die Teilnahme am Weihnachtsfest in Familienkreise zu ermöglichen, und erreicht, nach bloß 6 1/2 stündiger Fahrt, am ersten Feiertag, um 6 Uhr früh, Schladming. In Steinach-Fejrdung findet er auf der Hin- und Rückfahrt Anschluß nach Mitterndorf und Muffsee. Alle erreichbaren Schutzhütten werden bewirtschaftet sein, und so ist die Gewähr geboten, daß die Teilnehmer des Sonderzuges als Weihnachtsgabe drei volle, bergfrohe Wintertage genießen.

Schutzhüttenbesuch im Winter.

Eine Spanne Zeit von zwanzig Jahren, und wie anders das Bild vorher und nachher. Früher war im Winter das Hochgebirge eine öde Wildnis. Orang einmal einer in fühner Unternehmungslust in das winterliche Bergland, so war dies ein Ereignis. Heute herrscht in manchen Teilen unserer Hochalpen, besonders zur Spätwinterzeit, eine viel lebhafteres Treiben als in der eigentlichen Reisezeit. Mit dieser Entwicklung der winterlichen Bergfahrten hat aber die Umwandlung der Schutzhütten für die Winterbenützung nicht Schritt gehalten. So kommt es dann an vielen Orten zu Unstimmigkeiten, die schließlich in Bezug auf die Benützung der Hütte durch die Schifahrer oft einen schroffen Gegensatz zwischen diesen und hüttenbesuchender Sektion des DÖAV. herbeiführen. Sicher zwingt manchmal die Not bei unzulänglich verstorbenen Hütten, sich an der Hütte und am Hüttenbesitzer zu vergriffen. Doch nicht immer ist hier die Sektion der schuldige Teil. Bei vielen gut versorgten Hütten wird schon von den ersten Besuchern besonders mit dem Brennholz so verschwenderisch umgegangen, daß die später kommenden nichts mehr vorfinden. Dabei wird nicht gedacht, daß bei manchen Hütten der Vorrat wegen der Hüttenlage überhaupt nicht mehr ergänzt werden kann. Doch nicht alle zwingt die Not, viele hausen in ihrem Unverstand oder Leichtsin, manche auch aus reinen Boswillen auf der Hütte so, daß die Sektion schweren Schaden erleidet. Sind aber einmal Schäden und Mißstände auf der Hütte eingerissen, die meist im Winter nicht mehr abgestellt werden können, so legen die Nachkommenenden noch viel weniger Wert in der schon läbel mitgenommenen Hütte auf Ordnung und Reinlichkeit und die Sektion findet dann an Stelle ihrer schmutzen Hütte einen ... stall.

Als Beispiel möge unsere 3000 m hochgelegene Oberwalderhütte am Großglockner dienen, ein Haus das in der Spätwinterzeit sehr häufig aufgesucht wird, da sie als hochalpine Schigebiet nur von Jungfrauensoch (Schweiz) übertrossen wird. Sie ist aber eine Hütte, wo im Winter kaum etwas nachgeschafft werden kann. Denn sie besitzt keinen einzigen ständig lawinensicheren Zugang. Die Hütte wurde für den vergangenen Winter reichlich mit Brennholz versehen (in der Hütte selbst lagen etwa 4 Kubikmeter, eine halbe Stunde von der Hütte entfernt 1/2 Kubikmeter, dann bei der Hoffmannshütte und beim Kaiserstein noch ungefähr 6 bis 8 Kubikmeter Holz). Die Hütte war mit genügend Decken (50 Stück), Matratzenlager, Geisier usw. versehen. Nach den Erfahrungen früherer Winter wurde die ganze Hütte nur mit W.-Schloß versperrt, alle Innenräume offengelassen, da sie ohnehin aufgebrochen und der Schaden dadurch nur vergrößert werden wäre.

Die Hütte wurde während des Winters öfters besichtigt. Zu Weihnachten durch den Pächter, zu Ostern und Pfingsten durch den Hüttenwart und zwischen diesen Zeiten mehrere Male durch den Bergführer Winter aus Zell. Fast stets wurde zahlreicher Besuch angefordert; zu Ostern waren 30 bis 40 Personen gleichzeitig auf der Hütte.

Lechner's Skikarten. Reisealpe, Gastein, Rißbühel, Innsbruck, Silvretta, St. Johann (Tirol). 1:25.000, 1:50.000, 1:50.000. Mariazell, Saalbach, Hopfgarten, Seefeld, Landeck, Bludenz u. Schruns.

Alpiner Ratgeber mit vollständigem Schutzhütten-Verzeichnis. Unentbehrliches Taschenbuch für jedes Alpenvereins-Mitglied. In unserer Kanzlei zum Mitgliederpreise von 3 Schilling. Verfaßt von Dr. Morigg, Generalsekretär des DÖAV.

Bilderschau im Vereinsheim.

Der in den letzten „Nachrichten“ bereits angekündigte „schöne Versuch“ einer Bilderschau ist nun zur Tatsache geworden, und unser Vereinsheim birgt einen reichen Schatz von alpiner Kunst, so daß man schon heute den Versuch als gelungen betrachten kann, und daß nimmermehr an dem weiteren Ausbau rüftig gearbeitet werden soll. Noch ist der Kreis der Künstler ein verhältnismäßig geringer, aber nichtbestoweniger sind Namen mit Klang nicht selten darin. Wir stehen ja noch am Anfang und werden gewiß bemerkt sein, gerade diesen Kreis zu erweitern, alle namhaften Künstler heranzuziehen versuchen, um dann einen immer schärferen Maßstab anlegen zu können, um immer Besseres zu bieten. Ehe wir auf die einzelnen Kunstwerke eingehen, sei uns gestattet, unseren Mitgliedern für die warme Teilnahme an unserer Bilderschau herzlich zu danken.

Von den uns bereits vertraut gewordenen Künstlern sind vertreten: Leopold Rothaug mit vier herrlich düstigen Landschaften, Ludwig Heßhamer mit einer Reihe farbiger Zeichnungen aus unserem Arbeitsgebiete sowie einer Mappe Radierungen, Emmerich Schaffran mit seinen breiten, wuchtigen Aquarellen und dem träumerisch stillen Bild „Der Bergsee“. Auch hier vervollständigt eine Mappe den Überblick. Von Schaffran liegen außerdem in unserer Kanzlei auch die von ihm erschienenen kulturhistorisch wertvollen Bücher auf, auf die wir besonders verweisen. Erwin Penzl zeigt einige schön durchgearbeitete kleine Bleistiftzeichnungen, Bruno Heß in der ihm eigenen Technik einige kraftvolle Hochgebirgsbilder, die durch fünf Gouachebilder vom Maler Ungerer angenehm ergänzt werden. Reizend duftige Winterbilder bringt Schöblm, Rosa Neuwirth bestätigt ihren alten Namen durch eine Reihe bestens durchgearbeiteter Aquarelle, auch in Mappe, ebenso wie die beiden Malerinnen Sitta, die mit Bildern aus Osttirol würdig vertreten sind. Die jarten Lichtstimmungen der Bergwelt hält Ullmann in seinen Bildern fest, die Brüder Janowski wirken durch Fläche, Haberland wieder betont das häuerlich Behäbige. Heß zeigt in einer ganzen Reihe von Aquarellen unsere Arbeitsgebiete, deren weiße Felsen, so voll des Lichts, dem Maler dankbare Vorbilder abgeben. Mit bewundernswürdiger Hingabe sind auch die Aquarelle von Eisner gemalt, die insbesondere Heiligenblut und den Glodner in prächtigsten Lichtstimmungen zeigen. Den Gipfel der Feinkunst aber erreicht A. Ahrens (Willsch) in seinen Radierungen, die wegen ihrer Feinheit in der Mappe bleiben müssen. Es würde zu weit führen, alle Namen und Arbeiten hier aufzuzählen; wer Teilnahme für alpine Kunst besitzt, der möge selbst kommen und sich von dem Gebotenen überzeugen.

Die große Zahl der Einsendungen und der geringe zur Verfügung stehende Raum ließen es nicht zu, alle Kunstwerke zu hängen, und so mußte ungefähr die Hälfte in Mappen aufgelegt werden, die jederzeit zur Besichtigung bereit sind und auf die wir die Besucher ganz besonders verweisen.

Unserer Bilderschau ist eine Gruppenausstellung des Südtiroler Malers Josef Telsner angeschlossen, auf die wir ganz besonders verweisen möchten. Als aufrechter deutscher Mann mußte er die unter welschem Joch schmachtende Heimat verlassen und hofft nun bei uns Trost und Unterstützung zu finden. Telsner hat mit seinem Pinsel Sonne und Licht seiner Südtiroler Bergheimat eingefangen und uns in Form von Ölgemälden und Aquarellen mitgebracht. Er zeigt bei der ihm eigenen breiten Technik hohes Können, mit oft staunenswert wenigen Pinselstrichen weiß er das Maßgebliche des Bildes wiederzugeben und die Stimmungen seiner Landschaften auf uns zu übertragen. Telsner hat die Preise so niedrig angelegt, daß wohl bald mit zahlreichen „Angekauft“ zu rechnen ist, da ja mit dem Erwerb eines wertvollen Bildes auch die Zuerst und Kraft des nun heimatsfremden Malers neu gestärkt wird.

Und nun wollen wir unser Werk der sachlichen Kritik unserer Mitglieder empfehlen, sind gerne bereit begründeten Wünschen zu entsprechen und guten Anregungen in Zukunft Rechnung zu tragen. Die Bilderschau ist täglich (mit Ausnahme von Samstag und Sonntag) nachmittags von 3 bis 7 Uhr in unseren Vereinsräumen frei zugänglich. Über Verlangen werden auch die Mappen mit den an den Wänden nicht untergebrachten Bildern gezeigt.

Samstag, 16. Jänner 1926

(Sofiensäle)

Alpenvereins-Kränzchen

Karten in unserer Kanzlei.

Fast immer befand sich die Hütte in einem, mit den stärksten Ausdrücken nicht wiederzugebenden Zustand. Der Hüttenvorrat an Holz war schon von den ersten Winterbesuchern, die ja oft gleich 14 Tage auf der Hütte zubringen und besonders bei schlechtem Wetter Anmengen von Holz verheizen, verbraucht worden. Nun greift man zu den Einrichtungsgegenständen. So wurden im Laufe des Winters verheizt: ein Bett, ein ganzes Pritschenlager im Ausmaße von 3 m, fast alle Bettbretter, ja sogar der Dedel der Senkgrube blieb nicht verschont. Das für den Winter bestimmte Geschirr wurde verwendet, dann beschmizt hinterlassen oder gar hinaus in den Schnee geworfen, wodurch zahlreiches Geschirr verloren ging. Dann wurde dem Wirtschaftler aus seinem versperrten Geschirrfasten neues herausgenommen und damit in gleicher Weise gewirtschaftet. Es mußte daher für den Sommer neues Geschirr angeschafft werden. Auch der geheime Raum, in dem die schwer hinabzuschaffenden Gegenstände aufbewahrt wurden, und der bisher stets unberührt geblieben war, wurde heuer erbrochen und der Rotvorrat des Pächters (Suppen- und Fleischkonserven, Zucker und Mehl) verbraucht, ohne Ersatz dafür zu leisten. In allen Zimmern wurden die Besucher auf Spirituskochern kochend oder Zigaretten rauchend angetroffen. Dadurch wird die Feuersgefahr für die ganz aus Holz gebaute Hütte aufs höchste gesteigert. Die Hütte mußte mehrere Male vollständig gesäubert werden, wodurch bei der Lage der im Winter oft schwer zugänglichen Hütte der Sektion nicht nur Arbeit, sondern auch große Kosten verursacht wurden. Die Fensterläden wurden beim Weggang offen gelassen, der Sturm zertrümmerte diese und die Fensterhebeln, so daß der Schnee in die Hütte eindringen konnte, was ihr bekanntlich nicht zuträglich ist. Die nächsten Besucher verstopften wieder die zerfallenen Fenster mit Decken und beschädigten so diese wieder. 24 Fensterhebeln mußten nach dem Winter eingeschmitten werden. Viele Fensterläden waren herguzüchten.

Allen diesen Schäden steht noch gegenüber, daß der größte Teil der Winterbesucher sich weder in das Hüttenbuch einträgt, noch die 50 g für Hüttenbenützung oder das Holz bezahlt.

Der Gesamteingang an Gebühren betrug im Winter 1918/19 23 g, die Zahl aller Nächtigungen überstieg aber sicher 1000.

Winterbewirtschaftung der Oberwalderhütte am Großglodner.

Wir werden heuer im Winter versuchsweise die Oberwalderhütte einfach bewirtschaften.

Vorgesehen ist für die Bewirtschaftung, falls es die Witterungsverhältnisse erlauben, die Zeit vom 27. Dezember bis zum 6. Jänner, dann vom 1. März an bis zur Sommerwirtschaft. Bei genügender Nachfrage ist die Vereinsleitung gewillt auch schon von einem früheren Termin an die Wirtschaft aufzunehmen. In dieser Zeit sind auf der Hütte Suppe, Tee, Kaffee, Konserven und Mehlspeisen zu haben. Brot und frisches Fleisch nur, wenn das Wetter ein Hinanfragen zuläßt.

Gebühren für die Winterbewirtschaftung. Nächtigung: Bett ohne Wäsche für Mitglieder 1 S 50 g, für Nichtmitglieder 3 S; Matratzen für Mitglieder 1 S, für Nichtmitglieder 2 S. Heizgebühr: 1 S, jedoch nur bei Nächtigung zu bezahlen. Eintrittsgebühr (nur bei Nächtigung zu bezahlen): für Mitglieder 50 g, für Nichtmitglieder 1 S. Selbstversorgen werden mitgebrachte Speisen vom Hüttenpächter zubereitet, dafür sind als Entschädigung und Geschirrabgabe 20 g für die Speise und die Person zu bezahlen.

Gebühren während der Zeit der Nichtbewirtschaftung. Nächtigung: für Mitglieder 1 S, für andere 2 S. Holzgebühr: 1 Bündel oder 1 Scheit Holz 1 S. Eintritt (nur bei Nichtnächtern zu bezahlen): 50 g für Mitglieder, 1 S für andere.

Die Bezahlung erfolgt entweder durch Erlagscheine, die im Winterhüttenbuch auflegen, oder in der Vereinskanzlei, Wien, 1., Wollzeile 22. Partien, die während der Zeit der Nichtbewirtschaftung mehrere Tage auf der Hütte weilen wollen, geben dies vorher bekannt, und zwar, wenn sie von Norden kommen, dem Berg- und Schiführer Rupert Winkler in Zell am See (Salzbrugg), falls sie von Süden kommen, dem Pächter Franz Kofler, Matrei (Osttirol), die auch jederzeit Auskunft über die Hütte erteilen. Schiführer und Träger besorgt Rupert Winkler aus Zell.

In der Zeit der Bewirtschaftung (außer Weihnachten) werden bei genügender Teilnahme vom Verein aus allgemein zugängliche alpine Hochturenturle abgehalten. Auskünfte darüber sowie alle sonstigen Anfragen in unserer Kanzlei.

Pächterwechsel auf dem Guttenerhaus und der Brännerhütte.

Infolge Todes des Bewirtschafters unserer Brännerhütte am Stoberzinken, Bergführer Johann Roth, wurde die Hütte dem bisherigen Wirtschaftler des Guttenerhauses, Bergführer Jakob Simonlechner, übertragen. — Das Guttenerhaus erhielt Nelly Perhab, die ehemalige Wirtschaftlerin auf der Austriahütte.

Freytag's Skikarten

Semmering—Sonnenstein—Kreuzberg

Stuhls—Preutalpe—Kampalpe

Südlicher Wienerwald (Kaltenleutgeben—Mödling)

1: 25.000

„Austria“ auf der Hauptversammlung des D. u. O. A.-V. in Innsbruck.

Vom Ausschusse nahmen an der 51. Hauptversammlung teil: Pichl, Truga, Eritschel, Friedl, Diezel, Vados, Sandtner, Gallian und Sekretär Janosik.

Da die ausführliche amtliche Verhandlungsschrift über den Verlauf der H.-V. bereits in den „Mitteilungen des DÖAV“ vom 30. September und 15. Oktober 1925 gebracht worden ist, kann ich mich damit bescheiden, einen Überblick über das Eingreifen der „Austria“ in die einzelnen Verhandlungspunkte zu geben.¹⁾

Bei Punkt 14 der Tagesordnung, „Wege und Hüttenbauordnung“, beantragte „Austria“ eine andere Fassung des Art. I, um es zu vermeiden, daß für den Bau einer Hütte oder eines Weges erst auf die Zustimmung des Hauptauschusses gewartet werden müsse, der nur zweimal im Jahre tagt. „Neue Hütten und Wege werden ja erst dann gebaut, wenn für sie ein Bedürfnis vorhanden ist, und dann sind auch andere Vereine oder Private bemüht, den Bau auszuführen. Diese sind aber nicht an einen langen Genehmigungsprozess gebunden und werden leicht imstande sein, der hauptauschusslichen Sektion vorzuzukommen. Dies aber bedeutet für den Alpenverein einen Verlust, weil er seine Mitglieder fremdem Unternehmungsgeist ausliefert.“ Der Berichterstatter des H.-V. sprach sich dagegen aus, daß an Stelle der notwendigen vorherigen Zustimmung des H.-V. diesem nur ein Einspruchsrecht eingeräumt werde, und erklärte, daß über Baubewilligungen in der Regel ohnehin nicht der H.-V., sondern der Verwaltungsausschuss unter Beiziehung des Gebietreferenten entscheide. Der Antrag wurde abgelehnt. Zu Art. III beantragte „Austria“, daß die Festsetzung der allgemeinen Hüttenordnung nicht vom H.-V. ausginge, sondern der H.-V. übertragen werden solle, weil die Hüttenordnung geeignet wäre, tief in das Verfügungsrecht der Sektionen einzugreifen und ihr Besitzrecht einzuschränken. Ein solches Gesetz herauszugeben, sei aber Sache der H.-V. Der erste Vorsitzende erklärte hiezu namens des H.-V., daß gegen diese Änderung kein Bedenken bestehe. Der Antrag „Austria“ wurde angenommen.

Zu Punkt 15 stellte „Austria“ Anträge, betreffend die Tätigkeiten der Sektionen vom Jahre 1923. Die Anträge bezogen sich auf eine Abänderung der Bestimmungen, wann Hütten und Wege gebaut werden dürfen, auf deren Bewirtschaftung, Einrichtung, Art der Lagerstätten, Wegenanlagen und auf „Reklame“ für Hütten und Wegenanlagen. Mit diesen Anträgen wurde teilweise auch zugunsten des Antrages 17 der Sektion Innsbruck, betreffend die planmäßige Durchführung von Hüttenbauten, eingetreten. Bei der Beratung über diesen Antrag kam es zu einer deutlichen Aussprache meinerseits gegenüber den in den letzten Monaten veröffentlichten Zielen und Richtlinien der „Bergsteigergruppe“.²⁾ Diese 1920 im Alpenverein gegründete Gruppe hat sich die im allgemeinen begrüßenswerte Aufgabe gestellt, die Ursprünglichkeit der Bergwelt zu schützen und die Mitglieder des DÖAV, allmählich zu Bergsteigern zu erziehen, wobei unter anderem die Arbeiten in den Sektionen bilden sollte. Diese Ziele der B.-G. wurden aber in allerletzter Zeit geändert und vermehrt; Ziele der B.-G. wurden auf die Verhältnisse im Schweizer Alpenklub unter stetem Hinweis auf die Hüttenbauverbote ausgedehnt und wurde sogar ein förmliches Hüttenbauverbot ausgedehnt und verkündet: „Die Erschließung der Ostalpen ist beendet. Neue Hütten weise wurde auch von der B.-G. beschlossen, den Antrag der „Austria“ auf Einführung von Jungmannschaften (und von Bergwarten) abzulehnen (1). Sechs Sektionen der B.-G. brachten zur Innsbrucker H.-V. einen „Änderungsvorschlag für die Hüttenbau- und Wegenordnung“ ein, worin obige Grundzüge des Hüttenbau- und Wegenbauverbotes wurden. Sechzehn andere Sektionen der B.-G. unterschrieben diesen Antrag. Es waren also nicht, wie ein Redner der B.-G. auf der H.-V. sagte, nur einige Sektionen, sondern ein beträchtlicher Teil der B.-G., der sich zu diesen Anschauungen bekannte.

Ich beschäftigte mich in meiner Rede³⁾ mit den verschärften Bestrebungen der B.-G. nach den Gesichtspunkten: Bauen oder Abbauen, Betten und Pritschen oder nur Pritschen, allgemeine Schlafräume und abgegrenzte Räume oder nur allgemeine Schlafen, Massenherberge, bewirtschaftete oder nicht bewirtschaftete Hütten, ferner mit den Bestimmungen über Wegenanlagen, Wegbesetzungen und „Reklame“. In der Vorbesprechung lenkte ich die Aufmerksamkeit der B.-G. auch auf den Mißbrauch der Mauerhallen, auf das Anwesen der alpinen Schlosserei und erluchte sie, in diesem Punkte Wandel zu schaffen und das wahre Bergsteigertum wieder zu Ehren kommen zu lassen. Ich schloß mit den Worten:

¹⁾ Die Anträge der „Austria“ waren schon durch meinen Auftrag in den „Mitteilungen des DÖAV“ Nr. 8 vom 30. April 1925, „Der DÖAV, ein Alpenverein“ oder der „Alpenvereins“ vorbereitet worden.
²⁾ Siehe „Nachrichten der B.-G. im Bergsteiger“ vom 3. Juli 1925 und vom 21. Juli 1925, Aufsätze von E. Zettler und Major Reiser in den „Mitteilungen des DÖAV“ vom 15. Jänner 1925, von Dr. Rees u. a.
³⁾ Siehe M. A. B. Nr. 19 vom 15. 10. 1925 S. 235 und 329.

„Es muß sich entscheiden, ob noch Punkt 1 der Satzungen gilt oder die Tätigkeiten Richtlinien und die Ansichten der B.-G. Es muß endlich die irrtümliche Meinung beseitigt werden, daß nur die B.-G. wirkliche Bergsteiger in sich vereinige, während die übrigen Mitglieder minderwertige Bergsteiger seien. Wir lassen uns nicht als solche hinstellen, weil wir den Satzungen des Vereines nachkommen und unsere völkischen und alpinen Pflichten gegenüber den Mitgliedern und dem deutschen Volke erfüllen.“ Ich forderte die B.-G. auf, ihren Standpunkt, den sie bereits in der Vorbesprechung wesentlich gemildert hatte, in der H.-V. festzulegen, damit die schwere Beunruhigung weiche, die in Folge ihrer vor der H.-V. gesteckten Richtlinien erzeugt worden sei, und damit es „Austria“ dadurch möglich werde, auf ihren Antrag zu verzichten.

Die beiden Redner der B.-G. schränkten in ihren folgenden Ausführungen, der erste mit dem Ausfall, daß die österreichischen Sektionen den Alpenverein zum Vorspann für die Fremdenverkehrsvereine machen wollen, der zweite gemäßigter und sachlich, die Forderungen wesentlich ein, so daß es mir als Schlussredner möglich war, unter Zugrundelegung der derzeitigen Stellung der B.-G. unsere Anträge zurückzugeben. Die Bemerkung des ersten Redners über die österreichischen Sektionen sollte deren heroische Bedeutung vermindern, der Redner vergaß nur, daß seit der Gründung des DÖAV dieser Verein selbst naturgemäß an der Spitze aller Fremdenverkehrsvereine im höchsten Sinne des Wortes steht.

Punkt 21 enthielt den Antrag der „Austria“, es solle in die Satzung aufgenommen werden, daß es zum Zwecke des Vereines gehöre: „Deutsches Volkstum zu wahren und zu pflegen und somit Heimatkunde, Heimatstolz und Heimattreue des deutschen Volkes in den österreichischen Alpen zu fördern.“ Ich ging als Antragsteller dabei von folgendem Gedanken aus: Jeder Deutsche muß all sein Denken und Tun in den Dienst der deutschen Volksgemeinschaft und des Vaterlandes stellen. Das soll auch für jeden aus Deutschland bestehenden Verein gelten, ohne daß er mit Politik in Verbindung zu kommen braucht. Nur durch die Verschmelzung unserer Naturfreunde und Heimatfreunde, des Wanderns und Bergsteigens mit dem vaterländischen Gedanken wird der Alpenverein in allen Ecken unseres Volkes Boden gewinnen und an der Wiederaufrichtung Mitteleuropas jenen großen Anteil nehmen können, den er infolge seiner Größe nehmen soll. Es gehört daher zum Zwecke des DÖAV, deutsches Volkstum zu wahren und zu pflegen und somit die Pflicht der Mitglieder sachgemäß zu erfüllen, das Deutsche, also deutsche Art und Sitte, deutsche Eigenart und deutsches Volkstum allerorten zu schützen, zu pflegen und zu fördern. Infolge der schon sehr vorgeschrittenen Zeit konnte ich in meiner Begründung des Antrages diesen Gedanken nur kurz ausführen.⁴⁾ Der Antrag „Austria“ wurde, um, wie der Berichterstatter des H.-V. sagte, eine Satzungsänderung zu vermeiden, und da eine Entschließung denselben Zweck habe, als Entschließung angenommen.

Punkt 25 war ein Antrag der „Austria“, betreffend die Jugendgruppen, auf Erweiterung der bisherigen Richtlinien zur Errichtung und Ausbildung von Jugendgruppen, Schaffung von Wanderlehrern, Errichtung von Jugendheimen und Gewährleistung von billigen, aber ausreichenden Speisen auf den bewirtschafteten Hütten. Auch dieser Antrag der „Austria“ wurde nach den Darlegungen des Berichterstatters des H.-V. mit einigen Änderungen angenommen.

Punkt 26, der Antrag der „Austria“ auf Einrichtung und Förderung von Jungmannschaften, mußte, da draußen auf den Bergen rings um Innsbruck bereits die Höhenfeuer entzündet waren, gleich Anträgen anderer Sektionen verlagert werden.

Zum Schlusse überbrachte Sandtner die Einladung der Wiener und niederösterreichischen Sektionen, die H.-V. demnächst in Wien abzuhalten. Nach einer Erklärung des ersten Vorsitzenden wird voraussichtlich im Jahre 1927 Wien die Freude haben, den DÖAV herzlich willkommen zu heißen.

⁴⁾ Siehe „Mitteilungen des DÖAV“ Nr. 19 vom 15. Oktober 1925, S. 246.

Samstag, 16. Jänner 1926

(Sofiensäle)

Alpenvereins-Kränzchen

Karten in unserer Kanzlei.

Freytag's Skikarten

01: 1: Rax—Schneeberg—Semmering—Wiesel—Stubai
 2: Mariaseller Gebiet
 3: Rottenmanner Tauern und Ennstaler Alpen
 4: Westliches Salzammergut (Loos Gebirge)

01: 5: Berchtesgadenland und Pinzgau
 6: Grayer Bergland
 7: Hochschwab, Prähöhl, Weiss
 8: Hohe Tauern: Glodner, Venediger, Wildkogel

1: 100.000



Jungmannschaft der „Austria“

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends, 1., Babenbergerstr. 5

zu Besprechungen, Fahrtenberichten, Vorträgen und zur Pflege von Gefelligkeit. Jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Rittfahrten, im Winter Schitouren statt, bei denen die Teilnehmer nach Möglichkeit Fahrtbegünstigungen und wo nötig auch Geldzuschüsse erhalten. Jede Fahrtenbewegung eine geordnete alpine Bergsteigergruppe pflegenden Bergsteigern heranzubilden. Es ergeht daher an alle gut deutsch gesinnten Junglinge und Jünglinge die Aufforderung, sich als Mitglieder der Jungmannschaft anzuschließen. Alle Anmeldungen oder Anfragen sind an den Führer der Jungmannschaft, Ingenieur Eduard Pichl, Kanzlei der „Austria“, I., Wollzeile 22, zu richten. Mündliche Auskünfte werden an den Donnerstagsabenden in der Gastwirtschaft Deibel, I., Babenbergerstraße 5, gerne erteilt und es sind Gäste jederzeit herzlich willkommen.

Turenberichte über das Jahr 1925.

(Abkürzungen: Schi = Schitouren, W. = Winteraturen, S. = Sommeraturen, Ab. = Übersetzung.)

Rudolf Josef. Schi: Schneeberg, Rax; W.: Hobe Wand (Turnerbergsteiger); S.: Rax (Hofe-Feltg.-Hofschneig), Schiachorn-Strelerbach, Gfällersbach, Piz Aguaglou, Piz Sumor, Piz Schärer, Piz Morteratsch (Ab.), Crasta-Glugga-Sattel, Piz Vermina-Piz Supo-Piz Arglet.
Barbaco Josef. Schi: Rax (Ab., Preintaler)-Schneealpe (Ab.), Schneeberg (Richterweg-Neustädtergrat-Stadelwandgrat), Planispitze (N-Wand, Pichlweg)-Hochtor, Reichenstein, Rauchkofel, Hobe Warte (Ab.), Nebelkogel, Planispitze (N-Wand, Pichlweg).

Berast Karl. Schi: Kahrang, Hundstogel, Seetarspitze, Hochkogel-Oberhüttenfattel; S.: Schneeberg (Stadelwand, Richterweg, Stadelwandgrat), Planispitze (Pichlweg), Rax (Raxenpostfeg-Ob. Zimmersteig), Reichenstein (Ab., Zotenföfel O-Grat-S-Wand), Familienschachtel.

Bernard Otto. Schi: Stubai-Prental, Kampalpe; S.: Hobe Wand (Turnerbergsteiger)-W. Raminie-Seufelsgrat-Turnschneig-Wienersfeld, Rax (Wilder Reifstater-Wildes Gamsed-Sigmundberggamsed, Wilder Hofos-Kl. Kieftal, Juntshalerband-Dankelsteig-Rahmnergrat, Wilde Feufelsbadstube), Sommeifstein, Kl. Buchstein (W-Grat-O-Grat), Blegentöpfe-Wolavertopf, Hobe Warte (N-Wand, Samastafel), Gamskofel (W-Grat), Cima di Saffo nero (N. Austria-Scharte), Seetopf-Canale, Hochstadel (N-Wand, Elterweg), Roter Turm-Laferswand, Gr. und Kl. Sandspitze, Pümming, Gamssteinleipis, Letzterleipis, Seitzlerpitze, Seetopf (N-Wand, Domenigweg-W-Grat), Hober Seetopf (N-Wand, N-Grat zum Winnebachkogel), Sint. Brunnentogel (W-Grat), Sint. Dautopf, Stubai-Wildspitze-Schneifspitze-Schneigrabenkogel, Zuderhütli-Wilder Pfaff-Signalgipfel-Wilder Freiger, Sint. und Westl. Feuerstein.

Brecher Rudolf. Schi: Rax (Alfademiter, Zimmer-Preintaler, Wildes Gamsed, Rote Schürze, Klobenwandpildfabrie, Neuer Schbleig), Seetopf (S-Grat), Hobe Warte (Hoher Gang), Hochweiffstein, Benediger.

Chladek Hans. Schi: Gr. Ebenstein, Stubai-Prental, Epeltogel-Kalblinggatterl (Ab.), Sulztarbin (Ab.), Rax; W.: Raibling, Kleinmösling-Schomöding; S.: Hobe Wand (Turnerbergsteiger), Rax (Alfademiter-Ob. Zimmer-Int. Preintaler), Schneeberg (Richterweg-Stadelwandgrat), Planispitze, N-Wand (Gatter Meschwigg-Pichlweg), Hochtor (Hofschneig), Hochtor (Peternpfad-Rohstuppengrat), Obstein-Pichlweg-Schneigang, Verknüpfung (Hornschneide), Kl. Mecher-Mecherschnepf, Schindlerhorn, Hofschneig (Rohstuf-Rohstufscharte-Sommes), Wissele (Waggrat-Schneidreid), Dixer (SO-Grat-N-Grat), Gefronenwandspitze (Vorhölz-Wildste-nördliche Spitze), Riffler, Griesmauer (Fieberausgrat-T.A.C.), Rafferhölz.

Giemisch Ludwig. Schi: Reibalpe, Trostogel, Rax; W.: Raibling-Kleinmösling-Hochmösling; S.: Hobe Wand (Turnerbergsteiger), Rax (Wienersfeld, Rax-Maler, Alfademiter-Ob. Zimmer-Int. Preintaler), Schneeberg (Richterweg), Planispitze, N-Wand (Gatter Meschwigg-Pichlweg, Ab.), Hochtor (Hofschneig)-S., Hochtor (Peternpfad-Rohstuppengrat-S) Hobe Warte (Hoher Gang-Ab.), Reibermarte, Gamskofel (I. Erst. v. westl. Ende des Wiesen Gangele), Wiprtalcharte (Pichl-Meßner-Weg)-Wolavertopf (Ab.)-Blegentöpfe (Ab.), Cima di Splanarta (N-Wand, I. Erst. d. N-Wand, 4. Turm, Ab.)-Cima di Saffo Nero (Ab.)-Austria-Scharte (Pichl-Meßner-Weg), Gamskofel, S-Wand (Ab., 2. Weg)-Sint. Wostkofel (Ab.), Dachstein, S-Wand (Pichlweg), Ratterkogel.

Gallian Julius. Schi: Dener Oberland (Durchquerung), Weißhorn, Bruggernhorn, Carmina, Sörnli, Piz Rait, Puzlenhorn, Schöngen (alle in Graubünden); W.: Rax (Purischeller), Ebensteig; S.: Schneealpe, Hauser Raibling, Schöflein, Värfallspitze, Rühofenpitze, Hochweiffstein (dreimal), Turnerspitze, Zwieslerhöfe, Skirispitze (S-Wand-Kamine).

Orbauer Kurt. ing. Schi: Dalluga, Hauser Raibling, Stoberzinten, Lärchfogel, Schneidspitz, Reibspitz, Silberfennig-Gabauer Höhe; W.: Medvig-Blantkofel, Roppleifopf; S.: Rax (Wienersfeld-Maler), Kl. Roppenkarstein, W-Grat-Sintere Reifscharte, Hoher Dachstein, NO-Wand-W-Grat (Ab.), Windlegetopf, Windlegetopf, Steinercharte-Wallnerkofel-Nied. Dachsteinopf-Rieb. Dachsteincharte-Nied. Dachstein, N-Grat-S-Wand unmittelbar (vermutl. Erstbeg), Ab. Hoher Dachsteinopf-Hofwandgrat-Hofwandkopf (Ab.), Hoher-Niederer, Galdstein (Ab.), Schreiberwand (S-Schlucht, Ab.), Forst (Felsenweg), Hochsteifopf (NO-Schlucht), Große Hofschneig, Reggenst. Hofstodkogel, Reifscharte, Großeneidner, Geibertaukogel, Weinbühl-Domabaumscharte-Ammersfaler Schneid-Nabenstein (Ab.)-Sommit-Granatscharte-Granatspitze (Ab., St. Pölner-Weg), Dhere Obwiltcharte-Fuschertopf (N-Grat), Albershube-Großglockner, Riffler.

Reitbauer Karl. Schi: Rax (Ab.); W.: Rax (Reufelsbadstube); S.: Rax (Alfademiter-Ob. Zimmer-Int. Preintaler, Wiener-Reufstäter-Ob. Zimmer-Int. Preintaler-Maler-Alfademiter), Schneeberg (Richterweg-Stadelwandgrat-

Wasserofen), Planispitze (N-Wand, Pichlweg-Rohstuppengrat)-Hochtor, Zotenföfel (Beroldweg-Reufschneid.-Schneidkamine), Fieflschacht (N-Grat)-Schöfleinrinne-N-Wand der Sint. Raifspitze-Word. Raifspitze-O-Wand der Sint. Raifspitze, Predigtstuhl (N-Kante, W-Wand-Austieg)-Osterkamine (W-Wand).

Rein Karl. Schi: Hofschneig-Piz Faschalta-Breite Krone-Piz Sanna, Carrainfernerpitze, Säule, Stubai-Prental, Hochkönig, Hochfeller-Hochfell, Hauser Raibling-Schladminger Raibling; S.: Hobe Wand (Turnerbergsteiger), Rax (Wiesmauerntal-Adademiter-Wienersfeld), Schneeberg (Stadelwandgrat, zweimal, Not-Weiß-Weg), Cima di Saffo nero (W-Wand, I. Erst.-S-Grat, I. Erst.), Wolavertopf (O-Wand, I. Erst.), Gamskofel (S-Wand, I. Erst.), Hochtor (O-Grat), Fieflschacht (N-Wand), Pichlweg-Zimmerweg, Dent du Géant, Grand Flambeau-La Ronde, Dome du Gouler-Mont Blanc-Mont Blanc de Courmayeur, Aiguille du Midi, Aiguille Marbrées, Aiguille de Rochefort, Gran Paradiso.

Haberl Konrad. med. Planispitze (Peternpfad), Witzgentee-Loobentöfel-Int. Knorrkogel, Frohnhütli-Gr. Weiffspitze (N-Grat)-Ward. Seetopf-Hobe Warte, Kristallwand (NO-Grat-teihu, SO-Grat)-Großeneidner-Hobes Ober-Rainerhorn-Schwarze Wand-Hoher Jann, Loobentöfel-Unterjuchkogel-Zwischenjuchkogel, Westl. Fieflschacht, Kl. Effler (N-Grat)-Gr. Effler (neuer Abt. d. W-Flanke), Schwarzenstein-Gr. Röhner, Zehlnatogel (W-Wand-N)-Geißerkogel, Sauriden-Hoher-Niederer Fieflschacht-Gamskofelkopf, Dachstein (S-Wand, Pichlweg), Dachstein (Ab.).

Haeberle Franz. Schi: Gamskofel-Sulzkogel, Wechnerwand, Schneeberg, Trostogel, Rax, Säule; S.: Rax (Zimmer-Wienersfeld), Wildscharte, Sparfeld (O-Grat)-Raibling, Kl. Buchstein-Famischachtel, Hochtor (O-Grat)-Rohltuppe, Sint. Schneidspitze, Königspitze (O-Grat)-Königsloch, Deller (Sint. Grat, Ab.), Dos di Dalum-Monte Daino, Cima Dosa-Crozzon di Brenta.

Hoch Georg. Schi: Kiehlreichart-Großreihart, Hohenhart, Brandfähterfögel-Malerangerkogel, Wiesenstein, Famischachtel, Lugauer, Spielfogel, Pfaffen, Spielfogel, Galdsteinfattel (Ab., Dachsteinwarte-Sünerkogel-Koppenkarstein), Stoberzinten, Kirzberg, Laminstein-Schneidkogel, Hüttaoer-Hochhorn-Kieblgipf, Fenerkogel-Almerfeldkogel-Schüringkogel, Grimaltogen-Brunnentogel, Ehrenbachhöhe, Steinerkogel-Pengelstein, Rax (ost), Schneeberg (ost), Reibalpe-Hochflaf, Reibalpe-Muckenfeld, Sommerstein, Piz Sanna, Piz Sanna-Piz Dovo Sanna, Cagugus-Piz Molana, Piz Dovo Rait-Piz Sanna-Piz Caper-Piz Krone, Fieflschacht (Winterbest); S.: Hochtor (N-Wand, Planispitze), O-Grat-Peternpfad, Hochtor (Salmweg), Fieflschacht (N-Wand, Zimmerweg, Ab.), Fieflschacht (Schnittweg-Hochtor), Obstein (NW-Kante-Kirchengrat), Obstein (Kirchengrat-Gamskofelcharte), Reichenstein (N-Wand, Pfann-Malsberger-Weg-S-Wand), Reichenstein (Sigmundweg-S-Wand), Sparfeld (O-Grat, Ab.), Rax (Wienersfeld-Maler, Zimmer, Vabstufenkante (unmittelbare)-Postwandkamin, Alfademiter-Maler, Sigmund-Gamsed), Schneeberg, Glednerfortamp (I. Weg.)-Kieglodner-Großglockner, Wiesbachhorn-Braschentöpfe-Gledner-Kieglodnerkopf, Hoher Fenn-Wiesbachhorngrat, Sommit-Bergog Ernst, Schard bis Weiffschachtkopf (S-Grat), Humercharte-Dachstein, Sorlarispitze-Hochalpeispitzen, Raubenscharte, Brandkogel-Solstein-Frau Sint.

Schäfer Albert. ing. Schi: Rax (Reifelsgraben), Arlberg (Galg), Brunnentöpfe, Malspitze, Valfagebröck-Walluga-Flegenspaz; S.: Hobe Wand (Höfensteig-Guchelkogel-W. Raminie), Schneeberg (Vermontsteig-Luisensteig), Dachstein (Ab.), Windlegetopf-Windlegetopf, Planispitze (NO-Wand), Hoher Köll (Salzburgersteig-Sorrenfögel), Valentintöfel, Rauchkofel-Wadertopf, Pollnif.

Fortsetzung und Schluss in der nächsten Folge.

Jugendgruppe des Zweiges „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins.

Zusammenkunft der Jugendgruppe jeden Donnerstag von 6 bis 8 Uhr im Lesezimmer unseres Vereinsheimes.

Die Jugendgruppe der „Austria“ ist kein Verein, sondern lediglich eine kameradschaftliche Zusammenschließung wanderlustiger Jugend, der unter Leitung erfahrener Führer die Schönheit der Alpenwelt erschlossen wird. Die Leitung der „Austria“ ist sich der wichtigen Aufgabe bewußt, auch ihren Teil zur Erziehung der Jugend, die unsere Zukunft und das Unterband unseres Wiederaufstieges ist, beizutragen.

Alle unsere Mitglieder sind deshalb eingeladen, ihre im Alter von 14 bis 19 Jahren stehenden Kinder, bezw. Kinder ihrer Betanuten unserer Jugendgruppe zuzuführen oder Gönner der Jugendgruppe durch Zuwendung von Geldbeträgen, Ausstattungsgegenständen usw. zu werden. Die Vereinskanzlei nimmt gegen Bekätigung Spenden entgegen und versendet auf Wunsch Erragsscheine.

Stand der Jugendführer: Heinrich Georg Diezel, Gustav Dreißhöfz, Walter Ehalt, Rudolf Förster, Dr. Eduard Friedl, Rudolf Janofsky, Dr. Ferd. Kahl, Hans Ruchert, Robert Obrecht, Kamillo Opel, Orest Zimmermann.

Der Jahresbeitrag beträgt S 1.-, die Aufnahmegebühr S 50.- Das Abzeichen der „Austria“-Jugendgruppe ist gegen Vergütung von S 1.- erhältlich. Fahrkarten und Führer sind u. bedeutend ermäßigten Preisen durch die Leitung zu beziehen.

Fahrtzettel bis Ende Jänner 1926:

Samstag, 6. Dezember: Südl. Wienerwald (auf. Schi). Obrecht. Helligkreuz, Rosin.	Freitag, 6. Jänner: Südl. Wienerwald (auf. Schi). Obrecht. Schneealpe (Schi). Gallian.
Samstag, 13. Dezember: Tumirter Hoher Janofsky. Wörbl. Wienerwald, Rosin.	Samstag, 10. Jänner: Südl. Wienerwald (auf. Schi). Obrecht. Eiferes Tor, Ruchert. Schneealpe (Schi), Dreißhöfz. Südl. Wienerwald, Rosin.
Samstag, 20. Dezember: Schneealpe (Schi), Obrecht. Südl. Wienerwald, Rosin.	Samstag, 17. Jänner: Kiened, Janofsky. Wörbl. Wienerwald, Rosin. Rüblingerspitze (Schi), Dreißhöfz.
Weihnachtsfeiertage (25. bis 27. Dez.): Stoberzinten (Brünnerhütte). Janofsky. Hochalpe-Säule-Diffener- spitze (Schneidhütte) Schi. Kaiser. Süliches Dachsteingebiet Führer.	Samstag, 24. Jänner: Eiferes Tor-Peifstein (auf. Schi). Obrecht. Südl. Wienerwald, Muecl.
Samstag, 3. Jänner: Semmeringberge, Diezel.	

Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. O. A.-V.

Kanzleistunden der Ski-Vereinigung: Täglich von 3 bis 7 Uhr abends. (Samstag geschlossen.)

Arbeitsgebiete: Steinhaus und Spital (Semmering), Stuhled-Kampalpe, Östliches Dachsteingebiet, Totes Gebirge, Mitterndorf, Schladming. Sportplätze: Steinhaus, Spital (Semmering). „Austria“-Sprungschanze in Steinhaus a. S.

Veranstaltungen im Winter 1925/26.

A. Ski-Unterrichtskurse für Anfänger.

- Kurs beim Karl-Lechner-Haus (Stuhled)** vom 5. bis 9. Dezember 1925. Bei ungenügender Schneelage wird der Kurs um 8 Tage verschoben. Kursleiter: Theodor Karl Holl. Kursbeitrag S 8.-.
- Weihnachtskurs in Steinhaus am Semmering** vom 24. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Theodor Karl Holl. Anmeldeungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.-.
- Weihnachtskurs in Schladming** vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldeungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.-.
- Weihnachtskurs beim Skiläuferheim „Hohentauern“ bei Trieben** vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Anton Kraus. Anmeldeungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.-.
- Kurs in Mitterndorf** vom 2. bis 10. Jänner 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldeungsfrist: 22. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.-.
- Kurse in Steinhaus am Semmering (Mitterndorf)** vom 17. bis 24. Jänner 1926. Kursleiter: Sepp Zorn. Anmeldeungsfrist: 3. Februar 1926. Kursbeitrag S 10.-.
- Kurs beim Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf)** vom 17. bis 24. Jänner 1926. Kursleiter: Sepp Zorn. Anmeldeungsfrist: 8. Jänner 1926. Kursbeitrag S 10.-.
- Kurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen, u. zw.** am 1., 3., 10. und 17. Jänner 1926. Anmeldeungsfrist: 29. Dezember 1925. Kursbeitrag S 4.-. Zur Abführung des Unterrichtes am Schnee findet für die Teilnehmer dieses Kurses am 15. Dezember 1925 im großen Saale der Bundesanstalt für Körperausbildung, IX., Senfengasse 3, um 7.45 abends, ein Vortrags- und Einführungsabend statt.

B. Ausbildungs-Skikurse.

- Skitechnischer Fortbildungskurs beim Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf)** vom 1. bis 8. Dezember 1925. Kursleiter: Sepp Zorn. Kursbeitrag S 10.-.
- Skitechnischer Fortbildungskurs beim Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf)** vom 1. bis 3. Jänner 1926. Kursleiter: Sepp Zorn. Anmeldeungsfrist: 22. Dezember 1925. Kursbeitrag S 5.-.
- Skitechnischer Fortbildungskurs in Schladming** vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldeungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.-.
- Skitechnischer Fortbildungskurs beim Skiläuferheim „Hohentauern“ bei Trieben** vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: Otto Amanshauser, Salzburg. Anmeldeungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 10.-.
- Alpiner Fortbildungskurs in Kühtai (Tirol)** vom 25. Dezember 1925 bis 1. Jänner 1926. Kursleiter: A. Schön, Innsbruck. Anmeldeungsfrist: 15. Dezember 1925. Kursbeitrag S 12.-.

C. Turen-Kurse.

- In Graubünden. (Weihnachten bis Dreikönig.)** Bei genügender Teilnehmerzahl findet vom 25. Dezember 1925 bis 6. Jänner 1926 ein Ausbildungs- und Turen-Skikurs in einem der Winterportplätze Graubündens statt (Arosa, Filis oder Bergün). Denionspreis je nach Ort 6 bis 8 Franken, Zimmer und volle Verpflegung. Fahrtermäßigung auf den Schweizer Bahnen. Kursbeitrag S 3.-. Leiter: Dr. Eduard Friedl. Anmeldung bis 15. Dezember 1925. Bei genügender Teilnahme kann der Denionspreis noch etwas verringert werden.
- Turenkurs für Anfänger im Gebiete des Wildkogelhauses (Kitzbüheler Alpen)** vom 26. Dezember 1925 bis 3. Jänner 1926. Kursleiter: Rupert Winkler, Bergführer, Zell am See. Anmeldeungsfrist: 16. Dezember 1925. Kursbeitrag: S 6.-.
- Im Gebiete von Schladming** vom 24. bis 27. Dezember 1925. Anmeldeungsfrist: 18. Dezember 1925. Kursbeitrag S 3.-.
- Im Gebiete des Theodor-Karl-Holl-Hauses (Totes Gebirge)** vom 24. bis 27. Dezember 1925. Kursleiter: Viktor Hubner. Anmeldeungsfrist: 15. Dezember 1925. Kursbeitrag S 3.-.
- Im Gebiete der Bösensteingruppe (Skiläuferheim „Hohentauern“)** vom 25. bis 27. Dezember 1925. Kursleiter: Oskar Müll. Anmeldeungsfrist: 17. Dezember 1925. Kursbeitrag S 3.-.
- Im Gebiete von Davos (Schweiz)** vom 17. bis 24. Jänner 1926. Kursleiter: Kamillo Opel. Anmeldeungsfrist: 15. Dezember 1925. Kursbeitrag S 15.-.
- Im Gebiete von Arosa (Schweiz)** vom 25. bis 31. Jänner 1926. Kursleiter: Kamillo Opel. Anmeldeungsfrist: 15. Dezember 1925. Kursbeitrag S 15.-.
- Im Gebiete von Davos (Schweiz)** vom 31. Jänner bis 7. Februar 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldeungsfrist: 15. Dezember 1925. Kursbeitrag S 15.-.
- Im Gebiete von Schladming** vom 31. Jänner bis 5. Februar 1926. Kursleiter: Theodor Karl Holl. Anmeldeungsfrist: 19. Jänner 1926. Kursbeitrag S 3.-.
- Im Arlberggebiete** vom 21. bis 28. März 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Anmeldeungsfrist: 12. März 1926. Kursbeitrag S 15.-.
- Hochalpiner Turenkurs im Gebiete der Oberwalderhütte (Stodnergruppe)** vom 25. März bis 5. April 1926. Kursleiter: Dr. Eduard Friedl. Anmeldeungsfrist: 12. März 1926. Kursbeitrag S 6.-.

Weitere Turenkurse zu Ostern in den Gebieten von Mitterndorf, Brünnerhütte, Rudolfshütte, Kühtai, Kottenmanner Tauern, Kitzbüheler Alpen, Wildkogelhaus usw. sind vorbereitet.

Nichtmitglieder zahlen bei allen Kursen doppelte Kursbeiträge.

D. Ausbildungsturen.

An allen Sonn- und Feiertagen, besonders an Doppelfeiertagen, werden in den Monaten Dezember 1925 bis März 1926 in die nähere und weitere Umgebung Wiens Unterweisungs- und Ausbildungsturen geführt (empfehlenswert für alle vorjährigen Kursteilnehmer). Ziel, Abfahrt, Nächtigung usw. werden stets zwei Tage vorher in der Vereinskanzlei und in der alpinen Presse bekanntgegeben. Anmeldeung unbedingt erforderlich.

Karte des Mitterndorfer Schigebietes

Maßstab 1:50.000, mit Aufdruck aller Schimactierungen. + herausgegeben von der Schivereinigung d. Sekt. „Austria“ d. D. u. O. A.-V. die beste Karte für das Mitterndorfer-Auffeer Schiparadies wie auch für das östliche Dachsteingebiet (Schneerhütte, Stoberzinten) +

Von Hütte zu Hütte.

♦ ♦ ♦ Führer zu den Schutzhütten der Ostalpen in 6 Bänden. ♦ ♦ ♦

Das beste Werk, kurz gefaßt, unbedingt zuverlässig, erschöpfend.

Herausgegeben von Dr. Moritz, Generalsekretär des D.S.W. ♦ ♦ ♦ In unserer Kanzlei erhältlich.

Die Schutzhäuser unserer Skigebiete

Austriahütte 1630 m, (Dachstein), 4 Stunden von Schladming, Pichl oder Ritzmoos, 2 Stunden von der Ramsau entfernt. Ganzjährig bewirtschaftet von Berg- und Schiführer Sepp Retter.	Brünnerhütte 1747 m, am Stoderzinken (östliches Dachsteingebiet), 4 Stunden von Grödening oder Witz-Wassach entfernt. Ganzjährig bewirtschaftet von Bergführer Jakob Simonlechner. Idealste für Anfänger. Schilochturen über Dachsteinschneefläche zum Guttenberghaus, zur Simonyhütte usw., bzw. über den Hirsberg nach Mitterndorf für erfahrene Läufer.
Guttenberghaus 2137 m, im Feisterkar (Dachstein), 4 Stunden von der Ramsau, 5 Stunden von Schladming entfernt. Von Weihnachten bis Dreifönig bewirtschaftet von Kelly Werhah. Wichtigster Stützpunkt für Schituren über die Dachsteinschneefläche.	Hollhaus 1650 m, am Lawinenschein (Totes Gebirge), (steirisches Salzammergut), 2 1/2 Stunden von Mitterndorf entfernt. Ganzjährig bewirtschaftet von Skiführer Sepp Zorn. Idealfür Stützpunkt des Mitterndorfer Skigebietes.
Oberwalderhütte 2965 m, am Großglockner, Von Weihnachten bis Dreifönig einfach bewirtschaftet von Franz Kofler. Ferner ab Februar bis zur Sommerbewirtschaftung Hochalpinen Skigebiet. Näheres jeweils in der Vereinskanzlei.	Rinnhoferhütte 1744 m, auf der Schneezalpe, Je 3 Stunden von Kapellen, Mittenberg und Neuberg, 6 Stunden von Kraupen über Tirol und Hinteralm entfernt. Für die Wintermonate von uns gepachtet, bewirtschaftet von Sepp Payer.
Simonyhütte 2203 m, am Hallstättergletscher (Dachstein), 6 Stunden von Hallstatt. Ganzjährig bewirtschaftet, im Winter von Führerassistent Georg Wechselberger. Hochalpinen Skigebiet.	Skiläuferheim „Hohentauern“ 1240 m, in den Kottenmanner Tauern, 2 Stunden von Triesen entfernt. Ganzj. bewirtschaftet von Geschwister Landl. Idealfür Skigebiet. Bester Ausgangspunkt für die Stüberfahrten in der Wiesenstein- und Stubertogelgruppe.
Wildkogelhaus 2007 m, in den südlichen Ritzbühler Alpen, 4 Stunden von Neustirchen im Pinzgau, 6 bis 8 Stunden von Ritzbühl und Hirsberg in Tirol entfernt. Ganzjährig bewirtschaftet von Peter Schulinigg.	Skihütten im Mitterndorfer Skigebiet. Die Benützung der Skihütten auf der Leitz- und Grasalm nächst Mitterndorf kann nur auf Grund eines in der Kanzlei zu behaltenden Bewilligungsscheines erfolgen, welcher unbedingt bei Ausfolgung des Skitenscheines vorzulegen ist. Kosten: Vorkauf 10.-, Nachzahlung samt Holzgebühr für Mitglieder werden muß. Sicherstellung 5 10.-, Nachzahlung samt Holzgebühr für Mitglieder für den Tag 5 1.50, für Nichtmitglieder 5 3.-

Vereins-Ausflüge, Berg- und Schifahrten bis Mitte Jänner 1926.

Zu jedem Vereins-Ausfluge ist eine schriftliche oder mündliche Anmeldung in unserer Kanzlei erforderlich, wobei auch alles Nähere über Abfahrtheit, Aufstiegszeit, Wegführung usw. aus dem zur Einsicht aufliegenden Fahrtenbuch zu ersehen ist. Außerdem ist an dem vorangehenden Freitag der Führer zum Zwecke der Besprechung mit den Teilnehmern von 8 bis 8 Uhr abends im Speis- und Lesezimmer unseres Vereinsheimes anwesend. Bei größeren Touren ist die Anmeldung mindestens eine Woche vorher notwendig, insbesondere dann, wenn für Räumlichkeiten vorgesorgt werden muß.

Stand der Führerschaft: Gustav Dreißholz, Heinrich Georg Diesel, Rudolf Gärster, Karl Glasl, Franz Gruber, Karl Grün, Georg Hecht, Oberoffizial Franz Hirsch, Oberbaurat Ing. Viktor Hinterberger, Rudolf Janofsky, Regierungsrat Josef Jaschek, Josef Kaltosen, Dr. Ferd. Randl, Hans Raser, Dr. Karl Rahr, Hofrat Dr. Karl Rager, Oskar Rull, Robert Drechs, Camillo Opel, Oberbaurat Ing. Ed. Popowitsch, Dr. Karl Pühringer, W. Rofin, Lothar Schent, Kurt v. Schrötter, Hans Slezak, Obering. Hans Tritschel, Karl Urban, Heinrich Wabos.

Reichte Wanderungen. * Ausflüge vollere Bergfahrten. ** Klettertaren. § Schifahrten.

Abkürzungen: V = Abfahrt am Vortag, B = Besprechungstag mit dem Führer (jeweils abends 8-8 Uhr).

Anregungen und Wünsche, die sich auf die Führung von Vereins-Ausflügen beziehen, sowie Ansuchen um Aufnahme in die Führerschaft (zwecks Führung von Bergfahrten) wollen unserer Kanzlei bekanntgegeben werden.

Sonntag, den 6. Dezember: Hoher Lindkogel * Ritzbühl, Hoher Rogen * Ritzbühl, Westlicher Wienerwald * Dr. Rager, Südlicher Wienerwald (Seitgentreu) * Rofin.	Sonntag, den 3. Jänner: Semmerlingberge. Diesel.	Sonntag, den 17. Jänner: Kraubberger Zinken (Schladming) § Rened * Janofsky, V. Popowitsch, Menerwald * Gruber, Schneezalpe § V. Pühringer.
6. bis 8. Dezember: Schriesenfelnergebiet (Burgenland) * Schent, Schitaren im Gebiete des Hohenhauses * V. Pühringer.	6. bis 10. Jänner: Schifergfahrten in den Murauer Bergen V. Popowitsch.	Weihnachts-Turen. 25. Dezember bis 1. Jänner. (B 11./12.): Schifergfahrten in den Schladminger Tauern (Standquartier Pichlmayrgut). Popowitsch.
Sonntag, den 13. Dezember: Burgenland * Glasel, Westlicher Wienerwald * Rofin, Westlicher Wienerwald * Urban, Südlicher Wienerwald § Popowitsch, Schneezalpe § V. Slezak.	Mittwoch, den 6. Jänner (St. Dreifönig): Nordlicher Wienerwald § Drechs, Stuhled-Preital § Pühringer, Rar ** V. Kaltosen, Schneezalpe § V. Gallan.	25. bis 27. Dezember (mit dem Alpenvereins-Sonderzug): Turen im Gebiete der Siglacheebühne. Schent, Schifahrten in den Schladminger Tauern. Popowitsch, Hochalmspitze-Säuleck-Oßfener Spitze (Schmidhütte) §§ V. 15:00 nach Mallnig. Raser, Brünnerhütte (Stoberzinken) * Janofsky.
Sonntag, den 20. Dezember: Stuhled § Dreißholz, Westlicher Wienerwald * Dr. Rager, Südlicher Wienerwald * Rofin, Schneezalpe § V. Drechs.	Sonntag, den 10. Jänner: Griesenfeld-Hadersfeld-Klosterneuburg * Rager, Wienerwald * Gruber, Brünnerhütte-Stoderzinken-Hirsberg-Mitterndorf § V. Slezak, Südlicher Wienerwald § Drechs, Schneezalpe § V. Dreißholz.	26. Dezember bis 2. Jänner: Ausflüge im Gebiete v. Seiligenblut u. Christbescherung. Tritschel.

Unsere
Alpinen Vorträge mit Lichtbildern
 im großen Festsale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins
 Wien, 1., Eschenbachgasse 9, jeweils 7 Uhr abends:

- Montag, den 18. Jänner:**
 Emmerich Oberascher (Mitterndorf): „Rund um das Hollhaus im Mitterndorfer Schiparadies.“
- Mittwoch, den 27. Jänner:**
 Julius Gallian: „Schweizer Bergwinter (Berner Oberland und Engadin).“
- Mittwoch, den 10. Februar:**
 Obering. Hans Tritschel: „Von Gastein über den Sonnblick nach Heiligenblut.“
- Mittwoch, den 24. Februar:**
 Georg Hecht: „Auf Schneeschuhen durch das Dachsteingebiet.“
- Mittwoch, den 10. März:**
 Dr. Eduard Friedl: „Schweizer Reisen.“
- Mittwoch, den 24. März:**
 Generalmajor Theodor Lerch: „Die Kämpfe im Hochgebirge Tirols während des Weltkrieges.“
 (Kleiner Kostenbeitrag.)

Einladung
 zu dem am
Samstag, den 16. Jänner 1926
 stattfindenden
Alpenvereins-Kränzchen
 der Sektion „Austria“ des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins
 in den festlich alpin-geschmückten
Sofien-Sälen. Beginn 9 Uhr.
 Einlaß ab 8 Uhr.
 Musik: Kapelle des Musikdirektors J. W. Sanglberger.
 Eintrittskarten zum Preise von 4 Schilling (an der Abendkasse 5 Schilling) in unserer Vereinskanzlei sowie in den Sportgeschäften.
 Logenbenützungskarten nur in der Vereinskanzlei. + + + Turistenkleidung oder Gebirgstracht.
 Nach Schluß Straßenbahnverkehr.

Was schenke ich zu Weihnachten und Neujahr? Eintrittskarten zum Alpenvereins-Kränzchen!

Samstag, 16. Jänner 1926, Sofiensäle + + +
 Freytag's Skikarten
 1: 100.000
 Bl. 1: Raz-Schneeberg-Semmering-Wechsel-Stuhled Bl. 5: Berchtesgadenland und Pinzgau
 2: Mariazeller Gebiete Bl. 6: Grazer Bergland
 3: Kottenmanner Tauern und Ennstaler Alpen Bl. 7: Hochschwab, Präbichl, Deitsch
 4: Östliches Salzammergut (Totes Gebirge) Bl. 8: Hohe Tauern: Glockner, Venediger, Wildkogel

Verlag, Buchhandlung u. Eigentümer: D. u. Ö. Alpenverein, Zweig „Austria“, Wien, I., Hofstraße 22. — Verantwortl. Schriftleiter: Heinrich Georg Diesel, Wien, IV., Bauhofgasse 2. — Druck von Wolf Holzhausen in Wien, VII.

Deutscher und Osterreichischer Alpen-Verein, Zweig „Austria“

Gründungsjahr 1862 (als Osterreichischer Alpen-Verein)

Vereinsheim und Kanzlei: Wien, 1., Wollzeile 22

Postsparkasse 10.462 + Fernruf 70-3-32 (Überland)

Kanzleigeschäftsführung:

Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen	täglich von
Ermäßigte Fahrkarten	9-1 Uhr vormittags,
Alpenvereins-Jahrbücher u. Karten	3-7 Uhr nachmittags
Zustellensachen und Fächer	
Alpenvereins-Abzeichen	
Entlehnung von Hüttenführern	Samstag nachmittags, Sonn- und Feiertage geschlossen
Auskünfte, Wünsche u. Beschwerden in allen Vereins- und sonstigen alpinen Angelegenheiten	
Aufnahme von neuen Mitgliedern	täglich ab 5 Uhr nachmittags zur Verfügung unserer Mitglieder
Sprech- und Lesestunde	Jeden Montag von 5-7, jeden Mittwoch von 6-7 Uhr abends
Bücherei	Dienststunden jeden Nachmittag von 3-7 Uhr
Skil-Vereinigung der S. „Austria“	Dienststunden und Zusammenkunft jeden Donnerstag 6-8 Uhr abends
Jugendgruppe der S. „Austria“	Eintragung in die Teilnehmerliste täglich von 9-1 und 3-7 Uhr. Rücksprache mit dem Führer jeden Freitag von 6-8 Uhr abends
Vereinsausflüge und Bergfahrten	Jeden Donnerstag ab 8 Uhr abends 1., Babenbergerstraße 5
Jungmannschaft der S. „Austria“	

Sämtliche Zuschriften wollen ausnahmslos

an die Alpenvereinskanzlei

Wien, 1., Wollzeile 22,

und nicht an einzelne Amtswalter gerichtet werden.

Drahtanschrift Alpenverein Wien Wollzeile.

Wir bitten um Beachtung! Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung und raschen Erledigung aller Angelegenheiten bitten wir unsere geschätzten Mitglieder um freundliche Berücksichtigung folgender Wünsche:

- Bei allen Zuschriften vollen Vor- und Zunamen, Adresse und Mitgliedsnummer anzuführen, wobei wir um deutliche Schrift noch besonders ersuchen.
- Abresenänderungen stets der Kanzlei schriftlich melden.
- Bei Einzahlungen mittels Erlagscheinen (Konto-Nr. 10.462) stets anführen, für welchen Zweck die Zahlung erfolgt (ausgenommen bei Mitgliedsbeiträgen). Beträge, die über die Höhe des Mitgliedsbeitrages hinausgehen, werden, falls der Zweck nicht ersichtlich ist, als Spende gebucht und können in diesem Falle nachträgliche Einwendungen nicht berücksichtigt werden.
- Zahlungen für Jahrbücher, Alpenvereinskarten, Abzeichen und sonstige Verlagsgegenstände wollen ausschließlich auf unser „Kanzleikonto“ (Nr. 10.200) geleistet werden. Solche Erlagscheine werden auf Wunsch oder bei Einlangen einer Bestellung zugesendet. Mitgliedsbeiträge und Spenden können auf dieses Konto nicht geleistet werden!
- Bei Anträgen stets die Rückpostgebühr beilegen.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Zur Aufnahme ist die genaue und wahrheitsgetreue Ausfüllung der in unserer Kanzlei jederzeit erhältlichen Anmeldebücher notwendig, wobei bemerkt wird, daß in Wien lebende Personen diese Bücher persönlich überreichen müssen und zugleich der Jahresbeitrag (11 Schilling), die Aufnahmegebühr (3 Schilling) und eine Hüttenbauspense nach freier Selbsteinschätzung zu erlegen ist. Nach vollzogener Aufnahme durch die Vereinsleitung erfolgt die Aushändigung der Mitgliedskarte, was in der Regel einen Zeitraum von einigen Wochen bedingt, weshalb eine rechtzeitige Einreichung empfehlenswert ist.

Personen außerhalb Wiens wenden sich brieflich an die Vereinsleitung um Zusendung des Anmeldebüchleins.

Benützungsbestimmungen für die bis zu 50% ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten:

Die ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten sind Gebietskarten, deren jede einzelne eine ganze Reihe von Strecken und damit ein großes Gebiet umfaßt und dadurch größte Preisersparnis gewährt. Die Einfahrt kann auf einer der auf der Karte aufgedruckten Strecken (siehe obiges Verzeichnis) erfolgen, die Rückfahrt auf derselben Strecke oder auf einer anderen. Der Fahrpreis jeder einzelnen Karte ist im Durchschnitt so gering, daß bei Ausnützung bis zum Endpunkt eine ungefähre 50%ige Ermäßigung eintritt. Fahrplan mit dem im vorstehenden in unserer Kanzlei zu lösenden Karten (an den Bahnhöfen findet kein Verkauf statt) beliebig an jedem Tage und mit jedem Zuge, selbst noch nach Monaten. — Alle Schnell- und D-Züge gegen Lösung normaler Zuschlagkarten denkbar. — Vorweisung der gültigen Alpenvereins-Mitgliedskarte (Jahresmarke 1926 und überstempeltes Lichtbild). Auf der Mitgliedskarte muß außerdem die sogenannte Fahrbegünstigungsmarke 1926, gelb, aufgeklebt sein, die gegen Entrichtung der Gebühr von 50 g in unserer Kanzlei erhältlich ist. — Wir haben uns gegenüber der Generaldirektion der Osterreichischen Bundesbahnen verpflichtet, jedes Mitglied, das die Touristen-Rückfahrkarten mißbräuchlich benützt, aus unserem Verein auszuschließen.

Ermäßigte Touristen-Rückfahrkarten

Erhältlich in unserer Vereinskanzlei täglich von 9-1 u. 3-7 (Samstag 9-1).

Karten-Nr., Gültigkeitsdauer und Preis: Strecken: Geeignet für:

Nr. 1, 5 Tage, 5'30 S	Wien-Süd-Gutenstein-Hainfeld	Triefling- und Pfieftingtalberge
Nr. 2, 5 Tage, 5'70 S	Wien-Süd-Daberbach-Reichenau-Gutenstein	Naxos, Schneeberg, Kreuzberg.
Nr. 3, 11 Tage, 6'70 S	Wien-West-Kernhof-Sürnis-Raumberg	Reisalpe, Gippel, Gölzer, Türnitzer Berge, Triefling- u. Pfieftingtalberge
Nr. 4, 11 Tage, 7'70 S	Wien-Süd-Gutenstein-Hainfeld	Reisalpe, Gippel, Gölzer, Türnitzer Berge, Triefling- u. Pfieftingtalberge
Nr. 5, 11 Tage, 8'80 S	Wien-West-Kernhof-Sürnis-Raumberg	Semmering, Stubai, Drauz, Kampalpe, Schneepitze
Nr. 6, 11 Tage, 9'60 S	Wien-Süd-Kapfenberg-Neuberg	Hochschwab, Fischbacher Alpen, Schneepitze, Maria-Jeller Gebiet.
Nr. 7, 11 Tage, 11'60 S	Wien-West-Mariazell-Lung-Gölling-Waldhofen-Dreibühl-Selztal-Sürnis-Kernhof-Türnitzer	Gefäuse, Saller Tauern, Eisenerz, Dreibühl, Maria-Jeller Gebiet, Ötztal, Dürrenstein, Hochkar, Kottenmann- und Wölger Tauern, Hochlantsch, Kienfeld.
Nr. 8, 17 Tage, 16'40 S	Wien-West-St. Michael über Selztal-Bischhofsboden über Selztal-Bischhofsboden über Salzburg-Hallstatt lib. Stainach-Eding-Eding lib. Stainach-Puch-Eding über Puch-Selztal-Dornbach-Eding über Selztal-Eding über Leoben-Selztal-Eding über Leoben-Selztal-Eding über Leoben-Eding über Leoben-Hallstatt lib. Leoben, Stainach-Jrd.	Dachstein, Niedere Tauern, Witternd, Außerer Schöbgebiet, Salzammergut, Gölzer, Soles und Semmeringgeb., Gail- u. Stubai, Hochalpen, Tennengeb., Berchtesgaden, Berchtesgaden, Steineres Meer, Sagengebirge.
Nr. 9, 17 Tage, 22'60 S	Wien-West-Ruffeln über Selztal-Sürnis über Salzburg-Epittal-Maria-Jeller über Tauernbahn	Sämtl. Gruppen der hohen Tauern, Kitzbühler Alpen, Steineres Meer, Kaiser, Karawanken, Gailtaler Alpen, Karnische Alpen, Tiroler Dolomiten.
Nr. 10, 17 Tage, 29'60 S	Wien-West-Langen-Scharnitz-Brenner-Krimml über Salzburg	Ganz Tirol, Oberbayern, Norantberg und Südtirol.
Nr. 11, 5 Tage, 6 S	Wien-Süd-Frühau d. D. Rosenburg	Wachau, Kamatal, Waldviertel.
Nr. 12, 11 Tage, 10'70 S	Wien-West-Weil	Strudengau, Waldviertel.
Nr. 13, 5 Tage, 5'60 S	Wien-Süd-Mattersburg	Kosacken-gebirge, Burgenland
Nr. 14, 5 Tage, 5'70 S	Wien-Süd-Waldburg-Wingendorf-Wien-Aspangbahn	Hohe Wand, Fischbacher Berge
Nr. 15, 5 Tage, 6'30 S	Wien-Süd-Gloggnitz-Aspang-Wien-Aspangbahn	Budlige Welt, Wechsel.
Nr. 16, 5 Tage, 6'80 S	Wien-Süd-Gutenstein-Puchberg-Wien-Aspangbahn	Schneeberg, Hlter, Schöder, Dürre Wand
Nr. 17, 5 Tage, 7'10 S	Wien-Süd-Daberbach-Reichenau-Puchberg-Wien-Aspangbahn	Schneeberg.
Nr. 18, 5 Tage, 10 S	Wien-Aspangbahn-Friedberg-Mürzzuschlag-Wien	Joggeggland, Wechsel, Drauz.
5 Tage gültig, 5'70 S, Wien-Aspang		Wechsel, Budlige Welt
5 Tage gültig, 5'30 S, Wien-Grünbach		Hohe Wand
5 Tage gültig, 6'70 S, Wien-Puchberg		Schneeberg, Dürre Wand

Mitgliedsbeitrag 1926.

Die am 26. November v. J. abgehaltene außerordentliche Jahresversammlung hat einstimmig den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1926 mit

11 Schilling

festgesetzt.

Cheatinnen und minderjährige, nicht im Berufe stehende Kinder von Mitgliedern, junge Leute, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind und nicht über eigene Einkünfte verfügen, sowie auf Verlangen Mitglieder, die mehr als 60 Jahre alt sind und dem Verein mindestens 20 Jahre angehören, bezahlen als B-Mitglieder

5 Schilling.

Hochschüler, die die Begünstigung der B-Mitgliedschaft in Anspruch nehmen wollen, müssen ihre gültige Hochschulweisarte bei der Einzahlung vorweisen. Sie mögen sich daher des Erlagscheines in diesem Falle nicht bedienen, weil die Jahresmarke ohne Vorlage des Studienausweises nicht zugesendet werden kann.

Diese Beträge wurden festgesetzt, wenn die Einzahlung bis einschließlich 5. Februar erfolgt. Ab 6. Februar, laut Beschluß der a. o. V., erhöhen sich die Beträge auf 12, beziehungsweise 6 S. Nach den Satzungen ist der Mitgliedsbeitrag bis Ende März zu entrichten. Im den Alpenverein vor schwerem Schaden zu schützen, werden ab 6. April an die Säumigen Mahnschreiben ausgesandt werden, deren erstes mit 1 S., jedes folgende mit weiteren 50 g angefertigt wird.

Die Vereinsleitung bittet außerdem alle Mitglieder nebst dem Mitgliedsbeitrag um eine

Hüttenbau-Spende!

„Austria“ hat die schönsten Gebiete in den Nördlichen und Südlichen Kalkalpen wie in den Zentralalpen zu betreten.

Auch im kommenden Jahre steht die Vereinsleitung vor neuen großen Aufgaben (Comptonsbütte am Reifkofel, Hochweißsteinbütte in der Karnischen Hauptkette, Erneuerung der Dachsteinversicherungen usw.), die neben den von den Vorstandsmitgliedern gern und selbstlos zu bringenden Opfern ganz bedeutende Geldmittel erfordern. Fühlen unsere Mitglieder, daß sie mit dem Alpenverein nicht nur durch die Mitgliedskarte und das aus dieser stammende Recht, die bedeutenden Begünstigungen zu genießen, verbunden sind, sondern daß die Schaffenskraft und die Größe der „Austria“ auch ihr Ehrgeiz, ihr Stolz sein müssen, dann wird auch das Jahr 1926 für „Austria“ ein erfolgreiches Arbeitsjahr werden.

Darum schließe sich niemand aus, jedes Mitglied gebe eine seinen Verhältnissen angemessene Hüttenbauspense bei der Bezahlung des Mitgliedsbeitrages!

Wie zahle ich meinen Jahresbeitrag?

Am bei Einzahlung der Jahresbeiträge und Hüttenbauspenden eine möglichst rasche Erledigung zu erzielen, gleichzeitig aber auch eine klaglose Durchführung der Vereinsgeschäfte zu ermöglichen, werden die Mitglieder im eigenen Interesse dringend gebeten, folgendes zu beachten:

Bei Barzahlung in unserer Kanzlei wird die Jahresmarke sofort ausgestellt und wolle eine allfällige Anschriftänderung gleich bekanntgegeben werden. Ebenso verlange jedes Mitglied die neue (grüne) Fahrbegünstigungsmarke für 1926 zur Benützung der ermäßigten Fahrkarten (Näheres siehe nebenan).

Bei Einzahlung mittels Posterscheines (der vorigen Nummer beigelegen, Konto Nr. 10462) möge stets auf dem oberen Rande des Erlagscheines die Mitgliedsnummer angeführt werden. Werden gleichzeitig mehrere Jahresbeiträge oder eine Zahlung für andere Zwecke geleistet, so muß diese unbedingt auf der Rückseite des Erlagscheines (portofrei) vermerkt werden, da sonst der über die Höhe des Jahresbeitrages hinausgehende Betrag als Hüttenbauspense verbucht wird und in diesem Falle nachträgliche Einwendungen auf keinen Fall mehr berücksichtigt werden können. Wird die Mitgliedskarte mit der neuen Marke dringend benötigt, ist Barzahlung in der Vereinskanzlei empfehlenswert. Bei Posterscheinezahlung verachten bis zum Empfang der Marke in der Regel 8 bis 14 Tage. Auch bitten wir, behufs Übermittlung der Jahresmarke durch die Post 40 g beizufügen.

Im Auslande wohnhafte Mitglieder bezahlen durch Bankgeldbrief oder Postanweisung.

Bei brieflicher Bestellung von Alpenvereinskarten, Abzeichen, Jahrbüchern oder sonstigen Verlagsgegenständen wolle man einen Erlagschein auf Konto 70200 verlangen, der kostenlos zugesandt wird.

Austrittserklärungen

können für das laufende Jahr nur dann angenommen werden, wenn gleichzeitig der Beitrag für das Jahr 1926 erlegt wird.

Alpenvereins-Jahrbuch 1925.

Wie wir erfahren, hat sich der Druck der „Zeitschrift 1925“ etwas verzögert, so daß die Ausgabe voraussichtlich Ende Jänner beginnen dürfte. Der prachtvolle Band enthält als Beilage die Karte der Loferer Steinberge und zwei Kartentafeln der Karnischen Hauptkette, unserem südlichsten Arbeitsgebiet.

Alpenvereins-Jahrbuch 1926.

Um unseren Mitgliedern, welche sich den Bezug der „Zeitschrift 1926“ sichern wollen, entgegenzukommen, nimmt unsere Vereinskanzlei Bestellungen hierfür gegen Erlag des voraussichtlichen Selbstkostenpreises von 5 S 50 g entgegen. Unsere Mitglieder erhalten hierfür eine Anweisung, welche nach Erscheinen des Jahrbuches gegen dieses umgetauscht wird. Die Anweisungen enthalten die wichtigsten Bestimmungen, welche zu beobachten wir im Interesse eines geregelten Geschäftsganges höchlichst bitten. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder so wie im Vorjahr auch heuer wieder recht zahlreich von dieser Einrichtung Gebrauch machen werden, um so mehr als ja die „Zeitschrift“ bereits wieder in voller Friedensausstattung erscheint. Wer sich den Bezug nicht rechtzeitig sichert, kann nicht damit rechnen, das Jahrbuch 1926 zu erhalten, da in Anbetracht der großen Herstellungskosten die Auflage sehr knapp bemessen werden muß. Wir bitten dringend, die Bezugsgebühr für das Jahrbuch 1926 nicht mit dem für die Zahlung des Jahresbeitrages bestimmten Erlagschein Konto 10462 einzufenden, sondern einen eigenen Erlagschein für Konto 70200 zu verlangen, der kostenlos zugesandt wird.

Erfolgt die Einzahlung mittels Erlagschein, so wird von der Zusendung der Anweisung abgesehen und die Anmeldung in das Bestellbuch eingetragen. Nach Erscheinen des Buches wird dasselbe mit der Post zugesendet, und wird deshalb gebeten, gleichzeitig mit der Einzahlung auch die Kosten für Verpackung und Versendung im Betrage von 80 g für in Wien und von 1 S für in der Provinz wohnende Mitglieder einzuzahlen.

Ermäßigte Touristen-Rückfahrkarten.

Neue Fahrbeginnsmarken für 1926.

Die schwarzen Fahrbeginnsmarken 1925 verlieren ihre Gültigkeit mit 31. Jänner 1926; die hellgrünen Fahrbeginnsmarken 1926 zur Benützung der ermäßigten Rückfahrkarten sind bereits in unserer Kanzlei erhältlich, doch ist bei deren Bezug die Vorzeigung der Mitgliedskarte unbedingt erforderlich.

Neue Fahrkarten mit erhöhten Preisen.

Die Fahrkarten der bisherigen Ausgabe verloren mit 31. Dezember ihre Gültigkeit. Wir empfehlen daher unseren Mitgliedern, die bis 31. Dezember nicht verbrauchten Touristen-Rückfahrkarten bis längstens 25. Jänner 1926 unserer Kanzlei zurückzustellen, um sich vor Schaden durch Verfall zu bewahren.

Bezug der „Mitteilungen“ des DÖAV.

Um unseren Mitgliedern den Bezug der „Mitteilungen“ zu erleichtern, wurde mit der Postverwaltung ein Abkommen getroffen, wonach die Mitglieder den Jahresbeitrag der „Mitteilungen“ in unserer Vereinskanzlei anmelden und dabei auch gleich den Bezugspreis von 4 S 16 g für das Jahr 1926 erlegen können. Dieser Bezugspreis gilt für alle in den Wiener Bezirken 1 bis 20 wohnhaften Mitglieder. Bezahler, die im 21. Bezirke Wiens oder in der Provinz wohnen, zahlen 4 S 56 g. Die Anmeldung und Einzahlung des Betrages muß bis längstens 25. Jänner 1926 erfolgen. Selbstverständlich bleibt es jedem Mitgliede unbenommen, so wie bisher bei seinem zuständigen Bestellpostamt die „Mitteilungen“ vierteljährlich zu bestellen und zu bezahlen.

Schneehüllen, aus der Sachabteilung stammend, sind zum Preise von 10 g das Stück in der Kanzlei erhältlich. — Ebenso sind gewöhnliche schwarze Brillen zum Preise von 20 g zu haben. Verbandspäcken zum Preise von 40 g, 60 g und 1 S können durch unsere Kanzlei bezogen werden.

Bezugsbegünstigung für die Neuauflage des „Hochtourist“. Von dem vom DÖAV in 5. Auflage neu herausgegebenen Gipfelsführer „Der Hochtourist in den Ostalpen“ erscheint Anfang März 1926 der 2. Band, der die Nördlichen Ostalpen von der Jiar bis zur Saizach behandelt, und zwar: Karwendel, Rosengebirge, Kaisergebirge, Leoganger und Loferer Steinberge, Salzburgerische und Berchtesgadener Kalkalpen, Bayerische Voralpen. Unseren Mitgliedern wird bei Bestellung des 2. Bandes durch unsere Kanzlei bis zum Erscheinungstermin ein Vorzugspreis eingeräumt, und zwar 6 Mk. 60 Pf. gegen einen Ladenpreis von 11 Mk. Nach dem Erscheinungstermin kann der 2. Band nur zum Ladenpreis bezogen werden. Porto und Nachnahmegebühren werden berechnet. Wir machen unsere Mitglieder auf die Bezugsbegünstigung aufmerksam.

Karte des Mitterndorfer Schöbgebietes

Maßstab 1:50.000, mit Aufdruck aller Schmarkeierungen. Herausgegeben von der Schloerzinsigung d. Sect. „Austria“ d. D. u. W. A. V. Die beste Karte für das Mitterndorfer-Raufeer Schöbgebiet (Schnaehütte, Ederstein) + für das östliche Dachsteingebiet (Schnaehütte, Ederstein) +

Ski-Vereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. O. A.-V.

Kanzleistunden der Ski-Vereinigung: Täglich von 5 bis 7 Uhr abends. (Samstag geschlossen.)

Arbeitsgebiete: Steinhaus und Spital (Semmering), Stuhled-Kampalpe, Östliches Dachsteingebiet, Totes Gebirge, Mitterndorf, Schladming. Sportplätze: Steinhaus, Spital (Semmering). „Austria“-Sprungchanze in Steinhaus a. S.

A. Ski-Unterrichtskurse für Anfänger.

- Kurs in Gröbming** vom 17. bis 24., bezw. 24. bis 31. Jänner 1926. Kursbeitrag S 10.—.
- Kurse in Steinhaus am Semmering** vom 31. Jänner bis 6. Februar 1926. Kursbeitrag S 10.—.
- Kurs beim Hollhaus (Mitterndorf)** vom 17. bis 24. Jänner 1926. Kursleiter: Sepp Jorn. Kursbeitrag S 10.—.
- Kurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen in der Umgebung Wiens, u. zw.** im Jänner und Februar 1926. Kursbeitrag S 4.—.
- Kurs auf der Schneeealpe (Rinnhoferhütte)** vom 12. bis 16. Februar 1926. Kursleiter: Dr. Eduard Friedl. Kursbeitrag S 6.—.
- Kurs auf der Schneeealpe (Rinnhoferhütte)** auf die Dauer von 6—14 Tagen in der Zeit vom 14. bis 28. Februar 1926. Kursleiter: Willi Dobiasch. Kursbeitrag S 5.— bis 10.—.

B. Ausbildungs-Skikurse.

- Ausbildungs- und Turenkurs auf der Schneeealpe (Rinnhoferhütte)** vom 7. bis 10. Februar 1926. Kursleiter: Oberbaurat Ing. Popowitsch. Kursbeitrag S 5.—.
- Fortbildungskurs auf der Schneeealpe (Rinnhoferhütte)** vom 12. bis 16. Februar 1926. Kursleiter: Dr. Eduard Friedl. Kursbeitrag S 6.—.
- Fortbildungskurs auf der Schneeealpe (Rinnhoferhütte)** auf die Dauer von 6—14 Tagen in der Zeit vom 14. bis 28. Februar 1926. Kursleiter: Willi Dobiasch. Kursbeitrag S 5.— bis 10.—.
- Ständige skitechnische Fortbildungskurse beim Hollhaus im Mitterndorfer Skigebiet.** Kursleiter: Sepp Jorn.

C. Turen-Kurse.

- Im Gebiete von Davos (Schweiz)** vom 24. bis 31. Jänner 1926. Kursleiter: Ramillo Opel. Kursbeitrag S 15.—.
- Im Gebiete von Arosa (Schweiz)** vom 31. Jänner bis 7. Februar 1926. Kursleiter: Ramillo Opel. Kursbeitrag S 15.—.
- Im Gebiete von Davos (Schweiz)** vom 31. Jänner bis 7. Februar 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Kursbeitrag S 15.—.
- Im Gebiete von Schladming** vom 31. Jänner bis 5. Februar 1926. Kursleiter: Theodor Karl Holl. Kursbeitrag S 3.—.
- Im Mitterndorfer Skigebiete (Totes Gebirge)** vom 7. bis 14. März 1926. Kursleiter: Robert Obrecht. Kursbeitrag S 3.—.
- Im Arlberggebiete** vom 21. bis 28. März 1926. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Kursbeitrag S 15.—.
- Hochalpiner Turenkurs im Gebiete der Oberwalderhütte (Stodnegruppe)** vom 25. März bis 5. April 1926. Kursleiter: Dr. Eduard Friedl. Kursbeitrag S 6.—.

Weitere Turenkurse zu Ostern in den Gebieten von Mitterndorf, Brünnerhütte, Rudolfshütte, Rührtai, Rottenmanner Tauern, Rißbüheler Alpen, Wildkogelhaus usw. sind vorbereitet.

Nächtmiltgelder bei allen Kursen doppelte Kursbeiträge.

D. Ausbildungsturen.

An allen Sonn- und Feiertagen, besonders an Doppelfeiertagen, werden in den Monaten Jänner bis März 1926 in die nähere und weitere Umgebung Wiens Unterweisungs- und Ausbildungsturen geführt (empfehlenswert auch für alle vorjährigen Kursteilnehmer). Ziel, Abfahrt, Nächtigung usw. werden stets zwei Tage vorher in der Vereinskanzlei und in der alpinen Presse bekanntgegeben. Anmeldung unbedingt erforderlich.

Sonntags-Skituren bis Ende März.

F. = Führung. V. = Abfahrt am Vortag.

10. Jänner: Schneeealpe. F.: Kraus. V.
17. Jänner: Tonion. F.: Kraus.
24. Jänner: Kreuzberg. F.: Saweckl.
31. Jänner: Laargang. F.: Wiesinger. V.
- Kampalpe. F.: Kraus.
31. Jänner bis 2. Febr.: Rottenmanner Tauern. F.: Pühringer. V.
7. Februar: Stuhled-Prestal. F.: Dr. Tentschert.
- Hoher Student-Wildalpe. F.: Kraus. V.
7. bis 10. Februar: Schneeealpe. F.: Popowitsch.
12. bis 16. Februar: Schneeealpe. F.: Dr. Friedl.
18. Februar: Hochmühlled. F.: Subner. V.
- Stuhled-Bohrhöhe-Dürrgraben. F.: Saweckl. V.
21. Februar: Seckauer Zinken. F.: Glezal. V.
28. Februar: Pleßnitzzinken. V.
- Planet. V.
7. März: Schneeberg. F.: Dr. Tentschert. V.
- Stuhled. F.: Dr. Friedl.
7. bis 10. März: Mitterndorfer Skigebiet. F.: Obrecht.
14. März: Schneeealpe. F.: Wiesinger. V.
21. März: Hochschwab. F.: Subner. V.

Voranzeige der

Oster-Skituren und -Kurse.

28. März bis 5. April:

- Rißbüheler Alpen (Wildkogelhaus). F.: Saweckl. V.
- Stodnegruppe (Oberwalderhütte). F.: Dr. Friedl. V.

2. April bis 5. April:

- Südliche Rißbüheler Alpen (Wildkogelhaus). F.: Opel.
- Mitterndorfer Skigebiet (Hollhaus). F.: Mutl. V.
- Rottenmanner Tauern (Hohentauern). F.: Wiesinger. V.
- Rißsteinhorn. F.: Kraus. V.
- Radstädter Tauern (Seckauerhaus). V.

Karte des Mitterndorfer Skigebietes.

Maßstab 1:50.000 mit Aufdruck aller Schmarfkierungen.
Herausgegeben von der Skivereinigung der Sektion „Austria“ des D. u. O. A.-V.
Die im Wiener Kartographischen Institut gedruckte Karte ist die beste für das Mitterndorfer-Außere Schiparadies wie auch für das östliche Dachsteingebiet (Brünnerhütte, Stoderzinken).
Preis S 1.60.